



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
WIEN
Vienna | Austria

DIPLOMARBEIT

Symbole und ihre Wirkung:

Vastu, die Raumlehre Indiens und das Bauen in Einklang mit der Natur.

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades

eines Diplom-Ingenieurs / Diplom-Ingenieurin

unter der Leitung

Ao.Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Erich Lehner

Institut 251-1

Außereuropäische Architektur

Vernakuläre Architektur

eingereicht an der Technischen Universität Wien

Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Elisabeth Strobl

9126033

Wien, am 30. September 2015

Symbole und ihre Wirkung: Vastu, die Raumlehre Indiens und das Bauen in Einklang mit der Natur.

Vastu, die altindische Raumlehre der Veden, ist eine ganzheitliche Architekturlehre des Bauens und Wohnens in Einklang mit der Natur. Nach indischer Vorstellung beeinflusst der Raum als ein weiterer Körper bzw. erweiterte Körperhülle die Lebensbedingungen seiner Bewohner entscheidend. Diese Arbeit hat sich das Ziel gesetzt, diese indische und uns "Westlern" so fremde Wissenschaft in Hinblick auf den ihr zugrunde liegenden Prinzipien und den darin enthaltenen Symbolen zu untersuchen. Zu Beginn werden die vedische Entstehungsgeschichte, religiöse und philosophische Entwicklungen und deren Einflüsse aufgearbeitet. Anschließend werden die konzeptionellen Grundlagen von Vastu aufgezeigt: nach vedischer Auffassung besteht alles auf der Welt aus den fünf Elementen Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther, die über die Himmelsrichtungen ihre Wirkung entfalten. Weitere Faktoren sind die auf der Erdkugel herrschenden natürlichen Gegebenheiten wie Gravitation und elektromagnetische Felder, die kosmischen Einflüsse von Sonne und Planeten, die unterschiedlichen Qualitäten der Himmelsrichtungen und die damit verbundenen zeitlich-natürlichen Abläufe, die in einen symbolischen und raumfunktionellen Kontext gestellt werden. Theoretische und praktische Anwendungen im Großen wie im Kleinen reichend von Städtebau über Wohnbau bis hin zu Raumfolgen werden angeführt. Anschließend werden Symbole wie geometrische Formen und Parallelitäten zum menschlichen Körper, u.a. mit dem Vastu Purusha Mandala als Sinnbild für die kosmische Grundmatrix schlechthin, erörtert und Überlegungen zu "Energie & Materie", "Zeit & Raum" und "Klang, Rhythmus & Form" angestellt, die im engen Zusammenhang mit Numerologie stehen. Am Beispiel des Sonnentempels von Modhera wird der vielfältige Symbolgehalt der indischen Baukunst gezeigt. In weiterer Folge werden nach Vastu als aktuelle westliche Beispiele das Land Österreich untersucht und eine Neubauwohnung in Wien mit Standort- und Wohnraumanalyse auf ihre gegenwärtige energetische Situation bewertet, mögliche Auswirkungen aufgezeigt und Korrekturmaßnahmen erarbeitet.

Symbols and their effect: Vastu, the theory of space in India, and building in harmony with nature.

Vastu, the ancient Indian theory of space of the Vedas, is a holistic architectural science of building and living in harmony with nature. According to the Indian idea spatial form is a further or rather extended body that influences its residents significantly. The intention of the present thesis is to investigate this Indian and for us "westerners" so foreign science in terms of its underlying principles and the symbols contained therein. In the first part the Vedic history and religious and philosophical developments and their influence is processed. Then the conceptual fundamentals of Vastu are shown: according to Vedic opinion everybody and everything in the world consists of the five elements earth, water, fire, air and ether, which take effect on the cardinal points. Other factors including the on the globe ruling natural conditions such as gravitational and electromagnetic fields, the cosmic influences of the sun and the planets, the different qualities of the compass and the associated time-natural processes, are placed in a symbolic and space functional context. Theoretical and practical applications in a large and small scale ranging from urban planning, housing or spatial sequences are given. Then symbols such as geometrical shapes and parallels to the human body like the Vastu Purusha Mandala as the symbol of the cosmic base matrix per se, are generally discussed and considerations on "Energy & Matter", "Time & Space" and "Sound, Rhythm & Form" are made, which are closely related to numerology. Using the example of the Sun Temple of Modhera the diverse symbolism of Indian architecture is shown. Furthermore selected western examples such as the country Austria are investigated on Vastu concerns, and a modern flat is evaluated with location and housing analysis due to its current energy situation, potential impacts are identified and corrective actions are developed.

Symbole und ihre Wirkung:

Vastu, die Raumlehre Indiens und das Bauen in Einklang mit der Natur.



"Es ist ganz einfach: Man sieht nur mit dem Herzen gut.

Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar."

Antoine de Saint-Exupéry¹

¹ SAINT-EXUPÉRY (2015) S 68

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	5
INDIEN	7
Einleitendes	7
Geografische Gegebenheiten	9
Frühgeschichtliche Entwicklung.....	9
<i>Erste Zivilisationen</i>	9
Die Induskultur und ihr Untergang	10
<i>Die Blüte der Indus- oder Harappa-Kultur</i>	10
Das vedische Zeitalter (ca. 1500 - 500 v. Chr.).....	12
<i>Die Einwanderung der Arier</i>	12
<i>Die Veden</i>	12
<i>Das Aufkommen von Städten</i>	13
<i>Eine neue gesellschaftliche Ordnung</i>	14
<i>Das Ende der vedischen Periode</i>	15
Einfluss der Perser, des Hellenismus und das Reich der Maurya	15
Das goldene Zeitalter des Altertums (ca. 320 - 650 n. Chr.)	16
Zeittafel.....	17
Religiöse Entwicklungen	18
<i>Die Religion der Induskultur</i>	18
<i>Die vedische Religion</i>	18
<i>Hauptthemen des Hinduismus und der Kreislauf der Wiedergeburt</i>	20
<i>Bilder und Tempel der Hindus</i>	21
<i>Hinduistische Kosmologie</i>	21
<i>Der Buddhismus</i>	22
<i>Der Jainismus</i>	22
WAS IST VASTU?	23
<i>Der Raum als erweiterter Körper</i>	23
<i>Die Lehre</i>	24
DIE WICHTIGSTEN PRINZIPIEN IN VASTU	27
Die fünf Elemente	27
<i>Äther - Raum, Himmel</i>	28
<i>Luft im Nordwesten</i>	29
<i>Feuer im Südosten</i>	30
<i>Wasser im Nordosten</i>	30
<i>Erde im Südwesten</i>	31
<i>Die richtige Platzierung der Elemente</i>	31
Himmelsrichtungen, Planeten, Götter und ihre Einflüsse	32
<i>Kosmische Einflüsse</i>	33
<i>Die Erde: der Planet, auf dem wir wohnen</i>	34
<i>Die Sonne: solare Strahlung und Lebensenergie</i>	37
<i>Optimale Ausrichtung: Nordosten - Südwesten</i>	42
<i>Die Eigenschaften der Himmelsrichtungen im Detail</i>	43
<i>Vastu auf der Südhalbkugel</i>	51
Höhe und Gewicht	52
<i>Steigung und Gefälle</i>	53
Erweiterungen und Einschnitte	55

Wasser	55
Bedeutung von Bewegung	60
SYMBOLE.....	65
Geometrie	66
<i>bindu - der Punkt des Ursprungs</i>	66
<i>Der Kreis - Symbol des Universums</i>	66
<i>Die offene Linie - ohne Maß und Ziel</i>	67
<i>Viereck vs. Kreis</i>	68
<i>Die empfohlene Form eines Wohnkomplexes</i>	74
Kongruenz zum menschlichen Körper.....	75
<i>Vastu Purusha Mandala</i>	75
<i>Energiezentren im Raum</i>	81
<i>Über die Bipolarität zur Einheit - weiblich und männlich</i>	88
Energie & Materie	92
<i>Der unendliche Raum</i>	92
<i>Die Entstehung von Materie</i>	98
Zeit & Raum	105
Shiva tanzt - Klang, Rhythmus & Form.....	106
<i>Die Ayadi-Kalkulation oder die Proportionenlehre des Vastu</i>	108
Numerologie	112
<i>Die Bedeutung der Zahlen</i>	113
<i>Gerade und ungerade Zahlen</i>	117
<i>Die Zahlen im Kontext</i>	119
VASTU - PRAKTISCHE ANWENDUNGEN	121
Städtebau	121
<i>Städtebauliche Konzeptionierung</i>	121
<i>Städtebauliche Grundrisstypen</i>	125
Mehrere Gebäude innerhalb eines Grundstücks.....	133
<i>Verdichtete Bauweise</i>	133
<i>Wohnungsbauten</i>	134
BEISPIELE	140
Sonnentempel von Modhera	140
Österreich	145
Fallbeispiel: Neubauwohnung in Wien	147
<i>Der Makrokosmos - die Lage</i>	147
<i>Die Wohnung</i>	154
Bali im Vergleich zu Indien: geozentrisch versus heliozentrisch.....	172
SCHLUSSBEMERKUNG.....	176
ANHANG	179
Abbildungsverzeichnis.....	179
Literaturverzeichnis.....	182
Internetquellen	187
Weitere Quellen.....	191

EINLEITUNG

*"Denn im Wohnen erst kommt der Mensch
zur Erfüllung seines wahren Wesens"*

Antoine de Saint-Exupéry²

Architektur im Allgemeinen bedeutet Baukunst, die Auseinandersetzung mit Räumen und deren baulicher Umsetzung im Einklang mit der Umgebung unter Berücksichtigung gesellschaftlicher und individueller Ansprüche sowie technischer und wirtschaftlicher Faktoren. Mit der Sesshaftwerdung der Völker stieg auch der Wunsch, Dauerhaftes zu konzipieren und zu perfektionieren.³

Architektur als Spiegel einer Gesellschaft

Seit Anbeginn der Menschheit gibt es Behausungen - zuerst als Wohnhöhlen oder in Erdlöchern als Schutz vor allem klimatischen Bedingungen und wilden Tieren, dann in Zelten bis hin zu komplexeren Gebäuden mit spezifischen Funktionen wie Tempelanlagen, Kirchen, Königspaläste, Rathäuser, Fabriken u.v.m. Je entwickelter eine Kultur umso facettenreicher und breitgefächerter wurde die Wissenschaft des Bauens. Gleich war ihnen allen, dass sie basierend auf Naturgesetzen, um ein kosmisch-terrestrisches Gleichgewicht bemüht waren. Heute haben wir uns - zumindest in der westlichen Welt bzw. der globalisierten Gesellschaft - von der Erde emanzipiert und identifizieren uns zumeist mit dem Gehirn: dem Organ, das der Erde am weitesten entfernt ist.⁴ So haben sich auch die von uns gebauten Räume gewandelt. Der Anspruch der "Stararchitektur" der letzten Jahre lautete: je unmöglicher und extremer, umso besser. Als Spiegel unserer digitalen Gesellschaft scheinen oberflächlich betrachtet die Gebäudeformen nur noch Produkte von guten 3D- Visualisierungsprogrammen zu sein. Der Architekturtheoretiker Georg Franck meint dazu in einem Interview: *"Das Auffälligste der Gegenwartsarchitektur ist ihre Auffälligkeit [...]. Die Architektur des 20. Jahrhunderts hat das Heil in der Emanzipation von geregelten Formensprachen gesucht, hat aber vor allem, was den Durchschnitt betrifft, deutlich gelitten [...] Zugleich wurde die Architektur ein Massenprodukt [...]."*

Zur Frage ob vergangene Entwicklungen und Traditionen für Franck als Architekt eine Rolle spielen oder seine Arbeit Fragen der Gegenwart dominieren: *"Vergangene Entwicklungen und Traditionen sind Speicher von Erfahrung. In traditionellen Formen kann sehr viel mehr Erfahrung verkörpert sein, als eine Person, ein Team, eine einzige Generation machen können. Der Auswahlprozess, aus dem die Klassiker hervorgehen, stellt einen Prozess der Objektivierung dar, der in Sachen des Geschmacks und der sinnlichen Intelligenz leisten kann, was der Prozess der Kritik, Überprüfung und Experimentation in der Theorie und intellektuellen Produktion leistet."*⁵

Aus dieser "Massenproduktion" betreffend fast alle Ebenen unserer westlichen Daseins heraus entwickelt sich, bedingt durch Dumping-Löhne, Ausbeutung von Mensch und Natur, klimatische

² BOLLNOW (1952) S 3 (Internet)

³ Vgl. BROCKHAUS (1996) S 86 f.

⁴ BRÖNNLE (2010), S 8 f.

⁵ Interview von oe1.ORF.at (Ö1 Kultursender) mit Georg Franck am 5.3.2008 anlässlich von Turn On (jährliches Architektur Festival im Wiener Radiokulturhaus) (Internet)

Veränderungen, Verarmung der Bevölkerung, gesundheitsschädliche Arbeitsbedingungen besonders in Schwellenländern - um nur einige Schlagwörter zu nennen - nun eine neue Bewusstseinswahrnehmung: Nachhaltigkeit ist das Stichwort der heutigen Zeit, das Wieder-mehr-Bewusstsein rückt allmählich ins Zentrum gesellschaftlicher Interessen. Auch ein ganzheitlicher Zugang wird immer mehr Anspruch einer breiteren Ansichtswiese. Aktionen, um "Mutter Erde" zu retten, sind aus der medialen Welt nicht mehr wegzudenken.

Und was passiert in der Architektur? Biobaustoffe, nachhaltige bzw. natürliche Materialien, ein Bauen im Einklang mit der Natur rücken vermehrt wieder in den Fokus bauplanerischer und bautechnischer Überlegungen. Geomantie erfährt in Europa eine Renaissance, das Wissen des Feng Shui über die alte chinesische Kunst des Bauens und Wohnens erweckt auch bei uns Interesse. In Mitteleuropa eher noch unbekannt beschäftigt sich auch Vastu, die altindische Raumlehre, mit einem harmonischen Umgang von Mensch, Natur und Kosmos. Allein eins ist diesen alten Traditionen, dass sie feinere Dimensionen des Bauens und Wohnens implizieren, denn alles ist Energie. Bereits in Albert Einsteins Spezieller Relativitätstheorie zeigt sich, dass Masse und Energie letztendlich das Gleiche sind. Das Dilemma unserer heutigen Zeit zwischen Chaos, Schnelllebigkeit, Desorientierung und dem Wunsch nach Stabilität, Ordnung und Harmonie ändert auch den Anspruch an unsere Räume, was Françoise-Hélène Jourda treffend auf den Punkt bringt:

*"Verschließen wir die Augen nicht.
Scheuen wir uns nicht, der Wahrheit ins Gesicht zu sehen.
Unsere Welt verändert sich tiefgreifend.
Das Gleichgewicht ist zerbrechlich.*

*Die Globalisierung, der extreme Liberalismus, der entfesselte Wettbewerb rufen zunehmend Unsicherheit hervor.
Der Ausdruck zeitgenössischer Architektur gibt Zeugnis davon: Dekonstruktion und Zersplitterung gebauter
Objekte, Moebius-Geometrie, auseinanderbrechende organische Formen.
Als Kontrapunkt die Suche nach einem Gleichgewicht, der Versuch, festen Grund zu finden, ein Gleichgewicht.
Die Reinheit der Form, die Transparenz oder das Aufgehen in der Umgebung.
Diese Fragen sind nicht allein Gegenstand schriftlicher Auseinandersetzung. Sie stellen den Architekten in den
Mittelpunkt seiner Kunst, Zeuge seiner Zeit, der Gesellschaft.
Sie drückt seine Sicht der Welt aus, sei sie verzweifelt, großartig oder gegensätzlich.
Als höhere Kunst betrachtet, kann sie nicht einfach nur Bauen sein."*

*Françoise-Hélène Jourda
26.11.1955-31-05.2015⁶*

Im Zuge dieser Arbeit wird nun herausgearbeitet, auf welcher Grundlage Vastu basiert, was konkret Vastu ist, welche Elemente und Symbole sich diese Raumlehre bedient und was wir "Westler" als pragmatische und kopflastige Menschen logisch nachvollziehen können oder was doch völlig losgelöst von unseren Glaubenssätzen zu sein scheint und/oder auch ist.

⁶ "Françoise-Hélène Jourda – ein Nachruf", TU Wien, Fakultät für Architektur und Raumplanung (Internet)

INDIEN

Einleitendes

Der indische Subkontinent ist für uns Europäer voll Exotik, Sinnlichkeit und Magie, sei es die bunte Farbenpracht der Gewänder, die Vielfalt an Gewürzen in der indischen Küche, die meditative Gelassenheit, die verspielte Architektur und die Mannigfaltigkeit an Gott- oder Tierverehrungen mit Ritualen, die für uns kaum nachzuvollziehen sind. Hinter all dem steht ein völlig anderes Welt- und Glaubensbild als Grundlage für eine andere Ästhetik und Sicht der Dinge, die sich schon vor tausenden Jahren aufgrund einerseits Indiens exponierten geografischen Lage, andererseits auf die turbulente Vergangenheit mit zahlreichen religiösen und kulturellen Einflüssen zurückführen lässt. Durch die abgeschottete Lage des indischen Subkontinent scheint auch die Ausbreitung des Homo sapiens kaum möglich gewesen zu sein, sodass die Migrationen vieler Völker dort endete, was sich an einer Vielzahl indischer Menschentypen und zahllosen Sprachen erklärt, wie Witzel meint.⁷

Auch in der Architektur findet sich ein komplett anderer Zugang als in Europa, wo in den letzten Jahrhunderten die Baukunst blühte. In Indien ist der Status des Architekten eher der eines Handwerkers als der eines Künstlers, da bautechnische Details die Spontanität lähmen. So haben die darstellenden Künste wie Malerei oder Schauspiel, aber auch Poesie und Musiken weit höheren Stellenwert in der indischen Gesellschaft. Nichtsdestotrotz sind die Anforderungen an einen indischen Architekten enorm, denn sein Wissensgebiet soll von Geologie, Religion, Psychologie, Astrologie, Geomantie, Mathematik bis Baukonstruktion etc. alles abdecken. Auch in Hinblick auf städtebauliche Entwicklungen unterscheidet sich der Subkontinent bzw. ganz Asien von der des Abendlandes. Das Dorf und die enge Beziehung zur Natur als gemeinschaftliche Basis haben bis heute nicht an Bedeutung verloren. Gerade in Indien standen permanente Machtwechsel an der Tagesordnung, die einer ruhigen und steten politischen und territorialen Ordnung widersprechen. Auch die gesellschaftliche Kastenunterteilung schloss eine Entwicklung zu einem starken Bürgertum in der Vergangenheit aus. Ebenso taten der Islam und die europäische Kolonisation wenig, um Städte nach europäischem Vorbild in Asien zu installieren. Städte gelten/galten in der Regel als auf Unterdrückungsmechanismen zurückgreifende Machtinstrumente. Öffentliche Arbeiten wie Straßenbau, aber auch Handel und Wirtschaft waren Aufgabe des Staates. Privatinitiativen wurden kaum gefördert. Es ist anzunehmen, dass gerade auch wegen dieser autoritären Struktur Glaube und Mystik mit damit einhergehenden Symbolismen in der indischen Tradition und folglich auch in der Architektur eine große Rolle spielen. Der Mensch ist dabei Teil der Natur, umgeben von Raum und Kosmos und das Bauwerk gilt als Abbild dieser Realität.⁸*Sie (Anm. die Architektur) ist die Summe esoterischer und exotischer Weisheiten und maßgeblicher Zeuge der Wahrheitsverkündung. [...] Die religiöse Wirklichkeit transzendiert und durchdringt die Wirklichkeit der physischen Existenz und bildet ein einziges.*⁹ Anzumerken ist, dass die verschiedenen indischen Religionen überraschend liberal und offen gegenüber allem "Anders-Denkenden" sind.

⁷ Vgl. WITZEL (2003) S 10 + S 12 f.

⁸ Vgl. BUSSAGLI (1985) S 6 ff.

⁹ BUSSAGLI (1985) S 14

In diesem Kapitel sollen die geografischen, historischen, religiösen und architektonischen Entwicklungen Indiens bis ca. 500 n. Chr. aufgezeigt werden, in der auch vermutlich Vastu entstanden ist. Wie Michael Witzel, Professor für Sanskrit an der Harvard University, meint, haben sich in der Religion und Lebensweise Indiens viele Elemente bereits vor mehr als 2.000 Jahren herausgeprägt, die jetzt noch gültig sind. Spätere Texte scheinen für ihn nicht dermaßen erklärend. Erschwert wird allerdings das Studium der frühen Vergangenheit dadurch, dass es bis etwa 300 v. Chr. kaum schriftliche Quellen gibt.¹⁰

¹⁰ Vgl. WITZEL (2003) S 7 f.

Geografische Gegebenheiten

Das frühe Südasien¹¹ wird im Norden durch das Himalaya- und Pamirgebirge und im Nordwesten durch unpassierbare Wüsten hinter den Bergketten von Kandahar vom übrigen Asien abgeschirmt. Aus diesen nördlichen Hochgebirgen erstreckt sich die Indus-Ganges-Ebene. Südlich davon umfasst der sogenannte Dekkan die gesamte Halbinsel Indiens, der im Westen vom Arabischen Meer und im Osten vom Golf von Bengalen - zwei Ausläufern des Indischen Ozeans - begrenzt wird. Ebenso ist die Ostgrenze durch Dschungelvegetation schwer passierbar. Durch diese isolierte Lage war für Einwanderer, seien es Eindringlinge, Invasoren oder Handelskarawanen, der einzige und sehr gefährliche Zugang nach Indien im Nordwesten über den Oxus¹² durch die Täler des Hindukush und den Khyber-Pass zwischen Pakistan und Afghanistan oder den Bolan-Pass im westlichen Pakistan.¹³



Abb. 1: Landkarte Indiens und Umgebung

Frühgeschichtliche Entwicklung

Erste Zivilisationen

Der geografisch abgeschlossene Subkontinent Indien hat eine turbulente Vergangenheit. Etwa seit 30.000 - 40.000 v. Chr. sind Vorfahren des Homo sapiens sapiens in Indien belegt. Felsbilder vom Neolithikum bis ins Mittelalter zeigen frühe Jäger- und Sammlerkulturen, die 7.000 - 6.000 v. Chr. von Ackerbaukulturen abgelöst wurden. Erste Spuren dieser agrarischen Siedlungen wurden in Mehrgarh in der Ebene westlich des Indus im östlichen Belutschistan (Pakistan) zwischen den heutigen Städten Quetta, Kalat und Sibi gefunden.¹⁴ Die Häuser waren bereits rechtwinkelig und aus Lehmziegel gemauert.¹⁵

¹¹ Indien gehört zum Indischen Subkontinent, der in Südasien liegt. Dazu zählen weiters die im Süden des Himalaya-Gebirges gelegenen Länder Bangladesch, Bhutan, Nepal, Pakistan und Sri Lanka.

¹² Oxus ist der antike Name des zentralasiatischen Amudarja-Flusses.

¹³ Vgl. TADGELL (1990) S 1 bzw. STIERLIN (1998) S 8 ff.

¹⁴ Vgl. WITZEL (2003) S 18

¹⁵ Vgl. KULKE/ROTHERMUND (2010) S 30

Die Induskultur und ihr Untergang

Die Blüte der Indus- oder Harappa-Kultur

Nach einigen Entwicklungsstufen erreichte der Städtebau, gekennzeichnet durch einen überregionalen Stil, in der Mitte des 3. Jahrtausends seinen Höhepunkt.¹⁶ In einem Gebiet, das sich über 1,3 Millionen km² erstreckte und vom westlichen Pakistan über die Ganges-Ebene und vom nördlichen Afghanistan bis nach Kathiawar, der Halbinsel im Nordwesten Indiens, reichte, entwickelten sich an den Ufern des Indus expansiv Städte, am bekanntesten davon sind - in der sogenannten bronzezeitliche Indus- oder Harappa-Kultur- Harappa in Nordost-Pakistan und Mohenjo-daro im Süden.¹⁷

Gleich war den entstandenen Städten, dass sie gut durchdacht, streng geordnet, schachbrettmusterartig angelegt waren, der Raster nach den Kardinalpunkten orientiert wurde und als Standardmaterial Ziegel eingesetzt wurde.¹⁸ Die Maße der Ziegelsteine waren ebenso genormt.¹⁹ Die Städte waren befestigt und von Zitadellen über künstlich angelegten Wällen im Westen umgeben. Auffallend ist auch, dass es kein Prunkgebäude, wie z.B. einen für im Orient typischen Palast, gab.²⁰ Wie hochentwickelt diese zivilisatorische Stufe war, zeigt sich auch in den öffentlichen Einrichtungen: die Wohnhäuser waren mit Abwasserkanälen verbunden, es gab Speicheranlagen und öffentliche Bäder, auch die Luftzirkulation wurde durch gewählte Orientierung der Stadt gewährleistet und an Kreuzungen gab es Herbergen für die Handelskarawanen.



Abb. 2: Mohenjo-daro. Stadtplan (oben), Badeanlage (unten)

Die Häuser, manchmal mehrgeschoßig, waren an der Straßenseite tür- und fensterlos und hatten einen Innenhof, zu dem sich dann die Fenster und Türen öffneten.²¹

¹⁶ Vgl. WITZEL (2003) S 19 f.

¹⁷ Vgl. TADGELL (1990) S 1

¹⁸ Vgl. TADGELL (1990) S 1, BUSSAGLI (1985) S 15, VOLWAHSEN (1968) S 8

¹⁹ Die Harappa-Norm war 40 x 20 x 10 cm für Ziegelsteine. Vgl. KULKE/ROTHERMUND (2010) S 36

²⁰ Vgl. VOLWAHSEN (1968) S 8

²¹ Vgl. BUSSAGLI (1985) S 18

In Kalibangan im nördlichen Rajasthan, deshalb interessant, weil die Stadt sehr gut erhalten ist, bereits vor der Induskultur einige Siedlungsphasen aufweist und als erste Stadt Vor-Harappas²² bezeichnet wird, basierte der Grundriss der Stadt auf einem Parallelogramm: die Längsseiten war nach Norden orientiert und die Lehmziegel waren mit 30 × 20 × 10 cm genormt. Diese wurden dann in der Hochblüte der Harappa-Kultur in "Neu-Kalibangan", einer großzügigen Erweiterung und Neuplanung der Stadt, dem neuen Maß angeglichen. Das Stadtgrundmaß von 1,8 m wurde je nach Bedeutung der Straßen und Gassen auf 3,6 bzw. 5,4 oder 7,2 m vervielfacht²³. Auch die Unterstadt, die in Wohnbereiche unterteilt wurde, und die Zitadelle als wichtiges Merkmal der "harappischen" Bauweise wurden durch umgebende Befestigungswälle streng getrennt.²⁴

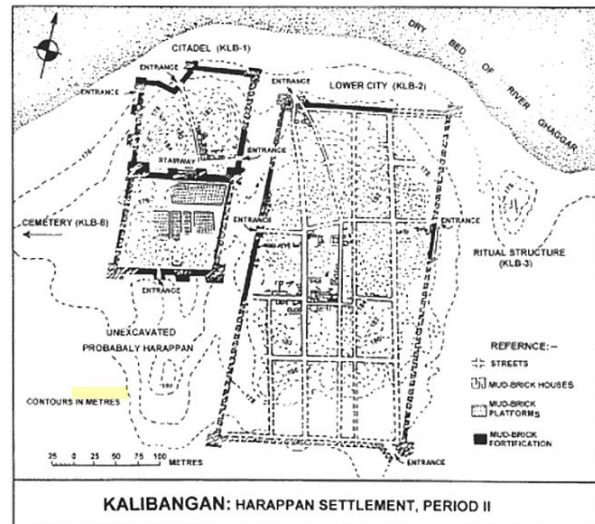


Abb. 3: Kalibangan - Stadtplan

Bei Ausgrabungen in Lothal wurde ein 219 × 38 m großes Bassin im Osten der Stadt entdeckt. Wissenschaftler gehen von einem Dock für Handelsschiffe aus, doch auch die Theorie eines Wassertanks wird erhoben. Dennoch ist man sich einig, dass in der Harappa-Phase die Kaufleute intensive Handelsbeziehungen zu Land und zu Wasser pflegten.²⁵ Denn auch in Shortugai in Nordafghanistan wurde eine Induskolonie gegründet und mit Mesopotamien stand man

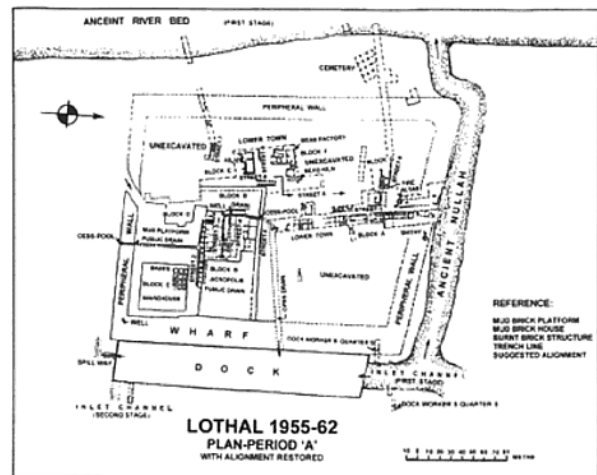


Abb. 4: Lothal - Stadtplan

in regem Handel. Außerdem lassen zahlreiche Siegelfunde, die in den Indus-Städten entdeckt wurden, auf eine starke Kaufmannsschicht schließen, obwohl eine Entzifferung der Indusschrift bis dato noch nicht gelungen ist.²⁶

²² In den "neu" entdeckten Städten Kalibangan, Kot Diji und Amri erkannten Archäologen mehrere Siedlungsschichten, die zur Hochblüte der städtebaulichen Entwicklung führten, und in vier Entwicklungsphasen unterteilt wird: Vor-Harappa, Früh-Harappa, Harappa, Spät-Harappa. Vgl. KULKE/ROTHERMUND (2010) S 29

²³ Also im Verhältnis 1:2:3:4. Mehr dazu vgl. Kapitel "Numerologie" S 112 ff.

²⁴ Vgl. KULKE/ROTHERMUND (2010) S36

²⁵ Vgl. KULKE/ROTHERMUND (2010) S 37

²⁶ Vgl. WITZEL (2003) S 21

So wie die Entstehung dieser speziellen Harappa-Kultur unklar ist, gibt es auch zum Untergang der Induskultur im 2. Jahrtausend v. Chr. keine eindeutige Meinung.²⁷ Nachdem zuerst in Wissenschaftskreisen von einer barbarischen Invasion aus dem Nordwesten ausgegangen wurde²⁸, setzt sich nach jüngeren Forschungen die Meinung durch, dass klimatische Veränderungen wie Überschwemmungen, Erdbeben, aber auch Schwierigkeiten der Versorgung durch die wachsende Stadtbevölkerung zu einer Art "Stadtflucht" vor allem in der südlichen Indusebene (Sindh) und einem Abzug der Indusbevölkerung nach Osten führten. So wurde Raum im Nordwesten Indiens frei, der in Folge von neuen Stämmen besiedelt wurde.²⁹

Das vedische Zeitalter (ca. 1.500 - 500 v. Chr.)

Die Einwanderung der Arier

Ab dem 2. Jahrtausend (etwa um 1.500 v. Chr.) begannen halbnomadische Hirtenvölker aus den kaukasischen Steppen über den Hindukush zuerst in die Ebenen von Ganges und Indus einzuwandern, um dann immer weiter nach Osten und Süden zu dringen. Diese indoeuropäischen (oft auch bezeichnet als indoiranischen)³⁰ Stämme, die sogenannten Āryas (also Arier)³¹, sprachen Sanskrit und waren hellhäutig, ganz zum Unterschied der dravidischen Urbevölkerung, die die Arier als "dunkelhäutige, plattnasige Phallusverehrer"³² sahen. Aus Sprachforschungen zu schließen, dürften sich beide Bevölkerungsgruppen über einen längeren Zeitraum durchmischt haben, was auf mehrere Besiedlungswellen der Indoarier schließen lässt.³³ Die vielen arischen Stämme waren zudem in Clans und lockere Verbände aufgesplittet und traten vorerst nicht als Gemeinschaft auf.³⁴ Erst im Verlauf der Jahrhunderte breiteten sie sich immer mehr im indischen Gebiet aus und wurden sesshaft.³⁵

Die Veden

Die Traditionen und Glaubensvorstellungen der Arier basieren auf den sogenannten Veden, den ältesten indischen, in Sanskrit verfassten Schriften, die lange Zeit nur mündlich³⁶ weitergegeben wurden. Inwieweit dieses Wissen durch die vorangegangene Induskultur beeinflusst wurde, bleibt

²⁷ Die Datierung der Harappa-Kultur schwankt in der Literatur: 2.600 - 1.900 v. Chr. bei WITZEL (2003) S 19; 2.600 - 2.000 v. Chr. bei KULKE/ROTHERMUND (2010) S 38; 2.500 - 1.500 v. Chr. bei VOLWAHSEN (1968) S 7

²⁸ Vgl. VOLWAHSEN (1968) S 7

²⁹ Vgl. WITZEL (2003) S 21 f und KULKE/ROTHERMUND (2010) S 40 ff.

³⁰ Die große Sprachfamilie ist Indogermanisch mit u.a. der slawischen und indoiranischen Unterfamilie. Alte iranische Texte sind mit den ältesten indischen Texten stark verwandt. Vgl. WITZEL (2003) S 12 f.

³¹ Die alten Perser, Ostiraner und die Vedisch sprechenden Inder nennen sich selbst *arya/ārya* (*iran. airiia/ariya*), was "gastfrei" und später (zur Zeit Buddhas) "edel" bedeutet und ausschließlich die Abstammung einer bestimmten Kultur und Sprache bezeichnet, nicht aber wie in Europa während des Nationalsozialismus eine "Rasse" mit bestimmten äußerlichen Merkmalen. Vgl. WITZEL (2003) S 27 f.

³² STUTLEY (1998) S 16

³³ Vgl. WITZEL (2003) S 29

³⁴ Vgl. WITZEL (2003) S 31 f.

³⁵ Vgl. TADGELL (1990) S 2 bzw. STIERLIN (1998) S 11

³⁶ Es heißt, dass sie "Gott einst sang, und die seither von Mund zu Mund gingen." ROY (1981) S 327

nach heutigem Wissenstand ungeklärt, da bis dato die Indusschrift - trotz vieler Spekulationen - nicht entziffert werden konnte.³⁷

Das Sanskritwort *Veda* bedeutet heiliges Wissen³⁸ und beinhaltet eine Reihe an religiösen Ritualen, Sammlungen und Götteranrufungen, die ca. ab 1.000 v. Chr. von den Brahmanen³⁹ niedergeschrieben wurden.⁴⁰ Die ursprünglich aus den drei Veden bestehende Sammlung, nämlich dem *Rigveda*⁴¹ ("Veda der Verse"), dem *Sāmaveda*⁴² ("Wissen von den Gesängen oder Melodien") und dem *Yajurveda*⁴³ (Gebete und Opfertexte), auch das "Dreifache Wissen" genannt, wurde später um den *Atharvaveda* (Zauberformeln, Beschwörungsrituale, etc.) erweitert. Diese vier Veden wurden später um die *Brāhmanas* (Texte zum Opferkult mit mehr weltlichem als religiösem Aspekt), anschließend um die *Āranyakas* ("Waldtexte" mit symbolischen Ritualen) und die Upanishaden, die philosophischen Abhandlungen, ergänzt. Weitere Lehrtexte der Veden zu verschiedensten Wissenschaften sind die *Sūtras*⁴⁴. Erwähnenswert dabei sind aus architektonischer Sicht die *Shulva-Sūtras*, Lehrbücher über Geometrie und Planungsanweisungen für den Feueraltar und heiligen Opferplatz.⁴⁵

Speziell die 1.028 Hymnen mit 10.600 Versen des *Rigveda*⁴⁶, der ältesten Sammlung, gelten als wichtiges Zeitdokument und geben Einblick in die frühe Geschichte, die Entwicklungsphasen und die Lebensweise der vedischen Arier. Die Verse spiegeln gut die einheimische Natur und Kultur wieder, so ist oft von "Wasser und 'Weite' (Lebensraum) für das Vieh sowie, mythologisch zu verstehen, 'Licht'."⁴⁷ zu lesen und strotzt vor Lebensfreude.

Das Aufkommen von Städten

Interessant ist, dass in keinem der Veden ein Dorf oder Stadt namentlich genannt wird, was wieder das Bild der Arier als vorerst umherziehendes Volk untermauert.⁴⁸ Die Arier waren anfangs verhältnismäßig primitiv, "wussten mit einem Stadtgebilde nichts anzufangen"⁴⁹ und "ihre 'Häuser' glichen eher schnell aufgebauten mongolischen Jurten"⁵⁰. Holz war das bevorzugte Baumaterial, das allerdings witterungstechnisch nicht langlebig war.⁵¹ Aufgrund fehlender Zeugnisse ist man sich in der

³⁷ Vgl. WITZEL (2003) S 21 ff.

³⁸ Das "Wissen, das von den alten inspirierten Sehern, den rishis, 'geschaut' wurde" wird auch als "geoffenbart" bezeichnet. Vgl. STUTLEY (1998) S 13

³⁹ = Lehrer der Veda, meist Priester

⁴⁰ Vgl. STUTLEY (1998) S 13 ff., STIERLIN (1998) S 11, WITZEL (2003) S 24, VOLWAHSEN (1968) S 10 f, TANGELL S 2 f.

⁴¹ Sanskrit ऋग्वेद, ṛgveda, veda = Wissen, ṛc = Verse (<http://spokensanskrit.de>); das "aus Versen (ric) bestehende Wissen" Vgl. GELDNER (2006) S 121

⁴² Sanskrit सामवेद, sāmaveda, sāman = Lied, Melodie

⁴³ Sanskrit यजुर्वेद, yajurveda, yajus = Opferspruch

⁴⁴ Sanskrit सूत्र, sūtra = Faden, Kette

⁴⁵ Vgl. STUTLEY (1998) S 35

⁴⁶ Der Rigveda besteht aus 10 Büchern (*mandalas*), wovon Buch II-VII die ältesten Hymnen und Buch I und X die jüngsten beinhaltet. Vgl. KULKE/ROTHERMUND (2010) S 50

⁴⁷ WITZEL (2003) S 27

⁴⁸ Vgl. WITZEL (2003) S 37

⁴⁹ VOLWAHSEN (1968) S 10

⁵⁰ WITZEL (2003) S 36

⁵¹ Vgl. BUSSAGLI (1985) S 15

Fachliteratur einig, dass es bei den Veden vermutlich bis auf im Freien stehende Opferaltäre keine Sakralbauten gegeben hat.⁵² Etwa ein Jahrtausend nach Zerfall der Induskultur sind auch bei den noch immer halbnomadischen arischen Stämme Siedlungen nachzuweisen, was auf eine neue Machtordeung, dem Aufkommen von Handwerk und erweitertem Handel zurückzuführen ist. Archäologische Funde sind rar, früheste Städte, am Anfang noch unbefestigt, werden mit dem 8. Jahrhundert v. Chr. datiert. Später wurden sie auch befestigt und öffentliche Gebäude wurden gefunden.⁵³ So wurde im Königreich Magadha⁵⁴ um 500 v. Chr. die Stadt Rājagriha zu einer bedeutenden Metropole ausgebaut, umgeben von einem 40 km langen Steinwall, und verfügte über warme und kalte Wasserläufe.⁵⁵

Eine neue gesellschaftliche Ordnung

Mit der Sesshaftwerdung der Āryas ab ca. 1.000 v. Chr. begann eine neue Periode, die auch spätvedische Zeit genannt wird. Dabei wuchs die soziale Kluft zwischen der dravidischen "dunklen" Urbevölkerung, die als Tagelöhner und Handwerker tätig waren, und der höhergestellten arischen Gesellschaft, die vor allem aus Stammesangehörigen bzw. dem Stammesadel, Kriegern und Priestern bestand, immer mehr.⁵⁶ Dies führte schließlich zu einer gesellschaftlichen Unterteilung in vier *varnas* (ursprünglich "Farbe", dann "sozialer Stand"): Priester (*brāhmanas*), Krieger und Adelige (*kshatriyas*)⁵⁷ bzw. Kaufleute und Bauern (*vaishyas*) sind die drei oberen Kasten und die "Diener", die Unterdrückten, bilden die vierte (*shūdras*).⁵⁸ Diese Klassifizierung wurde auch in einer Hymne des *Rigveda* (Buch X, 90) determiniert, die über den Urmenschen (*purusha*)⁵⁹ u.a. Folgendes besagt: " Ein Viertel von ihm sind alle Geschöpfe, drei Viertel von ihm ist das Unsterbliche im Himmel. ... Sein Mund ward zum Brahmanen, seine beiden Arme wurden zum Rājanya gemacht, seine beiden Schenkel zum Vaishya, aus seinen Füßen entstand der Shūdra."⁶⁰ Durch diese hierarchische Ordnung der indoarischen Gesellschaft gewannen auch die Priester an den Höfen der Stammeskönige immer mehr an Macht - meist zu ihren Gunsten. Die religiösen Opferrituale wurden komplexer, und es entstand ein regelrechter Wettkampf unter den Königen, um mehr Ansehen und einen besseren Platz im Himmel zu bekommen. Auch vereinigten sich die meisten Stämme des *Rigveda* in einen großen Stammesverband, dem Kuru-Pānchala, sodass anstelle von Rivalitäten untereinander Feldzüge in Richtung östliches und südlichen Nordindien und später dann weiter in den Mittelpunkt rückten. Ganz Indien und Teile Südostasiens u.a. Bali wurden im Laufe der Zeit meist friedlich mit dem vedischen Kuru-System infiltriert.⁶¹

⁵² Vgl. STIERLIN (1998) S 22, STUTLEY (1998) S 8 + S 171 ff.

⁵³ Vgl. WITZEL (2003) S 58 f.

⁵⁴ Magadha liegt im Osten Nordindiens und aus ihm entwickelte sich im 3. Jahrhundert v. Chr. das Reich der Maurya-Dynastie. Vgl. auch Abschnitt "Einfluss der Perser, des Hellenismus und das Reich der Maurya" S 15

⁵⁵ Vgl. WITZEL (2003) S 62

⁵⁶ Vgl. KULKE/ROTHERMUND (2010) S 55 f.

⁵⁷ Sanskrit क्षत्रिय *kṣatriya* = Krieger; diese Kaste, die ursprünglich hauptsächlich aus Kriegern, Fürsten und Königen (Sanskrit *Raja*) bestand, wird daher auch als *Rājanya* bezeichnet.

⁵⁸ Später bildete sich noch eine fünfte Klasse, die "Unberührbaren". Vgl. STUTLEY (1998) S 199

⁵⁹ Vgl. Abschnitt "Vastu Purusha Mandala" S 75

⁶⁰ KULKE/ROTHERMUND (2010) S 57

⁶¹ Vgl. WITZEL (2003) S 33, S 38 f, S 43 f

Das Ende der vedischen Periode

Im 6. Jahrhundert v. Chr. kristallisierten sich im Osten Nordindiens aus den kolonisierten arischen Gebieten 16 Königtümer und oligarchische Republiken, die sogenannten *Mahajanapadas*, heraus.⁶² Nicht alle in der arischen Gesellschaft waren mit der vedischen politischen und gesellschaftlichen Entwicklung, bestehend aus einer strengen Kosmogonie und Orthopraxie, einverstanden. In der "trägerischen Erscheinungswelt"⁶³ und dem absoluten Regime, gefangen in Opferriten, gab es immer mehr Gegenstimmen, und es folgte eine Zeit intellektuellen und spirituellen Suchens, das z.B. in den Upanishaden aufbereitet wird⁶⁴, und den Weg für neue Religionen wie den Buddhismus und Jainismus ebnete. Besonders der ursprünglich nicht-vedische Osten war ein multikultureller Pool von unterschiedlichsten Religionen und Anschauungen und galt bei der Kuru-Pānchala als primitiv, heruntergekommen, barbarisch und dämonisch.⁶⁵ Damit scheint es auch kein Zufall, dass gerade Buddha Siddhārta Gautama, geboren in Lumbini in Nepal und Mahāvīra, ein Vertreter des Jainismus und geboren in Kundapura nahe bei Vaishali⁶⁶, aus jenem östlichen Indien stammen.⁶⁷ So mokierten sich laut Witzel die Brahmanen in ihren vedischen Texten des *Shatapatha-Brāhmana* über die Grabhügel der "Östlichen", die jene in runder Form bauten⁶⁸ und nicht wie Usus in viereckiger.⁶⁹

Einfluss der Perser, des Hellenismus und das Reich der Maurya

Im 6. Jahrhundert vor Chr. gelangte der Nordwesten Indiens unter die Oberhoheit persischer Achämeniden, die bald wieder die komplette Kontrolle verloren und eher in einem lockeren Abhängigkeitsverhältnis mit der indischen Bevölkerung standen.⁷⁰ 327 v. Chr. startete Alexander der Große seine zweijährigen Kriegszüge über den Hindukusch von Kabul abwärts in das Indusdal, und schlug dabei u.a. den altpersischen Herrscher Dareios III. und einige sich rivalisierende Stammesfürsten. Mancherorts erhielt er auch die Unterstützung indischer Herrscher. Auf seinem Weg durch Indien gründete bzw. prägte Alexander der Große zahlreiche Städte, baute Brücken und beeinflusste die regionale Kultur wie den Gandhāra-Stil in der buddhistischen Kunst oder auch die indische Astronomie und Astrologie.⁷¹ Nach dem raschen Abzug der Griechen aufgrund erschöpfter Soldaten 325 v. Chr. und Alexanders Tod im Jahr 323 v. Chr. gewann die indische Maurya-Dynastie unter ihrem Gründer Chandragupta Maurya an Einfluss, dadurch an Territorium und entfaltete sich zum ersten Großreich. Unter seinem Enkel Ashoka, der als bedeutender indischer Herrscher in die Geschichte einging, war ganz Indien mit Ausnahme des Südens unter der Maurya-Herrschaft. Das Maurya-Reich war straff organisiert und durch Spione im Dienste des Staates streng kontrolliert. Als sich Ashoka nach seinen Eroberungszügen zum Buddhismus

⁶² Vgl. KULKE/ROTHERMUND (2010) S 69 f

⁶³ VOLWAHSEN (1968) S 12

⁶⁴ Vgl. KAPITEL "Hinduismus"

⁶⁵ Vgl. WITZEL (2003) S 44 f

⁶⁶ Im heutigen Bundesstaat Bihar gelegen.

⁶⁷ Vgl. WITZEL (2003) S 52

⁶⁸ Gemeint ist der Stūpa als Grab- und Reliquienhügel und typisches Symbol des Buddhismus. Vgl. LEHNER (2006) S 58

⁶⁹ Vgl. WITZEL (2003) S 46

⁷⁰ Vgl. WIEMER (2005) S 140 f.

⁷¹ Vgl. WIEMER (2005) S 144 ff., VOLWAHSEN (1968) S 13, WITZEL (2003) S 76 ff.

bekehrte, wurde jene zur Staatsreligion mit missionarischer Tätigkeit z.B.in Sri Lanka aber auch Griechenland.⁷²

In der Maurya-Periode entwickelten sich auch neue architektonische, typisch indisch-buddhistische Elemente wie der *Stambha*, eine dekorative Gedenksäule mit dem spirituellen, mythologischen Inhalt der Mitte. Neu ist laut Bussagli, dass die bis jetzt auf Statik basierenden Konzepte rein symbolhaften Bauten wichen.

Auch die Felsarchitektur, die in enger Beziehung zur "Mutter Erde" und Geheiligtem steht, ist dieser Zeit zuzuschreiben.⁷³ Die Baudetails basierten allerdings weiterhin auf der Formensprache der Holzarchitektur. So wurden u.a. Dachsparren und Gebälk aus Stein nachgebildet.⁷⁴



Abb. 5: Steingebälk des Arjuna-Ratha in Mahabalipuram der Holzbauweise nachempfunden.

Trotz kulturellen und wirtschaftlichen Aufschwungs zerfiel das Reich Ashokas nach seinem Tod im Jahr 232 v. Chr. wieder in eine Ost- und eine Westhälfte.

Regionale Machtkämpfe standen in den kommenden Jahrhunderten an der Tagesordnung und der Nordwesten wurde von Invasionen aus Zentralasien u.a. von den baktrischen Griechen, den iranischen Saken oder den persischen Parthern heimgesucht. Im 1. Jahrhundert v. Chr. drangen dann die Yuèzhī mit dem Kushāna-Stamm, mit Ursprung aus dem östlichen Zentralasien, gemeinsam vor und beherrschten bald ein Großreich, in dem in weiterer Folge die Kushāna bis in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. die Vormacht übernahmen. Der Norden wurde wieder von brahmanischen Königen regiert, wobei auch der Buddhismus weiterhin verbreitet blieb.⁷⁵

Das goldene Zeitalter des Altertums (ca. 320 - 650 n. Chr.)

Ab dem 4. Jahrhundert n. Chr. erschuf die Gupta-Dynastie, beginnend durch die Heiratspolitik von Chandra Gupta I., ein geeintes indisches Reich im Norden bis nach Zentralindien.⁷⁶ Besonders Kultur, Religion und Literatur wurden gefördert, und den vedischen bild- und gebäudelosen Ritualen wichen repräsentative Tempelbauten und Plastiken. Auch die neuen Götter Vishnu oder Shiva traten in den Vordergrund.⁷⁷ Der Niedergang der Gupta-Ära wurde im 5. und 6. Jahrhundert durch Hunneneinfälle eingeläutet und leitete den Beginn des Mittelalters in Indien ein.⁷⁸

⁷² Vgl. TADGELL (1990) S 14, VOLWAHSEN (1968) S 13 f., WITZEL (2003) S 78 - 85

⁷³ Vgl. BUSSAGLI (1985) S 25

⁷⁴ Vgl. STIERLIN (1998) S 22

⁷⁵ Vgl. WITZEL (2003) S 87 ff., VOLWAHSEN (1968) S 14; KULKE (2005) S 27 ff.

⁷⁶ Vgl. KULKE (2005) S 37 ff., WITZEL (2003) S 111 ff.

⁷⁷ Vgl. WITZEL (2003) S 118 f.

⁷⁸ Vgl. WITZEL (2003) S 116 f.

Zeittafel⁷⁹

Induskulturen	
~ 6.500 v. Chr.	Früher Ackerbau in Mehrgahr (Balutschistan)
2.600 - 1.900 v. Chr.	Induskultur (Balutschistan, Sindh, W.Gujarat, Panjab, Haryana)
Vedische Kultur	
~ 1.500 - 500 v. Chr.	vedische Periode
~ 1.300 - 1.000 v. Chr.	rigvedische Periode (Panjab und angrenzende Regionen)
~ 1.000 v. Chr.	mittelvedische Periode, Kuru-Reich (Ostpanjab bis Benares)
~ 800 v. Chr.	Ausbreitung des Kuru-Reichs nach Osten, neue Einwanderungen aus dem Westen
~ 600-450 v. Chr.	spätvedische Periode (Nordindien gesamt), Upanishaden, Auftreten von Buddha und Mahāvīra
530/519 v. Chr.	Perser erobern Gandhāra, Sind
~ 450 v. Chr.	Urbanisierung im Gangesgebiet
Griechen in Indien	
327 v. Chr.	Invasion Alexander des Großen
ab 323 v. Chr.	Diadochenreiche (Seleukos in Iran und Syrien)
Maurya-Reich	
ab 321 v. Chr.	Chandragupta Maurya
268 - 232 v. Chr.	Ashoka, erster Kaiser von Indien; der Buddhismus wird zur Staatsreligion
um 230 v. Chr.	Spaltung des Maurya-Reiches
seit ca. 200	Jaina-Einfluss
Gupta-Reich	
um 320 - 335 n. Chr.	Chandra Gupta I.
bis 515 n. Chr.	Einfall der Hunnen unter Toramāna

⁷⁹Vgl. WITZEL (2003) S 125 f.

Religiöse Entwicklungen

Der Hinduismus als drittgrößte Religion weltweit hatte Anfang des 21. Jahrhundert n. Chr. fast eine Milliarde Anhänger und davon um die 80 % in der indischen Bevölkerung.⁸⁰ Der Ausdruck Hinduismus⁸¹ stammt von den Europäern und meint damit die Gesamtheit der religiösen und gesellschaftlichen Traditionen mit ihrer Vielzahl an Bräuchen, Riten und Vorstellungen im indischen Subkontinent. Die Ursprünge des Hinduismus gehen auf die Induskultur zurück und erhielten mit den vedischen Upanishaden um 800 v. Chr. seinen noch heute gültigen Charakter. Parallel dazu entwickelten sich in Indien ab dem 6. Jahrhundert v. Chr. mit dem Buddhismus und Jainismus zwei weitere religiöse Strömungen.

Die Religion der Induskultur

Bereits in der Induskultur gab es eine lebendige Religionspraxis. Funde von Siegeln aus Steatit mit bis jetzt noch nicht zu entziffernden Schriftzeichen und religiösen Darstellungen, Terrakottafiguren und Statuen weisen auf eine Vielzahl an Göttern hin. So wurde u.a. auf einem der Siegel ein Abbild des von Sir John Marshall⁸² so genannten "Proto-Shiva" gefunden, der im Yoga-Sitz mit dreiteiligem Kopfschmuck und erigiertem Phallus von Tieren umgeben wurde und dem später hinduistischen Gott Shiva ähnelt. Auch Bäume wie der Feigenbaum wurden verehrt. Weibliche Figuren weisen auf einen Kult der Muttergöttin hin. Rituelle Waschungen sind aufgrund archäologischer Ausgrabungen von Badeanlagen anzunehmen.⁸³



Abb. 6: "Proto-Shiva" gefunden in Harappa

Die vedische Religion

Die Āryas, die vor allem Naturerscheinungen verehrten und eine starke Opferpraxis zelebrierten, waren bei ihrer Einwanderung in das Indusreich mit zahlreichen Geistern und Dämonen konfrontiert.⁸⁴ Als heilige Basis dienten ihnen der Veda, die *Brāhmanas* und die Upanishaden, die alle über Jahrhunderte aus primär elitären Gründen nur mündlich weitergegeben wurden. Die Texte waren von Brahmanen für Brahmanen und nicht für das gemeine Volk und die unteren Kasten bestimmt.⁸⁵ Varuna, einer der ältesten Götter des *Rigveda* und Beschützer der "kosmischen

⁸⁰ Zahlen aus Britannica.com: Hinduism (Internet)

⁸¹ Etymologisch stammt das Wort Hindu vom Fluss Indus, der im Sanskrit *sindhu* und Persisch *hindu* heißt und ursprünglich die Bewohner rund um das Indus-Gebiet bezeichnete. In der britischen Kolonialzeit wurde erst eine Unterscheidung von Inder im weltlichen und Hindu im religiösen Sinn getroffen. Vgl. FIGL (2003) S 315

⁸² Sir John Marshall leitete als Direktor des Archaeological Survey of India in den 1920er Jahren die Ausgrabungen von Harappa und Mohenjo-Daro

⁸³ Vgl. FIGL (2003) S 316, KULKE (2005) S 9, WITZEL (2003) S 23, KULKE/ROTHERMUND (2010) S 27, MICHAELS (2006) S 48 f.

⁸⁴ Vgl. VOLWAHSEN (1968) S 7

⁸⁵ Vgl. SCHWEITZER (1965) S 24 ff., WITZEL (2003) S 38 f. und Abschnitt "Die Veden" S 12

Ordnung", regierte dabei über den mythologischen Weltenberg Meru, der von 33 Göttern bewohnt wird. Die wichtigsten unter diesen Göttern waren Indra, Sturm- und Wettergott sowie "Urbild der schöpferischen Kräfte der Welt"⁸⁶, Sonnengott Surya, Feuergott Agni, Todesgott Yama und Soma, der Vergöttlichung des Rauschtranks der Götter, der auch bei Opferritualen eingesetzt wird und als Quelle des Lebens gilt. In spätvedischer Zeit wurde er auch als Mondgott verehrt.⁸⁷ Ein anderer Hymnus wiederum besagt, dass die 33 Götter allesamt "für das eine höchste Wesen"⁸⁸ stehen. Viele im *Rigveda* genannten Gottheiten verloren mit der Zeit an Bedeutung, wohingegen kleinere vedische Götter wie Vishnu und Shiva im klassischen Hinduismus an Einfluss gewannen.⁸⁹ Auch kannte die vedische Religion keine Götterbilder oder Tempel.⁹⁰ Im Zentrum des vedischen Opferritus steht der Feueraltar, in dessen Opferfeuer Gaben von den Brahmanen dargebracht wurden⁹¹, um den Zyklus der Welt zu garantieren.⁹² Ebenso gewann die Wirkung der Askese an Bedeutung.

Die Lehre der Upanishaden

Der noch heute gültige klassische Hinduismus basiert im Wesentlichen aus der sich entwickelnden vedischen Philosophie, die in den Upanishaden⁹³ ca. 700 v. Chr. ihre Niederschrift fand, und sich synkretistisch mit der dravidischen Kultur entwickelte. In den Upanishaden als Inbegriff altindischer Weisheit geht es nicht mehr um einen ausgeprägten Götter- und Opferkult, sondern viel mehr um die Erkenntnis des individuellen Seins und den ihr zugrunde liegenden kosmischen Gesetzen.⁹⁴ Dabei dreht sich alles um das Urprinzip des Lebens, dem Wechselspiel von *ātman*⁹⁵, der Individualesee, und *brāhman*⁹⁶ als die Weltensee und das Absolute. So lauten die ersten drei Hauptsätze: "(1) Das bist du [...] (2) Ich bin das Brahman[...] (3)Das Brahman ist dieser Atman [...]"⁹⁷ Und weiter: „Er (der wahre Atman) ist Brahman, er ist Indra, Prajapati, er ist all diese Götter, und diese fünf Elemente: Erde, Luft, Raum (als feinste Substanz gedacht, der Äther), Wasser, Licht [...]"⁹⁸. Karl Friedrich Geldner, verstorbener

⁸⁶ STUTLEY (1998) S 19; Indra wurden 250 Hymnen im *Rigveda* gewidmet

⁸⁷ Vgl. TADGELL (1990) S 3

⁸⁸ Vgl. STUTLEY (1998) S 46

⁸⁹ Im 1. Jahrhundert n. Chr. waren die meisten Hindus Vaishavas oder Shaivas basierend auf dem Absoluten *brāhman*, dem alles zugrunde liegenden Prinzip. In der Gupta-Zeit sprach man dann von der Dreieinigkeit mit einem realen Brahma als realer Schöpfer, Vishnu als Erhalter und Shiva als Zerstörer und alle Erscheinungsformen des Allerhöchsten, nämlich *brāhman*. Vgl. STUTLEY (1998) S 47 f., VOLWAHSEN (1968) S 11

⁹⁰ Vgl. STUTLEY (1998) S 8

⁹¹ Vgl. FIGL (2003) S 317

⁹² Die Brahmanen glaubten, dass die Götter über Zaubersprüche Macht über die Welt haben, und indem sich die Priester dieser magischen Sprüche bedienten, glaubten sie ebenso diese göttliche Macht zu haben. So schreibt SCHWEITZER (1965) über die Brahmanen auf S 21: "So meinen sie, zum Beispiel, daß die Sonne nicht aufgehen würde, wenn sie morgens das Feueropfer nicht vollzögen. Sie halten sich für 'Menschengötter'."

⁹³ Auch die Upanishaden wurden zuerst nur mündlich überliefert und haben nach aktuellem Wissensstand mehrere Autoren. Vgl. GELDNER (2006) S 122

⁹⁴ Vgl. STIERLIN (1998) S 14, VOLWAHSEN (1968) S 10 f.; GELDNER (2006) S 1

⁹⁵ Sanskrit आत्मन्, *ātman* = Lebenshauch, Atem. Gemeint ist das individuelle Selbst, "der universale Geist, der das Weltall beseelt. ... das der scheinbaren Vielfalt zugrunde liegt." STUTLEY (1998) S 195

⁹⁶ Sanskrit ब्रह्मन् *brāhman* = heiliges Wort (zur Zeit des Rigvedas) Vgl. STIERLIN (1998) S 14, dann "...das Absolute, das transzendente Wesen jeder Gestalt des Daseins und daher mit *ātman* identisch." STUTLEY (1998) S 196

⁹⁷ GELDNER (2006) S 7

⁹⁸ Ibid. S 8

Professor für Indologie in Berlin und Marburg, fasst dazu zusammen: "Atman ist Brahman, und Brahman ist Atman, aber weder Atman noch Brahman können für sich sein. Was zählt, ist die Identifikation selbst, die Nicht-Zweiheit von beidem."⁹⁹ Durch diese philosophische Bandbreite an Interpretationsmöglichkeiten kann im Hinduismus alles alles sein. So sind die hinduistischen Glaubensvorstellungen sehr tolerant und duldsam auch in Hinblick auf andere Religionen und reichen von monistisch über dualistisch und atheistisch bis polytheistisch. Für einen Hindu ist die göttliche Wirklichkeit überall, sei es in Mensch, Tier, Pflanzen oder Stein.¹⁰⁰ Alles ist Eins mit der All-Seele, die dem Menschen selbst innewohnt. Dementsprechend lautet auch der bekannteste Satz aus den Upanishaden "Tat tvam asi" (Das bist du selbst).¹⁰¹ Die 18 *Purānas*¹⁰² gehören zu den wichtigsten der hinduistischen Schriften, wurden ebenfalls nur mündlich überliefert und dienen zum leichteren Verständnis der Upanishaden für die niedere bzw. ungebildete Bevölkerungsschicht.

Hauptthemen des Hinduismus und der Kreislauf der Wiedergeburt

Die Inder selbst betrachten ihre Religion als "die ewige Ordnung" (*sanātana-dharma*).¹⁰³ Die vier Lebensthemen und -ziele eines Hindus, beschrieben in den *Shastrās*, sind *kāma* (sinnlich-genussvolles Vergnügen), *artha* (Wohlstand und Erfolg), *dharma* (Rechtschaffenheit, Tugend) und *moksha* (Befreiung).

Obwohl im *Rigveda* und den Upanishaden kaum etwas über die Lehre vom *karma*¹⁰⁴ steht, war man bereits der Meinung, dass jede menschliche Handlung das künftige Leben beeinflusst. Basierend auf dem ewigen Prozess der kosmischen Entwicklung ohne Anfang und Ende wird *Samsāra*¹⁰⁵, der immerwährende Kreislauf von Sein und Wiedergeburt, der eng gebunden an das Karma ist, wo nach dem Prinzip von *actio et reactio* alle Gedanken und Handlungen eine Wirkung haben und das Leben im Hier und Jetzt oder auch in anderen Leben maßgeblich beeinflussen, eine Grundanschauung im Hinduismus, die auch im Buddhismus und Jainismus übernommen wird. Ziel ist es daher, um diesen Zyklus zu überwinden, sich zu erlösen (*moksha*).¹⁰⁶

Auch *dharma* spielt im alltäglichen Leben eines Hindu eine zentrale Rolle, denn es geht um das moralisch richtige bzw. geordnete Verhalten nach genormten Regeln und Riten, die von der Aufrechterhaltung der gesellschaftlichen Pflichten wie im zivil- und strafrechtlichen Bereich über tägliche Zeremonien, Wallfahrten und Vorschriften zur Kaste etc. reichen, als Grundvoraussetzung für ein besseres *karma*.¹⁰⁷

⁹⁹ GELDNER (2006) S 115

¹⁰⁰ Vgl. STUTLEY (1998) S 9 ff.

¹⁰¹ Vgl. SCHWEITZER (1965) S 26

¹⁰² Die *Purānas*, übersetzt "alte Erzählungen", gehören zu den wichtigsten heiligen Texten des Hinduismus und werden um die Gupta-Periode (4. bzw. 5. Jahrhundert n. Chr.) datiert und dem Verfasser der *Mahābhārata*, Indiens großem Epos, zugeschrieben. Vgl. STUTLEY (1998) S 43 f.

¹⁰³ Gemeint ist die alles Leben bestimmende, allumfassende, kosmische Ordnung, das was alles zusammenhält. Vgl. religion.ORF.at - Hinduismus (Internet)

¹⁰⁴ Sanskrit कर्मन् karman = Tat, Werk, Handlung

¹⁰⁵ Sanskrit संसार, samsāra = stetes Wandern

¹⁰⁶ Vgl. STUTLEY (1998) S 32 ff., FIGL (2003) S 636 f.

¹⁰⁷ Vgl. MICHAELS (2006) S 30 ff., STIERLIN (1998) S 15

Bilder und Tempel der Hindus

Der Akt des Betens ist im Hinduismus eine persönliche Angelegenheit, die auch keiner bestimmten Zeit zugeordnet wird.¹⁰⁸ Hinduistische Bilder und Plastiken sind über deren Erscheinungsform hinaus metaphysische Symbole als Reflexion der kosmischen Wahrheit, stehen nur repräsentativ für die Gottheit, die der Inder anbetet und werden danach oft zerstört. Bei spirituellem Fortschritt bedarf es solcher Hilfsmittel nicht. Die religiösen Darstellungen sind durch die *Shilpa Shastras*¹⁰⁹ der Priester streng geregelt. Eine kreative, individuelle Ikonografie ist daher kaum möglich.¹¹⁰ Nach der tempellosen Phase der Veden wurden erst nach den Upanishaden Götterhäuser, beeinflusst von den buddhistischen Bauten, errichtet. Besonders in der Gupta-Zeit im 4. und 5. Jahrhundert n. Chr. entstanden viele freistehende Tempelbauten, die kaum mehr erhalten sind.¹¹¹ Auch die hinduistische Architektur setzt sich zum Ziel, ganzheitliche Gebäude bzw. Räume zu erschaffen als "Abbild" oder weitere Dimension des zyklischen Lebens und ist ebenso dynamisch wie die religiösen Traditionen.

"Beim Hinduismus gilt der Rhythmus des lebendigen Kosmos, er durchdringt das Individuum und sein Schicksal, ja alle, auch die tiefsten Regungen seiner Seele: das Heilige ist gleichzeitig das Tremendum.¹¹² [...] Der Hindutempel ist immer voller Bewegung, er 'atmet' im Takt mit den gemessenen Schritten des Pilgers, mit seiner Art zu schauen, zu erleben, zu denken. Es ist, als ob jeder Stein am Rhythmus teilnähme.¹¹³"

So beruht auch die Welt des Inders auf rein mathematischen Vorstellungen, die u.a. durch richtige Proportionierung und Komposition zu einer immanenten Ordnung und absoluter Vollkommenheit führen soll.¹¹⁴

Hinduistische Kosmologie

Auch das hinduistische Weltsystem ist an den unendlichen Zyklus von Leben, Tod und Wiedergeburt gebunden. So dauert ein Leben des *Brahmās* 100 Götterjahre, wovon ein Tag aus 4.320 Millionen Menschenjahren (eine Nacht ebenso) und ein Götterjahr aus 360 Tagen und Nächten besteht. Ein *Brahmā* lebt demnach 311.040.000 Millionen¹¹⁵ Erdenjahre. Danach geht die Materie ins Feinstoffliche über und es erscheint ein neuer Schöpfergott, der ein neues Universum kreiert. Ein Göttertag (*kalpa*) wiederum dauert 1.000 Weltenalter (*mahayugas*), das 12.000 Götterjahre und 4.320.000 Menschenjahre zählt und in vier Zeitalter (*yugas*) unterteilt ist, und menschlichen Qualitäten wie in den ersten Abschnitten Glück und Lebensfreude oder in den letzteren Neid und Hass, aber auch Farben und Metallen zugeordnet wird. Aktuell sind wir im letzten sogenannten *kali*-Zeitalter, das von Zorn, moralischem Untergang, Gier, Lügen, etc.

¹⁰⁸ Vgl. STUTLEY (1998) S 171

¹⁰⁹ Shilpa (Sanskrit शिल्प shilpa) steht für Kunst und Handwerk und Shastra (Sanskrit: शास्त्र, śāstra) bezeichnet eine Schrift, Lehre, Wissen im allgemeinen Sinn.

¹¹⁰ Vgl. STUTLEY (1998) S 166 f.

¹¹¹ Vgl. STUTLEY (1998) S 171 - 175

¹¹² BUSSAGLI (1985) S 56

¹¹³ Ibid. S 134; mehr zum Thema Rhythmus im Abschnitt "Shiva tanzt - Klang, Rhythmus & Form" ab S 106

¹¹⁴ Mehr dazu im Abschnitt über "Symbole" ab S 65

¹¹⁵ Summe = 4.320 Mio. × 360 × 2 (Tag und Nacht) × 100

beherrscht wird und die schlechtesten Charakterseiten eines Menschen zeigt, und erst durch den abschließend folgenden Weltuntergang beendet wird.¹¹⁶

Die kleinste Einheit der indischen Zeitrechnung ist der "Augenblick", etwa eine Fünftelsekunde in unserem Zeitempfinden. Der Aufbau des Universums ist dreigeteilt in Himmel, Erde und Unterwelt. Die Welt dabei ist eiförmig, mit der "*ungestalteten Materie*" als äußerste Schicht, gefolgt von der "*Schicht des Ichbewußtseins*" und den "*Schichten des Äthers, des Windes, des Feuers und des Wassers*".¹¹⁷ Die Erde, die in den Veden noch als flache Scheibe gesehen wurde, bildet sich als letztes im Zentrum des Welteneis.¹¹⁸

Der Buddhismus

Durch die drastische, soziale Differenzierung in der spätvedischen Phase und der weltverneinenden Mystik der Brahmanen zog der aus luxuriösen Verhältnissen stammende Siddhārta, der sich später der Erleuchtete (Buddha) nannte, als fastender und selbstkasteiender Asket Gautama durchs Land, um Erlösung von der Wiedergeburt zu finden. Gefangen in den Extremen zwischen Reichtum und Armut, die beide sein Leid nicht linderten, fand er schließlich in der Meditation unter einem Feigenbaum die befreiende Erkenntnis über den Weg der Mitte und den damit hergehenden inneren Frieden. Durch sein neu gewonnenes Bewusstsein leugnete er die Existenz von *ātman* und *brāhman* und löste sich damit komplett von der brahmanischen Lehre und den vedischen Inhalten.¹¹⁹ Im Spät-Buddhismus wurde aus der ursprünglich atheistischen Lehre unter Einfluss des hinduistischen Götterkults auch Buddha als Gott verehrt. Für buddhistische Architekten steht weniger die Dauerhaftigkeit eines Bauwerks als der Akt der Handlung als Opfergabe im Zentrum des Interesses.¹²⁰ Grundsätzlich wird in der buddhistischen Architektur zwischen Heiligtum, Kloster (war anfangs reine Wohnstätte) und Pilgerstätte unterschieden.¹²¹ Bilder und Plastiken zur Anbetung waren im frühen Buddhismus wie auch im Jainismus verpönt.¹²²

Der Jainismus

In die gleiche Zeit wie die Entstehung des Buddhismus fällt auch das Aufkommen der jainistischen Lehre¹²³, die vermutlich aus der Kriegerkaste entstammte und auch von Brahmanen übernommen wurde. Der Fürstenson Mahāvīra, der in der Fachliteratur als Zeitgenosse Buddhas genannt wird, suchte ebenfalls nach Prunk und Feierlichkeiten sein Heil in strengster Askese und Gewaltlosigkeit, in der er nach zwölf Jahren allwissend wurde. Weltentsagung ist die Grundlage der Lehre, um dem Kreislauf der Wiedergeburt zu entkommen.¹²⁴

¹¹⁶ Vgl. MICHAELS (2006) S 330 ff., STUTLEY (1998) S 52 f., VOLWAHSEN (1968) S 11

¹¹⁷ Sh. auch "Die fünf Elemente" ab S 27

¹¹⁸ ROY (1981) S 330 - 333

¹¹⁹ Vgl. SCHWEITZER (1965) S 69 ff., FIGL (2003) S 348 ff., VOLWAHSEN (1968) S 12 f.

¹²⁰ Vgl. BUSSAGLI (1985) S 42

¹²¹ Vgl. STIERLIN (1998) S 22 f.

¹²² Vgl. STUTLEY (1998) S 167

¹²³ Mahāvīra gilt als historisch fassbarer Gründer. Einer seiner Vorgänger Parshavanatha soll im 8. Jahrhundert v. Chr. der Stifter des Jainismus sein. Vgl. SCHWEITZER (1965) S 61

¹²⁴ Vgl. FIGL (2003) S 337 ff., SCHWEITZER (1965) S 58 ff.

WAS IST VASTU?

"Raum ist wichtiger als Kraft"¹²⁵

Vedisches Sprichwort

Der Raum als erweiterter Körper

Nach indischer Vorstellung beeinflusst der Raum als ein weiterer Körper bzw. eine erweiterte Körperhülle die Lebensbedingungen seiner Bewohner und auch Eigentümer entscheidend. Va(a)stu ist als ganzheitliche Architekturlehre zu sehen, die das Grundstück, das Haus, den Raum, die Einrichtung bzw. jedes materialisierte Element als Mikrokosmos betrachtet, der all die Energien und Kräfte beinhaltet, die auch im Universum (Natur und Kosmos) wirksam sind. Abhängig von den Eigenschaften dieser Matrix verbessern oder schwächen die wirkenden Energien und deren Zusammenspiel die Entwicklung und das seelische Wachstum der Menschen.¹²⁶ Bauen bedeutet somit, alle wirkenden Kräfte von gut bis böse durch die richtige Platzierung auf Basis der Naturgesetze in eine gesetzmäßige, harmonische und damit heilende Ordnung zu bringen.

Vastu - mit kurzem "a" geschrieben - heißt aus dem Sanskrit übersetzt Natur, Umwelt, Essenz und definiert den unbegrenzten, allumfassenden Raum, sowohl auf der Erde als auch im Universum. Daraus entwickelt sich Vaastu (ist gleich Vāstu), der gestaltete bzw. begrenzte Raum, den der Mensch formt. Beides ist dementsprechend Raum. Vaastu als "materieller Raum" entsteht aus Vastu, dem "energetischen" Raum.¹²⁷ Genauso wie der gestaltete Raum besitzt auch der menschliche Körper sein eigenes Energiefeld, ist Teil dieses kosmischen Raums und tritt mit dem ihn umgebenden Raum in Resonanz. Gleich wie bei den Bauhütten kann man diese Schwingungen mit einem klingenden Musikinstrument gleichsetzen.¹²⁸

- unbegrenzter Raum, Universum (Vastu)
- gestalteter Raum (Vaastu)
- Der Mensch im Raum

Ziel von Vastu ist es, diese drei für sich selbst stehenden (schwingenden) Einheiten harmonisch in Einklang zu bringen.

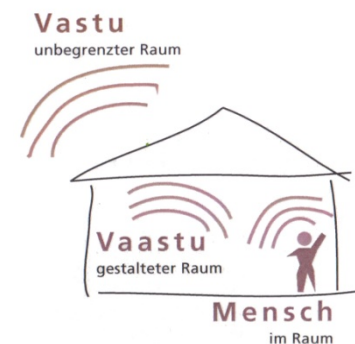


Abb. 7: Schwingungsfelder im Raum

¹²⁵ CRAVEN (2003) S 17

¹²⁶ Vgl. SCHMIEKE (1998) S 14

¹²⁷ Vgl. BUCHNER "Vastu - Vaastu. Resonanz, Harmonie" (Internet)

¹²⁸ Vgl. HENSCH (2007/2) S 225

Symbole und ihre Wirkung: Vastu, die Raumlehre Indiens und das Bauen in Einklang mit der Natur.

Sri Kaleshwar¹²⁹ bezeichnet Vaastu als einen Schatz der Veden, der Fülle und Reichtum in die heute tendenziell negative bzw. depressive Welt, die seiner Meinung nach auch an einem schlechten Vaastu liegt¹³⁰, bringen kann:

"Gutes Vaastu erschafft die wesentlichen Dinge, die wir im Leben benötigen: Frieden, Wohlstand, Willenskraft und Lebensfreude. Immer mehr Menschen leiden an gebrochenem Herzen. Deshalb muss dieses uralte Wissen an die Öffentlichkeit gelangen. Wenn du das Vaastu verstehst und seine Wirksamkeit selbst erfahren hast, kannst du den Menschen wirklich helfen. [...]"¹³¹

Nach V. Ganapati Sthapati¹³² ist Vastu die Wissenschaft von "'Energie & Materie', 'Zeit & Raum', 'Rhythmus & Form'"¹³³.

Die Lehre

Etymologisch kann man Vāstu von der Sanskrit-Wurzel vās¹³⁴ herleiten, was so viel wie Wohnen bedeutet oder von vasu¹³⁵, was das Allerhöchste bezeichnet und auch als Synonym für unseren Planeten Erde verwendet wird - das "Haupt-Vāstu" - also den Hauptraum mit all den weiteren Räumen wie etwa Gebäude, die ebenso Vāstu sind.¹³⁶ Vāstu-vidyā¹³⁷ bezeichnet das alte indische Wissen über Architektur und wurde im *Rigveda* erstmals erwähnt, in dem die Gottheit Vāstoṣpati als Beschützer des Hauses in 2 Hymen¹³⁸ angebetet wird.

Rigveda Book 7, HYMN LIV. Vastospati.

1. ACKNOWLEDGE us, O Guardian of the Homestead: bring no disease, and give us happy entrance.
Whate'er we ask of thee, be pleased to grant it, and prosper thou quadrupeds and bipeds.
- 2 Protector of the Home, be our promoter: increase our wealth in kine and steeds, O Indu.
May we be ever-youthful in thy friendship: be pleased in us as in his sons a father.
- 3 Through thy dear fellowship that bringeth welfare, may we be victors, Guardian of the Dwelling!
Protect our happiness in rest and labour. Preserve us evermore, ye Gods, with blessings.¹³⁹

Infolge findet sich in der vedischen Literatur wie z.B. den *Sūtras*, *Purānas*, *Āgamas* und *Tantras* oder auch in buddhistischen Werken und hinduistischen Epen eine Vielzahl an architektonischen

¹²⁹ Sri Kaleshwar (*1973 - †2012) ist ein angesehener, bereits verstorbener, spiritueller Meister des alten indischen Wissens, der sich zur Aufgabe gemacht hat, jenes Wissen in die westliche Welt zu tragen. Kaleshwars Meister war Shirdi Sai Baba, dem nachgesagt wird, ähnlich wie Jesus Christus, übernatürliche Fähigkeiten und zahlreiche Wunder vollbracht zu haben.

¹³⁰ Vgl. KALESHWAR (2003) S 14 f.

¹³¹ KALESHWAR (2003) S 13

¹³² Sh. Fußnote 148

¹³³ Vgl. STHAPATI (2003/2) S 3

¹³⁴ <http://spokensanskrit.de/index.php?script=HK&beginning=0+&tinput=vas&trans=Translate&direction=AU>

¹³⁵ "spirit or soul considered as the Supreme Being or Soul of the universe"

<http://spokensanskrit.de/index.php?script=HK&beginning=0+&tinput=vasu&trans=Translate&direction=AU>

¹³⁶ Vgl. B.V. Raman in VASUDEV (2009) S 6

¹³⁷ Sanskrit विद्या vidyā = Wissen; oft wird dieses Wissen auch als Vāstu-karma (karma als Handlung) oder Vāstu-śāstra (śāstra bedeutet Lehre oder Wissenschaft) bezeichnet, meistens auch oft nur als Vāstu. Vgl. S.K. Ramachandra Rao in VASUDEV (2009) S 15

¹³⁸ Rigveda, Buch VII. Hymne 54 + 55

¹³⁹ GRIFFITH (1896) - Internet

Hinweisen. Ähnlich wie bei den Bauwerken ist das meiste vom 6. Jahrhundert v. Chr. bis zum 6. Jahrhundert n. Chr. nicht oder nur kaum erhalten.¹⁴⁰

Vastu Vidyā als Oberbegriff der Gesamtheit des architektonischen Wissens umfasst drei miteinander interagierende Bereiche: *Vāstu-Shastra*, die literarischen Texte, beschäftigen sich mit Stadtgestaltung, Gebäudetypologien, Baumaterialien, Bemaßung, Bodenbeschaffenheiten, Ikonographie u.v.m. aber auch mit verwandten Themen wie Astrologie oder Ayurveda ("Wissen vom Leben"). Es gibt eine Vielzahl solcher Werke, die meistens in Sanskrit geschrieben wurden, mit einerseits inhaltlichen Gemeinsamkeiten, andererseits je nach Entstehungsort regionalen oder klimatisch bedingten¹⁴¹ und je nach Entstehungszeit historisch und kulturellen Unterschieden, oder auch je nach Schwerpunkt mit anderen bzw. vertiefenden architektonischen Inhalten.¹⁴² Zu den bekanntesten Schriften zählen der *Mayamata*, der *Mānasāra*, der *Samarangana*, der *Sutradhara*, der *Rajavallabha*, der *Vishvakarma prakasha* und der *Aparajitaprccha*.¹⁴³ Da viele der ursprünglichen Texte oft nur fragmentarisch überliefert wurden und neben der grammatikalischen Schwierigkeit bei der Übersetzung der Sanskrittexte auch noch die Problematik der korrekten Überlieferung der bautechnischen Details besteht¹⁴⁴, bleibt jede Annäherung an die altindische Architekturlehre rein provisorisch. So schreibt Prasanna Kumar Acharya, der den *Mānasāra* aus dem Sanskrit übersetzt hat: "But the reader must understand that these volumes do not claim to be other than provisional. In the nature of things it could not be otherwise. These volumes may open up a new line of Indian achievement and may lead to a task which is just beginning. Fresh materials, facts, and figures are likely to come to light. In such conditions any approach to finality is out of question."¹⁴⁵ Unabhängig von diesen unvollständigen textlichen Überlieferungen waren die Inhalte immer lückenlos, und daher ist *Vastu Vidyā* als eine ganzwertige Baumatrix zu sehen.¹⁴⁶

Der zweite Bereich des *Vastu Vidyā* sind die Spezialisten, die z.B. als Handwerker, Priester oder Restaurateure ihr Wissen weitertragen, und als dritte Säule fungiert die gebaute Architektur (*Vastu Kala*), also die traditionellen, erhaltenen Bauwerke per se.¹⁴⁷

Eine andere, aber in der Literatur weniger verbreitete südindische Architekturlehre, nimmt die *Mayonic Science and Technology* basierend auf den beiden Texten Pranava und Aintiram, die vor mehr als 10.000 Jahren im Kumari Kandam geschrieben wurden, als Ursprung der indischen Baukunst und sieht die hinduistischen Veden als unvollständige Überlieferung.¹⁴⁸

¹⁴⁰ Vgl. CHAKRABARTI (1998) S 1

¹⁴¹ So liegt z.B. im heißen und trockenen Rajasthan der Focus auf Steinkonstruktionen, wohingegen im feuchten Kerala dem Baustoff Holz mehr Augenmerk geschenkt wird. Vgl. MARSHALL (2011) S 84, CHAKRABARTI (1998) S 12 ff.

¹⁴² Vgl. CHAKRABARTI (1998) S xii

¹⁴³ Vgl. CHAKRABARTI (1998) S xi

¹⁴⁴ Vgl. ACHARYA (1980) S xxii f.

¹⁴⁵ ACHARYA (1980), S xv

¹⁴⁶ Vgl. CHAKRABARTI (1998) S xii

¹⁴⁷ Vgl. MARSHALL (2011) S 84

¹⁴⁸ "The American University of Mayonic Science and Technology (AUM S&T)" (sh. auch www.aumscience.com) lehrt die Inhalte dieser Texte, die von V. Ganapati Sthapati (1927 –2011), ein weltweit anerkannter Vastu-Experte und u.a. Begründer dieser Universität, untersucht, interpretiert und adaptiert wurden.

Symbole und ihre Wirkung: Vastu, die Raumlehre Indiens und das Bauen in Einklang mit der Natur.

Im folgenden Kapitel werden nun ein paar der wichtigsten Grundlagen für ein harmonisches und optimales Raum- und Bauegefüge vorgestellt und praktische Beispiele angeführt. Zur Vereinfachung wird im Weiteren dieses Wissen bzw. die Lehre als Vastu bezeichnet.

DIE WICHTIGSTEN PRINZIPIEN IN VASTU

Die fünf Elemente

Alles auf dieser Welt und jeder Mensch besteht nach vedischer Auffassung aus den fünf Elementen Feuer, Erde, Luft, Wasser und Äther.¹⁴⁹ In der Brahman-Atman-Erkenntnis der Upanishaden heißt es, dass Gott weder Natur noch Zeit ist, sondern nur dessen Allmacht, die den Kreislauf der Wiedergeburt am Leben hält.

"Von dem dieses All ja ewig umschlossen ist, er ist der (Welt-)Intellekt, der Zeitmacher, mit den Gunas behaftet, allwissend. Von ihm regiert, entfaltet sich das Werk (die empirische Welt) als Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther: so muß man es denken (6.2).

Nachdem er dieses Werk getan, zieht er es ein, wieder eins werdend mit dem Sein des Seins (dem absoluten Sein) ... (6.3).¹⁵⁰

Auch Shivas acht Gestalten stehen nach Stutley für die fünf Elemente Wasser, Feuer, Erde, Luft und Äther sowie die Sonne, den Mond und das individuelle Selbst¹⁵¹ als Symbol von Erschaffung, Erhaltung und Zerstörung.¹⁵²

Nach den Veden war zuerst der Äther, der unendliche Raum voll mit Elementarteilchen, der sich aus dem Bewusstsein manifestierte. Laut Quantenphysik agieren die Teilchen wie Wellen und umgekehrt und zeigen sich als Materie und Energie.¹⁵³ Dazu meinte der Elementarteilchenphysiker Hans-Peter Dürr in einem Interview:

"Im Grunde gibt es Materie gar nicht. Jedenfalls nicht im geläufigen Sinne. Es gibt nur ein Beziehungsgefüge, ständigen Wandel, Lebendigkeit. Wir tun uns schwer, uns dies vorzustellen. Primär existiert nur Zusammenhang, das Verbindende ohne materielle Grundlage. Wir könnten es auch Geist nennen. Etwas, was wir nur spontan erleben und nicht greifen können. Materie und Energie treten erst sekundär in Erscheinung – gewissermaßen als geronnener, erstarrter Geist. Nach Albert Einstein ist Materie nur eine verdünnte Form der Energie. Ihr Untergrund jedoch ist nicht eine noch verfeinerte Energie, sondern etwas ganz Andersartiges, eben Lebendigkeit. Wir können sie etwa mit der Software in einem Computer vergleichen".¹⁵⁴

Wenn der Äther mehr kondensiert und mehr Atome und Moleküle entstehen, wird er zu Luft. Das Hauptprinzip von Luft ist Bewegung. Durch starke Bewegung wird Hitze erzeugt, das Prinzip von Feuer. Feuer bedingt den Stoffwechsel in allen fühlenden Wesen und generiert Hitze in allen nicht-empfindenden. Aus dem Feuer entsteht Wasser (das flüssige Prinzip). Physikalisch ist dies so zu erklären, dass bei Verbrennung von Wasserstoff das Reaktionsprodukt Wasser ist. Aber auch

¹⁴⁹ In Europa ist das Analogiesystem der vier Elemente Erde, Wasser, Luft und Feuer mit fast den gleichen Eigenschaften verbreitet. Vgl. BRÖNNLE (2010) S 48 ff.

¹⁵⁰ GELDNER (2006) S 16

¹⁵¹ Vgl. STUTLEY (1998) S 140 f.

¹⁵² Diese Qualitäten werden auch durch die drei *gunas*, den drei Grundqualitäten hinter der materiellen Form des Lebens, repräsentiert. Mehr dazu im Abschnitt "Trigunas - die drei feinstofflichen Grundbausteine des Geistes" S 99

¹⁵³ Vgl. KRISHNA (2001) S 20

¹⁵⁴ P.M. Magazin (Internet)

Metall wird durch Hitze geschmolzen und entspricht dann dem Prinzip von Wasser. Umgekehrt wird aus dem flüssigen Aggregatzustand ein fester -Zustand, der dem Prinzip Erde entspricht.¹⁵⁵

Aus einer Vielzahl an Kombinationsmöglichkeiten jener fünf Grundstoffe entstehen unterschiedlichste Objekte und Kräfte. So besteht reines Wasser vorwiegend aus den Elementen Wasser und Äther. Sodawasser hingegen hat durch die beigemengte Kohlensäure einen hohen Bestandteil an Luft und Limonade, zusätzlich durch die enthaltenen chemischen Farbstoffe einen Anteil an Feuer (je nach Farbe mehr oder weniger) und durch seinen Geruch auch einen Anteil an Erde.¹⁵⁶ Indiens Weise, die *Maharishis*, erforschten diese fünf Elemente (auch *Panchabhutas* genannt) ausführlich und stellten durch Versuche fest, dass jedes Element ganz spezifische sowohl positive als auch negative Attribute hat und durch die jeweilige Anordnung in den Himmelsrichtungen gute oder schlechte Aspekte zeigt. So entwickelten sie durch die richtige Positionierung der Elemente zur Natur optimale Wohn- und Lebensräume, die die Menschen positiv beeinflusst(en).¹⁵⁷ Grundsätzlich wirken die Kräfte der Elemente im Kleinen als auch im Großen, d.h. sowohl im kleinen Zimmer, Wohnung, Gebäude oder Grundstück, als auch bezogen auf Städte, Länder oder die ganze Welt.¹⁵⁸

Im Folgenden werden die einzelnen Elemente näher beschrieben und Beispiele für positive und negative Auswirkungen gezeigt.



Äther - Raum, Himmel

Unsere Galaxie existiert im grenzenlosen, richtungslosen Raum. In manchen *Purānas* wird die Schöpfung auch mit Shiva und seinen fünf Gesichtern verglichen, wobei jedes Gesicht einer Himmelsrichtung des Kompasses entspricht und die fünfte für "den Zenit, die Gesamtheit der räumlichen Ausdehnung"¹⁵⁹ steht. So wie der Himmel ist auch die Shiva-Energie unendlich und wird deshalb dem Himmelselement oder Äther zugeordnet. Äther entspricht dem Himmel sowie dem Raum selbst, aus dem alles entsteht. Himmel, Raum oder Äther haben keine Grenzen und sind unendlich.¹⁶⁰ Als feinstes und feinstofflichstes Element ist der Äther "das mächtige 'Nichts', das alles enthält"¹⁶¹, das vor allem Schwingungen wie Klang und Schall, aber auch Gedanken und Wünsche z.B. der Bewohner trägt und speichert. Das Element Äther ist überall dort vorhanden, wo viel Raum ist. Eine speziell körperliche Zuordnung gibt es daher nicht. In der Literatur wird der Äther oft als energetisches Zentrum der Mitte eines Raumes zugeordnet und als energetische Achse in die dritte Dimension bzw. als Herzraum bezeichnet. Schmieke, der Leiter der Veden-Akademie in Deutschland, weist dem Äther neben den Raummittelpunkt auch den

¹⁵⁵ Vgl. KRISHNA (2001) S 20. Mehr zum diesem energetischen Prinzip vgl. auch Kapitel "Energie & Materie" ab S 85

¹⁵⁶ Vgl. SCHMIEKE (2007) S 26

¹⁵⁷ Vgl. KALESHWAR (2003) S 14, S 24 ff.

¹⁵⁸ Vgl. KALESHWAR (2003) S 39

¹⁵⁹ STUTLEY (1998) S 140

¹⁶⁰ Vgl. KALESHWAR (2003) S 42 ff.

¹⁶¹ KALESHWAR (2003) S 42

Symbole und ihre Wirkung: Vastu, die Raumlehre Indiens und das Bauen in Einklang mit der Natur.

Nordosten mit dem Element Wasser zu, aufgrund seiner zum Wasser sehr ähnlichen feinstofflichen Eigenschaften u.a. als Informationsträger und seiner spirituellen Qualitäten.¹⁶² Die speziellen Vorzüge des Nordostens werden im Zuge dieser Arbeit noch mehrmalig erörtert.



Luft im Nordwesten

Das gasförmige Element Luft steht für Leichtigkeit, Freiheit, Kommunikation und Dynamik. Luft ist räumlich zwischen den Dingen, die es verbindet und trennt. Durch die Bewegung wird die Trennung überwunden. Deshalb ist Bewegung ein wesentliches Merkmal des Luftelements.¹⁶³ Auch gibt es ohne Luft (Atem) kein Leben. Luft ist genau wie Wasser ein Energieträger, nur aufgrund ihrer geringeren Dichte ein noch viel schnellerer Träger und Sender als Wasser. So steht Luft in engem Zusammenhang mit unserem Geist und unseren Gedanken, die rasch wie der Wind die Richtung ändern können.¹⁶⁴ Bei einem Vastu-Defekt des Luftelements wie z.B. zu schwere Möbel, zu wenig freier Raum, aber auch Schimmelbefall und schlechte Luft kommt es zu mentalen Spannungen (der Geist ist nicht mehr frei und beweglich), Kopfschmerzen, Atembeschwerden und Auseinandersetzungen oder zu Gelenks- und Verdauungsproblemen bzw. zu körperlichen Bewegungsproblemen, Heiserkeit aufgrund gestörter Kommunikation und Schwächung des Immunsystems¹⁶⁵. Alles was sich bewegt bzw. wo Bewegung stattfindet (wie z.B. eine Garage oder ein Parkplatz mit Autos, die parken und wieder wegfahren, Fahrräder, ein Schaukelstuhl, Möbel auf Rollen), wird dem Luftelement zugeordnet.¹⁶⁶ In Indien bewohnt oft die erstgeborene Tochter den dem Luftelement entsprechenden Raum im Nordwesten, um möglichst rasch verheiratet zu werden und dadurch schnell das Haus zu verlassen.¹⁶⁷ Für westliche Anforderungen sind das Gästezimmer, aber auch als zweitbeste Wahl die Küche(Luft interagiert mit dem Feuer¹⁶⁸) oder das Büro, indem durch das Luftelement positive Gedanken und Kreativität gefördert werden, gut im Luftelement untergebracht.

¹⁶² Vgl. SCHMIEKE (2007) S 27 ff.

¹⁶³ Vgl. BRÖNNLE (2010) S 49 f.

¹⁶⁴ Vgl. KALESHWAR (2003) S 44

¹⁶⁵ Vgl. SCHMIEKE (1999) S 28 + BRÖNNLE (2010) S 61

¹⁶⁶ Vgl. SCHMIEKE (2007) S 28

¹⁶⁷ Vgl. GAUTAM (2006) S 56

¹⁶⁸ Luft bewegt sich nur durch die Energie des Feuers und das Feuer brennt nur mit Luft. Vgl. SCHMIEKE (1999) S 20



Feuer im Südosten

Das Element Feuer steht für Licht und Wärme und zeigt sich in allen energetischen Erscheinungen von Verbrennung oder Erwärmung. Im Haus werden daher die Küche, der Kamin oder die Elektrizität dem Feuer zugeordnet. Wird die Küche z.B. einem anderen Element zugeordnet, so wird dem Essen weniger Energie zugeführt, was wiederum den Menschen schwächt.¹⁶⁹ Ein Schlafzimmer im Feuerelement entfacht zwar die Leidenschaft, kann aber in höherem Alter das Herz belasten¹⁷⁰, da das Feuer auf körperlicher Ebene dem Bereich zwischen Nabel und Herz zugeordnet wird.¹⁷¹ Feuer kann durch seine Kraft als einziges Element transformieren und daher auch Schlechtes zerstören. Ein "zündender Funke" kann Berge versetzen. Durch diese Willenskraft kann Neues geschaffen werden.¹⁷² Ein gestörtes Feuerelement mag sich durch mangelndes Selbstvertrauen oder fehlenden Tatendrang äußern. Bei Elektrosmog ist oft das Herz-Kreislauf-System betroffen.¹⁷³ Ein weiteres Symbol für Feuer ist die Sonne als Urheilkraft. Um das Feuerelement zu stärken, sollte der Osten zum Sonnenlicht durch Türen und Fenster geöffnet werden.¹⁷⁴



Wasser im Nordosten

Das flüssige Element Wasser ist Lebensessenz. Der menschliche Körper sowie unser Planet bestehen zu einem Großteil aus Wasser. Durch seine Eigenschaft als Informationsträger kann Wasser jeden Bereich des Raumes potenzieren - ins Gute oder ins Schlechte, je nachdem welche Qualität vorherrscht. Aus diesem Grund legt Vastu ein großes Augenmerk darauf, wo Wasserflächen wie Brunnen, Swimmingpools, aber auch natürliche Gewässer positioniert sind, um positive Resultate zu erzielen, aber auch um Defizite nicht zu verstärken. Störungen des Wasserelements zeigen sich z.B. bei verstopften Rohren oder tropfenden Leitungen. Körperlich kann sich das durch Blasen- oder Nierenprobleme, Verspannungen und Krämpfe bzw. durch Gefühlsschwankungen, Paniken, Selbstzweifel und Ideenlosigkeit auswirken.¹⁷⁵ Durch seine Qualität als energetischer Überträger steht Wasser in enger Beziehung zum Äther und wird dem Geschmackssinn zugeordnet.¹⁷⁶

¹⁶⁹ Vgl. SCHMIEKE (2007) S 29 + 68

¹⁷⁰ Vgl. ROSENBERG (2014) Mitschrift

¹⁷¹ Vgl. CHAKRABARTI (1998) S 103 ff.

¹⁷² Vgl. BRÖNNLE (2010) S 50

¹⁷³ Vgl. BRÖNNLE (2010) S 62

¹⁷⁴ Vgl. KALESHWAR (2003) S 41

¹⁷⁵ Vgl. BRÖNNLE (2010) S 60

¹⁷⁶ Vgl. KALESHWAR (2003) S 43 + SCHMIEKE (2007) S 30 f.



Erde im Südwesten

Erde ist das grobstofflichste und schwerste der fünf Elemente und symbolisiert den festen Zustand bzw. Substanz und Materie. Ihre Eigenschaften sind Geduld, Stabilität, Dauerhaftigkeit und Festigkeit. Durch die richtige Anwendung des Erdelements können Gewicht und Beständigkeit nachhaltig gestärkt werden. Schwere und große Möbel, hohe Bäume, geschlossene Räume und die Bausubstanz sind deshalb dem Element Erde zugeordnet. Ist das

Baumaterial geschädigt, hat Risse, oder die Bauform ist verworren, dann ist das Erdelement gestört.¹⁷⁷ Die körperliche Zuordnung reicht von den Füßen bis zu den Knien. Die festen Bestandteile des Körpers wie Haut, Knochen, Zähne, Nägel, aber auch die Zellen, Gefäße und Gewebe sind die physikalischen Manifestationen der Erde. Die Erde wird auch mit dem Geruchssinn assoziiert.¹⁷⁸ Die Anziehungskraft durch das Magnetfeld der Erde und die Erdenergien entsprechen ebenfalls dem Element. Aufgrund seiner starken Kraft hat das Erdelement auch großen Einfluss auf unsere Seele, schützt uns und heilt Emotionen und mentale Krankheiten und fördert Glück, Freude, Tapferkeit und Mut.¹⁷⁹ Beim Barfußlaufen kann man sich erden und sein inneres Gleichgewicht fördern. Vorsicht ist insofern beim Erdelement geboten, da es wegen seiner kraftvollen Energie kaum zu regulieren ist (außer mit gutem Vastu).¹⁸⁰

Die richtige Platzierung der Elemente

Die fünf Elemente entfalten ihre Wirkung über die Himmelsrichtungen und sollten in einem ausgewogenen, balancierten Verhältnis stehen. Zugeordnet werden die Elemente, indem man den äußersten Grundstücksgrenzen ein Viereck entlang der Kardinalrichtungen umschreibt und es dann viertelt.¹⁸¹

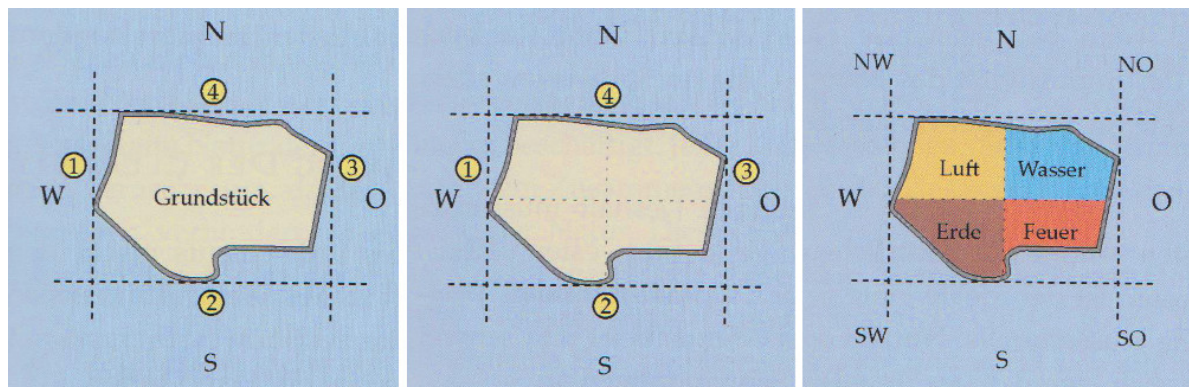


Abb. 8: Zuordnung der Elemente bei einem unregelmäßigen Grundstück

¹⁷⁷ Vgl. BRÖNNLE (2010) S 60

¹⁷⁸ Vgl. CHAKRABARTI (1998) S 105 f.

¹⁷⁹ Vgl. KALESHWAR (2005) S 55 ff.

¹⁸⁰ Vgl. SCHMIEKE (1998) S 22 und KALESHWAR (2003) S 40 f.

¹⁸¹ Vgl. KALESHWAR (2003) S 46 f.

Himmelsrichtungen, Planeten, Götter und ihre Einflüsse

Auf der Erde definieren die acht Haupthimmelsrichtungen (vier Haupt- und vier Nebenhimmelsrichtungen), jede mit unterschiedlichen Eigenschaften, die Qualitäten des Raumes und bestimmen damit auch die Raumfunktionen.¹⁸² Dabei repräsentiert das Quadrat die perfekte Form des Raumes als Abbild des Mikrokosmos¹⁸³. Alles über die Grenzen dieses Vierecks mit seinen rechten Winkeln hinaus ist unkontrollierter, zügelloser Zustand.¹⁸⁴

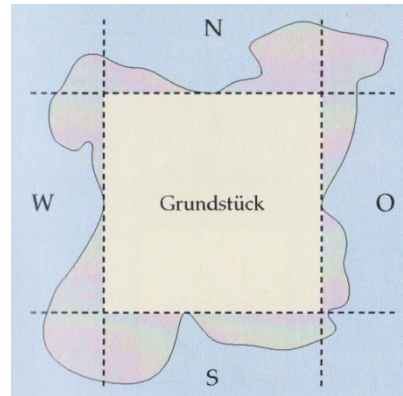


Abb. 9: Festlegen der Grundstücksgrenzen um eine viereckige Form zu erlangen.

Demnach ist von amorphen Formen abzuraten, denn darin sind weder die Himmelsrichtungen noch die fünf Elemente optimal auszunutzen und somit auch kein optimales Raumklima erreichbar.

Die Eigenschaften der Himmelsrichtungen ergeben sich in Vastu primär aus den fünf Elementen und den natürlichen Gegebenheiten bzw. auf zeitlich-natürlichen Abläufen (wie Tag/Nacht, Wechsel der Jahreszeiten¹⁸⁵), die auf der Erde wirken und auf denen das Leben auf der Erde mit all ihren Stoffen aufgebaut ist. Alles Vorhandene auf der Erdkugel wird einerseits von unsichtbaren magnetischen und elektrischen Feldern, die durch den positiven Atomkern und negative Elektronen entstehen, andererseits vom Kosmos, dem solarem Feld, aber auch von Sternen und Planeten mit deren herrschenden Gottheiten, die allein schon rein symbolisch die Qualitäten der Himmelsrichtung unterstreichen, beeinflusst.¹⁸⁶ Wie in vielen alten Kulturen wurde die Macht und das Wohlwollen der Natur in die Hände der Götter gelegt und alles daran gesetzt, mit ihnen in Einklang zu stehen.¹⁸⁷ Kosmische Symbole wie Sonne, Mond, Planetenkonstellationen, aber auch die Elemente spielen eine wesentliche Rolle bei der indischen Bauplanung. Priorität hat in Vastu der Osten, die Himmelsrichtung der aufgehenden Sonne, und der Norden¹⁸⁸, der als Region der Götter und des Unsterblichen, erachtet wird, zumal sich auch dort der Polarstern befindet, der seine Position nicht verändert und so als Mittelpunkt der Sternenwelt erscheint.¹⁸⁹

Auch jede lebende Zelle tritt ständig in Wechselwirkung mit ihrem Umfeld. Genauso wie unser Planetensystem steht auch unser Körper in permanenter Interaktion mit den ihn umgebende Kräften, die wir bei Disharmonie über unser Nervensystem wahrnehmen können.¹⁹⁰ Im Folgenden werden nun die natürlichen Grundgegebenheiten (neben den fünf Elementen) und deren Einfluss auf uns Menschen hinsichtlich der Konzeption und Gestaltung von Räumen näher erläutert.

¹⁸² Vgl. SCHMIEKE (2007) S 45 f.

¹⁸³ Vgl. KAPITEL "Geometrie - Viereck vs. Kreis" S 66

¹⁸⁴ Vgl. KALESHWAR (2003) S 50

¹⁸⁵ Die Jahreszeiten sind Symbol für den Zyklus des Lebens mit dem Frühling als Wiedergeburt, dem Sommer als Wachstum, dem Herbst als Ernte und dem Winter als Tod. Vgl. BRUCE-MITFORD (2008) S 40 f.

¹⁸⁶ Vgl. KRISHNA (2001) S 23 ff., FROHN/RHYNER (1999) S 152 ff.

¹⁸⁷ Vgl. BRUCE-MITFORD (2008) S 14 f.

¹⁸⁸ Vgl. Kowtha Lalith Manohar in VASUDEV (2009) S 141

¹⁸⁹ Vgl. BONER, SARMA & BÄUMER (1996) S 7

¹⁹⁰ Vgl. MÜLLER-TSCHOPP/TSCHOPP (2004) S 76 f.

Kosmische Einflüsse

Die Erde steht unter dem Einfluss der kosmischen Energie des uns umgebenden Universums. Der Veda nach ist auch der Mensch kosmischen Ursprungs.

Die Gravitationskraft

Alle Körper ziehen sich gegenseitig an und die daraus resultierende Kraft ist die Gravitationskraft, die mit zunehmender Entfernung abnimmt und mit steigender Masse zunimmt.

$$F \text{ (Gravitationskraft)} = \frac{G \text{ (Gravitationskonstante)} \times m \text{ (Masse 1. Körper)} \times m \text{ (Masse 2. Körper)}}{r \text{ (Abstand zwischen den Massekörpern)}^2}$$

Im täglichen Leben merken wir Menschen wenig davon, aber bei größeren Körpern wie Planeten und Sternen ist der Einfluss der Schwerkraft erheblich. Durch die Gravitation bewegen sich Planeten in unserem Sonnensystem auf einer Kreisbahn um die Sonne, den massenreichsten Stern. Die Gravitationskraft zwischen Erde und Mond bewirkt zum Beispiel, dass der Mond die Erde umkreist. Ebbe und Flut wiederum sind Ergebnis der Anziehungskraft des Mondes.¹⁹¹

Planeten und Sterne

Laut der vedischen Astrologie (*Jyotisha*) unterliegen wir auf der Erde dem Einfluss von Sonne, Mond, Merkur, Venus, Mars, Jupiter, Saturn, Rahu (der aufsteigende Mondknoten, bei dem der Mond von der südlichen auf die nördliche Seite der Ekliptik wechselt) und Ketu (der absteigende Mondknoten) unseres Sonnensystems.¹⁹² Der Mond dabei ist der kleinste dieser Planeten und der Jupiter nach der Sonne der größte.¹⁹³ Auch unsere Wochentage sind nach diesen sieben Gestirnen benannt.¹⁹⁴ Jupiter, der größte Planet unseres Sonnensystems, mit dementsprechend hoher Schwerkraft, gilt nach heutigem Wissensstand, als "kosmischer Staubsauger", dessen starkes Gravitationsnetz kaum durchdringbar ist und der Asteroiden auf ihrem Weg zur Erde weglenkt.¹⁹⁵ In einem Interview meint dazu der Philosoph, Historiker und Astronom Jürgen Hamel: „Den Einfluss der Schwerkraft von Jupiter und Saturn auf die Erde kann man gerade noch rechnerisch nachweisen; alles, was weiter entfernt ist, spielt mathematisch keine Rolle mehr. Aber auch die Sterne außerhalb unseres Sonnensystems üben eine Gravitationskraft aus. Dadurch wird unsere Galaxie, die Milchstraße, in deren Mitte überdies noch ein schwarzes Loch sitzt, zusammengehalten. Sie sehen: Wir können dem Einfluss der Sterne nicht entkommen. Wir leben unter kosmischem Einfluss.“¹⁹⁶

¹⁹¹ Vgl. MEUSEL (2003) S 62 ff.

¹⁹² Uranus, Neptun und Pluto werden aufgrund ihrer großen Entfernung zur Erde nicht berücksichtigt. Vgl. SCHMIEKE (1998) S 30 ff. Außerdem sind sie nicht mit freiem Auge sichtbar und wurden erst ab dem 18. Jahrhundert entdeckt.

¹⁹³ Vgl. BERUS (2009) S 23

¹⁹⁴ Sonntag (Sonne), Montag (Mond), Dienstag (Mars), Mittwoch (Merkur), Donnerstag (Jupiter), Freitag (Venus) und Samstag (Saturn) Vgl. BERUS (2009) S 17

¹⁹⁵ Vgl. LUBBADEH in SPIEGEL ONLINE: Asteroideneinschläge: Jupiter - kosmischer Staubsauger und Beschützer der Erde (Internet)

¹⁹⁶ SCHNABEL in ZEIT ONLINE: Unter kosmischem Einfluss (Internet)

Nach hinduistischer Astrologie herrschen die Planeten über die acht Himmelsrichtungen. Das Sanskritwort *gráha* bedeutet "Planet" sowie "in Beschlag nehmen" bzw. "der, der erhält".¹⁹⁷

Die Erde: der Planet, auf dem wir wohnen

Die Ordnung des Globus

Jeder Punkt auf der Erde kann über ein definiertes Gradnetz, bestehend aus 180 Längen- und 180 Breitenkreisen (plus Äquator), eindeutig lokalisiert werden. Die Längengrade, verlaufend in Nord-Süd-Richtung, sind immer gleich lang. Der Äquator teilt die Erdkugel in eine nördliche und eine südliche Hälfte. Der Abstand der Maschen beträgt 10 Grad. Auch wir Menschen rastern unseren Planeten. Parallel dazu ist unser Globus selbst von Netzgittersystemen höherer elektromagnetischer Strahlung umgeben, die physikalisch nicht geklärt sind, aber deren Existenz wissenschaftlich erforscht und anerkannt wurde. Nach heutigem Wissensstand umspannen drei verschiedene Netze unseren

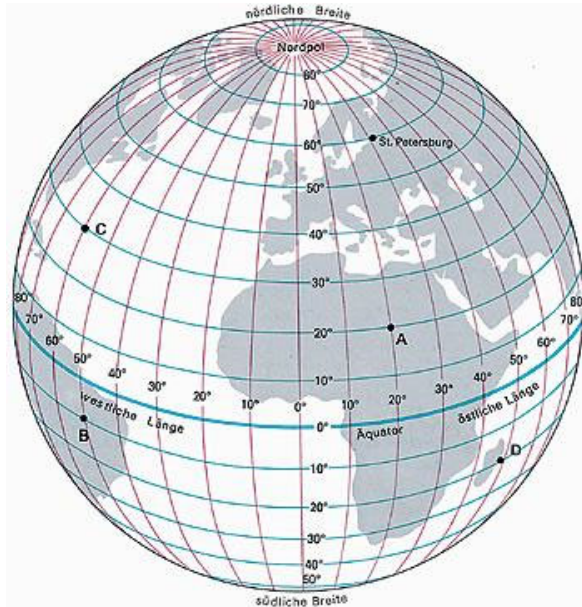


Abb. 10: Das Gradnetz der Erde

Planeten: das Globalgitternetz (oder Hartmann-Gitter) und das Benker-Gitter (auch Benker-Kubensystem) verlaufend in N-S- bzw. O-W-Richtung, sowie das Diagonalgitternetz (auch Curry-Gitternetz) in NO-SW- bzw. NW-SO-Richtung.¹⁹⁸ Reiner Gebbensleben sieht die Ursache in Hyperschallfeldern (oberhalb des Ultraschallbereichs), die Lebewesen unterbewusst wahrnehmen. "Natürliche Quelle ist die kosmische Strahlung, die in der Atmosphäre Elektronen frei setzt, die wiederum mit den Luftmolekülen wechsel-wirken [sic] ... Aber auch im Erdinneren werden im glühenden Magma massenhaft Elektronen freigesetzt und auf kürzestem Wege wieder absorbiert. Sie erzeugen die an der Erdoberfläche wahrnehmbaren sog. Gitternetze. Daneben gibt es Hyperschallanregungen auch durch den Zerfall radioaktiver Elemente. Weitere Quellen in der Biosphäre der Erde sind: Flammen, Blitze, Meteoriten, Korpuskularstrahlung der Sonne, Strömungsvorgänge in Luft und Wasser, Stoffwechsel- und neuronale Vorgänge in biologischen Systemen von Pflanzen, Tieren und Menschen."¹⁹⁹ Bei Untersuchungen stellte sich zudem heraus, dass durch thermische Emission von Elektronen im Erdkern sich thermische Gitternetze in Richtung der Kardinalpunkte bilden.²⁰⁰ Um mit der Erde und den kosmischen Energien in harmonischen Einklang zu kommen, wird daher der Bauplan exakt nach den Haupthimmelsrichtungen erstellt.

¹⁹⁷ Vgl. Kadirappa in VASUDEV (2009) S 227 +

<http://spokensanskrit.de/index.php?script=HK&beginning=0&tinput=+graha&trans=Translate&direction=A>

U

¹⁹⁸ Vgl. GEBBENSLEBEN (2010) S 579 f.

¹⁹⁹ Vgl. GEBBENSLEBEN (2012) - Internet

²⁰⁰ Vgl. GEBBENSLEBEN (2010) S 592 ff.

Polarität und Magnetfeld

Ein weiteres Merkmal unserer Erdkugel ist außerdem ein großer Elektromagnet, dessen Magnetfeld zum größten Teil durch geodynamische Prozesse im flüssigen Eisenkern der Erde erzeugt wird²⁰¹ und einem Stabmagneten²⁰² gleicht. Der geografische Nord- bzw. Südpol sind dabei die Schnittpunkte der Rotationsachse mit der Erdoberfläche. Die magnetische Achse wiederum wird durch jene Punkte auf der Erde definiert, in denen die magnetischen Feldlinien senkrecht in die Erde auf der Nordhalbkugel eintreten bzw. auf der Südhalbkugel aus der Erde austreten. Die Magnetfeldlinien bilden dabei geschlossene Schleifen - ohne Anfang und Ende, die außerhalb des Magneten (Erde) vom Süd- zum Nordpol laufen und innerhalb vom Nord- zum Südpol. Der magnetische Nordpol liegt neben dem geografischen Südpol und umgekehrt. Der Nordpol der Kompassnadel wird daher vom magnetischen Südpol angezogen.²⁰³ Aufgrund der Abweichung zur Rotationsachse ist die Deklination zwischen der Richtung der magnetischen Feldlinien am Beobachtungsstandort und der Richtung zum geografischen Nordpol zu beachten.²⁰⁴

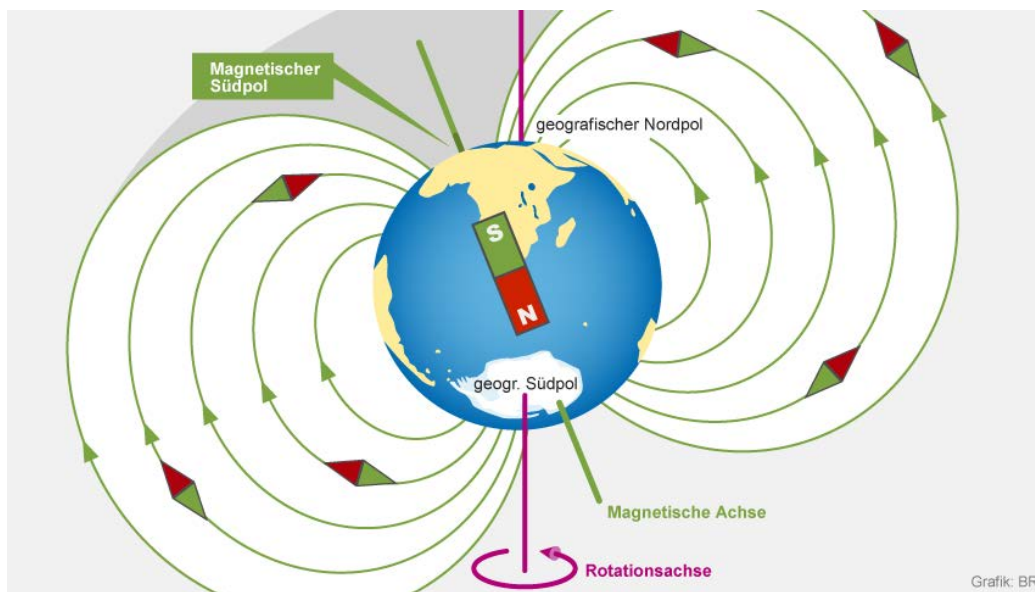


Abb. 11: Erdmagnetfeld

²⁰¹ Vgl. GFZ Potsdam (Internet)

²⁰² Die Eigenschaft eines Stabmagneten ist, dass wenn man ein Stück davon herausnimmt, dieser Teil wieder zu einem Stabmagneten wird, was ins Unendliche fortsetzbar ist. Vgl. SCHWEITZER/SVOBODOA/TRIEB (2002) S 84 ff.

²⁰³ Vgl. GIANCOLI S 917 ff. + FRITSCHKE (2013) S 67 ff.

²⁰⁴ Das NOAA National Geophysical Data Center (NGDC) bietet einen Deklinationsrechner: <http://www.ngdc.noaa.gov/geomag-web/#declination> (Internet)

Jeder Teil dieser Erde, ob Natur, Lebewesen oder Flüssigkeit schwingt aufgrund dieser wechselwirkenden Polarisierung zwischen dem positiven und negativen Pol und verhält sich folglich wie ein Stabmagnet. Bei Hölzern ist der Minuspol in Richtung Wurzel und der Pluspol in Richtung Baumkrone²⁰⁵ ähnlich wie bei uns Menschen. Relevant sind diese Überlegungen in Vastu hinsichtlich der korrekten Schlafrichtung, auf die im nächsten Abschnitt konkret eingegangen wird.

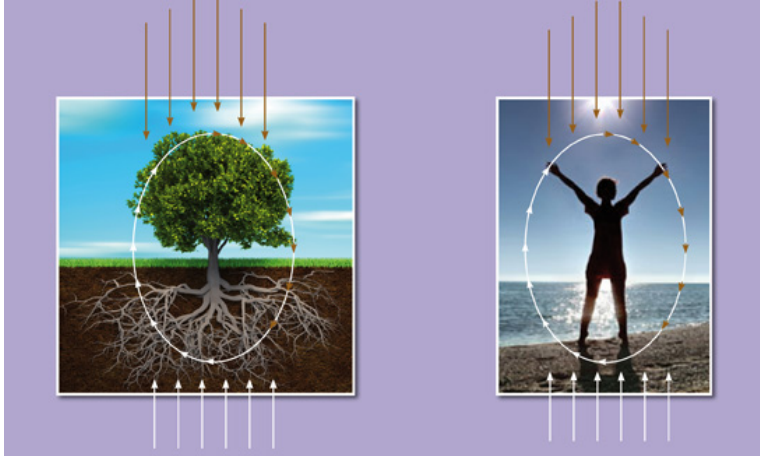


Abb. 12: Erdmagnetische Energie fließt von den Wurzeln bzw. Füßen (Minuspol), kosmisch-elektrische Energie durchflutet den Baum bzw. unseren Körper von oben.

Zum Ausrichten von Grundstücken und Gebäuden sind in Vastu aber die korrekten Pole der geografische Nord- bzw. Südpol synchron zu unserer Ordnung des Planeten über die Längen- und Breitenkreise. Grundlage dafür ist, dass in Zeiten ohne Kompass die Sonne richtungsweisend war, über die der Osten ermittelt wurde.

Gesunder Schlaf

Der Mensch selbst hat magnetische Eigenschaften, u.a. durch den Ionenstrom in den Nerven und Muskeln²⁰⁶ oder durch den Eisengehalt im Blut, und wird auch vom Magnetfeld der Erde beeinflusst. Positiv äußert sich dies durch eine erhöhte Zellaktivität, ein gestärktes Immunsystem und eine verbesserte Durchblutung.²⁰⁷ Schläft man nach Vastu und gemäß der Naturgesetze mit dem Kopf, der beim Menschen den Nordpol definiert, Richtung Norden, so wird die kraftvolle Lebensenergie aus dem Körper gezogen, da sich gleiche Polarisierung abstößt und dadurch der Blutkreislauf und die Zellen negativ beeinträchtigt wird. Unruhiges Schlafen, Spannungen, mentale Probleme und geschwächte Willenskraft sind u.a. die Folge.²⁰⁸ Bereits in der Induskultur wurden die Toten mit dem Kopf in Richtung Norden beigesetzt²⁰⁹, was diese Liegeposition als Symbol des Todes in Bezug auf diese Himmelsrichtung unterstreicht. Bei einer Schlafposition in Richtung Süden hingegen wird der magnetische Südpol (also der geografische Norden) angezogen, wodurch die positiven Eigenschaften dieses Biofeldes gefördert werden²¹⁰ und ein tiefer, körperlich erholsamer Schlaf die Folge ist. Eine weitere Option der Schlafrichtung ist der Osten, der Mentales wie Wissen und Weisheit fördert und daher für Kinder, Schüler bzw. geistig aktive Menschen zu

²⁰⁵ Vgl. HOCHSTRASSER (Internet)

²⁰⁶ Vgl. FRITSCH (2013) (2013) S 73 ff.

²⁰⁷ Auch die Magnetfeldtherapie in der Medizin macht sich diese Wirkung zunutze. Vgl. FROHN/RHYNER (1999) S 168 f.

²⁰⁸ Vgl. FROHN/RHYNER (1999) S 169 f.

²⁰⁹ Vgl. CHATTOPADHYAYA (2013) S 93 f.

²¹⁰ Vgl. SCHMIEKE (1998) S 27 + FROHN/RHYNER (1999) S 169 f.

empfehlen ist.²¹¹ Schlafen mit dem Kopf im Westen fördert die Gesundheit und den Fleiß.²¹² Maharishi-Ayurveda favorisiert zusätzlich auf der rechten Seite zu schlafen, denn so schaut man bei der Südposition in Richtung lebensspendenden Osten²¹³, beim Osten in Richtung Wohlstand bringenden Norden und beim Westen in Richtung motivierenden Süden. Anzumerken ist hier, dass Maharishi-Stàpatya-Veda vor allem eine Orientierung in Richtung Osten, der Richtung der aufgehenden Sonne, favorisiert.²¹⁴ Sri Kaleshwar wiederum priorisiert grundsätzlich den Norden (und damit beim Schlafen den Kopf im Süden), der in der heutigen von finanziellen Sorgen dominierten Zeit, Reichtum und Erfolg als Basis für positive Veränderungen beschert.²¹⁵ Wie zu erkennen ist, sollte man je nach gewünschtem Ziel die Schlafrichtung wählen. Abseits wissenschaftlicher Untersuchungen, dass auch Orientierung und somit Himmelsrichtungen unser Gehirn beeinflussen²¹⁶, ist die Basis aller Vastu-Regeln die Beobachtungen und das Studium der Wirkweise der fünf Elemente sowie die praktischen Erfahrungen der alten Weisen Indiens.²¹⁷ Grundsätzlich ist das Thema Schlafposition bei uns im Westen ein komplett fremdes, dem wir gar keine Beachtung schenken, trotzdem wir viel Zeit, im Speziellen um zu ruhen und Kräfte zu sammeln, im Bett verbringen.

Die Sonne: solare Strahlung und Lebensenergie

Wie in allen Hochkulturen wird auch in Vastu vor allem der Sonne, dem Stern, um den sich alles dreht, eine große Bedeutung beigemessen.²¹⁸ „Morgenstund hat Gold im Mund“: im wahrsten Sinn des Wortes treffen solare Energien, allen voran Lichtphotonen als kosmische Informationsträger, von Osten auf die Erdoberfläche auf. Die Sonne, nicht nur nach den Veden die Quelle allen Lebens, geht im Osten²¹⁹ auf und bringt elektromagnetische Strahlung, wärmespendende Energie und Licht. Da sich unser Planet immer Richtung Osten dreht, sich alle Gase und Moleküle mit ihm drehen und die solare Strahlung vom Osten aus täglich neu in die Erdatmosphäre eintritt, passiert eine stete Aufladung und Energetisierung auf der Erdkugel, weshalb die Qualität dieser Kraft als männlich, feurig, dynamisch, inspirierend und aufbauend beschrieben wird.²²⁰ Das Sanskritwort für Osten ist *purva* und bedeutet soviel wie nach vorne gewandt. Die Drehrichtung der Erde ist nach Osten, also vorwärts und wer möchte nicht lieber "in Fahrtrichtung schauen" oder sitzen?²²¹

²¹¹ Vgl. Vastu Shastra Guru (Internet) bzw. SVOBODA (1992) S 100

²¹² Vgl. KALESHWAR (2003) S 203

²¹³ Vgl. SCHROTT/SCHACHINGER (2012) S 253

²¹⁴ Vgl. SCHROTT/SCHACHINGER (2012) S 250 ff.

²¹⁵ Vgl. KALESHWAR (2003) S 17

²¹⁶ Vgl. SCHROTT/SCHACHINGER (2012) S 251

²¹⁷ Vgl. KALESHWAR (2003) S 14

²¹⁸ Vgl. SINGAL (2013) Kapitel 10

²¹⁹ Korrekterweise ist der Sonnenaufgang von Jahreszeit und Standort abhängig und ist nur zur Tagundnachtgleiche exakt in unseren Breiten im Osten und schwankt sonst zwischen Nordosten und Südosten.

²²⁰ Vgl. ROSENBERG (2014) Mitschrift

²²¹ Vgl. SCHROTT/SCHACHINGER (2012) S 250 f.

Qualitäten der Tageszeit bzw. des Sonnenlichts

Das sichtbare Licht der Sonne (400-800 nm) besteht aus den sieben Spektralfarben Violett, Indigo, Blau, Grün, Gelb, Orange und Rot²²² und dem Sonnenspektrum, das sich von der kurzwelligen Ultraviolett-Strahlung (100-400nm) über längerwellige Infrarotstrahlung bis zur langwelligen Radiostrahlung erstreckt. Ca. 44 % der Erdsonneneinstrahlung ist die als Wärme spürbare Infrarotstrahlung, ca. 4% sind unsichtbare UV-Strahlen und der Rest sichtbare Lichtstrahlen.²²³ Das meiste UV-Licht (UV-C komplett) wird von der Atmosphäre absorbiert, erst ab einer Wellenlänge oberhalb von 300 nm erreicht das UV-Licht (UV-A und UV-B) die Erde.²²⁴ Hinzu kommt, dass je kürzwelliger das Licht ist, umso mehr wird es beim Durchdringen der Erdatmosphäre gestreut (sogenannte Rayleigh-Streuung). Der Sonnenstand hat daher starke Auswirkungen auf das Spektrum des auf der Erdoberfläche ankommenden Sonnenlichts. Kurz nach Sonnenaufgang bzw. vor Sonnenuntergang, wo der Einfallswinkel der Sonne noch sehr klein und somit der Weg der Strahlen länger als bei Sonnenhöchststand ist, wird das UV-Licht so stark gestreut, dass nur noch der langwellige Rot- und Infrarot-Anteil des Sonnenspektrums durchgelassen wird.²²⁵

Die folgende Tabelle zeigt die Bestrahlungsstärke der UV-Strahlen abhängig vom Sonneneinfallswinkel:²²⁶

Sonnenhöhe	10°	30°	60°	90°
UV-B (280-315 nm)	0,05 W/m ²	1,03 W/m ²	2,8 W/m ²	4,0 W/m ²
UV-A (315-400 nm)	4,7 W/m ²	25 W/m ²	50 W/m ²	68 W/m ²

²²² Bei den Veden hat die Sonne sieben Strahlen, die eben diese sieben Farben bzw. auch die sieben Chakren repräsentieren. (Vgl. SCHMIEKE (1998) S 25 f.). Auch der Wagen des Sonnengottes *Surya* wird in der Mythologie von sieben Pferden gezogen. Vgl. MICHELL (1991) S 50 f.

²²³ Vgl. (Schweizer) "Bundesamt für Gesundheit BAG - Sonnenstrahlung" (Internet)

²²⁴ Vgl. SCHULZE (1970) S 25, (Schweizer) "Bundesamt für Gesundheit BAG - Sonnenstrahlung" (Internet), "BMLFUW - UV-Strahlung und ihre Wirkung" (Internet)

²²⁵ Vgl. "Spektrum.de - Rayleigh-Streuung" (Internet)

²²⁶ Vgl. SCHULZE (1970) S 25, "BMLFUW - UV-Strahlung und ihre Wirkung" (Internet)

In weiterer Folge sind daher auch die Tages- und Jahreszeit, sowie der Breitengrad entscheidend. Zu Mittag und im Sommer ist demnach der UV-Anteil am höchsten. Folgende Abbildungen zeigen die tageszeitliche bzw. jahreszeitliche sonnenbrandwirksame UV-Strahlung bei 46-48 ° nördliche Breite:

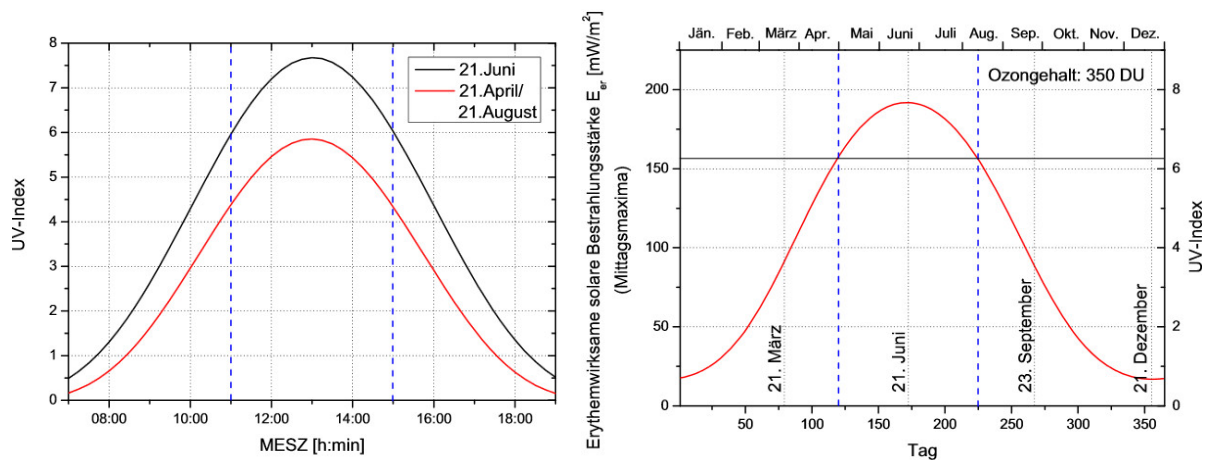


Abb. 143: Tagesverlauf der sonnenbrandwirksamen UV-Strahlung.

Abb. 134: Jahresverlauf der sonnenbrandwirksamen UV-Strahlung um 12:00 Uhr (13:00 Uhr MESZ)

Wie in den Abbildungen zu sehen, ist die UV-Strahlung um die Mittagszeit am höchsten. Sonnenlicht, im Speziellen die UV-Strahlen sind grundsätzlich für unseren Organismus u.a. für Stoffwechsel, zur Stärkung des Immunsystems etc. lebensnotwendig. Besonders das uns in lichtarmen Zeiten oft fehlende Vitamin D als sehr wichtige natürliche Gesundheitsquelle und Produzent von "Glückshormonen" (Endorphinen) wird unter Einwirkung von UV-B-Licht produziert.²²⁷ Doch wie überall macht die richtige Dosis die Würze. Bei zu hoher UV-Strahlung kippt der positive Effekt ins Negative und Gesundheitsschädigende.

Diesen Qualitäten entsprechend hat in Vastu jede Himmelsrichtung je nach Tageszeit und Sonnenstand einzigartige Merkmale.²²⁸ Das Morgenlicht aus östlicher Richtung ist von schwacher Intensität und trägt gesunde UV-Anteile in sich. Zudem hat UV-Licht auch eine keimtötende Wirkung, vor allem das kurzwellige UV-C (280-200 nm), das aber von der Erdatmosphäre komplett absorbiert wird, aber auch UV-A, das aktuell zur Wasserentkeimung bei der Trinkwasseraufbereitung in Entwicklungsländer (z.B. unter der Bezeichnung SODIS (Solar Water Disinfection) - empfohlen von WHO, UNICEF und Rotes Kreuz²²⁹) zum Einsatz kommt. Gemäß den meisten Vastu-Schulen werden daher die Räume, die hohe Sauberkeit und Sterilität verlangen (wie z.B. das Bad, Spitäler oder Arztpraxen) im Osten platziert. Um weiters vom gesundheitsfördernden Morgenlicht zu profitieren, sollte der Nordosten und Osten (neben dem Norden aufgrund u.a. des Magnetfelds) ausreichend geöffnet werden (z.B. durch Fensterflächen, Balkone, freie - nicht bebaute oder hoch bepflanzte Gartenfläche)²³⁰, damit das Sonnenlicht ungehindert ins Grundstück bzw. Haus fließen kann. Optimal ist demnach ein Haupteingang im östlichen Bereich, um die solare

²²⁷ Vgl. FROHN/RHYNER (1999) S 174 ff.; Wissenschaft und zahlreiche Publikationen beschäftigen sich mit dem Alleskönner Vitamin D als wesentlicher Gesundheitsträger.

²²⁸ Mehr dazu auch im Abschnitt "Die Eigenschaften der Himmelsrichtungen im Detail" S 43

²²⁹ Vgl. SODIS (Internet)

²³⁰ Mehr dazu im Abschnitt "Höhe und Gewicht" S 52

Lebenskraft noch mehr zu fördern. Ein absolutes Tabu in diesem Bereich ist eine Toilette oder ein Müllraum, die kontraindizierend zu den lebensspendenden, reinen und keimfreien Qualitäten sind.²³¹

Am späten Vormittag, also im Südosten, steigt einerseits der UV-Anteil der Strahlung, andererseits macht sich auch die Infrarot-Strahlung, die als Wärme spürbar ist, deutlicher bemerkbar. Nicht zufällig entspricht der Südostquadrant dem Element Feuer. Dem korrelierend sind dem Südosten alle feurigen Elemente zugeordnet und somit günstig für Küche²³², Heizung, elektrische Geräte bzw. alles was mit Thermik in Verbindung steht.²³³ Die einzelnen Geräte der Küche sollten allerdings Vastu-gerecht positioniert werden: der Herd im Südosten (Feuer und keimtötendes UV-Licht) mit Kochrichtung Osten (Lebenskraft, Energetisierung der Nahrung), die Spüle im Nordosten (Wasserelement), der Kühlschrank im Nordwesten (Kühlung entspricht dem Element Luft) und hohe, schwere Schränke im Südwesten (Erdelement).²³⁴

Um die Mittagszeit bei Sonnenhöchststand erreicht die Intensität der Sonneneinstrahlung ihren Höchstpunkt. Diese wirkende Kraft hält auch am Nachmittag bis zu Sonnenuntergang durch Reflexion oder auch Speicherung an der Erdoberfläche bzw. anderen Materialien an. Die Süd- und Westseite ist daher wesentlich mehr Hitze ausgesetzt, dem baulich z.B. durch dickere Wände, weniger Öffnungen, hohe und schwere Möbel bzw. hohe Bäume entgegengewirkt wird; auch um das Eindringen der gesundheitsschädliche UV-Dosis zu Mittag in unsere Lebensräume zu verhindern.²³⁵ Im heißen Süden bzw. Südwest wird nach Vastu gerne der Abstellraum, das Schlafzimmer oder ein Treppenhaus platziert. Im Westen geht die Sonne unter, der Tag geht zur Neige und das Tageswerk ist vollbracht. Somit wird der Westen auch symbolisch mit Abschluss, Vollkommenheit und Entspannung in Verbindung gestellt. Ein Esszimmer im Westen fördert daher die Verdauung, ein Wohnzimmer die Ruhe und Harmonie und auch das Arbeitszimmer, um Projekte fertigzustellen²³⁶ oder ein Kinder- und Jugendzimmer sind im Westen gut untergebracht.²³⁷

Um allerdings eine perfekte Ausnutzung der Naturkräfte von Erde und Sonne zu gewährleisten, ist eine Ausrichtung zu den Feldlinien unumgänglich.

Der Rhythmus der Jahreszeiten, Tagesablauf, jede Himmelsrichtung hat andere Qualitäten, wie auch jede Tageszeit andere Qualitäten und Funktionen aufweist. So hat auch jeder Raum mit seinen unterschiedlichen Funktionen im Gebäude eine ganz spezifische räumliche Zuordnung.

Die folgende Tabelle zeigt die Zeitqualitäten in Abhängigkeit vom Verlauf der Sonne. Sowohl Zeit (der 24-Studentag) und Raum (die Himmelsrichtungen) wurden bei Chakrabarti durch 8 geteilt,

²³¹ Vgl. SCHMIEKE (2007) S 51 f.

²³² Davon ausgehend, dass der Vormittag die beste Zeit zum Kochen ist.

²³³ Vgl. FROHN/RHYNER (1999) S 174 - 178 + SCHMIEKE (1998) S 24 - 25

²³⁴ Vgl. SCHMIEKE (2007) S 34

²³⁵ Von Oberflächen reflektiertes, solares UV steigert die Belastung, Schatten mindert sie. Vgl. Allgemeine Unfallversicherungsanstalt (2007) S 11 f. (Internet)

²³⁶ Für den Kreativprozess und neue Ideen ist der Nordosten bzw. Osten besser geeignet, also die Richtung wo die Sonne aufgeht.

²³⁷ Vgl. SCHMIEKE (2007) S 49 ff. + FROHN/RHYNER (1999) S 120 ff.

Symbole und ihre Wirkung: Vastu, die Raumlehre Indiens und das Bauen in Einklang mit der Natur.

sodass ein 8x8 Raster entsteht. Mehr zur Bedeutung von 8x8 und dem engen Zusammenhang von Raum und Zeit wird im Verlauf der Arbeit noch mehrmals aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet.

Tabelle - Die Zeitqualitäten im Tagesverlauf in Bezug auf die Himmelsrichtungen²³⁸

Uhrzeit	NO	O	SO	S	SW	W	NW	N
3 - 6	beleuchtet	rauchig	ruhig	ruhig	ruhig	ruhig	ruhig	Glut
6-9	Glut	beleuchtet	rauchig	ruhig	ruhig	ruhig	ruhig	ruhig
9-12	ruhig	Glut	beleuchtet	rauchig	ruhig	ruhig	ruhig	ruhig
12-15	ruhig	ruhig	Glut	beleuchtet	rauchig	ruhig	ruhig	ruhig
15-18	ruhig	ruhig	ruhig	Glut	beleuchtet	rauchig	ruhig	ruhig
18-21	ruhig	ruhig	ruhig	ruhig	Glut	beleuchtet	rauchig	ruhig
21-24	ruhig	ruhig	ruhig	ruhig	ruhig	Glut	beleuchtet	rauchig
0-3	rauchig	ruhig	ruhig	ruhig	ruhig	ruhig	Glut	beleuchtet

Zu erkennen ist in dieser Tabelle, dass je nach Zeitperiode immer drei Himmelsrichtungen aktiv sind, alle anderen sind inaktiv. Die Benennungen Glut (als Vorstufe), Hitze bzw. Licht und Rauch (als Endstufe) sind als die Eigenschaften von Feuer zu deuten, dessen Repräsentant die Sonne ist.²³⁹ Entsprechend u.a. diesen Qualitäten ordnet Vastu den Himmelsrichtungen bestimmte Raumfunktionen zu, auf die im Verlauf der Arbeit genauer eingegangen wird.

²³⁸ Vgl. CHAKRABARTI (1998), S 111

²³⁹ Mehr dazu im Abschnitt "Die Eigenschaften der Himmelsrichtungen im Detail" S 43

Optimale Ausrichtung: Nordosten - Südwesten

"East denotes deities of Light

West denotes deities of Darkness

North denotes gods of Birth

South denotes gods of Death

The **NE** is the source of all energies,

and **SW** is where they travel and disappear."²⁴⁰

Bedingt durch das Magnetfeld der Erde, das von Norden nach Süden fließt und der positiven, solaren Strahlung aus dem Osten und dem daraus resultierenden Kraftvektor, der beide Qualitäten beinhaltet, ergibt sich in Vastu eine energetische

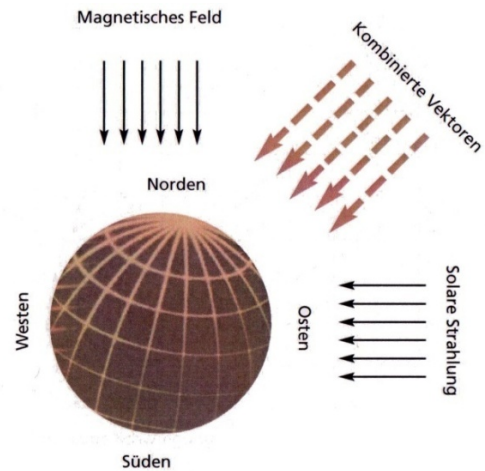


Abb. 16: nordöstliche Ausrichtung

Ausrichtung nach Nordosten. Die wirkenden gebündelten Kräfte treffen im Nordosten ein und durchdringen den Raum im Mikrokosmos (Gebäude, Zimmer) wie auch im Makrokosmos (gesamtes Sonnensystem) nach beiden Seiten in Richtung Nordwesten und Südosten, um sich dann im Südwesten zu bündeln. Durch die Bewegung im Biofeld wird die frische, feine Energie bei ihrer Durchdringung durch den Raum verbraucht, sodass dem reinen Nordosten ein "verschmutzter", negativ belasteter Südwesten gegenüber steht. Um jedoch die kraftvollen energetischen Vorzüge aus dem Nordosten im Raum zu halten und das negative Potenzial des Südwestens abzuschwächen, wird in Vastu darauf geachtet, die Räume so zu gestalten, dass ein Maximum an Energie in den Raum dringt und ein Minimum an verbrauchter Energie im Südwesten wirksam wird.²⁴¹ Wie dies geschieht, wird im Zuge der Arbeit noch genauer erörtert.

Beim Vastu Purusha Mandala²⁴², das die im Universum und somit im Raum einwirkenden Energien versinnbildlicht, ist daher im Nordosten symbolisch der Kopf positioniert. Die Diagonale, die Nordost-Südwest-Achse, entspricht dabei der Wirbelsäule. Die Füße liegen im Südwesten.²⁴³ Allein aus diesem Bild lassen sich schon viele Rückschlüsse auf die Beschaffenheit der einzelnen Himmelsrichtungen ziehen, auf die im folgenden Abschnitt näher eingegangen wird.

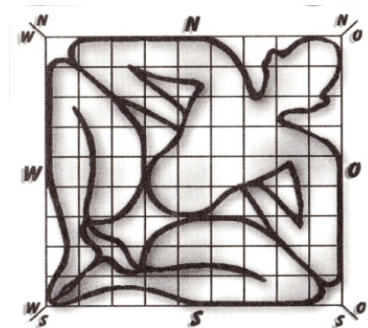


Abb. 15: Vastu Purusha Mandala

Zu beachten ist allerdings, dass es sich rein um einen metaphysischen Plan handelt, der keinesfalls auf die wie bereits erwähnte optimale Schlafposition in Verbindung gebracht werden darf. Denn Vastu Purusha hat neben dieser permanenten Position viele weitere: um der Dynamik der Zeit und den damit verbundenen täglichen sowie saisonalen Unterschieden Rechnung zu tragen, bewegt sich Vastu Purusha. Am Tag dreht er sich alle 3 Stunden um 45°, dabei ist sein Kopf zu Mittag im Norden der Sonne im Süden zugewandt und um Mitternacht im Süden und damit der Sonne im

²⁴⁰ Sri Aurobindo (*1872 - 1950), Guru, Yogi, sozialer und politischer Denker in NAIK (2005) - Internet

²⁴¹ Vgl. FROHN/RHYNER (1999) S 162 ff. + SCHMIEKE (2007) S 19

²⁴² Vgl. auch Abschnitt "Vastu Purusha Mandala" S 75

²⁴³ Vgl. FROHN/RHYNER (1999) S 162 ff.+ K.V.R.Anjaneyulu in VASUDEV (2009) S 75

Symbole und ihre Wirkung: Vastu, die Raumlehre Indiens und das Bauen in Einklang mit der Natur.

Norden zugewandt. Außerdem bewegt er sich im Jahr alle 3 Monate um 90° in Richtung der Kardinalpunkte.²⁴⁴

Die Eigenschaften der Himmelsrichtungen im Detail

Jede der vier Haupthimmelsrichtungen wird von zwei Elementen geprägt. Beim Süden beispielsweise ist es Feuer im Südosten und Erde im Südwesten. In Vastu sind auch die untergeordneten Himmelsrichtungen (Ostnordost, Ostsüdost,...) für die Planung von Relevanz, denn nach dem bipolaren Prinzip liegt jeder der vier positiven untergeordneten Himmelsrichtungen diagonal eine negative gegenüber. Zudem balancieren sich auch in jeder Haupthimmelsrichtung jeweils ein positiver und ein negativer Abschnitt.²⁴⁵

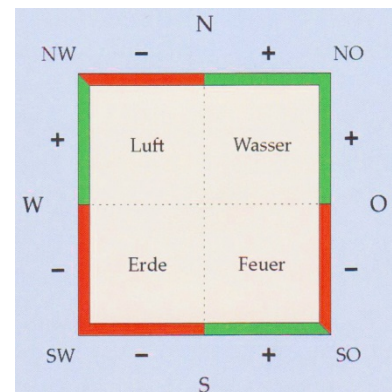


Abb. 17: Elemente und positive bzw. negative Seiten im Viereck.

Nordosten

*"Der Nordosten hat oberste Priorität, weil er das Tor zu den höchsten positiven und göttlichen Energien ist."*²⁴⁶

Planet: Jupiter und Ketu(südlicher Mondknoten)

Gottheit: Ishanya

Das nordöstliche Feld ist reich an ultravioletter Strahlung, hochfrequent, aktiviert den Geist und begünstigt Vitalität, Offenheit, Freude, Gesundheit, Kreativität, Lebenskraft, Reinheit, Spiritualität, Wachstum und Heilung. Diese Aspekte werden durch die herrschende Gottheit Ishanya, Spender von Glück und Spiritualität, unterstrichen. Jupiter, der großmütigste, gnädigste und auch größte Planet unseres Sonnensystems, spendet Freude und Optimismus, steht für das Gute im Leben, fördert unsere Lernbegierde und wendet alle Widrigkeiten in positive Lernerfahrungen. Ketu wiederum repräsentiert die Weisheit und höchste Geistigkeit und ist Bote der Erlösung. Sein negativer Aspekt weist auf die selbst geschaffene menschliche Beengtheit hin und führt zu Unfruchtbarkeit, Negativität, Kritik, Zweifel und Isolation. Der Einfluss Ketus ist allerdings dem des Jupiters untergeordnet.²⁴⁷ Nach Vastu sollte daher dieser Bereich so frei und leicht wie möglich sein, damit sich die wertvolle Energie im ganzen Raum entfalten kann und auch unsere Gedanken klar sind (vgl. Vastu Purushas Kopf liegt hier). Dieser Bereich eignet sich optimal zum Meditieren oder Lesen.

Ein Defekt in diesem Bereich kann das gesamte Energiefeld verschmutzen, das Zellbewusstsein verunreinigen und die Tumorneigung verstärken. Sehr abzuraten ist von einer Toilette oder Abwasseranlage im Nordosten, denn dadurch wird die Lebenskraft im wahrsten Sinne des Wortes

²⁴⁴ Vgl. KUMAR (2007) S 7 ff. + U.S.Pulipani in VASUDEV (2009) S 164

²⁴⁵ Vgl. KALESHWAR (2003) S 58 + 65 f.

²⁴⁶ KALESHWAR (2003) S 73

²⁴⁷ Vgl. KRISHNA (2001) S 29 + SCHMIEKE (2007) S85 ff. + WÜST/SCHIEFERLE (2011) S 102

weggespült. Wie der Osten ist der Nordosten mehr den männlichen Bewohnern zugeordnet.²⁴⁸ Ein Fehler im Nordosten kann auch zu behinderten Kindern führen.²⁴⁹

Optimieren kann man die positive Energie des Nordostens durch eine Erweiterung der Fläche, des Grundstücks bzw. Baukörpers nach Nordosten, einer Wasserfläche, eines Nordost-Gefälles²⁵⁰ (sei es durch den Baugrund, Dächer oder Fußböden) oder einer Unterkellerung, sowie mittels Bewegungen durch Straßen, Treppen oder Eingänge in Richtung Nordosten und einer kontinuierlichen Nutzung des nordöstlichen Bereiches.²⁵¹

Südwesten

Planet: Rahu (nördlicher Mondknoten)

Gottheit: Niruti

Jedem positiven Aspekt (Nordosten) steht auch ein negativer Aspekt gegenüber. Durch die Polarität des Kraftfeldes ist der Südwesten durchwegs negativ. Es herrscht eine langsame, grobstoffliche, verunreinigte Schwingung. Auch die dem Südwesten zugeordnete Gottheit Niruti verkörpert Depression, Schlaf, Trauer und Trübsal. Der herrschende dem Luftelement zugeordnete feinstoffliche Rahu²⁵² gilt als bedrohlichster unter den neun Planeten. Er kontrolliert beim Menschen die psychische und mentale Ebene und im Wohnbereich den Haupteingang sowie große, dunkle Räume.²⁵³ Alles in Vastu zielt darauf ab, diese schlechten Energien abzuschwächen, beispielsweise durch Gewicht und Höhe, um Ruhe, Prestige, Ruhm und mentale Stabilität zu erzielen. Positiv am Südwesten ist, dass man insofern Macht über sein Leben erlangen kann, indem man den Südwesten mit einer richtigen Gestaltung kontrolliert und so Substanz und Ordnung im Leben aufbauen kann.²⁵⁴ Aus diesem Grund sollte der Haus- oder der Geschäftsbesitzer, der Vater, das Oberhaupt bzw. jeder Hochrangige im Südwesten seinen Raum haben. Auch ist darauf zu achten, den Südwesten maximal zu beschweren, um die wirkenden schlechten Energien zu stabilisieren. Außerdem sollte der Eingangsbereich hell und mit viel Licht gestalten werden. Bei richtigem Vastu fördert der Südwesten einen ruhigen Schlaf. Ein Kinderzimmer hier ist ungeeignet, denn sonst dominieren die Kinder über die Eltern.²⁵⁵ Schlechtes Vastu kann eine getrübbte Wahrnehmung, Halluzinationen, Neurosen, Besessenheit, Melancholie, Süchte und lebensbedrohliche Situationen verursachen.²⁵⁶ Eine Wasserfläche im Süden, Südwesten und Süden ist unbedingt zu vermeiden, denn sie potenziert das grundsätzlich negative Energiefeld.

²⁴⁸ Vgl. SCHMIEKE (2007) S 56 f.

²⁴⁹ Vgl. GAUTAM (2006) S 114

²⁵⁰ Vgl. auch Abschnitt "Steigung und Gefälle" S 53

²⁵¹ Vgl. KALESHWAR (2003) S 73 f.

²⁵² In der Mythologie ist Rahu ein körperloses abscheuliches Wesen, dessen Ziel es ist, die Sonne zu verschlucken, was er allerdings ohne Körper nicht schafft. Vgl. BRUCE-MITFORD (2008) S 17

²⁵³ Vgl. KRISHNA (2001) S 27 + SCHMIEKE (2007) S 92 ff.

²⁵⁴ Vgl. KALESHWAR (2003) S 59

²⁵⁵ Vgl. SCHMIEKE (2007) S 58 ff.

²⁵⁶ Vgl. KRISHNA (2001) S 27 + SCHMIEKE (2007) S 92 ff.

Südosten

Planet: Venus

Gottheit: Agni

Der Südosten liegt mit dem Nordwesten auf einer Diagonale steht für das weibliche Prinzip. Das Element Feuer im Südosten, das durch die thermische Energie der Infrarotstrahlung der Sonne für Dynamik im Inneren steht, korrespondiert mit dem Element Luft, das die äußere Bewegung darstellt. Demzufolge ist das herrschende Prinzip dieser Achse Bewegung und Energie. Agni, der Gott des Feuers, ist der Patron dieser Himmelsrichtung und repräsentiert Wissen, Entscheidungs- und Urteilsvermögen. Venus als herrschender Planet ist das Sinnbild für Schönheit, Charme, Weiblichkeit, Ästhetik, Sexualität, Romantik und Harmonie. Venus kontrolliert das Immunsystem sowie die geistige Klarheit und den Energiehaushalt des Menschen. Organisch ist sie speziell den Fortpflanzungsorganen zugeordnet,²⁵⁷ aber auch den Nieren, dem Hals-Rachenbereich, Kinn, Haut, Augen und der Lebenskraft generell.²⁵⁸ Wie bereits im Abschnitt zum Feuerelement erwähnt, sollte hier alles, was mit Feuer, Hitze, Elektrizität und Energiegewinnung zutun hat, angeordnet werden. Das Verdauungsfeuer, der Stoffwechsel, aber auch Genuss und Lebensfreude werden dem Südosten, der grundsätzlich sehr gesundheitsfördernd ist, zugeordnet. Wasser in diesem Bereich löscht dieses Feuer und ist daher zu vermeiden. Ein erweiterter Südosten, also ein erhöhtes Feuer, hingegen erhitzt die Gemüter, steigert die Brand-, Diebstahl- und Infektionsgefahr sowie das Krebsrisiko.²⁵⁹

Nordwesten

Planet: Mond

Gottheit: Vāyu

Der Nordwesten wird vom Mond und von Vāyu, dem Gott des Windes und des Lebenshauchs, beherrscht. Der Mond, der als einziger Planet die Erde umkreist, ist der Gegenpol zur Sonne und spiegelt deren Licht, aber auch die Dunkelheit der Nacht wider. Symbolisch repräsentiert er unser Unterbewusstsein, unseren Geist, Gefühle und Stimmungen, die ans Licht kommen wollen. Weiters stellt der Mond das weibliche Prinzip dar, das sich im Zyklus der Fruchtbarkeit, Zeugung und Mutterschaft bemerkbar macht.²⁶⁰ Alles, was mit Bewegung zu tun hat und das Gebäude wieder verlassen soll, soll in diesem Bereich untergebracht werden. Der Nordwesten fördert den Fluss des Reichtums, die Kommunikation, das Familienleben, die Gastfreundschaft und den Austausch. Ein geschwächter Mond bringt Gefühlsschwankungen, Launenhaftigkeit, Depression, Lethargie und Schwerfälligkeit. Ein Haupteingang im Nordwesten führt zu einem steten Besitzerwechsel, ein Schlafzimmer zu Unruhe und Beziehungsproblemen und ein Tresor erhöht die Ausgaben. Ist der Nordwesten durch hohe Gebäude oder Bäume blockiert, sodass sich das Luftelement nicht entfalten kann, schränkt das die Beweglichkeit und den Atem ein, löst mentale und psychische Probleme aus und kann zu Fettleibigkeit, Verdauungsstörungen, Magenprobleme, trockener Haut, Asthma oder Bronchitis führen.²⁶¹ Ein Möbelstück, aus dem man sich täglich

²⁵⁷ Vgl. KRISHNA (2001) S 25 f.

²⁵⁸ Vgl. CHAKRABARTI (1998) S 105 f. + SCHMIEKE (2007) S 87 f.

²⁵⁹ Vgl. SCHMIEKE (2007) S 63 f. + FROHN/RHYNER (1999) S 72

²⁶⁰ Vgl. WÜST/SCHIEFERLE (2011) S 102

²⁶¹ Vgl. SCHMIEKE (2007) S 60 ff. + 78 ff.; KRISHNA (2001) S 28

bedient wie etwa ein Schuhregal oder der Kühlschrank bzw. wo Bewegung stattfindet wie ein Schaukelstuhl, Mobile oder ein bewegliches Regal auf Rollen sind optimal im Nordwesten platziert. Da Luft mit dem Feuer in Beziehung steht, kann auch eine Küche (als zweitbeste Wahl nach dem Südosten) hier platziert werden und wird viele Gäste bringen.

Norden

Planet: Merkur

Gottheit: Kubera, Soma

Der Norden steht für finanziellen Wohlstand und Erfolg. Beschützer des Nordens ist Kubera, der Schatzmeister der Götter und auch Soma, Gott des Mondes und der Gesundheit und Repräsentant der Heilkraft von Kräutern.²⁶² Der beste Platz für einen Kräutergarten ist daher der Norden. Wertvolle Gegenstände, ein Tresor oder finanzielle Angelegenheiten sollte man hier unterbringen, wie auch der *mānasāra* empfiehlt: "In the Soma and Mṛiga²⁶³ quarters should be the treasury for keeping gold and jewels."²⁶⁴ Planet Merkur, mythologisch der Götterbote, der dem Menschen die Kommunikations- und Lernfähigkeit übermittelte²⁶⁵, beherrscht den Handel und Investitionen, Logik, Bildung und intellektuelle Entwicklung, alle Arten der Kommunikation, Gedankenaustausch und das Feingefühl. Auf organischer Ebene steuert Merkur als Wasserelement das Nervensystem, das Herz, die Haut und das Verdauungssystem.²⁶⁶ Da organische Lebensenergie über den Norden einfließt, ist auch der gesundheitliche Aspekt wesentlich. Durch Defekte wie z.B. einem durch Bäume, Berge oder Gebäude blockierten und fensterlosen Norden oder einer falschen Raumfunktion wie z.B. eine Abstellkammer kann das Immunsystem, die Vitalität, das Selbstbewusstsein und die Willenskraft sehr geschwächt werden. Aufgrund seiner mütterlich-weiblichen Energie steht der Norden auch stellvertretend für die Mutterbeziehung.²⁶⁷

Süden

Planet: Mars

Gottheit: Yama

Diametral zum Erfolg bringenden Norden steht der kraftvolle Süden. Die Energiequalität ist schwer, dumpf und erhitzt. Von anspruchsvollen Tätigkeiten in diesem Bereich ist abzuraten. Der Wächter des Südens ist Yama, der Gott des Todes und der Gerechtigkeit, der uns als Bewahrer der Tugend Mut geben soll, ein eigenverantwortliches Leben zu führen.²⁶⁸ Planet Mars, bei den Römern der Kriegsgott mit seiner kraftvollen und kämpferischen Energie gibt uns die Fähigkeit, unsere Gefühle und Leidenschaften zu beschützen sowie Projekte erfolgreich und entschlossen umzusetzen. Auf körperlicher Ebene wacht er über das Immunsystem, den Appetit, die Verdauung, die Leber und den Dünndarm. Bei gutem Vastu bringt der Süden Kraft, Motivation, Durchsetzungsvermögen und Zielstrebigkeit. Ideal im Süden sind Räume, die mit körperlicher Kraft

²⁶² Vgl. COX (2002) S 21

²⁶³ Nach dem *mānasāra* herrscht im Paramashayika Mandala (9×9 Raster) im Modul rechts neben Soma der zeitlose Mṛiga. Vgl. CHAKRABARTI (1998) S 71 + 73

²⁶⁴ *Mānasāra* Kapitel XXXVI, 39 aus ACHARYA (1980) S 400

²⁶⁵ Vgl. WÜST/SCHIEFERLE (2011) S 104

²⁶⁶ Vgl. KRISHNA (2001) S 28 f. + SCHMIEKE (2007) S 83 ff.

²⁶⁷ Vgl. SCHMIEKE (2007) S 46 ff.

²⁶⁸ Vgl. COX (2002) S 22 f.

und Produktion in Zusammenhang stehen, wie z.B. ein Fitnessraum, ein Bügelzimmer oder ein Arbeitszimmer. Vastu-Defekte führen zu Unfällen, Gewaltverbrechen, Kriegsbeteiligung, Blutungsstörungen, verzögerte Wundheilung, Anämien und Unfruchtbarkeit.²⁶⁹

Osten

Planet: Sonne (männlicher Aspekt)

Gottheit: Indra

Wie bereits erwähnt, hat der Osten mit der aufgehenden Sonne besonders positive Eigenschaften. Die Sonne vertreibt Dunkelheit, Blockaden und Hindernisse und die solare Lebensenergie unterstützt unsere Gesundheit, Vitalität, Elan, Scharfsinn und Durchhaltevermögen.²⁷⁰ Regenten des Ostens sind Sonnengott Surya und Indra,²⁷¹ Personifizierung von Macht und Stärke. Um all diese Vorzüge in Räumen zu erreichen, sollte der Osten offen und frei zugänglich sein. Ein östlicher Haupteingang ist optimal. Räume von niedriger Energie wie Müllräume, Abstellkammern oder Toiletten sind zu vermeiden. Auf physischer Ebene beeinflusst die Sonne das Herz, den Blutkreislauf, die Verdauung, unser Nerven- und Immunsystem, die Sehkraft und die Knochen. Ein gutes Vastu im Osten verhilft zu Selbstbewusstsein, einem starken Willen, Klarheit, Mut und Führungsqualitäten.²⁷² Da der Osten vom männlichen Prinzip beherrscht wird, wirken sich die herrschenden Energien mehr auf die männlichen Bewohner und besonders auf die Söhne aus.²⁷³

Westen

Planet: Saturn

Gottheit: Varuna

Als Pendant zum vitalen Osten steht der Westen (ebenfalls dem männlichen Aspekt zugeordnet) mit seiner untergehenden Sonne. In unserem Tagesrhythmus hören wir bei Sonnenuntergang zu arbeiten auf und widmen uns Familie und Freunden. So steht der Westen für Ruhe, Entspannung und Harmonie, aber auch für Ernte, Ruhm, Genuss und Anerkennung. Wir ernten die Früchte des Tages. Ein Esszimmer und das Speisezimmer sind optimal in diesem Bereich. Störungen im Westen verursachen Partnerschaftsprobleme.²⁷⁴ Varuna²⁷⁵ ist der göttliche Wächter dieser Himmelsrichtung und regiert in der Abwesenheit der Sonne als Sinnbild für die Dualität der Natur von Tag und Nacht, Tat und Untätigkeit etc. Die Sterne, die unter seiner Herrschaft stehen, führen uns mit ihrem Licht durch die Nacht bis zur Morgendämmerung.²⁷⁶ Der herrschende das Luftelement repräsentierende Saturn ist ein starker Planet sowohl in positiver als auch in negativer Hinsicht. Auf körperlicher Ebene kontrolliert er das Nervensystem, die Psyche, Knochen, Zähne, Haare und Ohren. Saturn fördert auf der einen Seite Stabilität, Klarheit, Ordnung, Frieden,

²⁶⁹ Vgl. KRISHNA (2001) S 26

²⁷⁰ Vgl. KALESHWAR (2003) S 52 f.

²⁷¹ An Indra wurden 250 Hymnen im Rigveda gerichtet. Er war "Urbild der schöpferischen Kräfte der Welt" und wurde dann zum Kriegsgott der Arier. Vgl. STUTLEY (1998) S 19

²⁷² Vgl. KRISHNA (2001) S 24 f.

²⁷³ Vgl. SCHMIEKE (2007) S 51 ff. + COX (2002) S 20 + SCHMIEKE (1998) S 50

²⁷⁴ Vgl. SCHMIEKE (2007) S 54 ff.

²⁷⁵ Varuna, ein älterer Gott des *Rigveda*, ist der höchste Herrscher, Ordnungshüter der Sonnen- und Mondbahnen, des Jahreswechsels, steht auch mit dem kosmischen Wasser in Verbindung. Vgl. STUTLEY (1998) S 17 f.

²⁷⁶ Vgl. COX (2002) S 20 f.

Symbole und ihre Wirkung: Vastu, die Raumlehre Indiens und das Bauen in Einklang mit der Natur.

Edelmut, eine gute Reputation, Wohlstand, Objektivität, Askese, Disziplin und das Verlangen nach Wahrheit, indem er uns zwingt, Verantwortung zu übernehmen, andererseits steht er auch für Tod, Auflösung, Verzögerung, Krankheit, Trennung, Armut, Egoismus, Phobien, Perversität, Gemeinheit, Schmutz und Pessimismus. Müllräume und Abstellräume sind deshalb ideal im Westen. Ein Haupteingang im Westen fördert zwar das Ansehen der Bewohner nach außen, bringt aber Schwankungen im Inneren. Auch sollte der Westen schwerer und geschlossener als der Norden und Osten gestaltet sein.²⁷⁷

Tabelle - Das Wesen der acht Himmelsrichtungen²⁷⁸

	Norden	Osten	Süden	Westen
Planet ²⁷⁹	Merkur	Sonne	Mars	Saturn
plus ²⁸⁰	Reichtum Wohlstand Erfolg Frieden	Wissen, Weisheit Vitalität Klarheit Willenskraft Optimismus	Mut Finanzielle Stabilität Selbstvertrauen Motivation Durchsetzung	Langlebigkeit, Ruhm Ansehen Fleiß Anerkennung
minus ²⁸¹	Finanzielle Verluste, gesundheitliche Probleme, Depressionen Schwierigkeiten	Stress Depressionen Ängste Kummer, Ärger Enttäuschungen	Tödliche Unfälle, Herzschmerzen, finanzielle Probleme, Streitigkeiten	Verwirrung, Verleumdung, unmoralisches Verhalten, chronische Krankheiten
	Nordosten	Südosten	Südwesten	Nordwesten
Planet ²⁸²	Jupiter & Ketu	Venus	Uranus (Rahu)	Mond
plus ²⁸³	Spiritualität Lebensfreude Erfolg Frieden Ansehen	Sexualität ²⁸⁴ Gesundheit Kraft Lebensfreude	Wohlstand Stabilität Durchsetzung Ausdauer	Geist Stimmung Beziehung Guter Ruf
minus ²⁸⁵	Unglück Missverständnisse Verluste Ängste Sorgen, Zweifell	Feuer, Explosionen Diebstahl Herzinfarkt mentale Defekte	Ahnen Misserfolg, Tod, Ruin Betrug Laster	rechtliche Streitigkeiten Verleumdung schlechter Ruf

²⁷⁷ Vgl. KRISHNA (2001) S 27 f. + SCHMIEKE (2007) S 90 ff.

²⁷⁸ Vgl. CHAKRABARTI (1998) S 108 ff. + S 128 + KALESHWAR (2003) S 52 -57

²⁷⁹ Vgl. CHAKRABARTI (1998) S 108

²⁸⁰ Vgl. KALESHWAR (2003) S 52 -54

²⁸¹ Ibid.

²⁸² Vgl. CHAKRABARTI (1998) S 108; Anmerkung: Da Uranus erst 1781 entdeckt wurde, ist ursprünglich Rahu der Herrscher des Südwestens.

²⁸³ Vgl. KALESHWAR (2003) S 54 -57

²⁸⁴ Vgl. CHAKRABARTI (1998) S 108

²⁸⁵ Ibid.

Tabelle - Eigenschaften der Elemente und Haupthimmelsrichtungen²⁸⁶

	Osten	Süden	Westen	Norden	
Elemente	Feuer	Erde	Luft	Wasser	Äther ²⁸⁷
Gestalt	Dreieck	Quadrat	Halbmond	Kreis	Bindu
Farbe	Rot	Gelb	Grau	Blau	Farblos
Sinn	Sehen	Riechen	Tasten	Schmecken	Hören
Wahrnehmung²⁸⁸	Licht, Form, Farbe	Geruch	Berührung	Geschmack	Klang, Schall
Körper	Nabel bis Herz	Füße bis Knie	Herz bis Kopf	Knie bis Nabel	Kopf bis Krone
Eigenschaften	Leidenschaft Tapferkeit Strenge	Stabilität Gewicht Form Gestalt	Beweglichkeit Gewissen Abschluss	Fluidität Frische Kälte Inaktivität	Wunsch Schande Güte
körperliche Assoziation²⁸⁹	Durst Hunger Fleisch Herz-Kreislauf Nerven Immunsystem Sehkraft Knochen	Haut Knochen Gewebe Gefäße Leber Dünndarm Immunsystem (Krishna)	Blutzirkulation Arme Schultern Lunge Wade Knie	Blut Urin (Blase) Sperma Schleim Muskeln	füllt Porosität
Sternzeichen	Widder Löwe Schütze	Stier Jungfrau Steinbock	Zwilling Waage Wassermann	Krebs Skorpion Fisch	kein direkter Bezug
Temperament²⁹⁰	Choleriker	Phlegmatiker	Sanguiniker	Melancholiker	
Varna (Kaste)	kshatriyas	vaishyas	shūdras	brāhmanas	
Geschlecht	männlich	weiblich	männlich	weiblich	

²⁸⁶ Wenn nicht anders vermerkt vgl. CHAKRABARTI (1998) S 109

²⁸⁷ Das fünfte Element hat keinen Bezug zu einer Himmelsrichtung. Sh. auch S 28

²⁸⁸ Vgl. RHYNER/ROSENBERG (2014) S 15

²⁸⁹ Vgl. auch KRISHNA (2001) S 24 f.

²⁹⁰ nach Hippokrates um 400 v. Chr. vgl. BRÖNNLE (2010) S 50 ff.

Tabelle - Die acht Himmelsrichtungen und ihre zeitlich-räumlichen Qualitäten²⁹¹

	Uhrzeit	Haus	Industrie	Büro	Geschäfte	Spital
Nordosten	3 - 6	Meditations-, Gebetsraum, Hauskapelle, Veranda	Haupteingang, Abwicklungsraum, Kantine, Konferenzsäle, Lager für fertige Produkte, unterirdische Wassertanks, Abstellplatz für Zweiräder	Rezeption, Besucherzone	Haupteingang, Tiefgarage, Schaufenster, viele Fenster, viel Freiraum	Haupteingang, Empfang, Foyer, Konferenz-, Besprechungsraum, Meditations-, Yogaraum, Spitalskirche, Forschung, Arztzimmer, Physiotherapie, Wintergarten, Veranda
zw. NO + O		Allzweckraum				
Osten	6 - 9 Sonnenaufgang	Badezimmer, Esszimmer	Haupteingang, leichte Maschinen, Kantine, Waage, Wiegemaschinen	allgemeine Sachen	Haupteingang, Schaufenster, viele Fenster, viel Freiraum	Haupteingang, Empfang, Foyer, Operationsräume, Behandlungszimmer, Meditations-, Yogaraum, Bad, Trockenraum für Kräuter
zw. O + SO		Zimmer zum Buttern				
Südosten	9 - 12	Küche, Toilette, Garage	Elektrische Versorgung, Boilers, Generatoren, Transformatoren, Hauptsicherung, Werksküche, Kantine, Kamin, Schornstein, Sicherheitsdienst, Wache	Vorratskammer, Speisekammer, Serverraum	Elektrische Versorgung, Boilers, Generatoren, Transformatoren, Klimaanlage, Lüftung, weniger Fenster, Kantine, Küche	Elektrische Versorgung, Küche, Herstellung von Medikamenten (mit Feuer oder Chemikalien), Wärme- und Schwitztherapien
zw. SO + S		Lager für Ghee ²⁹²				
Süden	12 - 15 Mittag	Schlafzimmer, Lageraum für Schweres	Kantine, schwere Maschinen, Lager für Rohmaterialien, Fertigungshalle, Personalräume	Führungsebene	Kantine, Lager für schwere Ware, Schaukästen, Verkaufware	Physiotherapie, Ruheraum, Lager für schwere Güter, Treppenhaus
zw. S + SW		Toilette				
Südwesten	15 - 18	Elternschlafzimmer, Arbeitszimmer Waffenlager	schwere Maschinen, Hauptwerk, oberirdischer Wassertank, Personalführung, Büro der Geschäftsführung, hohe Bäume, höchstes Grundniveau	Bürochef	Büro des Besitzers (mit Blick nach N, NO, O), Lager für schwere Ware, Schaukästen, Verkaufsware, höchstes Grundniveau	Chefarztzimmer, Tresor, Krankenhausleitung
zw. SW + W		Studierzimmer				
Westen	18 - 21 Sonnenuntergang	Esszimmer, weitere Schlafzimmer	schwere Maschinen, Lager für Rohmaterialien, Fertigungshalle	Führungsebene	Verkaufsräume, Schaukästen	Physiotherapie, Bad, Studierzimmer
zw. W + NW		Zimmer für Trauer				
Nordwesten	21 - 24	Gästezimmer, Küche (2. Wahl), Speisekammer, Toilette, Lageraum (für leichte Dinge), Garage	fertig gestellte Waren, Personalräume, Pausen- und Veranstaltungsräume, Toiletten, Parkplatz für LKW/PKWs, Sicherheitsdienst/Wache	Marketing-Büro	Lager für leichte Ware, Verkaufsraum, Schaukästen, Toilette, Waschraum	Ambulanz, Apotheke und Medikamentenausgabe, Ruheraum, Toiletten, Lager (für leichte sowie verderbliche Güter)
zw. NW + N		Eheliches Zimmer ²⁹³				
Norden	0 - 3	Schatzkammer, Tresor, Wertsachen	Haupteingang, leichte Maschinen, Lager für fertige Produkte, Rechnungsabteilung, Verwaltung, Administration Waage/Wiegemaschine, Rasen, Grünfläche	Buchhaltung	Haupteingang, Kassentheke, Tresor, Dokumente, Tiefgarage, Schaufenster, Rechnungsabteilung	Haupteingang, Empfang, Foyer, Arztzimmer, Wartezimmer, Wasserbecken bzw. Springbrunnen, Kräutergarten, Trockenraum für Kräuter
zw. N + NO		Medizinraum				

²⁹¹ Nach CHAKRABARTI (1998) S 111+ S 122 + FROHN/RHYNER (1998) S 123 + S 201 ff. + 208 ff. + 212 ff.

²⁹² Ghee ist geklärte Butter und Hauptzutat in vielen ayurvedischen Speisen.

²⁹³ Ausschließlich CHAKRABARTI (1998) empfiehlt das eheliche Schlafzimmer im Nordwesten. Nach Sri Kaleshwar ist diese Position zwar kein Verbot (vom seiner Bewertung her an fünftbesten Stelle, davor alle anderen Positionen mit der besten im Südwesten bzw. von Süden bis Westen; Nordosten ist zu vermeiden), rät eher im Nordwesten zu einem zweiten Schlafzimmer für Kinder oder Gäste. KALESHWAR (2003) S 201

Vastu auf der Südhalbkugel

Indien, wo das Wissen über Vastu vor hunderten von Jahren entwickelt wurde, liegt auf der Nordhalbkugel. Zu Diskussionen bzw. Unstimmigkeiten führt Vastu auf der Südhalbkugel, denn alte überlieferte Texte gibt es dazu nicht. Die Magnetfeldlinien verlaufen weiterhin - wie überall auf der Erdkugel - vom Nord- zum Südpol. Genauso geht auch die Sonne in der südlichen Hemisphäre im Osten auf, bewegt sich dann aber über den Norden in Richtung Westen. Manche, wie Cox, spiegeln daher über die Ost-West-Achse, die Position der Elemente. Wasser ist dann statt im NO im SO, Feuer dann im Nordosten, die Erde statt im SW im NW und die Luft im Südwesten. Dabei bleiben die Eigenschaften der Himmelsrichtungen allerdings gleich: der Osten bleibt weiterhin mit der Sonne verbunden und bringt Wissen und Weisheit; der Norden steht für Erfolg, Gesundheit und Wohlstand; der Westen für Anerkennung, aber auch das unterbewusste Dunkle und der Süden für Durchsetzungskraft und Tod.²⁹⁴

Viele Vastu-Pandits²⁹⁵ sehen allerdings die Regeln als universelle Gesetze, die überall gleich gelten. Der Bezugspunkt ist die Sonne. Beim Umkreisen der Erde um die Sonne ändert unser Planet laufend die Position im Raum und damit die Himmelsrichtung, dennoch ändern wir unsere Himmelsrichtungen nicht, denn der Bezugspunkt ist immer dort, wo die Sonne aufgeht (z.B. nicht wo sie ihren Höchststand hat). Auch bei der Rotation um die eigene Achse ist der Begriff Osten im Laufe des Tages ein sehr dynamischer, relativer Begriff.

Eine grundsätzlich ähnliche Problematik stellt sich auch in der Astrologie. Auf die Frage, ob die Astrologie auf der Südhalbkugel eine andere sei, fasst der Astronom Jürgen Hamel zusammen: *"Stimmt. Aber die frühen Hochkulturen sind nun einmal alle auf der Nordhalbkugel entstanden. Und die Tierkreiszeichen haben sich von Babylon über Rom bis nach Europa ausgebreitet. Heute verwenden sie selbst die Astrologen auf der Südhalbkugel – obwohl sie eigentlich eine eigene Astrologie entwickeln müssten. Sternbild Löwe im Winter, das passt ja nicht."*²⁹⁶ Zu beachten ist, dass die Astrologie ein symbolisches System ist. Die Sternzeichen basieren zwar auf Konstellationen, sind aber nicht die Sternbilder.

Wie sieht es aber auf der Erdkugel gesamt aus, da nach Vastu wie im Mikrokosmos, so im Makrokosmos gilt? Die Erde hat ihren sonnennächsten Punkt in ihrem Jahresumlauf im Jänner auf der Südhemisphäre. Außerdem beweisen Satellitenbilder, dass die Südhalbkugel mehr Sonnenstrahlung aufnimmt als der Norden, was wiederum für die Annahme spricht, dass sich das Vastu auf der Südhalbkugel nicht ändert. Tatsächlich ist aber die durchschnittliche Temperatur auf der Nordhalbkugel höher als auf der Südhalbkugel - logisch wäre es aber umgekehrt, da sie auch viel mehr Wasser als Speicher trägt. Untersuchungen zeigen, dass die Wärme durch die Strömungen von Atlantik und Pazifik nach Norden transportiert werden. Zudem strahlt die Antarktis einen großen Teil der solaren Energie ins Universum zurück.²⁹⁷ Zusammenfassend wird grundsätzlich der Süden unserer Erdkugel mit mehr Sonnenenergie versorgt, was der Theorie eines gleichbleibenden Vastus entspricht.

²⁹⁴ Vgl. COX (2002) S 56 + 105 ff.

²⁹⁵ Ein Pandit ist ein Hindu-Gelehrter, ausgebildet in Sanskrit und hinduistischer Philosophie und Religion, in der Regel auch ein praktizierender Priester.

²⁹⁶ SCHNABEL in ZEIT ONLINE: Unter kosmischem Einfluss (Internet)

²⁹⁷ Vgl. BOJANOWSKI in SPIEGEL ONLINE: Warum ist die Nordhalbkugel wärmer als die Südhemisphäre? (Internet)

Höhe und Gewicht

Gemäß der in den vorigen Abschnitten beschriebenen Qualitäten der Himmelsrichtungen und Elemente ist eine richtige Anordnung von Höhe und Gewicht für ein gesundes und erfolgreiches Leben wichtig, denn die beiden Faktoren verstärken die Wirkung in den Sektoren. Demzufolge sorgt ein offener, leichter, tiefer gelegener Nordosten, Norden und Osten für den optimalen Einfluss der natürlichen, kosmischen Kräfte. Dem gegenüber steht ein geschlossener, beschwerter, substanzreicher und erhöhter Südwesten, Süden und Westen, um die negativen Schwingungen abzuschwächen.

Das Prinzip lautet also maximal beschwerter Südwesten und immer niedriger und leichter werdend in Richtung Nordosten. Sri Kaleshwar empfiehlt ein optimales Größen- und Gewichtsverhältnis von 100 (SW) : 80 (SO) : 60 (NW) : 0 (NO), auch ein Verhältnis von 100 : 60 : 60 : 0 ist zulässig, wobei darauf zu achten ist, dass der Nordwesten keinesfalls schwerer als der Südosten ist.²⁹⁸

Auch das Gebäude stellt auf einem Grundstück Höhe und Masse dar und sollte daher in der Südwestecke positioniert werden und kann z.B. ein nach Süden oder Westen abfallendes Grundstück ausgleichen.²⁹⁹ Berge und Hügel folgen ebenfalls dem Prinzip von Höhe und Masse, deshalb ist auf die Umgebung des Baugrundes zu achten. Das Gleiche gilt für Möbelstücke. Schwere Kästen, schwere Sofas, schwere Blumentöpfe etc. kommen in den Südwesten.

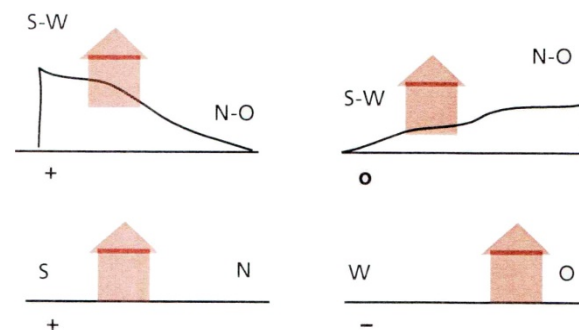


Abb. 18: positive, negative und neutrale Höhe und Masse in den Himmelsrichtungen

Freie Flächen

Mehr freie bzw. unbebaute Flächen sollten sich optimaler Weise wieder im Norden, Osten und Nordosten befinden.³⁰⁰ Freiflächen im Südosten und Nordwesten sollten gleich groß sein. Bäume im nordöstlichen Quadranten sind zu vermeiden (Prinzip von Höhe und Gewicht). Schwere Bäume, die langsam wachsend und langlebig sind, sollten im Süden, Westen oder Südwesten gepflanzt werden.

²⁹⁸ Vgl. KALESHWAR (2003) S 66 ff.

²⁹⁹ Vgl. ROSENBERG (2014) Skript S 12

³⁰⁰ Vgl. KALESHWAR (2003) S 73

Steigung und Gefälle

Ein Gefälle repräsentiert gleichermaßen das Prinzip von Höhe und Masse und verstärkt die wirkenden Energien. Optimal ist daher ein Gefälle nach Norden oder Osten, das Gesundheit, Wohlstand, Glück und Erfolg bringt.³⁰¹ Diese Empfehlung steht auch im *Mānasāra*: "The quadrangular ground which is elevated towards the south and towards the west is suitable (for the buildings of) the gods and the men respectively."³⁰² Entsprechend den in den vorangegangenen Abschnitten erwähnten Aspekten der Himmelsrichtungen und ihren zugeordneten Elementen bergen folgende Neigungen spezifische Eigenschaften:³⁰³

Gefälle	Eigenschaften
Nordosten	+ Lebensfreude, Erfolg, Reichtum, Gesundheit, Ansehen, Ruhm, Glück, Umsetzungskraft
Norden	+ Extremer Wohlstand, Erfolg, Gesundheit, Frieden, Glück, Willenskraft, Fähigkeit Probleme zu lösen
Osten	+ Lebensfreude, Klarheit, Weisheit, Inspiration, Autorität, Wohlstand, Ruhm
Südosten	- Gefahr von Unfällen, Bränden, Raubüberfällen, Verluste, Auseinandersetzungen, Beziehungsproblemen, Herzinfarkten, langwierige Krankheiten (speziell bei Frauen)
Süden	- Lebensgefährlich. Gefahr von Unfällen, finanziellen Verlusten, Verwirrungen, Depressionen, chronischen Krankheiten, gebrochenes Herz, Feinde, Suchtverhalten
Südwesten	- Große Lebensgefahr, wenn möglich zu vermeiden. Gefahr von unnatürlichen Todesfällen, Unfällen, Selbstmord, Mord, finanziellem Ruin, Krankheit, Streit, Eifersucht, Depressionen, unmoralischem Verhalten
Westen	- Große Lebensgefahr. Traurigkeit, große Misserfolge, Suchterkrankungen, Feinde, Depressionen, Verwirrung und Zweifel. Es wird sehr schwer sein, Geld zu verdienen.
Nordwesten	- Gefahr einer zerstörten Ernte, gerichtlichen Auseinandersetzungen, Verlust des Ansehens, Verleumdungen, Konflikten und Feindschaften in Beziehungen. Verlust des Grundstücks möglich.

Sri Kaleshwar gibt einem stärkeren Gefälle von Süden nach Norden den Vorzug gegenüber jenem von Westen nach Osten, da in der heutigen Gesellschaft vor allem der finanzielle Aspekt im Vordergrund steht und der Norden eben jenen gewährt. Ein abwärts gehendes Gefälle bzw. eine Grube im Zentrum bringt alle Arten der Zerstörung.³⁰⁴ Allein bei Monsun würden schnell die Menschen einer Stadt oder eines Grundstücks in jener Grube ertrinken. Aber auch das bevorzugte NO-Gefälle könnte eine meteorologische Ursache haben, da der kalte und trockene Wintermonsun

³⁰¹ Vgl. FROHN/RHYNER (1999) S 83 f.

³⁰² *Mānasāra* Kapitel IV, 2-3 aus ACHARYA (1980) S 13

³⁰³ Vgl. KALESHWAR (2003) S 70 - 73

³⁰⁴ Vgl. CHAKRABARTI (1998) S 132 f.

Symbole und ihre Wirkung: Vastu, die Raumlehre Indiens und das Bauen in Einklang mit der Natur.

aus Nordosten einströmt und der bedrohlichere feucht-warme, niederschlagsreiche Sommermonsun aus Südwesten³⁰⁵, wäre eine Bebauung an einem Südwesthang extrem den Niederschlagsmassen ausgesetzt.

Einige alte Vastu-Texte differenzieren beim Gefälle auch die vier Kasten. So ist laut *mānasāra* oder *Mayamata* für Brahmanen, also geistig aktive Menschen, ein Gefälle Richtung Norden verheißungsvoll und für alle anderen ein Gefälle Richtung Osten erfolgsversprechend.³⁰⁶



Beispiel: Schloss Schönbrunn

Das Wiener Schloss Schönbrunn liegt z.B. an einem Nordhang und die Gloriette an der Hügelkuppe verstärkt zusätzlich an Masse den Süden der Anlage, wodurch das Prinzip "Höhe und Gewicht" nach Vastu im Schloss sehr erfolgsversprechend umgesetzt wurde.

Abb. 19: Gloriette (oben) und Blick von Gloriette in Richtung in Norden

Dachkonstruktionen

Das Prinzip von Steigung und Gefälle findet ebenso seine Anwendung bei Dachkonstruktionen. Auch hierbei ist zu achten, dass sich die größere Dachfläche in eine positive Richtung neigt. Symmetrische Dächer und Flachdächer sind grundsätzlich neutral, wobei beim Flachdach die Entwässerungsleitungen sich Richtung Norden oder Osten neigen sollten.³⁰⁷

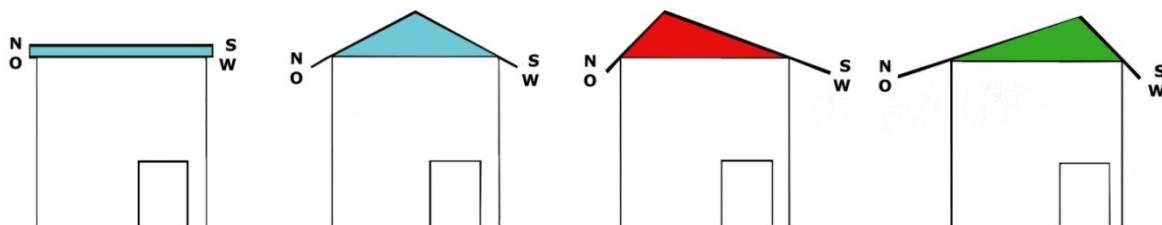


Abb. 20: Dachkonstruktionen (türkis: akzeptabel; rot: negativ; grün: positiv) - auf Grundlage von KRISHNA (2001) S 32 f.

³⁰⁵ Vgl. GRUNAU (2012) S 62 f.

³⁰⁶ *Rajavallabha* und *Brihat Samhita* empfehlen - trotz negativer Aspekte - einen Südhang für die *Vaishya*-Kaste (Kaufleute und Bauern), denn der dem Süden zugewiesene saure Boden ist sehr ertragreich sowie für die *Shudra*-Kaste einen Westhang, dessen schwarze Erde gut für Getreideanbau ist. Vgl. CHAKRABARTI (1998) S 132 f.

³⁰⁷ Vgl. KRISHNA (2001) S 32 f.

Erweiterungen und Einschnitte

Der Winkel eines Grundstücks bzw. eines Gebäudes im Südwesten sollte immer exakt 90° haben, um negative Erweiterungen zu vermeiden und die Energie im Südwesten unter Kontrolle zu haben. Synchron dazu sollte der Winkel im Nordosten 90° oder weniger betragen, denn so wird der Nordosten vorteilhaft erweitert. Umgekehrtes gilt für den Südosten und Nordwesten

(90° oder mehr, um negative Ausdehnungen zu vermeiden).³⁰⁸

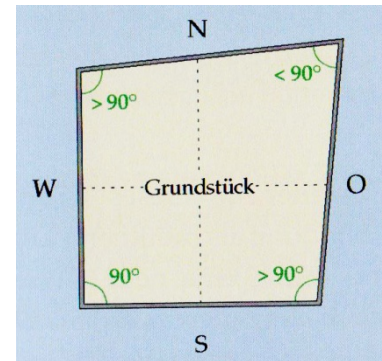


Abb. 21: Empfohlene Winkelweite

Wasser

Wasser verstärkt die Wirkung der vorherrschenden Energien. Je größer eine Wasserfläche bzw. das Wasservolumen, umso stärker sind die Einflüsse. Deshalb sollten Wasserflächen, dazu zählen alle Arten Gewässer (Meer, See, Fluss, Teich, Bach, Swimmingpool, Brunnen, Biotop, Kanal, Regen- und Entwässerungsrinnen, Rohrleitungen,...) im Norden, Osten oder Nordosten liegen und wenn fließend, in diese Richtung strömen.

Die richtige Fließrichtung

Die Auswirkungen der Fließrichtungen in die verschiedenen Himmelsrichtungen sind sehr ähnlich jenen des Prinzips von "Steigung und Gefälle" (Ausnahme ist eine zentrale Wasserfläche, die Freude und Zufriedenheit bringt, allerdings nur über zwei Generationen).

Demzufolge ist ein Fluss, der im Osten liegt, was an sich von Vorteil ist, durch seine Fließrichtung nach Süden, was wiederum zu Depressionen, Unfällen oder Krankheiten führen kann, sehr nachteilig und sollte vermieden werden.³⁰⁹

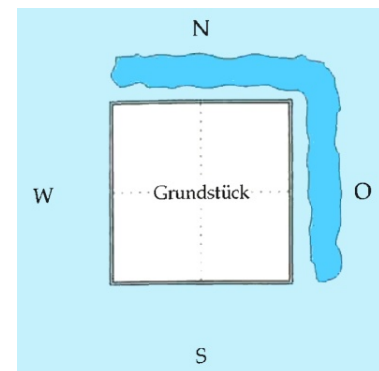


Abb. 22: Ein Gewässer, das sich vom Norden zum Osten erstreckt, ist sehr positiv.

³⁰⁸ Vgl. KRISHNA (2001) S 69 ff., KALESHWAR (2003) S 103 f.

³⁰⁹ Vgl. KALESHWAR (2003) S 143- 159

Bei Wasserflächen, die sich über mehrere Seiten erstrecken, zählt die Richtung mit dem größeren Wasseranteil. So kann sich z.B. ein See im Nordwesten und Norden auch negativ auswirken. Fließt Wasser durch ein Grundstück gilt wieder die Regel, dass der Großteil der Fläche im Norden, Osten oder Nordosten liegen und auch in diese Richtung strömen sollte.

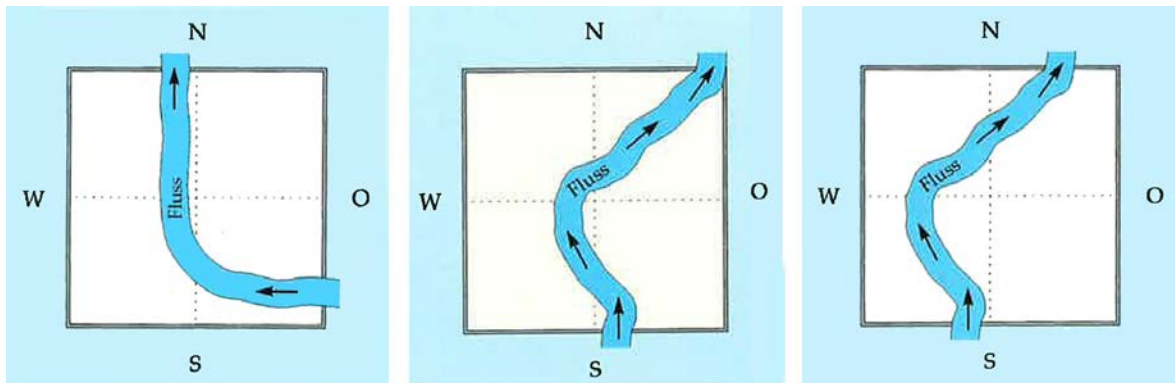


Abb. 23:

Links: Ein Fluss, der über den Südosten über den Südwesten nach Norden fließt, ist nachteilig, da der größte Anteil im westlichen Abschnitt des Grundstücks liegt.

Mitte: Der Fluss kommt zwar vom Südosten und fließt ein Stück Richtung Nordwesten, strömt aber dann quer über den NO-Quadranten in Richtung Nordosten und ist daher sehr von Vorteil.

Rechts: Nur ein klein wenig anders macht die vorher gegangene Situation gefährlich, denn das Wasser fließt über den SW-Quadranten ein, fließt länger im Westen und hat nur einen kleinen Anteil im Nordosten.

Manchmal ist Wasser im Süden, Westen und Südwesten positiv

Wasser im Süden, Westen und Südwesten ist grundsätzlich zu vermeiden, außer die Wasserfläche z.B. ein See liegt außerhalb des Grundstücks und höher als das Grundstück, denn dann ist es als Masse werten, beschwert damit diese Himmelsrichtung und wird so zum Vorteil. Oberirdische Wassertanks und Wasserspeicher stehen wieder für Gewicht und Höhe und sind sowohl innerhalb als auch außerhalb des Grundstücks sehr positiv.³¹⁰

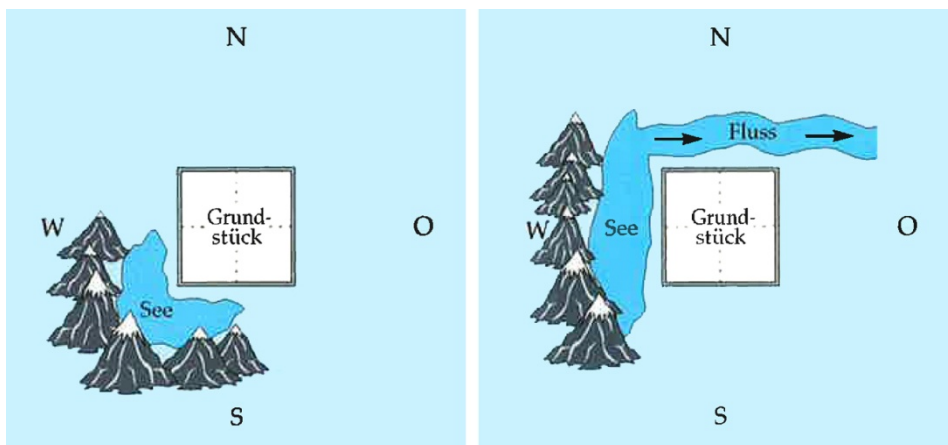


Abb. 24:

Links: Ein höher gelegener See im Südwesten stellt Gewicht dar und äußert sich günstig.

Rechts: Ebenso ist ein höher gelegener See als Beschwerung zu werten und durch einen im Norden liegenden Fluss, der nach Osten fließt, ist das Grundstück äußerst vorteilhaft.

³¹⁰ Vgl. KALESHWAR (2003) S 143- 159

Symbole und ihre Wirkung: Vastu, die Raumlehre Indiens und das Bauen in Einklang mit der Natur.

Entfernung

Ein weiterer Faktor ist die Entfernung des Gewässers zum Standort. Trotz fehlender genauer Angaben ist bei einem Abstand zu einer sehr großen Wasserfläche wie ein Meer von 1,6 Kilometern der Einfluss marginal, noch geringer wird er, wenn das Meer vom Standort nicht zu sehen ist.

Beispiel: Silicon Valley, Kalifornien

Silicon Valley im südliche Teil der San Francisco Bay Area, und Standort der IT- und High-Tech-Industrie, ist im Norden von einer großen Wasserfläche umgeben, im Süden und Westen wird es von Bergen geschützt. Dieses vorteilhafte Vastu ermöglicht den enormen Wohlstand und Innovationsgeist in diesem Gebiet.³¹¹

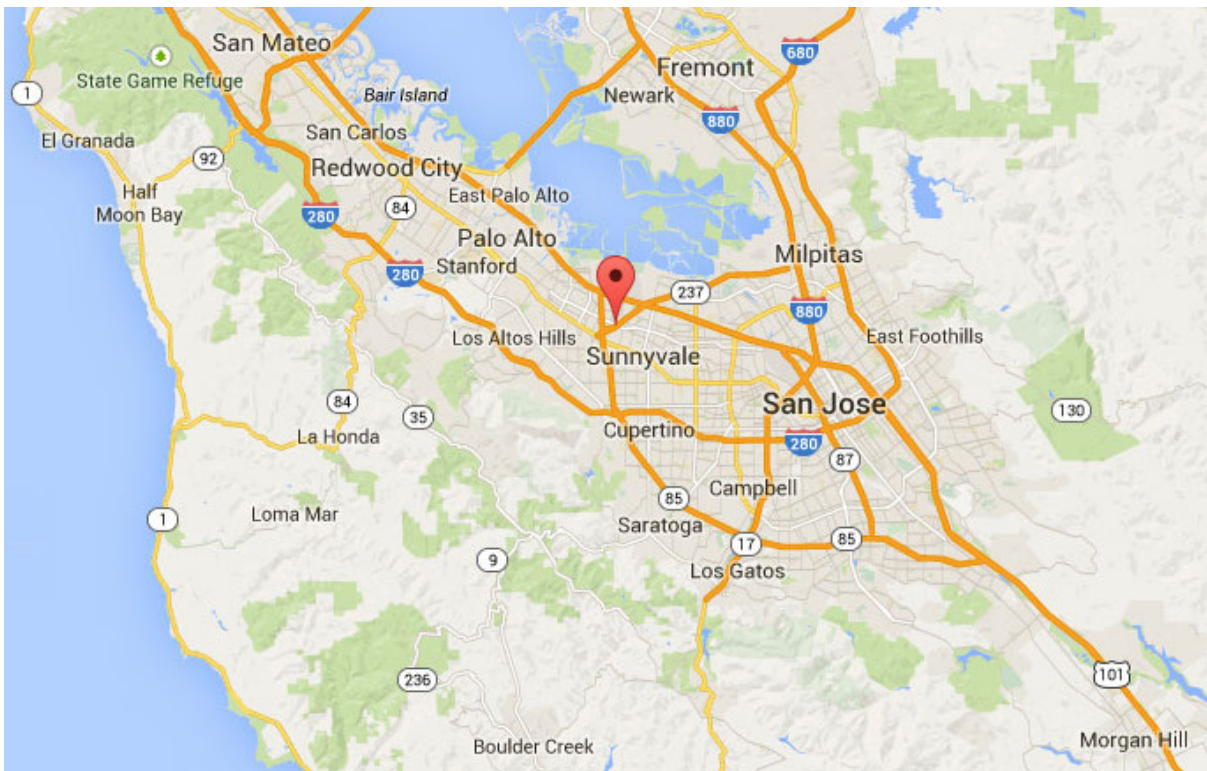


Abb. 25: Silicon Valley mit Umgebung

³¹¹ Vgl. KALESHWAR (2003) S 15

Symbole und ihre Wirkung: Vastu, die Raumlehre Indiens und das Bauen in Einklang mit der Natur.

Weitere Beispiele mit vorteilhaftem Norden, Nordosten und Osten durch Wasser und/oder freier Fläche:



Symbole und ihre Wirkung: Vastu, die Raumlehre Indiens und das Bauen in Einklang mit der Natur.



Abbildungen 26

Bedeutung von Bewegung

Bewegung erschafft Energie, je mehr Bewegung umso mehr Energie und umso bedeutsamer wird die Energiequalität einer Himmelsrichtung, in der Bewegung stattfindet. Denn je nachdem in welcher Himmelsrichtung ein Grundstück bzw. ein Gebäude betreten oder verlassen wird, wird automatisch der Energielevel dort gesteigert - wenn in einer vorteilhaften Himmelsrichtung, dann ins Positive, in einer unvorteilhaften ins Negative. Deshalb ist es unerlässlich, Eingänge, Straßen, Treppen oder andere dynamische Gestaltungselemente so zu positionieren, dass sie den durch die Bewegung gesteigerten Energiefluss optimal unterstützen. Nach den Qualitäten der Himmelsrichtung ist eine Bewegung nach Norden, Nordosten oder Osten zu empfehlen.³¹²

Um den ewigen Zyklus der Wiedergeburt zu überwinden, empfiehlt die *Mundaka-Upanishad*: "*Prajapati ist nämlich das Jahr. Dieses hat zwei Gänge (Halbjahre): den Gang (der Sonne) nach Süden und den nach Norden. Die nun, welche Opfer und Schenkung und ähnliches Werk üben, die gewinnen nur die Mondwelt. Diese kehren wieder zurück. Deshalb gelangen die Rishis (Anm. vedische Seher), die Nachkommenschaft begehren, auf den südlichen Gang (der zum Mond führt). Dieser Väterweg bedeutet nämlich Besitz. Aber auf dem nördlichen Weg erringen sie (die Welt des) Sonnengottes, nachdem sie mit Inbrunst, Keuschheit, Glauben und Wissenschaft nach dem Atman gesucht habe.*"³¹³

Straßen

Nach dem Energieprinzip gilt grundsätzlich, je mehr Straßen an den Seiten des Grundstücks umso besser, denn umso mehr Bewegung ergibt sich und umso klarer ist das Grundstück abgegrenzt und dadurch in seiner Form definiert. Demnach sind Straßen an allen vier Seiten des Grundstücks äußerst kraftvoll, verstärken das Vastu überall und verhelfen den Bewohnern zu mehr Einfluss und Erfolg. Bei den Grundstücken vieler Verwaltungs- bzw. Repräsentationsgebäuden weltweit wie dem Weißen Haus ist eine solche Straßensituation zu sehen.³¹⁴ In Wien wird die Staatsoper von vier Straßen umrandet. Zudem ist mehr freier Platz um das Gebäude im Osten als im Westen, was ein vorteilhaftes Vastu bedeutet.

Aber auch bei nur einer angrenzenden Straße können ertragreiche Eingänge konstruiert werden. Zu achten ist bei südlichen oder westlichen Eingängen, dass auch genügend Bewegung im gewinnbringenden Norden, Osten bzw. Nordosten stattfindet.³¹⁵

³¹² Vgl. KALESHWAR (2003) S 113

³¹³ GELDNER (2006) S 84

³¹⁴ Vgl. KALESHWAR (2003) S 113 ff.

³¹⁵ Vgl. Ibid. S 114

Straßenfokus

Trifft eine Straße direkt auf ein Grundstück oder schneidet die Tangente einer zulaufenden Straße die Grundstücksgrenze und ist weniger als sechs Meter entfernt, so sollte auch hier wieder der Schnittpunkt von Straße und Grundstück in einem vorteilhaften Abschnitt³¹⁶ liegen. Ist allerdings z.B. eine Verkehrsinsel oder ein Teil des Nachbargrundstücks zwischen einem negativen Straßenfokus und dem eigenen Grundstück, so schirmt dieser Fremdbesitz die schlechten Eigenschaften ab.³¹⁷

Eingänge

Das Sanskritwort für Haus ist *véśma*³¹⁸ und gleichbedeutend als "das, in welches Menschen eintreten (*viśanti iti*)"³¹⁹. Aus diesem Grund sollte sich die Haupteingangstür nach innen öffnen, was somit komplett im Gegensatz zu den aktuellen Planungsgrundlagen in unseren Breiten steht, wo Regeln definieren, wie man am besten (am schnellsten) aus einem Gebäude kommt.³²⁰

Der Haupteingang sollte mit großer Sorgfalt konzipiert werden, denn über ihn kommen täglich Einflüsse von außen in das Gebäude und umgekehrt. Er sollte schön, sauber und frei zugänglich von außen und innen sein.

So heißt es im *Mayamata*: "Similarly, (when there is a door whose axis) interferes with a tree, a boundary, a corner, a pillar, a well, a temple, an anthill or a (heap of) ashes, a 'vein' or 'vulnerable point' or something else of that kind, such a door is a river of excrement or a nest of snakes."³²¹

Eine Tür sollte beim Öffnen gut klingen und sich nicht von selbst öffnen oder schließen, denn das bringt Unglück.³²² Türen bzw. Türen aus alten bzw. bereits verwendeten Materialien sind aufgrund bereits vorbelasteter Schwingung zu vermeiden.³²³

Um den optimalen natürlichen elektromagnetischen Fluss aufrecht zu erhalten und eine Querlüftung zu gewährleisten, ist eine gegenüberliegender nicht durch Wände oder Säulen versperrte Hintertür (bzw. eine Öffnung wie ein Fenster oder ein Ventilator) zu empfehlen.³²⁴ Die Gesamtanzahl von Türen und Fenstern im Haus sollte gerade sein.³²⁵

³¹⁶ Vgl. Abschnitt "Eigenschaften der Himmelsrichtungen im Detail" S 43

³¹⁷ Vgl. KALESHWAR (2003) S 117 - 124

³¹⁸ Sanskrit *वेशम* *véśma*= Raum, Zimmer

(<http://spokensanskrit.de/index.php?script=HK&beginning=0+&input=vesma&trans=Translate&direction=AU>)

³¹⁹ Vgl. Prof. S.K. Ramachandra Rao in VASUDEV (2009) S 13

³²⁰ Vgl. RIS - Arbeitsstättenverordnung § 20 (3) *Sind auf einen Notausgang im Gefahrenfall mehr als 15 Personen angewiesen, muss sich die Türe in Fluchrichtung öffnen lassen.*(Internet)

³²¹ Vgl. *Mayamata* Kapitel 30, 38b-40a in DAGENS (1994) S 693

³²² Vgl. *Mayamata* Kapitel 30, 33-38a in DAGENS (1994) S 693

³²³ Vgl. ANANTH (1998) S 146

³²⁴ Vgl. STHAPATI (2003/1) S 30

³²⁵ Vgl. GAUTAM (2006) S 37

Türposition

Laut *Mayamata* sollten Eingangstüren für Gebäude für Götter, Brahmanen und Könige auf der Mittelachse liegen, ansonsten seitlich der Mittelachse.³²⁶ Vertiefend dazu meint Sthapati, dass in einem 8x8-Mandala (für spirituelle Menschen empfohlen)³²⁷ auf der linken Seite der zentralen Achse der Eingang zum Haus liegen soll, ansonsten ist einzig das vierte Modul (in einem 9x9-Diagramm) jene Position, die egal auf welcher Seite Vorteile bringt. Ein zentraler Südeingang ist zu vermeiden.³²⁸

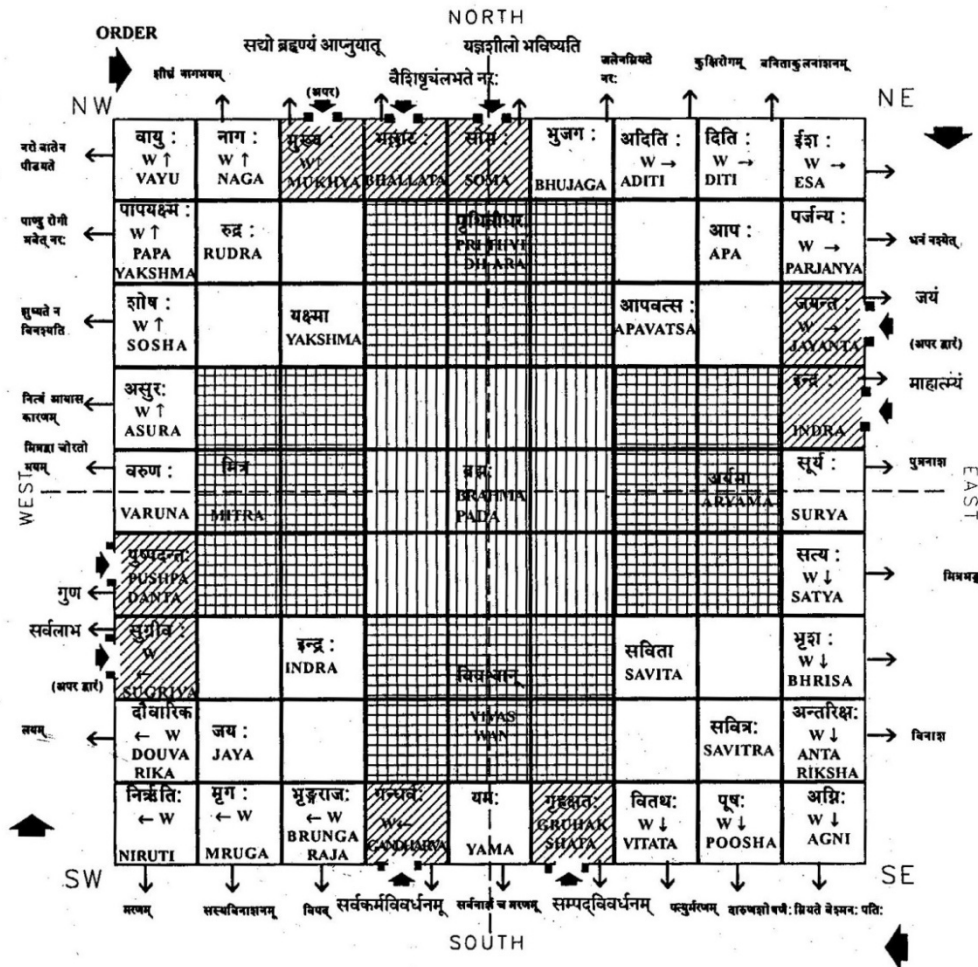


Abb. 27: Empfohlene Türpositionen (schräg schaffiert)

Der spirituelle Meister Sri Kaleshwar wiederum, der Vastu für die westliche Welt adaptiert hat, empfiehlt exakt zentrierte Haupteingänge, und wenn nicht mittig, dann in günstigen Quadranten.³²⁹

³²⁶ Vgl. *Mayamata* Kapitel 30, 43 in DAGENS (1994) S 695
³²⁷ Mehr zu den Eigenschaften der Raster eines Diagramms sh. "Mandala - Typen und Eigenschaften" S 78
³²⁸ Vgl. STHAPATI (2003/1) S 30
³²⁹ Sri Kaleswar verzichtet in seinem Buch komplett auf das Vastu Purusha Mandala und teilt den Grundriss ausschließlich in vier Quadranten, von denen jede Seite einen gleich großen positiven wie negativen Abschnitt hat. Vgl. KALESHWAR (2003) S 58 ff. + 125 ff.

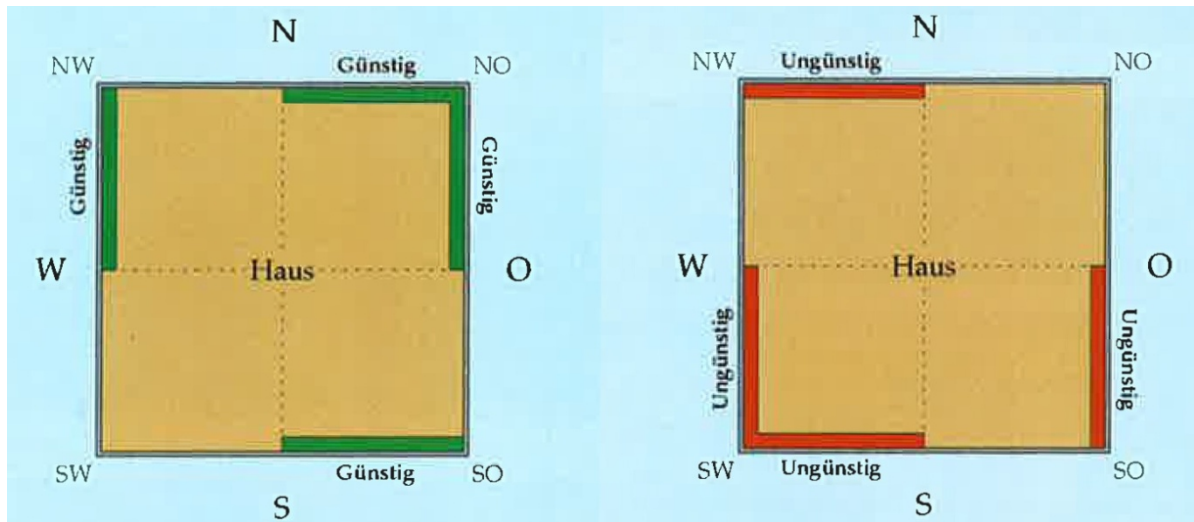


Abb. 28: Günstige und ungünstige Türpositionen nach Sri Kaleshwar

Gegenüberliegende Eingänge sind ebenfalls begrüßenswert, um den positiven Einfluss eines guten Eingangs zu erhöhen. Wichtig dabei ist wieder, den Bewegungsverlauf in Richtung des positiven Nordostens zu lenken und den Haupteingang (bzw. die Eingänge) in den vorteilhaften Himmelsrichtungen anzulegen, der dann, wenn nicht schon im Nordosten, in Richtung bzw. durch den Nordost-Quadranten führen sollte.³³⁰ Ungünstig gelegene Haupteingänge wirken sich nach Kaleshwar äußerst schlecht auf die Bewohner aus und sollen korrigiert werden, ansonsten lautet die Empfehlung sogar umzuziehen! Eine mögliche Lösung, um den Defekt zu mindern, ist einen Flur zwischenschalten, der mit einer positiv positionierten Türe in das weitere Gebäude führt.

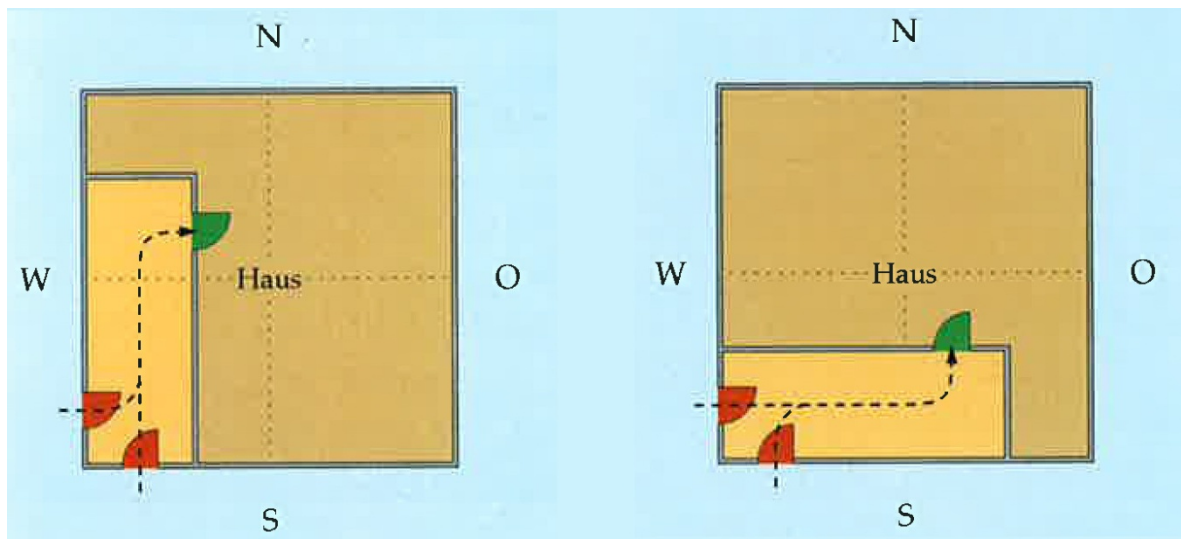


Abb. 29: Zwei Lösungsvorschläge zur Korrektur eines ungünstigen WSW- bzw. SSW-Eingangs, links mit einer günstigen Türe in Westnordwest und rechts mit einer günstigen in Südsüdost.

³³⁰ Vgl. KALESHWAR (2003) S 126 ff. + S 175 f.

Treppen

Treppen stehen einerseits für Höhe und Gewicht, andererseits weisen sie ein Gefälle auf und durch sie passiert Bewegung. Demnach sollte der Norden, Osten oder Nordosten und das Zentrum frei von Treppen sein (zu viel Gewicht) und die Bewegung sollte abwärts gemäß dem Prinzip des Gefälles in Richtung Norden, Osten und Nordosten erfolgen, d.h. die Stufen führen aufwärts in den Süden oder Westen. Die optimale Form ist wieder eckig. Wendeltreppen sollten möglichst auf der dynamischen Achse d.h. im Südosten (Element Feuer) bzw. im Nordwesten (Element Luft) in den positiven Bereichen (Südsüdosten bzw. Westnordwesten) platziert werden.

Unter gar keinen Umständen sollte eine spiralförmige Treppe im Nordosten konzipiert werden quasi im Kopf von Purusha. Die Stufenanzahl sollte grundsätzlich ungerade sein, damit man die Treppe mit dem gleichen, meist dem rechten Fuß verlassen kann, mit dem man sie auch betreten hat.³³¹ Das kann damit zusammenhängen, dass ungerade Zahlen sowie die rechte Körperseite die männliche Energie symbolisieren und für Kraft, Aktivität und Materie stehen.³³² Viele Autorinnen und Autoren empfehlen ebenso einen Treppenaufstieg im Uhrzeigersinn, wahrscheinlich herrührend aus dem aus vielen Religionen bekannten rituellen Umschreiten (*pradakshina*)³³³ z.B. eines heiligen Objekts, einer Person, eines Tempels oder eines Berges von links nach rechts.³³⁴ Zudem ist eine Bewegung im Uhrzeigersinn auch Symbol für die spiralförmige Abwärtsbewegung von Geist in die Materie und Zeichen für Verwirklichung.³³⁵

Weiters empfiehlt Sthapati, Stiegen in der äußersten Zone (*Paisachika pada*) des Gebäudes, der den Dämonen zugeordnet wird, zu platzieren, aber niemals im *Brahma-sthana*, der "Lunge", dem Atem des Hauses.³³⁶

³³¹ Vgl. SCHMIEKE (1998) S 98 f. + KRISHNA (2001) S 100

³³² Vgl. Abschnitt "Gerade und ungerade Zahlen" S 117 + "Tabelle: Eigenschaften von weiblicher und männlicher Kraft" S 91

³³³ Sanskrit दक्षिण dakṣiṇa = auf der rechten bzw. südlichen Seite befindlich, aufrichtig - <http://spokensanskrit.de/index.php?script=HK&beginning=0+&tinput=+daksina&trans=Translate&direction=AU>

³³⁴ Vgl. MICHELL (1991) S 82

³³⁵ Vgl. ORTMANN (2013) S 100

³³⁶ Vgl. STHAPATI (2003/1) S 30

SYMBOLE

Ein Symbol, vom griech. *symbolon*, was so viel heißt wie Kennzeichen oder Zusammengefüßtes³³⁷, ist ein *"Bild, Zeichen, das über sich hinausweist, einen Sinn, eine Idee veranschaulicht [...] sinnlich Gegebenes überh., das ein Geistiges, Unsichtbares darstellt."*³³⁸

Für C.G. Jung ist das Zuhause ein Symbol, das für darin wohnenden Menschen steht. Im Buch "Erinnerungen, Träume, Gedanken" stellt er ein Gebäude mit der eigenen Psyche in Zusammenhang. Auch Clare Cooper Marcus von Universität, Berkeley schreibt in ihrem Buch "House As a Mirror of Self: Exploring the Deeper Meaning of Home" über wohnliche Aspekte als Spiegel der Seele.³³⁹

Zeichen sind klar und eindeutig, Symbole hingegen sind ideelle Zeichen, die für eine universelle Wahrheit stehen, eine weitere Dimension vermitteln und je nach Wissensstand, Bewusstseinsstufe oder Kulturkreis mehrfach interpretierbar sind. Jede Hochkultur und Religion hat ihre Symbole, die sich oft gleichen oder genau das Gegenteil ausdrücken.³⁴⁰ Dabei unterscheidet Lothar Busch, analytisch orientierter Psychotherapeut und Psychiater, zwischen Primärsymbolen wie Raum, Zeit, Zahlen, Farben, Konturen oder Bewegung, die von allen Menschen ähnlich sinnlich wahrgenommen werden und Sekundärsymbolen wie die Natur, die Elemente, Tiere oder Häuser, die einer zeitlichen, kulturellen und sozioökonomischen Entwicklung unterworfen sind und dadurch wandelbar, mit einem starken emotionalen bzw. unterbewussten Bezug. Die Analyse sekundärer Symbole sollte auf Basis der ihnen enthaltenen primären Komponenten erfolgen.³⁴¹ Jedes Symbol vermittelt also eine Information, die der Mensch auf seine persönliche Art und Weise bewusst oder unbewusst aufnimmt.

In der östlichen Mystik ist der Weg zur Selbstverwirklichung und Erhöhung der Seelenkapazität eine über die Ratio hinausgehende und über Intuition und Herzöffnung führende Bewusstseinsentwicklung. Geistesblitze kommen zumeist in einem Zustand von Ruhe und Klarheit, was in östlichen Kulturen über Meditation versucht wird zu erreichen, um das Gehirn von Denkmustern, Reizen und Bildern zu befreien.³⁴² In Räumen wird daher der Nordosten mit seiner reinigenden, klaren und erneuernden Qualität zum Meditieren empfohlen. Um das Intuitive zu fördern und den Verstand zu minimieren werden in Indiens Kunst gerne Symbole, Metaphern, Heldenepen oder Allegorien verwendet³⁴³, die manchmal sehr direkt (z.B. Vastu Purushas Kopf liegt in Räumen im Nordosten) oder auch sehr indirekt (z.B. unterschiedliche Rasterung der Mandalas für verschiedene Bauten) bzw. widersprüchlich (alles ist bipolar) erfahren werden. In den folgenden Kapiteln werden ein paar dieser "Hilfsmittel" herausgearbeitet.

³³⁷ Vgl. BROCKHAUS (1998) S 441

³³⁸ KIENLE (o.J.) S 438

³³⁹ Vgl. CRAVEN (2003) S 148

³⁴⁰ Vgl. BRUCE-MITFORD (2008) S 6 ff.

³⁴¹ Vgl. BUSCH (1997) S 18 ff. + 161 ff.

³⁴² Vgl. CAPRA (2005) S 36 f.

³⁴³ Vgl. Ibid. S 40 ff.

Geometrie

Energie folgt der Form, deshalb ist die Gestalt eines Baukörpers wesentlich. Nach Vastu sind manche Formen göttlichen aus der Natur entsprungenen Ursprungs, manche akzeptabel und andere disharmonisch und nicht zu verwenden.³⁴⁴ Die *Vāstusūtra Upanishad*, die dem mythischen Weisen Pippalāda zugeschrieben wird, erklären das Wesen bestimmter geometrischer Formen, auf die folgend näher eingegangen wird.

bindu - der Punkt des Ursprungs

bindu bedeutet übersetzt Kreis, Punkt, Tropfen, aber auch Samen. Am Anfang jeder Linie, jedes Zeichens steht der Punkt als Lebensatem der Erde³⁴⁵ und Quelle jeder Form und Zeit und ist so der Ursprung und die Grundessenz aller Dinge.³⁴⁶ Obwohl nur ein Punkt, steht er auch symbolisch für die bipolare Einheit und enthält ein statisches und dynamisches Element.³⁴⁷ Dargestellt wird er als Mittelpunkt eines Kreises oder Dreiecks.³⁴⁸ Gemäß der vedischen Evolutionstheorie war am Anfang der Schöpfung *brāhman*, das Absolute, das Alleine und reine Bewusstsein. Aus dieser Singularität, die durch den *bindu* symbolisiert wird, dehnt sich das Universum ähnlich unserer Urknall-Theorie explosionsartig und chaotisch über Abermillionen Jahre aus, nimmt sukzessive Form und Struktur an und zeigt sich in jener vielschichtigen (von feinstofflich bis molekularen) Dimension, in der wir leben, bis schließlich ein Umkehrprozess eintritt und sich wieder alles, letztendlich in einen Punkt, zusammenzieht³⁴⁹ als Sinnbild für die Trinität Brahma, Vishnu und Shiva als Schöpfer, Erhalter und Zerstörer. Auf Actio folgt Reactio, auf Expansion Kontraktion - auch Symbol für die duale Existenz. In der architektonischen Gestaltung kommt diese energetische Evolution aus einem zentralen Punkt im *Manduka Mandala* zum Ausdruck.³⁵⁰ Auf metaphysischer Ebene ist der Punkt ohne Zeit und Raum, und folglich ohne Realität, die Quelle der Meditation und gleichzusetzen mit der Zahl Null.³⁵¹

Der Kreis - Symbol des Universums

*"In the beginning is a circle. The circle is the All (universe)."*³⁵²

Dieser 6. *Sūtra* in Kapitel 2 besagt, dass der Kreis die Zeit ist und in seiner Bewegung begrenzt ist durch seinen Umfang genauso wie der menschliche Geist - getragen vom *bindu* (Zentrum) als Lebensatem in seiner Mitte. Der Kreis umschreibt und verbindet, kann sich aber nur um sich selbst drehen.³⁵³ Der Kreismittelpunkt ist unsterblich und zeitlos, sein Umfang aber definiert eben die Zeit. Der Kreis ist ohne Anfang und Ende und so Symbol für Ganzheit. Numerologisch wird er der

³⁴⁴ Vgl. NAIR (2005) o.S.

³⁴⁵ "The bindu obtained in the centre is the life-breath of the earth." *Vāstusūtra Upanishad, Sūtra II.14* in BONER, SARMA & BÄUMER (1996) S 59

³⁴⁶ Vgl. OG (2005) S 24

³⁴⁷ Gleichzusetzen mit einem Atom, dem kleinsten Teil eines Stoffes, der aus Neutronen, Protonen und Elektronen besteht.

³⁴⁸ Vgl. MISHRA (2004) o.S.

³⁴⁹ Vgl. RANGANATHANANDA (1991) S 21

³⁵⁰ Vgl. Abschnitt "Mandala - Typen und Eigenschaften" S 78

³⁵¹ Vgl. BUSCH (1997) S 131 f.

³⁵² *Vāstusūtra Upanishad, Sūtra II.6* in BONER, SARMA & BÄUMER (1996) S 56

³⁵³ Vgl. BONER, SARMA & BÄUMER (1982) S 26

Symbole und ihre Wirkung: Vastu, die Raumlehre Indiens und das Bauen in Einklang mit der Natur.

Zahl Zehn zugewiesen³⁵⁴, was Sinn macht, denn mit der Eins wird die Einheit des Kreises und mit der Null der Punkt (*bindu*) als tragendes Element seiner Form ausgedrückt. Das Symbol des Wassers ist der Kreis.³⁵⁵

Die offene Linie - ohne Maß und Ziel

Die gerade Linie steht für die unendliche Bewegung ohne Anfang und Ende. Sie ist grenzenlos, nicht wiederkehrend und nicht messbar, außer über Umlenkung und Fremdeinwirkung wie z.B. durch den Schnitt anderer Linien. Zudem ist sie aktiv und dynamisch und kann sich nicht wie der Kreis selbst formen bzw. zieht nicht wie eine kurvige Linie zu einem Zentrum.³⁵⁶ Die Linie ist unterstützendes, ordnendes und begrenzendes Element jeder Komposition.³⁵⁷ Ein *Sūtra* setzt gerade Linien mit Lichtstrahlen gleich: "*By the line they (the sthāpakas) divide the circle, as the creators by their action divide the world [...].*"³⁵⁸ Kann aus einem Kreis immer nur ein Kreis werden, so ist die gerade Linie Teil vieler Formen und je nach Richtung, Winkel oder Farbe von unterschiedlicher psychologischer Bedeutung.

Die *Vāstusūtra Upanishad* bezeichnen drei Linien als entscheidend, nämlich die Vertikale, die Horizontale und die Diagonale.³⁵⁹

*"Vertical lines have the nature of fire, horizontal lines have the nature of water, diagonal lines have the nature of wind (māruta)."*³⁶⁰

Horizontale und Vertikale

Automatisch wird eine horizontale Linie als flach bezeichnet, womit der Begriff Fläche bereits impliziert und somit Ausdruck von Festigkeit und Sicherheit ist.³⁶¹ Bei den Veden steht sie auch aufgrund ihres unendlichen Charakters für das Element Wasser und den Aspekt der Weiblichkeit. Ganz im Unterschied dazu steht die vertikale Linie, die das Element Feuer repräsentiert. Alle nach oben gerichteten Formen vermitteln ein erhebendes Gefühl.³⁶² Häuser, in denen im Grundriss oder Aufriss die Horizontale betont wird, stehen für Schwere und Stabilität. Ist umgekehrt die Vertikale betont wie bei Hochhäusern, vermitteln diese eine hohe Aktivität, Stärke und Macht, sowohl im Inneren als auch nach außen, was ins Bedrohliche kippen kann. Ebenso sind Türme ein Zeichen für die aktive Verbindung zum Göttlichen. Und auch Türen (früher und heute seltener auch Fenster) sind vertikal ausgerichtet und unterstreichen damit das dynamisch-aktive Element.³⁶³

³⁵⁴ Vgl. BUSCH (1997) S 153 ff.

³⁵⁵ Vgl. SCHMIEKE (1998) S 22 f.

³⁵⁶ Vgl. BONER, SARMA & BÄUMER (1986) S 26 + BONER, SARMA & BÄUMER (1996) S 32

³⁵⁷ Vgl. *Vāstusūtra Upanishad, Sūtra II.7+8* in BONER, SARMA & BÄUMER (1996) S 56 f.

³⁵⁸ *Vāstusūtra Upanishad, Sūtra II.9* in BONER, SARMA & BÄUMER (1996) S 57

³⁵⁹ *Vāstusūtra Upanishad, Sūtra VI.5* in BONER, SARMA & BÄUMER (1996) S 96

³⁶⁰ *Vāstusūtra Upanishad, Sūtra II.225* in BONER, SARMA & BÄUMER (1996) S 63 f.

³⁶¹ Vgl. BUSCH (1997) S 134 f.

³⁶² Vgl. *Vāstusūtra Upanishad, Sūtra II.24* in BONER, SARMA & BÄUMER (1996) S 64

³⁶³ Vgl. BUSCH (1997) S 192 f.

Die Diagonale

Die Diagonale, beim Quadrat im 45° Winkel und damit im Gleichgewicht, repräsentiert das Element Wind. Steigt der Winkel der Diagonale, steigt der aktive Anteil der Senkrechten, fällt der Winkel, steigt der passive Anteil.³⁶⁴

Die Linie und Kreis mit ihrer gegensätzlichen Natur (als Symbol des dualen Daseins³⁶⁵) sind nach den *Vāstusūtra Upanishad* der Ursprung aller zwei- und dreidimensionaler Formen, wie Ebenen, Kugeln, Zylinder, Würfel etc. in der sichtbaren Formenwelt des Universums und das Wissen darüber die Quintessenz von Handwerk, Architektur und Kunst.³⁶⁶ So besagt auch ein *Sūtra I.4*: "Who has the knowledge of circle and line is a *sthāpaka*"³⁶⁷.³⁶⁸

Viereck vs. Kreis

Die Erde erscheint rund, umgeben vom Himmel. Doch in einer höheren Wahrheit jenseits ihrer äußeren Erscheinung ist sie viereckig, deren Berührungspunkte sich durch die aufgehende Sonne und den Mond offenbaren und durch die Pole ausgeglichen werden. Die Form, die den perfekten Menschen repräsentiert, ist bei den Veden das Quadrat, das wiederum in weitere Quadrate auf Basis des Purusha Mandalas³⁶⁹ unterteilt wird.³⁷⁰ Der Kreis als Sinnbild für das Rad der Zeit, das immer in Bewegung ist, erhält erst seine Form über den Kreismittelpunkt (*bindu*).³⁷¹

In der hinduistischen Welt steht der Kreis für Dynamik, das zyklische Dasein und die materialisierte Erde, wohingegen das Quadrat die Erde als das Allerhöchste, die Manifestation des Brahman, in ihrer kosmischen Ordnung repräsentiert und die Zyklen der messbaren Zeit enthält.³⁷² Das mag auch daran liegen, dass die Konstruktion eines perfekten Quadrates mit einer vorgegebenen Seitenlänge mit damaligen Mitteln, den Kreis bedingt, der, war einmal eine gerade Linie gegeben, solange eingeschrieben und geschnitten wurde, bis die Eckpunkte fixiert waren.³⁷³

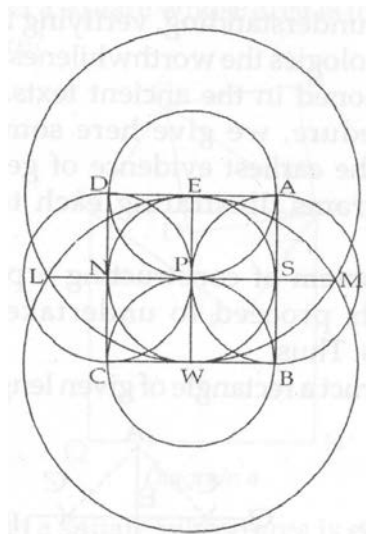


Abb. 30: Konstruktion eines perfekten Quadrats

³⁶⁴ Vgl. BUSCH (1997) S 137

³⁶⁵ Mehr dazu im Abschnitt "Über die Bipolarität zur Einheit - weiblich und männlich" S 88 ff.

³⁶⁶ Vgl. BONER, SARMA & BÄUMER (1982) S 26 + BONER, SARMA & BÄUMER (1996) S 31; Anmerkung: Bei den Indern gibt es keine spezielle Trennung von Handwerk und darstellenden bzw. bildenden Künsten wie bei uns.

³⁶⁷ Sanskrit स्थापक *sthāpaka* = Hinterleger, Gründer, Errichter (eines Bildes) - Übersetzung Autorin nach

<http://spokensanskrit.de>

³⁶⁸ *Vāstusūtra Upanishad, Sūtra I.4* in BONER, SARMA & BÄUMER (1996) S 47

³⁶⁹ Vgl. Abschnitt "Vastu Purusha Mandala" S 75

³⁷⁰ Vgl. TADGELL (1990) S 6

³⁷¹ Vgl. KRAMRISCH (1946) S 42

³⁷² Vgl. VOLWAHSEN (1968) S 44 + KRAMRISCH (1946) S 40 ff.

³⁷³ Vgl. CHATTOPADHYAYA (2013) S 52 f.

Symbole und ihre Wirkung: Vastu, die Raumlehre Indiens und das Bauen in Einklang mit der Natur.

Auch an diesem Beispiel ist wieder das notwendige Zusammenspiel von Linie und Kreis ersichtlich, um eine "neue" Form zu kreieren.

Das Quadrat ist "*Sinnbild der geordneten Erdenwelt und war Vollendung der Ordnung*".³⁷⁴ So basiert auch das soziale und mythisch-geologische Gefüge der indischen Kultur auf einem Quadrat, denn Berg Meru ist aus einem Viereck entsprungen, dessen jeweilige Seite einen *varna* repräsentiert. Deshalb wird in alten Architekturtexten jede Himmelsrichtung (und somit den Stadtteilen) einer bestimmten sozialen Gruppe zugewiesen.³⁷⁵ Die perfekte Proportion des Menschen entspricht nach indischer Auffassung dieser Form gleich der Idee des vitruvianischen Menschen³⁷⁶. Auch die Altäre wurden nach diesem Klaftermaß konstruiert, Symbol für den Mittler zwischen Mensch und Purusha.³⁷⁷

Das Quadrat als perfekte Form ist auch die Form des Elements Erde³⁷⁸, welches als letztes im kosmisch-energetischen Reigen entsteht³⁷⁹ und in sich bereits die Elemente Raum, Luft, Feuer und Wasser, wie auch der Sprache, Berührung, Form, Geschmack und Geruch enthält.

Nach dem indischen Sprichwort "*Ein Bogen ruht nicht*", wurden auch Bögen als Kragkonstruktion horizontal geschichtet.³⁸⁰

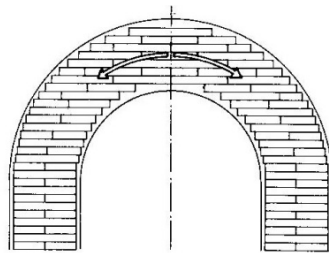
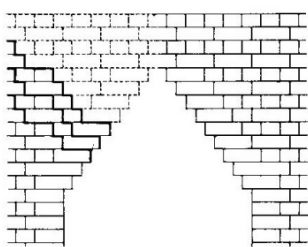


Abb. 18: Indische Kragkonstruktionen

Abb. 19: Waagrecht geschichtetes Rundbogentor beim Mukteshvara Tempel in Bhubaneswar-

³⁷⁴ Vgl. BUSSAGLI (1985) S 56

³⁷⁵ Vgl. VOLWAHSEN (1968) S 47

³⁷⁶ Basierend auf der Annahme, dass die Länge von Kopf bis Fuß exakt die gleiche ist, wie bei ausgestreckten Armen von der Fingerspitze des Mittelfingers zur anderen.

³⁷⁷ Vgl. KRAMRISCH (1946) S 42

³⁷⁸ Vgl. SCHMIEKE (1998) S 23

³⁷⁹ Vgl. Abschnitt "Energie & Materie" S 85

³⁸⁰ Vgl. VOLWAHSEN (1968) S 174 ff.

Dreieck

Das Dreieck, Repräsentant der Zahl Drei³⁸¹, steht für Anfang, Mitte und Ende bzw. für die göttliche Trinität. Es ist die erste linear geschlossene Form.³⁸² Gleich wie in der Alchemie werden die Elemente Feuer und Wasser als gleichschenkelige Dreiecke symbolisiert. Feuer als männliches Prinzip ist ein nach oben weisendes Dreieck. Wasser als weibliches Prinzip repräsentiert ein nach unten weisendes Dreieck.³⁸³

Auf vertikaler Ebene ist die Pyramide der Ausdruck eines Gedanken "...wie eine Knospe, dann eine Blüte Form durchlebt".³⁸⁴ Der Weltenberg Meru³⁸⁵, Symbol des irdischen Daseins, der aus dem Urozean entspringt, ist eine Quadratpyramide, deren vier Seiten aus nach oben strebenden Dreiecken bestehen. Hier zeigt sich wieder sinnbildlich mit dem kühlenden Wasser (Urozean - weiblich) und dem aktiven Feuer (männlich) der enge Zusammenhang unserer bipolaren Existenz.³⁸⁶ Beim hinduistische Tempel bildet der Überbau des Sanctum die höchste Spitze der Anlage. Ebenso ist ein kegelförmiges Zelt, das meist Nomaden als Behausung diente, mit seinem in der Seitenansicht nach oben strebenden Dreieck, Sinnbild für Dynamik und Mobilität und entspricht damit dem Wesen der Bewohner.³⁸⁷

Zusammenfassend: Die geometrischen Symbole und ihre Bedeutung

Kreis = Energie des Elements Wasser

Quadrat = Energie des Elements Erde

Nach oben weisende Dreieck = Energie des Elements Feuer

Nach unten weisende Dreieck = Energie des Elements Wasser

Diagonale = Energie des Elements Luft

Horizontale Linie = Energie des Elements Wasser

Vertikale Linie = Energie des Elements Feuer

Punkt = Energie des Elements Äther

³⁸¹ Vgl. auch Abschnitt "Zahl Drei" S 113

³⁸² Vgl. TRIVEDI (1993) S 246 (Internet: PDF S 5)

³⁸³ Vgl. BRUCE-MITFORD (2008) S 286 f.

³⁸⁴ Vgl. STHAPATI (2003/1) S 21

³⁸⁵ In der hinduistischen Kosmologie ist der mythologische Weltenberg Meru, der Wohnort der Götter, der Mittelpunkt des Universums, um den sich alles dreht. Vom Gipfel aus hat man einen besseren Weitblick und eine klarere Übersicht über das weitere Leben. Die Höhe der Berge steht daher für Reinheit, Klarheit, Spiritualität und Erleuchtung. Aber um einen Berg zu erklimmen, bedarf es einer gewissen Anstrengung quasi einer Überwindung des Weltlichen hin zum Göttlichen. Vgl. BRUCE-MITFORD (2008) S 28 f.

³⁸⁶ Mehr dazu vgl. "Über die Bipolarität zur Einheit - weiblich und männlich" S 88

³⁸⁷ Vgl. BUSCH (1997) S 191 f.

Beispiel: Bankzentrale in Frankfurt am Main

Der Commerzbank Tower von Norman Foster ist mit knapp 260 Metern das höchste Bürogebäude Deutschlands.³⁸⁸ Auch wenn nach Vastu, speziell für Wohnbauten, eine dreieckige Form nicht zu empfehlen ist, unterstreicht bei diesem Gebäude die Wahl des nach oben weisenden gleichseitigen Dreiecks als Grundform den dynamisch-aktiven, mächtigen Charakter von Hochhausgebäuden, die die ZEIT ONLINE als "Symbole der Geldvermehrung"³⁸⁹ bezeichnet. Ein dreieckiges Atrium und dreieckige Atriumstützen "unterstützen" die Symbolkraft. So schreibt die ZEIT ONLINE weiter: "Häßlich also, die neue Commerzbank? Nein, nicht häßlich, aber sehr unruhig, wie sie zappelnd in den Himmel ragt und nicht aufhören möchte."³⁹⁰

Mit neun Turmgärten, die sich spiralförmig mit jeder Fassadenseite nach oben winden, davon drei im Osten, Süden bzw. Westen, werden weitere Sinnbilder in dem Gebäude integriert. Die Zahl Neun ist die letzte einstellige Zahl³⁹¹ und damit die höchstentwickelte, und die spiralförmige Anordnung unterstreicht die nach oben steigende Tendenz. Die Wintergärten wurden auch den Himmelsrichtungen entsprechend thematisch bepflanzt: die östlichen asiatisch, die südlichen mediterran und die westlichen nordamerikanisch.³⁹²

Eine Erhöhung des Westkerns um zehn Etagen mit einem daran anschließenden Antennen-Stahlrohraufbau³⁹³ bringt Gewicht und Höhe im Erdelement und entspricht auch den positiven Vastu-Kriterien.

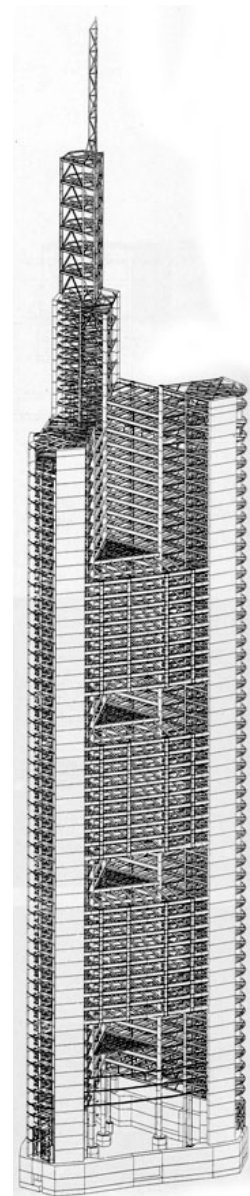


Abb. 31: Axonometrie

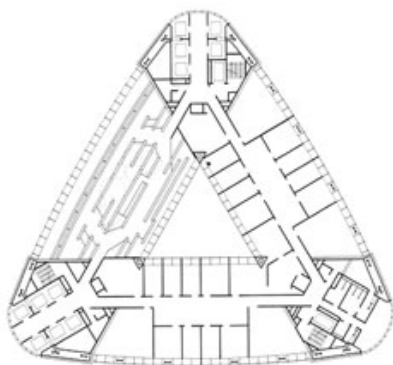


Abb. 32: Grundriss und Lageplan



³⁸⁸ Commerzbank AG - Commerzbank-Hochhaus (Internet)

³⁸⁹ Vgl.: SACK in ZEIT ONLINE:(Internet) S 1

³⁹⁰ Vgl.: Ibid. S 2

³⁹¹ Vgl. auch Kapitel "Numerologie", ab S 112

³⁹² Vgl.: SACK in ZEIT ONLINE:(Internet) S 2

³⁹³ Vgl. SCHULITZ/SOBEK/HABERMAN (2001) S 380 ff.

Das **Zusammenspiel von Kreis, Quadrat und Dreieck** beschreibt Volwahren bei der Grundrisskonzeptionierung eines Nebenschreins des Brahmeshvara-Tempels: Basis ist dabei das Quadrat³⁹⁴, dem ein Kreis³⁹⁵ an den Eckpunkten umschrieben wird. Der Kreis wiederum wird in 12 bzw. 24 Teile geteilt, was einerseits die Zeitteilung³⁹⁶, vielleicht aber auch - wie bereits beschrieben - die Strahlen der Sonne³⁹⁷ darstellt. Auf die mittlere Horizontale bzw. Vertikale werden gleichseitige Dreiecke à der Seitenlänge des Quadrats gesetzt. Die Schnittpunkte A der Dreiecke mit den zwei neben den Mittelachsen liegenden Radien definieren die äußersten Eckpunkte der *rathas* (Mauervorsprünge). Durch diese Eckpunkte wird ein weiterer Kreis gezogen, der die mittleren Eckpunkte des Mauervorsprungs kennzeichnet. Die Eingangsschwelle ergibt sich durch das Grundquadrat und die Tangente des äußersten Kreises³⁹⁸, ein weiteres Symbol für die Symbiose von Himmel (dem äußersten Kreis) und Erde (Quadrat).

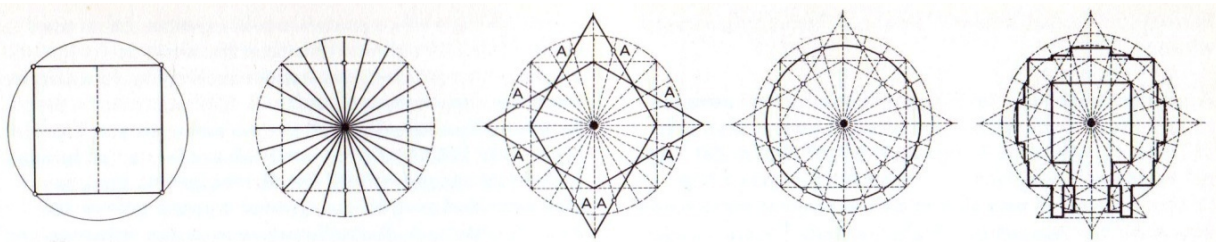


Abb. 33: Entwicklung des Grundrisses eines Nebenschreins des Brahmeshvara-Tempels in Bhubaneswar

Auch das indische Yantra bzw. Mandala ist als Kosmogramm zu sehen, wo ein Kreis in ein Quadrat eingeschrieben wird, um die Polaritäten des Lebens kennen zu lernen und um schließlich zur Einheit zu gelangen, in deren Zentrum Shiva und Shakti (oft als nach oben und nach unten weisendes Dreieck symbolisiert) vereint sind.³⁹⁹

Nicht umsonst ranken sich zahlreiche Schöpfungsmythen um den viergesichtigen bzw. vierarmigen Brahma⁴⁰⁰ (=Viereck), der aus einem Keim (=bindu) im Urozean (=Wasser=Kreis) alles hervorgebracht hat.

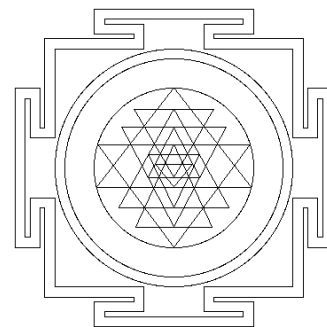


Abb. 34: Shri-Yantra

³⁹⁴ Anm.: Symbol der Erde

³⁹⁵ Anm.: Symbol für Himmel

³⁹⁶ Bei Volwahren nicht näher beschrieben, ist daraus zu schließen, dass hier die 12 Monate eines Jahres bzw. die 24 Stunden eines Tages gemeint sind.

³⁹⁷ *Vāstusūtra Upaniṣa, Sūtra II.9* in BONER, SARMA & BÄUMER (1996) S 57

³⁹⁸ Vgl. VOLWAHSEN (1968) S 53

³⁹⁹ Vgl. BETZ (1992) S 69 ff.

⁴⁰⁰ Vgl. BECHERT (1984) S 53

Symbole und ihre Wirkung: Vastu, die Raumlehre Indiens und das Bauen in Einklang mit der Natur.

Beispiel: Produktionstechnisches Zentrum Berlin

Über dem Mittelpunkt des kreisförmigen Grundrisses der Versuchsfeldhalle in Berlin erstreckt sich ein kegelförmiges Oberlicht. Umrahmt wird der Kreis von einem Baukörper, der höhenmäßig abgestuft wird und in Richtung Süden an Geschoßen zunimmt. Aus Vastu-Sicht ist dieses Gebäude in mehrerer Hinsicht interessant und erfolgsversprechend: einerseits die Wahl eines runden Grundrisses der Anlage, die für die Produktionswissenschaften der TU Berlin und der Fraunhofer-Gesellschaft errichtet wurde und dessen vertikale Mitte eine Pyramide krönt, die Öffnung des Komplexes durch die Form und durch eine Glasfassade im Norden und damit zur Spree (Wasser) gewandt und die Erhöhung des einrahmenden Gebäudes in Richtung Süden, was völlig dem Prinzip von Höhe und Gewicht entspricht. Die richtige Gewichtung wird außerdem durch den Parkplatz im Norden unterstrichen, womit zusätzlich neben der nördlichen Grünfläche mehr freie Fläche im Norden als im Süden bleibt.

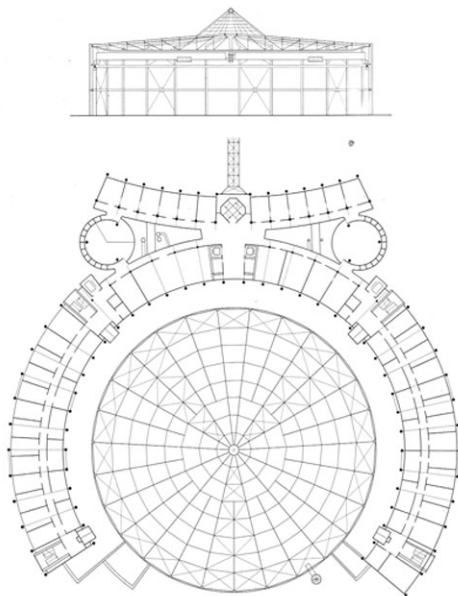


Abb. 35: Schnitt und Grundriss Rundhalle

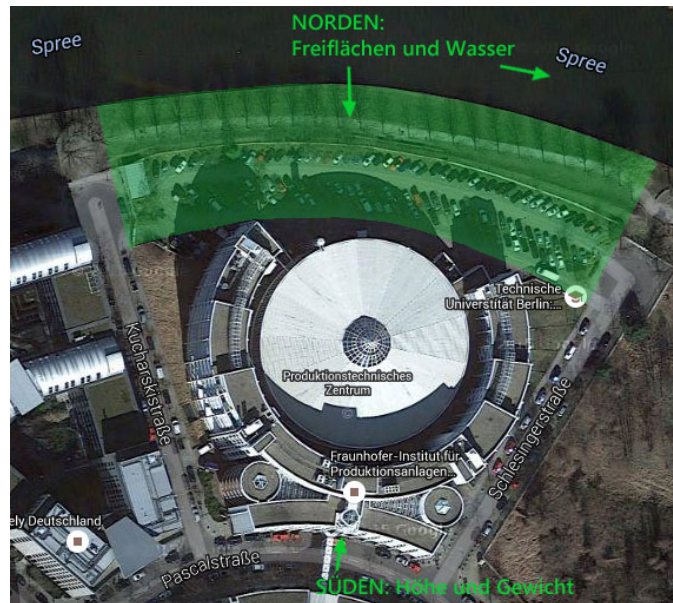


Abb. 36: Lageplan mit mehr freier Fläche im Norden und Höhe und Gewicht im Süden



Abb. 37: Nordansicht mit Glasfassade und Öffnung zum Wasser

Die empfohlene Form eines Wohnkomplexes

Durchgehend wird in der Literatur das Viereck als einzig ideale Form beim Hausbau empfohlen, denn unregelmäßige Formen führen zu mentalen Störungen und Ruhelosigkeit.⁴⁰¹ Eine Erweiterung im Nordosten begünstigt zusätzlich die positiven Eigenschaften dieses Sektors. In manchen Fällen ist auch ein L- bzw. U-förmiger Grundriss möglich, nämlich dann, wenn u.a. das Prinzip von "Höhe und Gewicht" erfüllt ist und somit im Südwesten des Grundstücks platziert wird und sich nach Norden und Osten hin öffnet. Außerdem sollten die beiden Seiten der L-Form bzw. die beiden Längsseiten der U-Form gleich lang sein (beim U auch gleich breit), sodass es zu keinen schädenden Effekten aufgrund negativer Erweiterungen kommt. Nach Sri Kaleshwar sollte außerdem das L-förmige Gebäude in zwei abgetrennte und getrennt begehbare Trakte geteilt werden (dadurch entstehen quasi zwei Rechtecke - natürlich unter Beachtung zahlreicher Vastu-Regeln). Für Sri Kaleshwar ist auch der Kreis eine optimale Form, allerdings nur mit Eingängen im Nord- oder Südosten.⁴⁰²

Beispiel Wohnpark Alt-Erlaa, Wien

Abgesehen von der falschen Verteilung von Höhe und Gewicht öffnet sich der Wohnpark vorteilhaft in Richtung Norden. Außerdem ist der nördlichste Wohnkomplex der längste; dadurch ergibt sich eine positive Nordost-Erweiterung des gesamten Areals. Wasser im Norden und Osten durch den Liesingbach und den Steinsee sind weitere positive Komponenten. Aufgrund der Grundstücksform ergibt sich allerdings auch eine negative Südwest-Erweiterung.

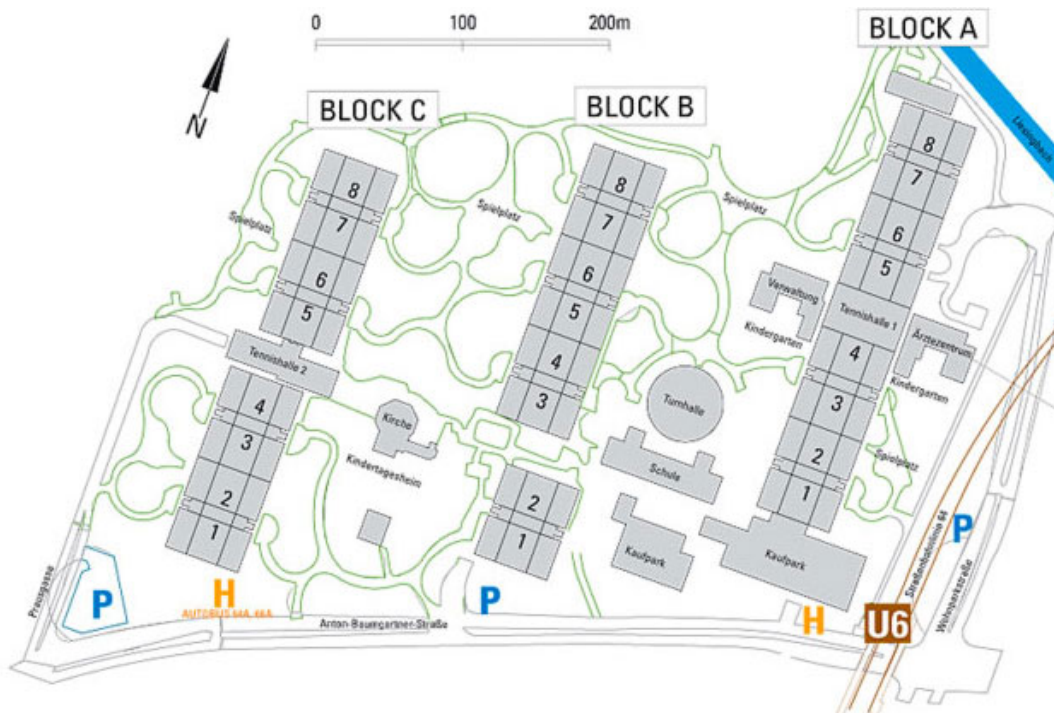


Abb. 38: Lageplan Wohnpark -Alt-Erlaa

⁴⁰¹ Vgl. STHAPATI (2003/1) S 23 f.

⁴⁰² Vgl. KALESHWAR (2003) S 167 - 173+ KRISHNA (2001) S 92 ff.

Kongruenz zum menschlichen Körper

Der vedische Spruch "*Yatha Pinde tatha Brahmande*" besagt sinngemäß, dass wie der Einzelne, so das gesamte Universum, so wie unser Körper, so auch der kosmische Körper bzw. ein Gebäude ist⁴⁰³, ähnlich unserer Redewendung "Wie im Kleinen so im Großen". Nach der Theorie von Vastu nimmt ein leerer Raum, wenn er isoliert und durch vier Wände begrenzt wird, Form an. Ein Grundstück bzw. Gebäude oder begrenzter Raum wird daher als ein lebendiger Organismus gesehen und mit dem menschlichen Körper verglichen.⁴⁰⁴ Prägen im kosmischen Level Planeten, Sterne und Geburtshoroskop die Qualitäten der baulichen Substanz, so ist es auf mikrokosmischer Ebene der menschliche Körper, der als Reflexion und Vermittler zum architektonischen Gefüge als Planungsgrundlage dient.⁴⁰⁵

Vastu Purusha Mandala

Das Vastu Purusha Mandala stellt die Grundmatrix des architektonischen Entwurfs dar. Es ist der metaphysische sowie geometrische Plan eines Gebäudes, der alle Kräfte beinhaltet - "*a pattern of material energy*"⁴⁰⁶. Purusha⁴⁰⁷ steht dabei für Energie, Seele bzw. den göttlichen Archetyp, der in Mensch und Kosmos zum Ausdruck kommt. Mandala⁴⁰⁸ ist der Plan oder Mechanismus, der jene kosmische Ordnung widerspiegelt.⁴⁰⁹ Dabei geht es nicht um eine exakte Wiedergabe des Vastu Purusha Mandalas im Grundriss, sondern es stellt viel mehr die Urbasis und den Rahmen des breiten Planungsspektrums dar.⁴¹⁰

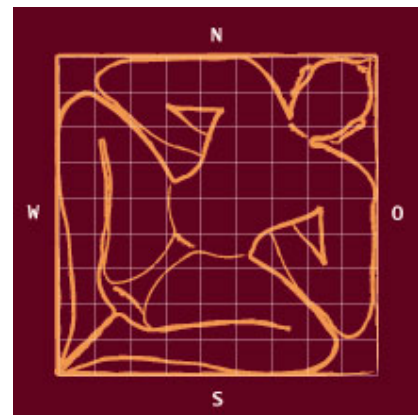


Abb. 39: Vastu Purusha Mandala mit einem 9x9 Raster

Im Rigveda, Hymnus 10,90, ist

*"das Urprinzip der kosmische Mensch (purusha), eine Art Riese, in dessen gigantischen Körper Welt und Himmel enthalten sind. Bei seiner Opferung entstanden das Weltall und seine Bewohner, und so wird er zur stofflichen Grundlage, zur Ursache des Weltprozesses, den er zugleich übersteigt."*⁴¹¹

⁴⁰³ Vgl. SIVKISHEN (2014) S 143

⁴⁰⁴ Vgl. STHAPATI (2003/2) S 18

⁴⁰⁵ Vgl. CHAKRABARTI (1998) S 101 ff.

⁴⁰⁶ V. Ganapati Sthapati in VASUDEV (2009) S 34

⁴⁰⁷ *"'Mensch', 'Person', 'Mann', übertragen auch 'Seele' oder 'Geist', das ewige Element in den Lebewesen. Der kosmische Mensch (purusha) verkörpert die träge Natur. Nach einem kosmischen Mythos wurde er von den Schöpfergöttern geopfert. In der rituellen Zerlegung seines Körpers wurde durch seinen Tod die Welt geboren; ihre Elemente entstanden aus seiner Substanz."* STUTLEY (1998) S 201 f.

⁴⁰⁸ Mandala bedeutet aus dem Sanskrit übersetzt "Kreis", was wieder die irdische bzw. physikalische Erscheinungsform ausdrückt; dennoch sind Mandalas meist quadratisch oder rechteckig konzipiert mit geometrischen Figuren und Bildern, die den Fluss des kraftvollen kollektiven und unterbewussten Geistes von und zu einem Zentrum repräsentieren. Vgl. TUCCI (2001) S 147

⁴⁰⁹ Vgl. CHAKRABARTI (1998) S 63 ff.

⁴¹⁰ Vgl. KRAMRISCH (1946) S 58

⁴¹¹ STUTLEY (1998) S 15

Auch einer der Hauptsätze der Upanishaden lautet: "Eben dieser Geist (*Purusha*) ist das *Brahman*"⁴¹².

"Der innere Mensch (*Purusha*, der feine Leib der Späteren), der unter den Lebenshauchen (-organen) der nur aus Erkennen bestehende, das Licht im Herzen ist. Dieser (*Atman*), obwohl er immer derselbe bleibt, wechselt zwischen den beiden Welten (Erde und Himmel) hin und her. Er scheint zu denken, er scheint sich zu bewegen. In den Traumzustand übergehend, schreitet er über diese Welt hinaus, über die Formen des Todes (7)."⁴¹³

In den früheren Upanishaden tritt nach Axel Michaels, Professor für Klassische Indologie an der Universität Heidelberg, *brahman* und *atman* noch als "Nicht-Zweiheit" und erst in späteren Texten als Einheit, die es für den Menschen, um in jenen Genuss zu kommen und damit unsterblich zu werden, "zu wissen, herzustellen und zu erhalten, nicht aber aufzulösen gilt." Diese "Essenz der Unsterblichkeit des Menschens" hat neben *brahman* und *atman* unterschiedliche Benennungen wie z.B. "*purusha*, ein kleines Seelenmännchen, das man in der Pupille sieht oder das im Herzen wohnt."⁴¹⁴

Mythologischer Hintergrund

In dem *Matsya Purana* wird die Entstehungsgeschichte von Vastu Purusha erzählt. Im Kampf zwischen Göttern (*devtas*) und Dämonen (*asuras*) wurde Shiva so gefordert, dass ein Schweißtropfen zu Boden fiel, aus dem ein Furcht erregendes Kind entstand. Sein extremer Hunger ließ ihn zu einem dämonenhaften Riesen heranwachsen, der Götter und Dämonen gleichermaßen erschreckte. Da er nie seinen Hunger stillen konnte, bat er um Shivas Segen, die drei Welten (Götterwelt, die irdische Welt und die Unterwelt) zu essen, was ihm Shiva gewährte. So machte er sich daran, die Welten in Besitz zu nehmen, was Götter und Dämonen erzürnte. 45 Götter verbündeten sich und griffen das Riesenkind von allen Seiten an, drückten ihn kopfüber zu Boden, mit seinem Kopf im Nordosten und den Füßen im Südwesten, und setzte sich dann auf die verschiedenen Körperteile, um ihn festzuhalten. 13 Götter besetzten ihn im mittleren Teil des Körpers davon Brahma selbst genau im Zentrum um den Nabel⁴¹⁵, 32 rundherum (sh. Abb. 40)⁴¹⁶. Der Gefangene rief: "Oh Celestial Beings! you have all caught hold of me and tied me on all the sides. How long shall I be like this, in this position hanging my head down like a prisoner? What shall I eat"⁴¹⁷. Die Götter beschwichtigten ihn, gaben ihm den Namen Vastu Purusha, der "Gott des Vastu" umgeben von den himmlischen Mächten, der jedes Stück Erde, begrenzt an vier Seiten, besetzt. Zudem durfte er sich in bestimmten Monaten im Uhrzeigersinn drehen, dabei aber immer auf der linken Seite liegen, und sie erlaubten ihm, Opfergaben von jenen Menschen zu empfangen, die ihr Haus so bauten, dass er bequem liegt, und er dafür im Gegenzug die Bewohner mit Wohlstand, Glück und Gesundheit segnet. Wenn allerdings die Bewohner dies nicht tun, darf er ihnen Leid zufügen und sogar verschlingen. Vastu Purusha war damit zufrieden.⁴¹⁸

⁴¹² GELDNER (2006) S 9

⁴¹³ GELDNER (2006) S 57

⁴¹⁴ Michaels in GELDNER (2006) S 119

⁴¹⁵ Vgl. auch Abschnitt "Das Zentrum des Raumes" S 81

⁴¹⁶ Je nach Autor, sei es *Mānasāra*, *Mayamata*, *Brihat Samhita* oder andere gibt es kleine Unterschiede in der Position der 45 Götter innerhalb des Paramashayika Mandala, einzig Brahma ist immer in der Mitte und die 32 Götter am Rand. Vgl. CHAKRABARTI (1998) S 70 ff.

⁴¹⁷ SHARMA/RAO (2005) S 13

⁴¹⁸ Vgl. BASAL (2012) S 18 ff. + SHARMA/RAO (2005) S 13 ff.

Die Symbolik

Der Kampf zwischen Dämonen und Göttern ist Symbol unserer bipolaren Existenz und den in der Natur vorherrschenden und sich anziehenden Gegensätzen. Das Wort *dev* bedeutet übersetzt "selbsterleuchtet" und *asura* so viel wie "das, was nicht im Rhythmus bzw. im Einklang mit der Natur ist". Es ist ein Kampf zwischen Bewusstheit (Licht, Klarheit, Vertrauen) und Unwissenheit (Dunkelheit, Zweifel, negative Gedanken), den viele Menschen in sich führen. Wann immer etwas im Ungleichgewicht ist, tritt nach einer Analyse (hier mit Brahma als universellen Geist) ein neues System in Kraft. Wenn es ordentlich und richtig umgesetzt wird, ist das System stabil, wenn es mangelhaft gemacht wird oder unachtsam ausgeführt wird (wie Shiva beim Kampf Schweißtropfen verliert, wobei der Tropfen (*bindu*) auch die Urform aller Dinge repräsentiert⁴¹⁹), droht es wieder zu kollabieren (wie z.B. auch nachdem das Riesenkind die Erlaubnis bekam, die drei Welten zu essen).⁴²⁰ Somit wurde aus dem gefräßigen Unwesen, Symbol der Unordnung und des Chaos, Vastu Purusha, strukturiert im Raster und unter göttlicher Obhut, Sinnbild der göttlichen Ordnung des Kosmos.

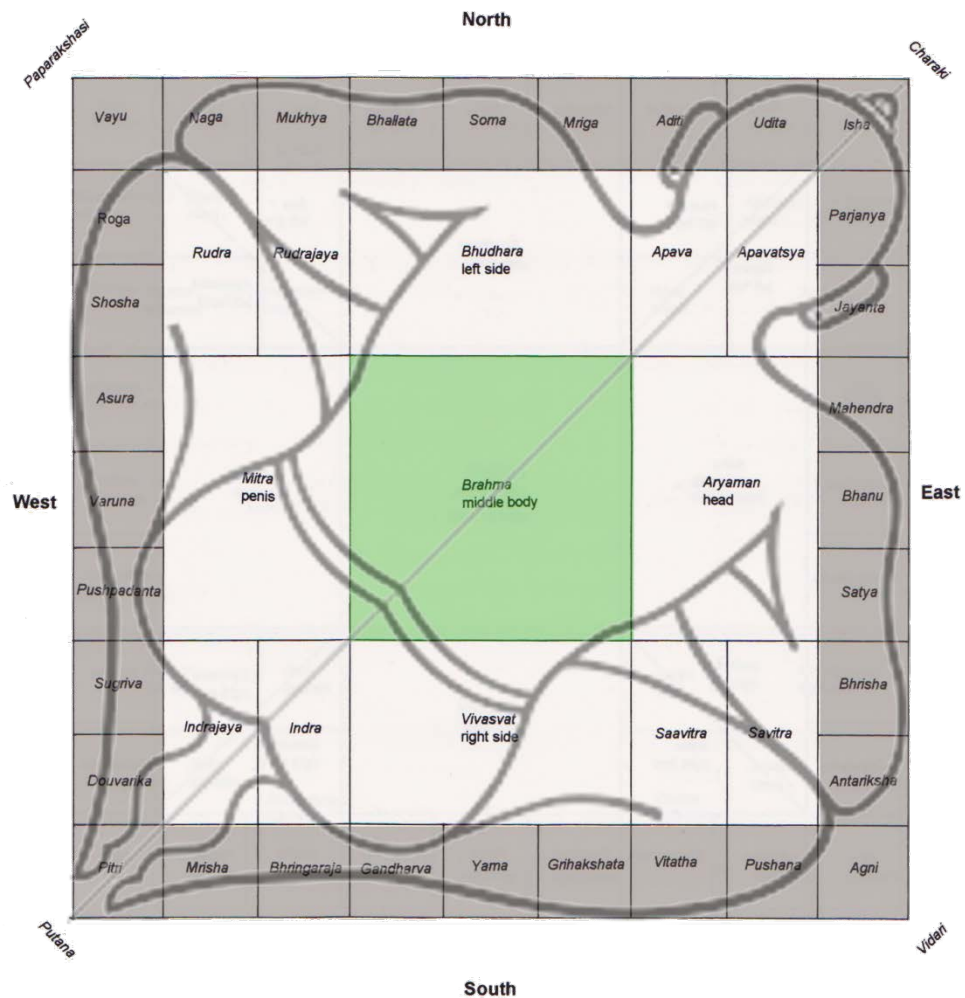


Abb. 40: Paramashayika Mandala nach dem *Mānasāra*

⁴¹⁹ Vgl. auch Abschnitt "*bindu* - der Punkt des Ursprungs" S 66

⁴²⁰ Vgl. BASAL (2012) S 21 ff.

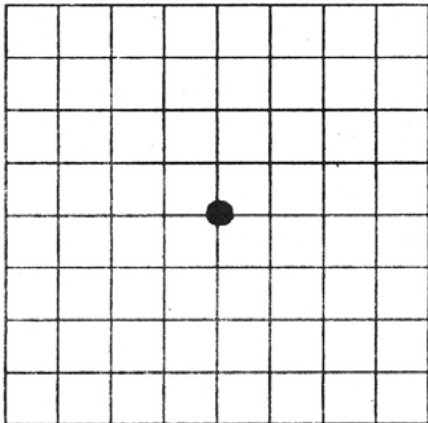
Mandala - Typen und Eigenschaften

Vastu Purusha liegt im Mandala mit seinem Kopf im Nordosten und den Füßen im Südwesten. Die Nordost-Südwest-Achse ist dabei die energetische Wirbelsäule der Wohnung. Das Mandala selbst ist exakt nach den vier Kardinalrichtungen ausgerichtet. Beine und Arme sind angewinkelt, sodass die Fläche maximal ausgefüllt wird. Das Mandala ist quadratisch oder rechteckig und wird in Vierecke (*padas*) von gleicher Größe unterteilt. Der Raster der verschiedenen Mandalas wird arithmetisch gesteigert und reicht dabei von 1×1 für z.B. einen Altar bis zu maximal 32×32 also 1024 *padas* z.B. für ein städtebauliches Konzept.⁴²¹

Das **Manduka Mandala**, auch *Chandita Mandala* genannt, mit 64 Zellen (8×8 Raster und von gerader Zahl) und das **Paramashayika Mandala** mit 81 Zellen (9×9 Raster und von ungerader Zahl) hat 45 Parzellen, jeweils eine Parzelle für einen Gott, aus den 45 der Mythologie entsprechenden Götter. Das *Manduka Mandala* repräsentiert dabei das Innere, das Feinstoffliche und das *Paramashayika Mandala* die äußere, sichtbare Form bzw. das Materielle⁴²² wieder als Ausdruck der bipolaren Realität. Diese beiden Mandalas sind die zwei Grundraster, auf denen die kleineren und größeren räumlichen Raster basieren. Der Unterschied zwischen den beiden Typologien liegt darin, dass bei einem Modul von gerader Zahl (z.B. 8×8, 6×6,...) das Zentrum ein Punkt (*Brahma bindu*), ein Mikroraum, als Schnittpunkt der zentralen Horizontalen und Vertikalen ist, von dem aus sich der energetische Raum entfaltet, wohingegen bei einem Modul von ungerader Zahl (z.B. 9×9, 7×7,...) das Zentrum ein quadratischer Raum ist.⁴²³

MANDUKA VAASTU MANDALA

8 x 8 = 64 modulated spaces



PARAMA SAAYIKA VAASTU MANDALA

9 x 9 = 81 modulated spaces

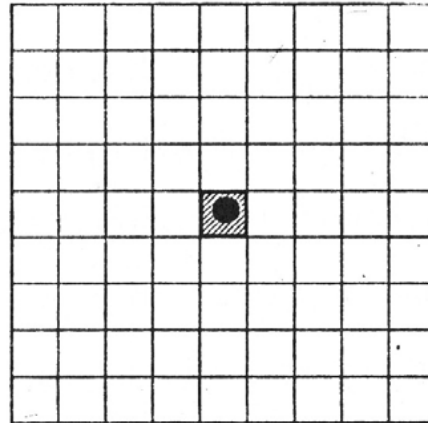


Abb.: 41: Entfaltung des Raum links über einen Punkt, rechts über eine quadratische Fläche.

⁴²¹ Vgl. CHAKRABARTI (1998) S 63 ff.

⁴²² Vgl. STHAPATI (2003/1) S 17

⁴²³ Vgl. STHAPATI (2003/1) S 18

Auch der *mānasāra* schreibt bezüglich dieser zwei Mandalas: "Of all these aforesaid (thirty-two) plans two are described (with full details): the plan (named Chandita) of frog-shape⁴²⁴ and which is (called) Paramasāyika; the even one (of these two plans) is called Nishkala and the odd one Sakala. These two plans always (by being multiplied,) supply the details of all other plan for all kinds of building. [...]"⁴²⁵

Nishkala ist dabei der transzendente Aspekt des Absoluten und Sakala, jener Aspekt, der über unsere Sinne wahrgenommen werden kann.⁴²⁶ Das 64-zellige Mandala wird deshalb für "subtilere" Bauten, wie für einen Shiva-Tempel oder für Menschen die geistig, meditativ und kreativ arbeiten, verwendet.⁴²⁷ Der Raster 9×9 wird für "materielle Formen" gewählt, wie für Wohnhäuser, Theater, Repräsentationsgebäude, aber auch für Tempeln, die Göttern in menschlicher Gestalt geweiht sind.⁴²⁸ Das dem zugrunde liegende, angenommene energetische Prinzip wird im Folgenden näher betrachtet.

Das *Manduka Mandala* setzt sich aus vier konzentrischen Zonen zusammen, die aus vier Feldern im Zentrum (*Brahma pada*), zwölf Feldern in der angrenzenden Zone (*Daivika pada* bzw. Zone der Götter), 20 Feldern in der darauffolgenden (*Maanusha pada* bzw. Zone der Menschen) und 28 in der äußersten Zone (*Paisachika pada* bzw. Zone der Dämonen) bestehen (sh. Abb. 42).⁴²⁹ Die zentralen Vierecke des Mandalas werden als *Brahman-sthāna*⁴³⁰ bezeichnet. Ähnlich werden auch das *Paramashayika Mandala* und das *Standhila Mandala* zoniert. Diese sequentielle Aufteilung des Mandalas basiert auf jener Grundlage, dass der zentrale höchstenergetische Punkt (Zentrum aller Kräfte, Purushas Nabel oder das Allumfassende) sich spiralförmig vom Zentrum des Mandalas über drei Zonen in grobstoffliche Materie transformiert, wobei sich die spirituelle Essenz nach außen hin verringert.⁴³¹ Warum aber über genau drei Zonen? Sie könnten als Symbol für die *Trigunas*, den drei menschlichen Charaktereigenschaften, stehen.⁴³² Da der letzte Ring der Bereich der Dämonen ist, aber auch um die Zirkulation von Luft und Energie zu gewährleisten, wird ein Gebäude nie direkt an die Grundstücksgrenze gebaut.⁴³³

⁴²⁴ Der Frosch symbolisiert das Bewegungslose (eine Figur auch im *Manduka-Yoga*), die dunkle und undifferenzierte Materie vor der Schöpfung. Der Urfrosch (*Maha-manduka*) ist jene große Energie, die letztlich *Śeṣa*, die Weltschlange, auf der das Universum ruht, unterstützt. Vgl. KRAMRISCH (1946) S 48

⁴²⁵ *Mānasāra* Kapitel VII, 71-75 aus ACHARYA (1980) S 37

⁴²⁶ Vgl. BRAGINSKY (2004) S 263

⁴²⁷ Beim *Manduka Mandala* liegt auch Vastu Purusha mit dem Kopf nach Osten und den Füßen nach Westen, was nach alter Tradition dem Symbol von Agni entspricht. (Beim *Paramashayika Mandala* muss der Kopf im Nordosten liegen.) Vgl. KRAMRISCH (1946) S 79

⁴²⁸ Vgl. FROHN/RHYNER (1999) S 50 f. + STHAPATI (2003/2) S 18

⁴²⁹ Anzumerken ist hier, dass jede Zone beim *Manduka Mandala* geradzahliges Felder hat.

⁴³⁰ Mehr dazu im Abschnitt "Das Brahman-sthāna - der Raummittelpunkt" S 81

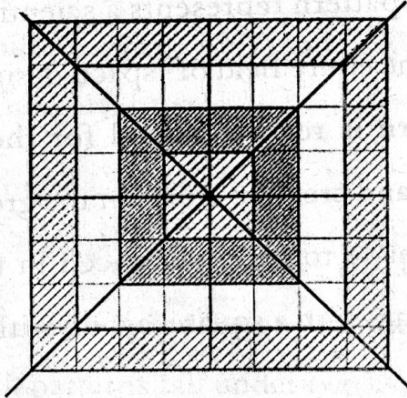
⁴³¹ Vgl. *Mānasāra* Kapitel IX, 170-180 aus ACHARYA (1980) S 72 + STHAPATI (2003/1) S 19 f. + CHAKRABARTI (1998) S 77 f. + FROHN/RHYNER (1999) S 56 f.; Stella Kramrisch schreibt ebenfalls über diese Zonierung in den Mandalas, allerdings meint sie, dass die Mandalas mit 64 und 81 Feldern, die von den 45 vedischen Gottheiten besetzt werden, davon ausgenommen sind und dass Vastu Purusha nur in diesen beiden wohnt. Vgl. KRAMRISCH (1946) S 60 f.

⁴³² Die Trigunas sowie das ihnen zugrunde liegende energetische Prinzip wird im Abschnitt "Energie & Materie" ab S 85 im Detail erläutert.

⁴³³ Vgl. KALESHWAR (2003) S 100 f.

MANDUKA VAASTU MANDALA

8 x 8 = 64 modulated spaces

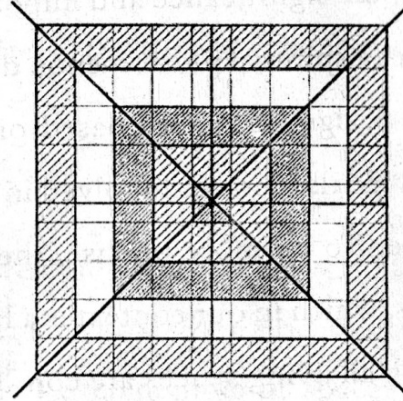


Brahma pada (the first belt around the central energy point)	: 2x2=4 padas
Deivika pada (the second concentric belt)	: 12 padas
Maanusha pada (the third concentric belt)	: 20 padas
Paisachika pada (the fourth concentric belt)	: 28 padas

	64 padas

PARAMA SAAVIKA VAASTU MANDALA

9 x 9 = 81 modulated spaces



Brahma pada (the first belt including the central square field of energy)	: 3x3=9 Padas
Deivika pada (the second concentric belt)	: 16 padas
Maanusha pada (the third concentric belt)	: 24 padas
Paisachika pada (the fourth concentric belt)	: 32 padas

	81 padas

The Central Point appearing in the two Mandalas is called BRAHMA BINDU and 2x2=4, 3x3=9 at central space are called BRAHMASTHAN

Abb. 42: Die beiden Mandalas mit dem *Brahman-sthāna* und den drei Zonen

"If the length and the breath (of this village) be equal the wise architect should make its plan of that type which is called Chandita or Manduka, but of the village whereof the length is greater (than the breath) the plan should be of eighty-one plots (i.e. the Parama-sayika type); otherwise (in the village) whereof the length and the breath are equal the plan may as well be of the Sthandila type (Anm. 7x7 Raster).

Folgende Fragen stellen sich zu den verschiedenen Mandalas: Warum gibt es diese Unterscheidung von 8x8 bzw. 9x9 Modulen? Warum ist der eine eher geistiger, der andere materieller Natur? Was bedeutet der Unterschied von einem auf einer geraden Zahl basierenden Raster und was auf dem einer ungeraden Zahl basierenden? Was hat es mit den *Trigunas* (den drei Zonen) genau auf sich? Antworten auf diese Fragen werden speziell in den Kapiteln "Energie & Materie" und "Numerologie" versucht geliefert zu werden, wobei vieles immer wieder im Laufe der Arbeit auf anderer Ebene aufgrund der Vielschichtigkeit der Thematik durchklingen wird. Im Weiteren wird nun auf die Energiezentren wie den *Brahman-sthāna* näher eingegangen.

Energiezentren im Raum

Der Brahman-sthāna - der Raummittelpunkt

Die Mitte als Synonym für die Weltachse als Verbindung von Himmel und Erde ist Hauptmotiv in der indischen Architektur. Das Zentrum eines Raumes, der *Brahman-sthāna*, ist maßgeblich für den Lebensatem eines Gebäudes. Er ist das energetische Zentrum eines Raums, denn alle Energielinien sammeln sich in diesem Raum und aufgrund seiner feinstofflichen Qualitäten dem Element Äther zugeordnet. Der Schnittpunkt der NO-SW-Diagonale und der SO-NW-Diagonale versammelt die allerhöchste Vitalkraft, ähnlich eines Samens, und wird daher als *Brahman-bindu* bezeichnet.⁴³⁴

Vastu Purusha hat in der Mitte seines Körpers den Nabel⁴³⁵. Im Vastu Purusha Mandala ist der Nabel der Sitz von Brahmā, der mythologisch aus einem Lotos, der aus dem Nabel Vishnu-Narayanas hervorkam, entsprang und oft mit einer Lotusblume dargestellt wird. Aus diesem Grund sollte das Zentrum eines Raumes frei bleiben, damit Vastu Purusha frei atmen kann.⁴³⁶ Denn ohne Atem kein Leben, je freier das Herz, umso erlöster das Leben. Im letzten Kapitel des *Chandogya-Upanishad* geht es um die Brahmanburg (dem Leib) mit der Lotusblume als Herz, worin ein Raum ist, den man suchen soll: *"So groß nämlich dieser (Welt)raum ist, so groß ist dieser Raum im Herzen. In ihm sind beide, Himmel und Erde vereinigt, beide, Feuer und Luft, beide Sonne und Mond, Blitz und Gestirne, und was einer hienieden hat und was er nicht hat, das alles ist in ihm vereinigt (3)."*⁴³⁷

Auch Atman ist im Herzen: *"Dies ist seine Deutung (des Sanskritwortes für Herz): Im Herzen (hridi) ist er (ayam). Daher hridayam (Herz). Tag für Tag geht ja (im Tiefschlaf), wer solches weiß, in die Himmelswelt (in die Welt des Brahman) ein (3)."*⁴³⁸ Die Adern dieses Herzens sind *"aus rotbraunem, weißem, dunkelblauem, gelbem und rötlichem feinem Gehalt. Auch jene Sonne ist ja rotbraun, weiß, dunkelblau, gelb und rötlich (1),"*⁴³⁹ ein Hinweis wieder auf die fünf Elemente als Grundbausteine unseres Universums. Die Überwindung von Gut und Böse, die letztendlich zur Erlösung der Seele und zum Glück führt, wird in den Upanishaden wie folgt erklärt: *"Wer also die Form des höchsten Atman erkannt hat, den im Verborgenen (Herzraum) ruhenden, teillosen, zweitlosen, den allem zuschauenden, der frei von Sein und Nichtsein ist, der geht ein in die reine Form des höchsten Atman (24)."*⁴⁴⁰

Der *Brahman-sthāna* sollte unbebaut bleiben, damit sich die lebensspendende, reine Energie bestmöglich im Gebäude entfalten kann. Optimalerweise kann dies durch eine Halle oder ein Atrium gestalterisch umgesetzt werden, um auch auf vertikaler Ebene den Einfluss der kosmischen Vitalkraft zu unterstützen.⁴⁴¹ Im hinduistischen Tempel ist es oft der Platz des Sanctum Sanctorum

⁴³⁴ Vgl. FROHN/RHYNER (1999) S 56 ff. + S 73

⁴³⁵ Manche indischen Vastu-Texte bezeichnen die Mitte als Nabel, die anderen als Herz.

⁴³⁶ Vgl. H.A.Savarkar in VASUDEV (2009) S 39

⁴³⁷ GELDNER (2006) (2006) S 20

⁴³⁸ GELDNER (2006) (2006) S 23

⁴³⁹ GELDNER (2006) (2006) S 24

⁴⁴⁰ GELDNER (2006) (2006) S 87

⁴⁴¹ Vgl. FROHN/RHYNER (1999) S 56 ff. + S 73

(*garbha grha*),⁴⁴² auch "Schoßkammer" genannt, mit Devotionalien für die dem Tempel geweihten Gottheit⁴⁴³ als universale Energiequelle.

In vielen *Sūtras* ist Jugend und Schönheit die Grundessenz zur Kultivierung und Entwicklung der bildenden Künste.⁴⁴⁴ So bezeichnet der *Kāma-sūtra* "das Herz als das Zentrum eines immergrünen Baumes, genannt Liebe, der solange er blüht, man jung ist und wenn er verwelkt, man stirbt. Im Zentrum des Herzens befindet sich ein drahtloser Sender, der solange man Nachrichten der Schönheit, Hoffnung, Jubel, Erhabenheit, Mut und Kraft von der Erde, den Menschen und der Unendlichkeit empfängt, man jung ist. Wenn aber die Leitung unterbrochen ist und das Zentrum des Herzens mit eisigem Zynismus und dem Laster von Pessimismus übersät ist, dann ist man alt, sogar mit 20."⁴⁴⁵

Beispiel Taj Mahal

Der Taj Mahal in Agra ist solch ein bauliches Dokument der Liebe zu einer schönen Frau,⁴⁴⁶ die der Großmogul Shah Jahan zum Gedenken an seine verstorbene Geliebte erbauen ließ.⁴⁴⁷ Sein Grundriss ist ein perfektes Quadrat. Viele der baulichen Details sind dem islamischen Einfluss zuzuschreiben, manche Punkte decken sich auch aus indischer, Vastu-bezogener Sicht:



Abb. 43: Umgebungsplan Taj Mahal

Im Norden erstreckt sich der Yamunu-Fluss, der mit der Flussrichtung Osten bzw. Nordosten perfekt den Vastu-Regeln entspricht. Die freie Fläche durch den "Taj Protected Forrest" im Osten ist ebenfalls sehr günstig. Interessant ist, dass das Grabmal auf der nördlichen Achse des Areals positioniert ist. Nach Vastu kann der Grund dafür sein, dass die Toten mit Kopfrichtung Norden begraben werden und symbolisch daher auch das Mausoleum hier liegt. Nach islamischem Brauch werden die Toten mit Blickrichtung Mekka (im Nordwesten) und den Füßen im Süden begraben⁴⁴⁸. Gartenanlagen als Sinnbild zum Paradies stehen im engen Zusammenhang mit der indischen und der islamischen Bestattungsarchitektur. Der geradzahlige 4x4-Raster der Gartenanlage sowie die Betonung des Wasserlaufs in der Nord-Südachse unterstreichen nach Vastu den weiblichen Aspekt der Anlage, in dessen Zentrum das quadratische Wasserbecken als *Brahman-sthāna* liegt. Aus persischer Sicht repräsentiert der *chahar bagh* (viergeteilter Garten) die vier Flüsse des Paradieses, und das Zentrum wird als paradiesisches Becken der Fülle interpretiert.⁴⁴⁹

⁴⁴² Vgl. Dr. S.P. Sabharathnam in VASUDEV (2009) S 51

⁴⁴³ Vgl. MICHELL (1991) S 76 ff.

⁴⁴⁴ Vgl. ACHARYA (1979) S 4 ff.

⁴⁴⁵ Sinngemäß von Autorin übersetzt nach ACHARYA (1979) S 20

⁴⁴⁶ Vgl. ACHARYA (1979) S 21

⁴⁴⁷ Vgl. OKADA / NAO (1993) S 9 ff. + 217

⁴⁴⁸ Vgl. OKADA / NAO (1993) S 18

⁴⁴⁹ Vgl. OKADA / NAO (1993) S 13 ff.

Marmapunkte - die Vitalpunkte im Mandala

Neben dem Raumzentrum gibt es synchron zum menschlichen Körper weitere energetische Raumpunkte, die sogenannten Marmapunkte, denen ähnliche Beachtung geschenkt wird - speziell den vier Eckpunkten des *Brahma-pada* sowie den Knotenpunkten im *Brahman-sthāna*.⁴⁵⁰

Ähnlich wie in der chinesischen Medizin die Akupunkturpunkte sind im menschlichen Körper die Marmapunkte jene empfindlichen Schnittpunkte, wo verschiedene Energiebahnen wie Adern, Muskeln, Arterien, Nervenbahnen oder Knochen aufeinander treffen. Diese sensiblen Punkte wurden in der Kriegskunst zum tödlichen Verletzen des Gegners angepeilt und werden in Ayurveda u.a. zum Lösen physischer und psychischer Blockaden aktiviert. Eng verbunden damit sind die *nāḍi*, etwa 72.000 Energieleitbahnen ähnlich den chinesischen Meridianen in unserem Körper, die die Lebensenergie transportieren und auf welchen an den Kreuzungspunkten die Marmapunkte liegen. Ist ein *nāḍi* blockiert oder gestört, so ist auch der Marmapunkt verletzt.⁴⁵¹

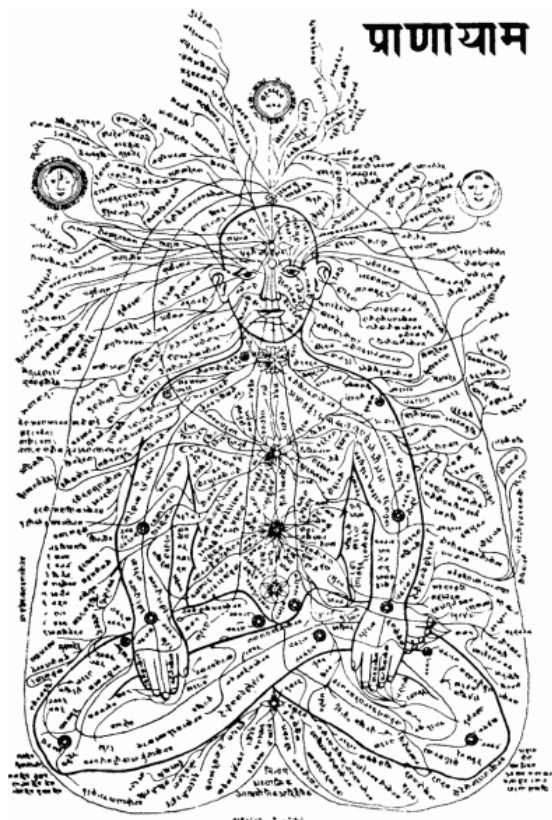


Abb. 44: *Nadis* (Energiekanäle) im subtilen Körper

Nach der Auswahl des Mandalas werden nach der indischen Baulehre die Marmapunkte des Grundstücks ermittelt. Diese Punkte sollten genau wie der *Brahman-sthāna* frei von gebauten Elementen wie Wänden, Säulen, Möbeln, Nägeln, elektrischen Leitungen etc. bleiben, da sonst *prāṇa*, die absolute Energie⁴⁵², gestört wird und sich das auf die Bewohnerinnen und Bewohner negativ auswirkt. Die Stelle des Marmapunkts des Grundstücks ist ident mit dem des Menschen und den daraus entstehenden Auswirkungen.⁴⁵³

Bei einem Raster von 81 Vierecken werden zehn parallele Linien horizontal sowie vertikal gezogen. Diese Linien heißen *Nadis*⁴⁵⁴. Anschließend werden nach Govinda Krishna Pillai die Diagonalen, zwei durch das Zentrum und zwei an jeder Seite parallel dazu, gezeichnet, die *Rajus* genannt werden. Die Schnittpunkte der *Nadis* und *Rajus* bzw. *Nadis* und *Nadis* (aber nicht *Rajus* und *Rajus*!) sind von Bedeutung und ergeben 100 Marmapunkte. Der Betrag des freibleibenden Zwischenraums basiert wieder je nach gewähltem Raster auf unterschiedlichsten Divisionen, der

⁴⁵⁰ Vgl. VOLWAHSEN (1968) S 52

⁴⁵¹ Vgl. GUPTA/STAPELFELDT/ROSENBERG (2006) S 64 ff. + LUDWIG (2015) - Internet

⁴⁵² *prāṇa* ist die "Urquelle aller Formen von Energie", die in Verbindung mit Materie die Lebensformen unseres Universums hervorbringt. Vgl. SHERWOOD (2012) S 225 f.

⁴⁵³ Vgl. FROHN/RHYNER (1999) S 57

⁴⁵⁴ *Nadi* ist ein Begriff aus Ayurveda und bedeutet Energiekanal. Es gibt drei verschiedene *Nadis*, nämlich *Adi*, *Madhya* und *Antya*.

summa summarum recht klein ist und sich vom Marmapunkt aus auf den Abstand in Richtung Norden und Osten bezieht. In speziellen Fällen wie komplett bebauter Fläche oder nach bestimmten Riten an Gott können die Marmapunkte vernachlässigt werden.⁴⁵⁵

Andere Autoren wie Chakrabarti⁴⁵⁶, die sich auf den *Brihta Samhit* beruft, oder auch Frohn & Rhyner⁴⁵⁷ schreiben von neun verletzlichen Punkten und setzen in NO-SW-Richtung bzw. SO-NW nur drei Diagonalen. Drei Diagonalen verwendet auch Bansal⁴⁵⁸ bei einem 8x8 Raster mit den gleichen neun Punkten (8 Punkte und das Zentrum) sowie weiteren 24 Punkten im näheren Umfeld auf den Diagonalen liegend.⁴⁵⁹ Stella Kramrisch liefert in "The Hindu Temple" eine genauere Auflistung der Differenzen diverser überlieferter Schriften zum Thema Linien und Kreuzungspunkte im Vastu Purusha Mandala.⁴⁶⁰

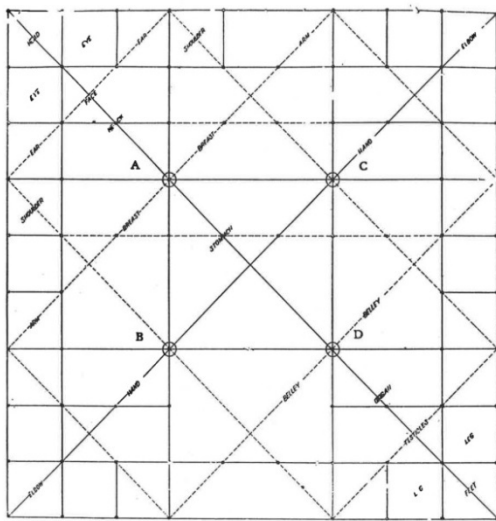


Abb. 46: 100 Marmapunkte dargestellt als schwarze Punkte im Paramashayika Mandala (9x9 = 81 Padas), wobei die Verletzung der Punkte A, B, C und D für Tod steht.

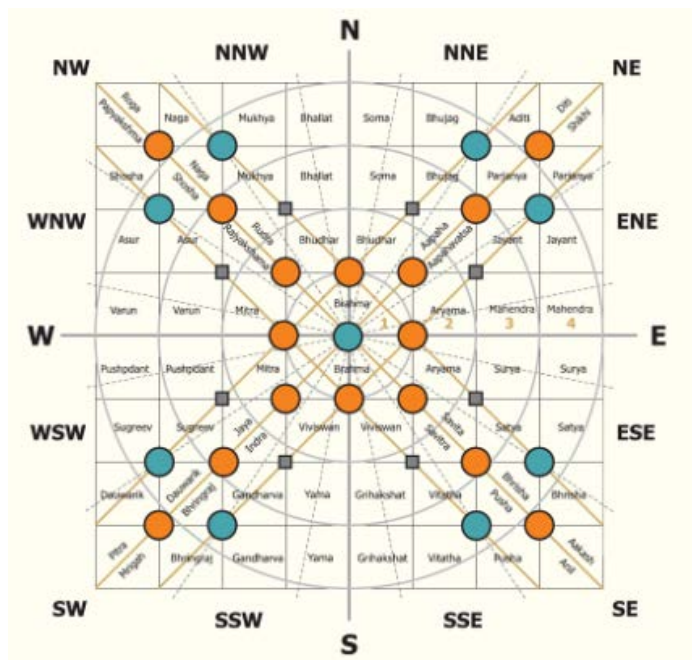


Abb. 45: 32 Marmapunkte (exklusive Zentrum) im Manduka Mandala

⁴⁵⁵ Vgl. PILLAI (2004), S 114 f.

⁴⁵⁶ Vgl. CHAKRABARTI (1998) S 85 + 95 f.

⁴⁵⁷ Vgl. FROHN/RHYNER (1999) S 241

⁴⁵⁸ Bansal hat aufgrund seiner Erfahrungen MahaVastu entwickelt, ein 4-Stufen-Vastu-Anwendungsverfahren Vgl. The Times Of Udaipur (2013) - Internet

⁴⁵⁹ Vgl. BANSAL (2012) S 204 ff.

⁴⁶⁰ Vgl. KRAMRISCH (1996) S 51 ff.

Chakren

Die sieben Hauptchakren⁴⁶¹ sind feinstoffliche Energiezentren entlang der Wirbelsäule und im Kopf und fungieren als multidimensionale Frequenztransformatoren und Verteiler der u.a. durch die *Nadis* einfließenden kosmischen Energien, die z.B. durch Gedanken, Impressionen bzw. Wahrnehmungen ins Bewusstsein gerufen werden. Jedem Chakra sind ein bestimmter Lebensbereich, eine spezielle Frequenz, eine Farbe, eine Zahl, ein Element oder auch körperliche Komponenten zugeordnet. Je höher entwickelt der Bewusstseinszustand eines Menschen, umso aktiver sind die oberen Chakren.⁴⁶² Wenn sich ein Chakra öffnet, bedeutet das, dass "ihre Lotosblüte erscheint"⁴⁶³. Das Symbol der Lotusblume ist ein wiederkehrendes Motiv in der hinduistischen Tempelarchitektur.⁴⁶⁴

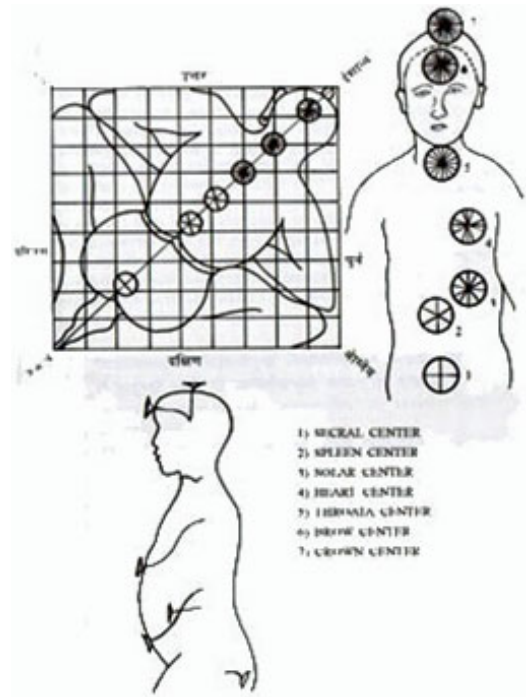


Abb. 47: Position der Chakren im menschlichen Körper

Synchron zu uns Menschen geht es auch im Raum darum, alle sieben Chakren, die auf der Nordost-Südwest-Diagonale d.h. auf Purushas Wirbelsäule liegen, in ein harmonisches Schwingungsverhältnis zu bringen, um ein gesundes Leben zu führen.⁴⁶⁵

Erstes Chakra (*Mūlādhāra-Chakra*)

Farbe: Rot
Element: Erde
Körper: Füße, Beine, Beckenboden, Steißbein
Symbol: Vierblättrige Lotusblüte (Zahl 4)

Mūlādhāra bedeutet übersetzt "Stütze der Wurzel", quasi das Fundament. Das erste Chakra oder Wurzelchakra sitzt am unteren Ende der Wirbelsäule beim Steißbein und verbindet uns mit der Erde. Es steht für die Beziehung auf der materiellen Ebene des Lebens, für Sicherheit und Widerstandskraft. Auch ist es der Sitz der Lebensenergie (*Kundalini*-Kraft⁴⁶⁶). Nicht zufällig ist sein Symbol eine vierblättrige Lotusblüte, die wieder das Viereck als stabile Form als Basis unseres materiellen Seins in Einklang mit den Himmelsrichtungen repräsentiert.⁴⁶⁷ Purushas Füße liegen im Südwesten, der auch in Vastu dem Element Erde entspricht. Als Ausdruck von Standfestigkeit sollte

⁴⁶¹ Sanskrit चक्र, cakra = Rad, Kreis

⁴⁶² Vgl. SHERWOOD (2012) S 175 + FELL-HAGEN (2010) S 46 f.

⁴⁶³ SHERWOOD (2012) S 177

⁴⁶⁴ Siehe auch Abschnitt "Symbol Lotusblume" beim "Sonnentempel von Modhera" S 140

⁴⁶⁵ Vgl. SCHMIEKE (1999) S 19

⁴⁶⁶ *Kundalini* ist die im Wurzelchakra schlafende Schlange. Wird sie erweckt, was gleichzusetzen ist mit dem persönlichen Entwicklungspotenzial, rollt sie sich auf, wandert die Wirbelsäule entlang und aktiviert und verbindet sukzessive die einzelnen Chakren bis zum Kronenchakra, um schließlich zur Erlösung zu gelangen. Vgl. GOVINDA S 204 ff.

⁴⁶⁷ Vgl. SHERWOOD (2012) S 180 ff. + FELL-HAGEN (2010) S 55 ff.

dieser Bereich maximal beschwert werden u.a. durch dickere Mauern als im restlichen Gebäude.⁴⁶⁸

Zweites Chakra (Svādhsthāna-Chakra)

Farbe: Orange

Element: Wasser

Körper: Becken, Geschlechtsorgane, Gebärmutter, Blase, Nieren, Lymphe

Symbol: sechsblättrige Lotusblüte (Zahl 6)

Svādhsthāna bedeutet übersetzt sinngemäß der "Wohnsitz des Selbst". Es steuert u.a. unsere emotionale und sexuelle Energie. Das Sakral- bzw. Sexualchakra liegt im unteren Bauchbereich ca. eine Hand breit unter dem Nabel in Nähe der Genitalien, der Verdauungsorgane und der Nieren und wird dem Wasserelement zugeordnet. Im Vastu Purusha Mandala sehen manche Autoren wie Savarkar jenen Bereich im Süden und Westen, andere wie Gautam im Nordosten. Grundsätzlich sollten hier die Nassräume platziert werden.⁴⁶⁹ Die Toilette allerdings sollte niemals im Nordosten positioniert sein.

Drittes Chakra (Manipūra-Chakra)

Farbe: Gelb

Element: Feuer

Körper: Sonnengeflecht, Oberbauch (Magen, Leber, Milz, Galle), Lendenwirbelsäule, Zentrum des vegetativen Nervensystems

Symbol: zehnblättrige Lotusblüte (Zahl 10)

Manipūra heißt übersetzt die "Stadt der Juwelen" und ist der Sitz des bewussten Ichs, der Persönlichkeit. Das Nabelchakra ist zuständig für Beziehungen zu seinem Umfeld, für Vertrauen, Bindung und Intellekt. Auch Solarplexus genannt, hat es vergleichend mit der konstanten lebensspendende Kraft der Sonne die gleichmäßigste und dichteste Schwingung im System und wird dem Element Feuer zugeordnet. Vastu Purushas Nabel liegt hier im Zentrum des Mandalas⁴⁷⁰, dem alles entspringt, gleichzusetzen mit jener nährenden Energie, die ein Ungeborenes durch die Nabelschnur mit allem versorgt.⁴⁷¹ Dieser zentrale Bereich im Mandala sollte rein, klar, frei und erhellend gestaltet sein.⁴⁷²

⁴⁶⁸ H.A. Savarkar in VASUDEV (2009) S 39 f.; mehr zum Element Erde und Südwesten sh. S 31 + S 44

⁴⁶⁹ Vgl. SHERWOOD (2012) S 184 ff. + FELL-HAGEN (2010) S 74 ff. + H.A.Savarkar in VASUDEV (2009) S 39 + GAUTAM (2006) S 185 + SIVKISHEN (2014) S 173; mehr zum Element Wasser und Nordosten sh. S 30 + S 43

⁴⁷⁰ Gautam weist wiederum diesen Bereich, dem Südosten - Sitz des Feuers - zu. Vgl. GAUTAM (2006) S 185; Mehr Sinn bzw. mehr Synchronizität zum Menschen macht aber die Lage entlang Purushas Wirbelsäule auf der NO-SW-Diagonale.

⁴⁷¹ Vgl. SHERWOOD (2012) S 187 ff. + FELL-HAGEN (2010) S 100 ff. + H.A.Savarkar in VASUDEV (2009) S 39 f. + SIVKISHEN (2014) S 137;

⁴⁷² Mehr dazu in Abschnitt "Brahman-sthāna - der Raummittelpunkt" S 81

Viertes Chakra (Anāhata-Chakra)

Farbe: Grün mit rosa Blüte im Zentrum

Element: Luft

Körper: Herz, Brust, Lunge und Blutkreislauf, Schulter, Arme, Hände, Haut

Symbol: zwölfblättrige Lotusblüte (Zahl 12)

Übersetzt bedeutet *Anāhata* "unangeschlagen", der Ton, der nicht klingt. Das Herzchakra bzw. Herzzentrum liegt in der Höhe des Herzens, ist dem Lufterelement zugeordnet, das über die Lungen gesteuert wird. Mit dem Herz wird natürlich Mitgefühl, Heilung und bedingungslose Liebe, jenseits der Polaritäten, in allen Kulturkreisen verbunden und von den Yogis als Tor zur Seele betrachtet. Als Sitz von Vastu Purushas Lunge sollte auch dieser Bereich leicht und luftig gestaltet werden.⁴⁷³

Fünftes Chakra (Viśuddha-Chakra)

Farbe: Hellblau

Element: Äther

Körper: Hals, Kehle, Nacken, Mund und Kiefer, Ohren

Symbol: 16-blättrige Lotusblüte (Zahl 16)

Viśuddha heißt übersetzt Reinigung. Das Hals- bzw. Kehlchakra entspricht wegen dem Hohlcharakter der Kehle dem Element Äther. Das Wort "OM" wird über dieses Chakra gesprochen und durch Schwingung der Stimmbänder über Echos und Vibration in den Kopfbereich getragen. Im engsten Bereich des Körpers will sich der Äther, der unendlich weite Raum, entfalten. Auch deshalb wird der Nordosten (der Sitz von Purushas Kopf) zum Zweck der Meditation, die oft mit gesungenen Mantren kombiniert wird, empfohlen, um zu seiner inneren Stimme und zu seinem Mentalkörper zu gelangen, um sich damit von seinem "niederen Körper" zu befreien. Symbolisch sitzen auf dem 16-blättrigen Lotusblatt alle im Sanskrit gebräuchlichen Vokale und Doppellaute. Außerdem ist das 5. Chakra für den Ausdruck unserer Persönlichkeit zuständig.⁴⁷⁴

Sechstes Chakra (Ājñā-Chakra)

Farbe: Nachtblau, lila

Element: kein grobstoffliches

Körper: Stirnmitte, Augen, rechte und linke Gehirnhälfte, Nase

Symbol: zwei weiße Lotusblätter links und rechts an einem Kreis (Mond) angeordnet

Die Sanskrit-Übersetzung von *ājñā* ist "Befehl". Gemeint ist damit, aufbauend auf dem 5. Chakra, auf seine innere Stimme zu hören. Das Stirnchakra oder Dritte Auge befindet sich zwischen unseren Augenbrauen und repräsentiert unseren Geist, Verstand, Wahrnehmung, Reflexion, Intuition und Hellsichtigkeit und wird keinem grobstofflichen Element zugeordnet. Das Symbol der beiden Lotusblätter um einen Kreis versinnbildlicht den Einklang von rechter und linker Gehirnhälften, um die Fülle und das Licht in sich selbst zu erfahren.⁴⁷⁵ Baulich gelten die bereits genannten Qualitäten des Nordostens.

⁴⁷³ Vgl. SHERWOOD (2012) S 192 ff. + FELL-HAGEN (2010) S 122 ff. + H.A.Savarkar in VASUDEV (2009) S 39 + SIVKISHEN (2014) S 137;

⁴⁷⁴ Vgl. SHERWOOD (2012) S 199 ff. + FELL-HAGEN (2010) S 144 ff. + H.A.Savarkar in VASUDEV (2009) S 40

⁴⁷⁵ Vgl. SHERWOOD (2012) S 201 ff. + FELL-HAGEN (2010) S 166 ff.

Siebentes Chakra (Sahasrāra-Chakra)

Farbe:	Weiß
Element:	kein grobstoffliches
Körper:	Scheitel, Raum oberhalb des Scheitels (außerhalb des Körpers)
Symbol:	1.000 Lotusblätter rund um einen Kreis mit dem Bindu in der Mitte

Das Kronenchakra ist außerhalb unseres Körpers, Ziel der *Kundalini*-Energie und verbindet uns mit dem Göttlichen, Universalen, Spirituellen und dem unendlichen Selbst jenseits aller Polaritäten.

Grundsätzlich sind die ersten vier Chakren von geringer Schwingung.⁴⁷⁶ Wiederum wird u.a. auch aus diesem Grund im Grundriss versucht, den Nordosten (wo der Kopf liegt) so "rein und frei" wie möglich zu gestalten. Spannend in diesem Zusammenhang ist weiters, dass die ersten drei Chakren übersetzt bauliche Begriffe darstellen und das vierte Chakra dem Klang zugeordnet wird.⁴⁷⁷

Über die Bipolarität zur Einheit - weiblich und männlich

Im Hinduismus hat jede männliche Gottheit eine weibliche Kraft und Partnerin. Brahmā wird von Sarasvatī, Göttin der schöpferischen Intelligenz; Vishnu von Lakṣmī, Göttin der Schönheit und des Glücks und Shiva von Berggöttin Pārvatī begleitet.⁴⁷⁸ Auch in der *Sāmkhya*-Lehre⁴⁷⁹ treten zwei letztendlich immerwährende Aspekte von *brāhman* in Verbindung: der universell männliche *puruṣa*, das Bewusstsein, die ewige Urseele oder das unsterbliche Selbst gleichzusetzen mit *ātman*, mit seinem weiblichen Gegensatz *prakṛiti*, der Natur, Urmaterie oder *māyā* (die Illusion), aus der sich die unzähligen Formen der Welt entwickeln. *Puruṣa* ist dabei eigenschaftslos, passiv, ewig, jenseits von Zeit und Raum beschrieben, *prakṛiti* ist aktiv, kraftvoll, sowohl grobstofflich als auch feinstofflich. Dabei geht es darum, zu erkennen, dass beide Aspekte eine Einheit bilden.⁴⁸⁰

Ebenso unterscheiden die Upanishaden zwischen niederer, gemeint sind hier alle "irdischen Wissenschaften" und höherer Wissenschaft, "durch welche das Ewige erkannt wird (5) [...] das die Weisen als den Mutterschoß aller Dinge betrachten (6)."⁴⁸¹ Gemeint ist, dass wir aus einer Einheit kommen und letztlich wieder eins werden.

⁴⁷⁶ Vgl. WERNER (1995) S 57

⁴⁷⁷ Vgl. EILENSTEIN (2008) S 4 ff.

⁴⁷⁸ Vgl. STUTLEY (1998) S 50

⁴⁷⁹ *sāmkhya* bedeutet Aufzählung. Die Texte gehen auf die einheimische, nicht-vedische Tradition zurück und beeinflussten in Folge das brahmanische Denken, das sich von einem monistischen zu einem dualistischen wandelte. Vgl. STUTLEY (1998) S 67 ff., SCHWEITZER (1965) S 52 ff.

⁴⁸⁰ Vgl. FRAWLEY (1999) S 163 + HADUCH (2000) S 82 f.

⁴⁸¹ GELDNER (2006) (2006) S 76

Auch im Shaktismus wird die Göttin Shakti als weibliche Urkraft des Universums, anlehnend an die prähistorische Idee von der Urmutter, der Erde, als aktive, zeugende aber auch zerstörende Energie gesehen, die mit Shiva, als männliche, rein passive und agitationslose Gottheit im Wechselspiel steht, auf dem die Schöpfung beruht. Shakti verkörpert dabei die Zeit und Shiva die Ewigkeit oder auch Shakti das weibliche Geschlechtsorgan *yoni*, das sich mit dem männlichen *linga* verbindet. Auf körperlicher bzw. materieller Ebene sind diese beiden Aspekte genau umgekehrt.⁴⁸² Die kosmische männliche Kraft (Shiva) wird baulich als Pfeiler, Säule, Obelisk oder Pyramide umgesetzt und die weibliche Kraft als Ring oder Kreis, der den stehenden Stein umschließt. Der Shiva-Linga mit der Yoni ist das Yin-Yang⁴⁸³-Symbol für die Vereinigung der männlichen und weiblichen Energien, denn am Ende gehen beide wieder in ein neutrales monistisches Prinzip über.⁴⁸⁴



Abb. 48: Shiva Linga mit Yoni

Im Shivaismus trägt Shiva außerhalb der Trinität all diese intersexuellen Aspekte in sich und wird als *Ardhanārīśvara*⁴⁸⁵ bezeichnet.⁴⁸⁶

Steine und Bäume haben ebenso ein Geschlecht, entweder weiblich, männlich oder neutral.⁴⁸⁷ Im Kapitel zur richtigen Erstellung des Phallus, Symbol der männlichen Energie des Universums⁴⁸⁸, erklärt der *mānasāra*, welche Steine männlich (die die oben, unten und in der Mitte gleich breit sind und einheitliche Form haben oder quadratisch sind) und welche weiblich (die oben dicker und unten dünner sind oder rund sind) sind. Ein unregelmäßiger Stein mit vielen "Hörnern" ist neutral. Auch der Ton wird in die Evaluierung mit einbezogen und dabei mit den männlichen und weiblichen Gegensätzen gespielt: klingt der Stein wie eine Metallglocke, ist er weiblich, klingt er wie ein Schmuckkästchen, ist er männlich (und ohne Klang ist er neutral).⁴⁸⁹ Der *Mayamata* beschreibt zusätzlich noch, dass ein Stein mit einer ungeraden Maßeinheit männlich und mit einer geraden weiblich ist.⁴⁹⁰ Ähnliche Reglements sind bei der Baumkategorisierung zu finden.⁴⁹¹ Mehr zum Aspekt "Gerade/Ungerade" wird im Kapitel "Numerologie" behandelt.

Synchron dazu unterscheidet der *mānasāra* bei einstöckigen Gebäuden zwischen männlicher Form (*purusha*), wenn sie gleichwinkelig oder kreisförmig sind (also gleichförmig, wobei die Kreisform im Widerspruch zu bereits Genanntem steht) und weiblicher, wenn sie rechtwinkelig ist. In

⁴⁸² Vgl. "Tabelle: Eigenschaften von weiblicher und männlicher Kraft" S 91

⁴⁸³ Obwohl der Begriff Yin und Yang durch den Taoismus geprägt wurde, entspricht es dem im Hinduismus gültigen Prinzip von Shiva und Shakti, was in unserem Kulturkreis jedoch weniger geläufig und daher schwerer assoziierbar ist.

⁴⁸⁴ Vgl. STUTLEY (1998) S 157 ff. + FRAWLEY (1999) S 53 + 184

⁴⁸⁵ Sanskrit अर्धनारीश्वर *ardhanārīśvara*, *ardha* = halb, *nari* = Frau, *ishvara* = Herr, "der Herr, der halb Frau ist"

⁴⁸⁶ Vgl. STUTLEY (1998) S 137 ff.

⁴⁸⁷ Vgl. CHAKRABARTI (1998) S 142 + 145

⁴⁸⁸ Vgl. ZIMMER (1951) S 108

⁴⁸⁹ Vgl. *Mānasāra* Kapitel LII, 204-211 in ACHARYA (1980) S 533

⁴⁹⁰ Vgl. *Mayamata* Kapitel XII, 104b - 108a in DAGENS (1994) S 147

⁴⁹¹ Vgl. *Mānasāra* Kapitel XV, 314-321 in ACHARYA (1980) S 168 bzw. *Mayamata* Kapitel XV, 84-86 in DAGENS (1994) S 201

männlichen Tempeln stehen die Abbilder männlicher Gottheiten, in weiblichen Tempeln können sowohl weibliche als auch männliche angebracht werden.⁴⁹²

Männliche und weibliche Energien im Raum

Die Einflüsse des Mondes, die über den Norden einfließen, werden als weibliche Kräfte, und die der Sonne, die im Osten ihre Qualität entfaltet, als männliche Energie gesehen. Wiederum ergibt der Kraftvektor dieser beiden einströmenden Energieströme den Nordosten.⁴⁹³ Dementsprechend gilt die Nord-Süd-Achse als weibliche, und die Ost-West-Achse als männliche Linie. Je nachdem welche Achse mehr ausgeprägt ist, sei es aufgrund ihrer Länge, des Gefälles, durch mehr Öffnungen im Norden bzw. Osten oder durch Erweiterungen, wird dadurch der weibliche bzw. männliche Aspekt vorherrschend, was heißt, dass es mehr dieses Geschlecht betrifft, und sollte durch Korrekturmaßnahmen wie z.B. durch eine Wasserfläche in der schwächer besetzten Himmelsrichtung harmonisiert werden.⁴⁹⁴ Ist bei einer Frau der Norden geschlossen, kann sie Probleme mit ihrer Weiblichkeit und Attraktivität haben, bei einem blockierten Osten kann die männliche Energie nicht einfließen, was bedeutet könnte, dass kein Mann in ihr Leben kommt. Umgekehrtes gilt für das männliche Geschlecht. Ist der Nordosten blockiert als Synonym für die Vereinigung von Mann und Frau, kann sich dies in partnerschaftlichen Schwierigkeiten äußern.⁴⁹⁵

Genau wie alle Öffnungen sind auch Fenster Bereiche, wo die kosmischen Energien in das Gebäude eindringen, dabei gelten die Fenster links vom Haupteingang (von innen betrachtet) als Mondfenster, die die weiblichen Bewohner mehr beeinflussen, und die rechten als Sonnenfenster, die die männlichen Energien repräsentieren.⁴⁹⁶

Synchronizität zum menschlichen Körper

Im Yoga (ebenso wie in Ayurveda und der traditionellen chinesischen Medizin) gilt die linke Körperseite (bzw. *Ida Nadi*, der linke Hauptenergiekanal) des Menschen als weiblich, empfangend und dem Mond zugeordnet, und steuert die rechte Gehirnhälfte; und die rechte Körperseite (bzw. *Pingala Nadi*, der rechte Hauptenergiekanal) als männlich, aktiv und der Sonne zugeordnet, die die linke Gehirnhälfte steuert⁴⁹⁷ (auch hier ist wieder die naturgegebene Bipolarität zu sehen). Bei der sexuellen Energie ist es wiederum umgekehrt: Agni (das Feuer) wird durch Shakti, der weiblichen sexuellen Energie, repräsentiert und steht im Gegensatz zur männlichen Energie Shivas, die sich auf das Element Wasser und damit die Spermien bezieht.⁴⁹⁸ Diese spiegelverkehrte Koppelung von linker Gehirnhälfte und rechter Körperhälfte ist auch in der westlichen Medizin ein Fakt.⁴⁹⁹ Ebenso werden in der Neuropsychologie der linken Gehirnhälfte tendenziell männliche Attribute wie Verstand, Logik, analytisches Denken, Handeln und Linearität zugeordnet, wohingegen die rechte Gehirnhälfte für Intuition, Kreativität, Ganzheitlichkeit, Gefühle und Räumlichkeit, also eher weibliche Eigenschaften, steht.⁵⁰⁰ Ist nun im Körper (im menschlichen und parallel dazu im

⁴⁹² *Mānasāra* Kapitel XIX, 14-17. Vgl. ACHARYA (1979) S 114 bzw. ACHARYA (1980) S 223

⁴⁹³ Vgl. Abschnitt "Optimale Ausrichtung: Nordosten - Südwesten" S 42

⁴⁹⁴ Vgl. SCHMIEKE (2007) S 41 f.

⁴⁹⁵ Vgl. BALÁZSI (2014) Internet

⁴⁹⁶ Vgl. SCHMIEKE (2007) S 42 f.

⁴⁹⁷ Vgl. SKUBAN (2012) S 84 ff.

⁴⁹⁸ Vgl. FRAWLEY (1999) S 184

⁴⁹⁹ Vgl. science.ORF.at (Internet)

⁵⁰⁰ Vgl. ORTMANN (2013) S 97 ff.

Symbole und ihre Wirkung: Vastu, die Raumlehre Indiens und das Bauen in Einklang mit der Natur.

räumlichen) die linke Seite ausgeprägter, leben die Menschen mehr in der Vergangenheit, sind von Schuldgefühlen belastet und neigen zu Depression und Trägheit. Ist umgekehrt die rechte, männliche Seite dominierend, äußert sich das durch Kopflastigkeit, starke Zukunftsorientiertheit und Hyperaktivität und einer Tendenz zu Aggression und Dominanz.⁵⁰¹ Es gilt, diese beiden Aspekte im Gleichgewicht zu halten.

Tabelle: Eigenschaften von weiblicher und männlicher Kraft⁵⁰²

SHAKTI (weiblich)	SHIVA (männlich)
Mond	Sonne
Wasser	Feuer
Erde	Himmel
linke Körperhälfte (bzw. rechte Hirnhälfte)	rechte Körperhälfte (bzw. linke Hirnhälfte)
Schatten, dunkel	Licht, hell
Seele	Geist
Seelischer Erfahrungsbereich in Raum und Zeit	Seinsföhlung in Momenten jenseits von Raum und Zeit (Ewigkeit oder reines Sein)
Vernunft, Geföhle, emotionaler Ausdruck	Logik, Verstand und zielgerichtetes Handeln
Moll	Dur
Gemeinschaft	Hierarchie
Erfassen im Ganzen	Erfassen im Detail
kalt	heiß
rund, gerundet	rechteckig, gespitzt
rhythmisch	linear
beruhigend, ruhend	anregend, aufstrebend
geschwungen	geradlinig
fließend, bewegt	stockend, starr
auswuchernd	geformt
Geben	Nehmen
Sprache: Semantik	Sprache: Grammatik
Denken in Analogien und Bilder	Zielgerichtetes logisch-rationales und schlussfolgerndes Denken

Das Prinzip von Plus und Minus findet sich auch in der Physik, denn auf Mikroebene gibt es zu jedem Elementarteilchen auch ein Antiteilchen, das zwar von gleicher Masse, aber entgegengesetzt geladen ist.⁵⁰³ Somit sind auch in den Bausteinen der Natur die Symmetrie (und damit Harmonie) von Materie und Antimaterie, "weiblich/männlich" oder wie auch immer dieses Gegensatzpaar bezeichnet werden will, von Grund auf gegeben.

⁵⁰¹ Vgl. sahaja.eu S 3 (Internet)

⁵⁰² Vgl. JORDAN (2008) S 43 f. + ORTMANN (2013) S 97 f.

⁵⁰³ Vgl. CAPRA (2005) S 77

Energie & Materie

"Ein Haufen Steine hört auf, ein Haufen Steine zu sein, wenn ihn ein Mensch betrachtet, der in seinem Geist das Bild einer Kathedrale trägt."

*Antoine de Saint-Exupéry*⁵⁰⁴

Unser Alltag ist geprägt von Formen, alles uns Umgebende hat eine spezielle Form. Auch wir haben eine Form, die unverwechselbar ist und weder auf Größe, Masse, Temperatur, biochemische Prozesse, Gedanken etc. reduzierbar ist. Wenn wir sterben, vergeht unsere Form, dennoch hat sich durch unsere Materie und Energie etwas verändert. Ebenso hat jedes Haus eine konkrete Struktur. Zuerst war es die Idee eines oder mehrerer Menschen, die dann von Architekten in einen Plan gefasst wurde, um durch Material und menschlicher Kraft konkrete Form anzunehmen. Mit dem gleichen Material und dem gleichen Arbeitsaufwand könnte man auch anders geformte Häuser bauen. Form selbst ist nach dem Wissenschaftler Rupert Sheldrake daher immateriell und wird durch Materie und Energie greifbar.⁵⁰⁵ Auch im Hinduismus ist Materie unvergänglich, homogen und dennoch unterschiedlich, ähnlich wie das Werk eines Töpfers, der aus Ton Figuren kreierte und letztendlich alles dennoch nur Ton ist.⁵⁰⁶

Der Kosmos in der östlichen Philosophie ist organisch und dynamisch. Materie und Geist sind untrennbar miteinander verbunden und lediglich unterschiedliche Aspekte ein und derselben Wahrheit.⁵⁰⁷ Vastu (der Raum) ist daher Energie mit Materie und umgekehrt Materie mit Energie. Das Subtile verwandelt sich in etwas Grobstoffliches, das eine bedingt das andere. Genauso wie wir Menschen selbst aus einem physischen Körper und zudem noch aus Geist und Seele bestehen, hat alles um uns herum bis hin zu unserer Erde jene Essenzen. Wird ein freier Raum mit vier Wänden umschlossen, bekommt er also eine Form bzw. eine Hülle, wird er ebenso zu einem lebenden Organismus.⁵⁰⁸

Der unendliche Raum

Laut Sthapati und seinen Analysen der mayonischen Wissenschaft basiert alles - ähnlich der hinduistischen Philosophie - auf der einen Quelle, dem Brahman, dem absoluten, zeitlosen Raum oder Quantenfeld. Dieser unendliche Raum ist reine, unbewegte Energie.⁵⁰⁹ Auch die Upanishaden greifen diese Ansicht auf:

*"Nur als Einheit muß man sich diese Welt vorstellen, als unvergänglich, dauernd. Jenseits des Raums ist der schlackenlose, ungeborene, große, dauernde Atman (20)."*⁵¹⁰

⁵⁰⁴ Aus CRAVEN (2003) S 125

⁵⁰⁵ Vgl. SHELDRAKE S 91 ff.

⁵⁰⁶ Vgl. STUTLEY (1998) S 47

⁵⁰⁷ Vgl. CAPRA (2005) S 20 f.

⁵⁰⁸ Vgl. V. Ganapati Sthapati in VASUDEV (2009) S 33 f.

⁵⁰⁹ Vgl. MERCAY (2008) S 16 ff.

⁵¹⁰ GELDNER (2006) S 68

Als wissenschaftlicher Beweis in heutiger Zeit dafür könnten die Forschungen an Schwarzen Löchern von Sir Roger Penrose und Stephen Hawking dienen, die zeigen, dass im Inneren eines Schwarzen Lochs die Zeit endet.⁵¹¹

Dieser unendliche Raum wandelt sich aus eigener Kraft auf Basis von Schwingungen in Materie. Ausgehend von Albert Einsteins Formel der Manifestation $E=mc^2$ ist für Stahpati Vastu (der unbegrenzte Raum) die feinstoffliche Energie E , die in das grobstoffliche Vaastu (mc^2) übergeht, aber letztendlich ein und dasselbe ist, denn Einsteins Gleichung drückt aus, dass Masse ($m=E/c^2$) und Energie in unmittelbarer Beziehung stehen.⁵¹² Reine Energie ist $m \times c \times c$, also "a materialized diagram of square"⁵¹³ und Masse eigentlich verdichtete Energie. Mit der Lichtgeschwindigkeit c ist zudem das Element Zeit impliziert.

Jessie J. Mercay, Rektorin der "American University of Mayonic Science and Technology", deren Lehre⁵¹⁴ auf den Studien von V. Ganapati Sthapati basiert, liefert ein schlüssiges Szenario zur Entstehung materieller Formen, das nun näher beschrieben wird.

Am Anfang war der unendliche Raum. Dieser zeitlose, unbewegte, reine Raum wird bei Mercay als absolut benannt und als gerade (horizontale) Linie symbolisiert.⁵¹⁵ Wenn sich dieser Absolute Raum in sich zu bewegen beginnt, kommt ein weiterer Faktor hinzu, nämlich der der Absoluten Zeit, denn der Impuls braucht Zeit, um von einem Punkt zum nächsten zu gelangen.⁵¹⁶

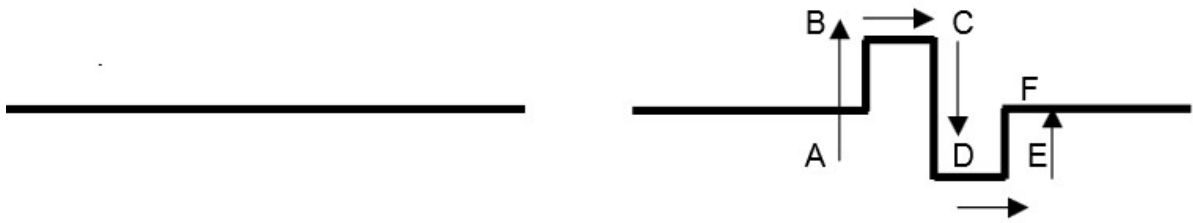


Abb. 49: Die Linie als Symbol des Absoluten Raums (links), bei Bewegung steigt und fällt der Impuls mit dem Faktor Zeit bis er wieder in den unbewegten Ursprungszustand zurückkehrt (rechts).

Treten nun Raum und Zeit weiter in Interaktion, entsteht eine Eigendrehung, in der die Zeit im Raum im Uhrzeigersinn von A nach B, weiter nach C und D wandert, um wieder nach A zurückzudrehen.⁵¹⁷ Einen Beweis für diesen Selbst-Spin liefert die Quantenmechanik, die ebenfalls davon ausgeht, dass Elementarteilchen als innere Eigenschaft einen Eigendrehimpuls haben und

⁵¹¹ Vgl. HAWKING (2012) S 31 ff.

⁵¹² Vgl. STHAPATI (2003/1) S 7 f. + 13 ff.

⁵¹³ Ibid. S 15

⁵¹⁴ Die Lehre bezieht sich auf den legendären Architekten Mamuni Mayan (ca. 10.000 - 13.500 v. Chr.) auf den der *Aintiram*, ein tamilischer Text über Architekturphilosophie, Grammatik und Kosmologie ca. 10.000 v. Chr., zurückzuführen ist. Mayan erklärt dabei auch die physikalischen Prinzipien der Transformation von Energie zu Materie. Vgl. MERCAY (2008) S 5 f.

⁵¹⁵ Auch im Newtonschen Modell sind Raum und Zeit absolut und passiv. Zeit ist ewig und unendlich und wurde ebenfalls als Linie imaginiert. Vgl. CAPRA (2005) S 61 + HAWKING (2012) S 40 f.

⁵¹⁶ Vgl. MERCAY (2008) S 16

⁵¹⁷ Vgl. MERCAY (2008) S 16 ff.

sich um sich selbst drehen.⁵¹⁸ Diese zyklische Permutation wird durch den Swastika versinnbildlicht.

Swastika und das Quadrat

Der Swastika ist im Hinduismus das Zeichen für Glück, Reichtum und Harmonie. Seine vier Winkel stehen für die vier Himmelsrichtungen und die vier Veden. Auch die Bewegung von Sonne und Mond sowie von Raum und Zeit wird durch den Swastika symbolisiert.⁵¹⁹

Bei weiterer Rotation dieses unmanifesten Gefüges um den *bindu* kommt zu Absolutem Raum und Absoluter Zeit ein dritter Faktor, nämlich OM Licht hinzu und in weiterer Folge OM Klang und damit das Sehen bzw. die Quelle aller sichtbaren Objekte sowie das Hören bzw. die Quelle aller hörbaren Formen bis schließlich eine quadratische Form immer mehr Gestalt annimmt.

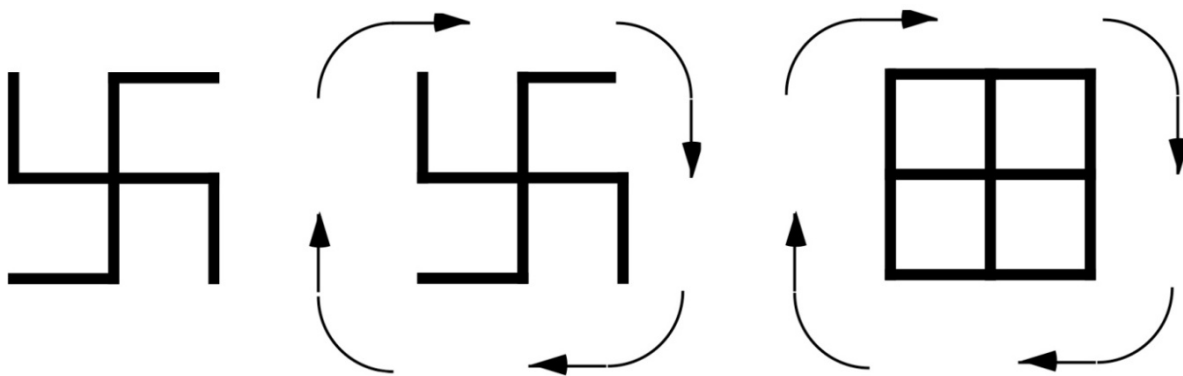


Abb. 50: Transformation vom Swastika zum Quadrat

Auch in der Relativitätstheorie wird nicht von einem dreidimensionalen Raum unabhängig von Zeit, sondern von einem vierdimensionalen Raum-Zeit-Kontinuum ausgegangen, *"in dem sich die Teilchen-Wechselwirkungen in jede Richtung erstrecken können."*⁵²⁰ Die vier Dimensionen könnte man auch mit den oben genannten vier Faktoren, nämlich Raum, Zeit, OM Licht und OM Klang vergleichen.

Aber warum ergibt sich dabei eine rechteckige Form?

Eine mögliche Antwort liefert nach Dr. Jessie Mercay in der westlichen Wissenschaft der französische Mathematiker und Physiker Jean Baptiste Joseph Fourier (*1768, †1830), der davon ausging, dass jede zusammengesetzte Welle als Summe verschiedener Sinuswellen unterschiedlicher Amplitude, Frequenz und Wellenlänge zu sehen ist. Werden nun wie in Abb. 51 drei Sinuswellen überlagert, nähert sich das Ergebnis einer sogenannten Rechteckwelle.⁵²¹

⁵¹⁸ Vgl. HAWKING (2012) S 56 ff. + S 252

⁵¹⁹ Vgl. TADGELL (1990) S 6 + KRISHNA (2001) S 43 ff.

⁵²⁰ CAPRA (2005) S 188

⁵²¹ Vgl. GIANCOLI (2010) S 540

Symbole und ihre Wirkung: Vastu, die Raumlehre Indiens und das Bauen in Einklang mit der Natur.

Sowohl in der Akustik als auch in der Bildverarbeitung (gleichzusetzen mit OM Klang und OM Licht) kommt dieser Effekt zum Tragen, wodurch Form exakt erklärbar wird.⁵²²

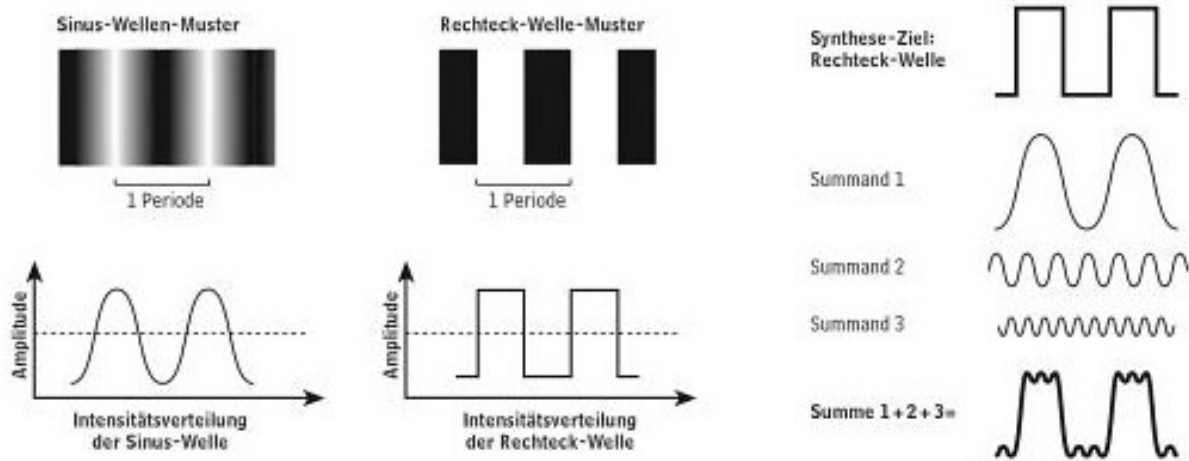


Abb. 51: Ein weiches in sich überlagertes Schwarzweiß-Streifenmuster als Funktion dargestellt, zeigt, dass sich die "Helligkeit wie eine Sinus-Welle ändert (links). Abrupte Änderungen der Funktion wie in einer Rechteck-Welle produziert ein Streifen-Muster mit harten Kanten (Mitte). Diese kann durch die Summe geeigneter Sinus-Wellen als Teilschwingungen beliebig genau angenähert werden (rechts). Es müssen nur immer noch hochfrequenterer Summanden mit der richtigen Frequenz und der adäquaten Amplitude hinzu genommen werden.⁵²³

Genauso kann jedes Foto mit seinen sich ändernden Helligkeits- und Farbwerten als Summe von Teilschwingungen gesehen werden.



Abb. 52: Das Foto links kann in seinen tiefrequenten Anteil (Mitte) und seinen hochfrequenten Anteil (rechts) getrennt werden - was prinzipiell der separaten Verarbeitung im Gehirn entspricht.⁵²⁴

⁵²² Vgl. SCHWARZFISCHER (2014) S 46

⁵²³ Ibid.

⁵²⁴ Ibid.

Die Formel der Rechteckschwingung nach Fourier lautet:⁵²⁵

$$u(t) = \frac{4}{\pi} \hat{u}_1 \left(\sin \omega_1 t + \frac{1}{3} \sin 3 \omega_1 t + \frac{1}{5} \sin 5 \omega_1 t + \dots \right)$$

Die Formel zeigt, dass ein ideales Rechtecksignal aus unendlich vielen Teilschwingungen (*harmonische Schwingungen*) besteht. Die Grundwelle ($\sin \omega_1 t$) ist die *1. Harmonische* und besteht nur aus einer Frequenz ($f_1 = \frac{1}{T}$ bzw. Kreisfrequenz $\omega_1 = \frac{2\pi}{T}$, wobei T die Periode bezeichnet). Die nächste ($\frac{1}{3} \sin 3 \omega_1 t$) ist die *3. Harmonische* bestehend aus der Grundfrequenz und 2 Oberwellen mit der dreifachen Grundfrequenz, wobei die Amplitude nur einem Drittel der Größe der 1. Harmonischen entspricht.

Eine Rechteckwelle lässt sich also durch das Addieren weiterer ungerader Harmonischen bzw. weiterer gerader Oberwellen erstellen. Auch hier ist wieder das natürliche Spiel von Gerade und Ungerade zu beobachten, das in einem späteren Abschnitt noch genauer erläutert wird.⁵²⁶

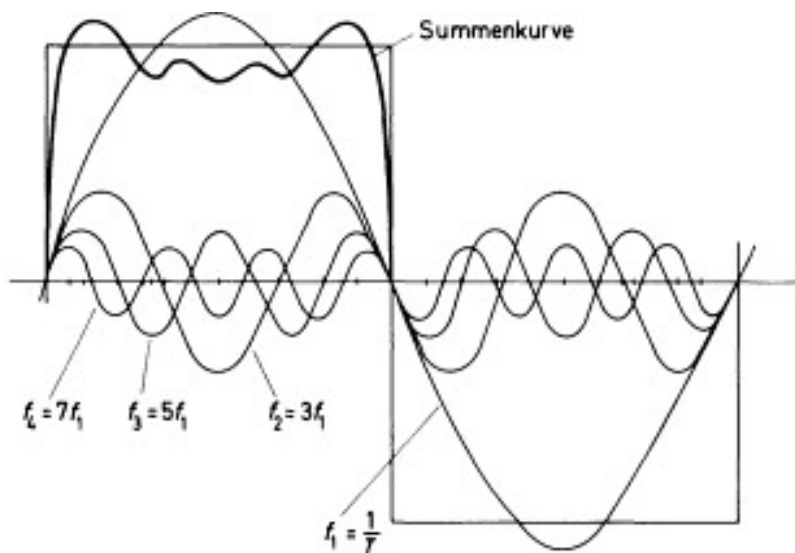


Abb. 53: Rechteckwelle mit Grundfrequenz und den ersten drei Oberwellen nach der Fourier-Reihe.

⁵²⁵ $u(t)$ = zeitlicher Verlauf der Sinusschwingung; \hat{u}_1 = Scheitelwert der Schwingung (Amplitude);

ω = Kreisfrequenz. Vgl. SCHUMNY (1987) S 13 f.

⁵²⁶ Vgl. Abschnitt "Gerade und ungerade Zahlen" S 117

Die feinstoffliche Entstehung der Elemente und deren Lokalisation⁵²⁷

Durch die wirkenden Zentrifugalkräfte vereinigen sich die vier Elemente (Raum, Zeit, OM Licht und OM Klang). Infolge entsteht das Element Luft in der linken oberen Ecke. Mit der Luft, die sich wieder mit Raum, Zeit, OM Licht und OM Klang verbindet, nimmt der Mikrokubus mehr Masse an, sodass sich bei einer weiteren halben Drehung das Element Feuer in der rechten unteren Ecke bildet.⁵²⁸

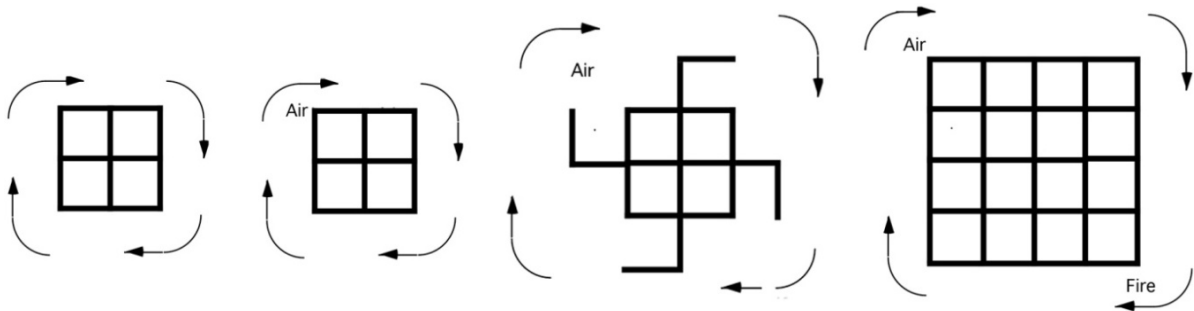


Abb. 54: Entstehung der Elemente Luft und Feuer sowie Gewinnung an Masse.

Diese sechs Elemente rotieren und verbinden sich weiter, gewinnen an Masse, transformieren von 4x4 Modulen zu 6x6 Modulen. In diesem Prozess entwickelt sich ein neues Element: Wasser in der rechten oberen Ecke.

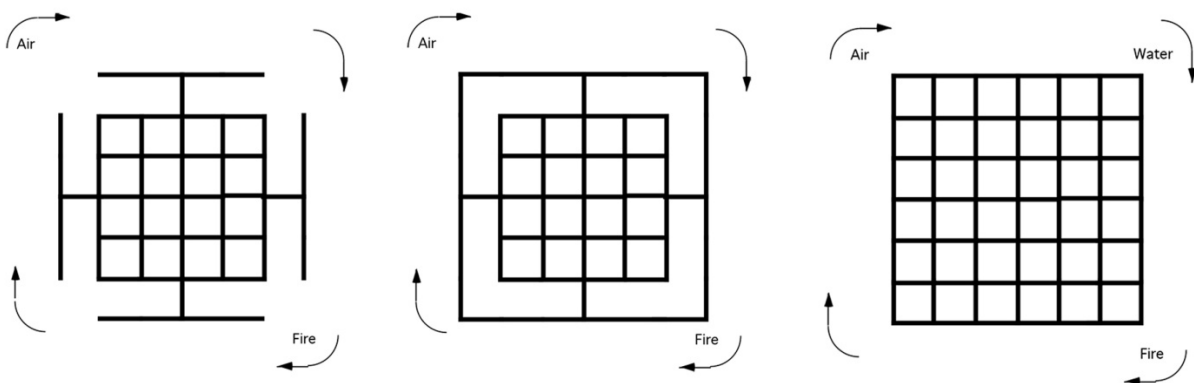


Abb. 55: Entstehung des Elements Wasser. Die Masse nimmt weiter zu.

⁵²⁷ Vgl. MERCAY (2008) S 18 ff.

⁵²⁸ Das Hauptprinzip von Luft ist Bewegung, durch die Feuer entsteht. Vgl. Kapitel "Die fünf Elemente" S 27

Symbole und ihre Wirkung: Vastu, die Raumlehre Indiens und das Bauen in Einklang mit der Natur.

Bei weiterem Fortschritt entsteht mit dem Faktor Zeit das Element Erde in der linken unteren Ecke. Der nun zur Gänze verwirklichte Würfel von 8×8 Modulen, auch *Manduka Mandala*⁵²⁹ genannt, mit seinen 8 vibrierenden feinstofflichen "Urzutaten", repräsentiert die atomare Struktur des Kosmos, die zu Form führt: "The 8×8 grid - Manduka mandala - is the fabric of the Unmanifest universe."⁵³⁰

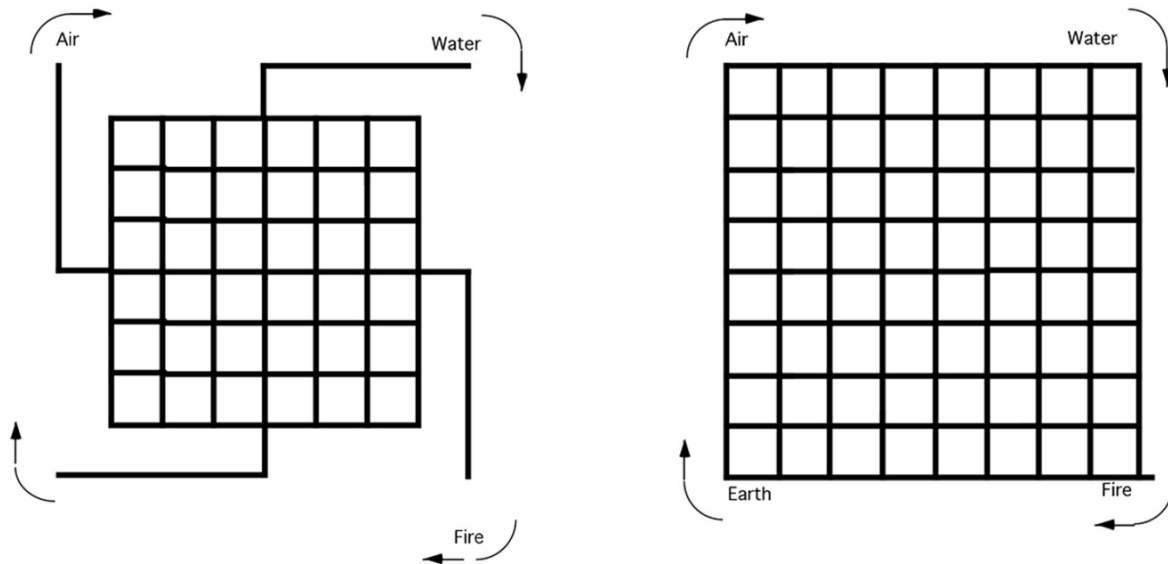


Abb. 56: Der finale feinstoffliche Prozess mit der Entstehung des Elements Erde und des *Manduka Mandala*

Die Entstehung von Materie

Zuerst ist der Gedanke

Im Folgenden wird nun erklärt, wie nach Sthapati aus dem unbegrenzten, subtilen, energetischen, reinen Raum (Vastu), repräsentiert durch das 8×8 Manadala, ein gestalteter Raum (Vaastu), bestehend aus 9×9 Modulen, wird. Basis dabei ist, dass der stille, "erleuchtete" (reine) Raum durch Gedanken mit dem kausalen Faktor Zeit, Form bzw. Gestalt (in visueller oder oraler Weise) annimmt.⁵³¹ In diesem Entstehungsprozess (also Sinnbild für einen Gedanken, der zum Ausdruck gebracht werden möchte) beginnt das Manduka-Mandala zu vibrieren und zu drehen. Bei der Rotation werden die mit den Elementen Luft, Wasser, Feuer und Erde "beschwerten" Ecken des Quadrats heruntergedrückt, sodass das feinstoffliche Quadrat zuerst eine oktagonale Form annimmt, dann in ein Polygon übergeht und schließlich sich in einen Kreis verwandelt.⁵³²

⁵²⁹ Mehr dazu in Kapitel "Mandala - Typen und Eigenschaften" S 78

⁵³⁰ MERCAY (2008) S 23

⁵³¹ Vgl. STHAPATI (2003/1) S 22 f.

⁵³² Vgl. MERCAY (2008) S 29 ff.

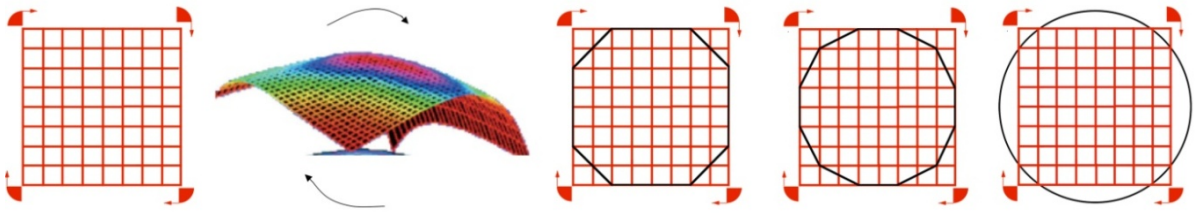


Abb. 57: Der Transformationsprozess: Quadrat - Oktagon - Polygon - Kreis

Trigunas - die drei feinstofflichen Grundbausteine des Geistes

Die drei aufeinanderfolgenden Formen (Quadrat, Achteck und Kreis) repräsentieren die drei *gunas* des Geistes.⁵³³ Es sind die drei Grundqualitäten oder Charaktereigenschaften, die überall wirksam sind und so die materielle Welt und das gesellschaftliche Leben ausmachen.⁵³⁴ Ziel ist es, die drei *gunas* (*sattva*, *rajas* und *tamas*)⁵³⁵ in Balance zu halten:⁵³⁶

Viereck: sattva - Leichtigkeit und Klarheit

Die Form des Quadrats bzw. Rechtecks ist von stabiler, ruhiger und im Gleichgewicht zwischen den beiden anderen *gunas* stehenden Energie. *Sattva* verkörpert die Gegenwart, Wachstum, Kontinuität, Harmonie und das Schöne im Leben. Es repräsentiert Brahma in seiner absoluten und auch manifesten Form.

Oktagon (bzw. Pentagon oder Vieleck): rajas - Aktivität und Leidenschaft

rajas steht für Begeisterung, Leidenschaft, große Ambitionen, Wandel, Beschleunigung und Geburt. Auch in unseren Breiten wurden Taufkirchen und Taufsteine achteckig konzipiert, um Fremdeinflüsse zu vermeiden und den Geist im Inneren anzuregen.⁵³⁷ Die Energie des Polygons ist im Vergleich zum Viereck dynamischer und aktivierend und deshalb gut für Büros geeignet.

Kreis (gestreckter Kreis und Ellipse): tamas - Schwere und Dumpfheit

Die Energiequalität eines Kreises ist einerseits sehr hoch, teils aggressiv und so stimulierend, dass sie ins Gegenteil kippen kann und bremsend wirkt. *tamas* steht deshalb auch für Tod und Zerstörung. Ananth empfiehlt diese Form für Stadien, Entertainment-Zentren, öffentliche Gebäude oder auch für Gebetshallen. Interessant ist, dass auch Amphitheater diese Form haben, ging es doch bei Gladiatoren- und Tierkämpfen um Tod. Auch der *stūpa*, der buddhistische Grabhügel, ist kreisförmig.

⁵³³ Vgl. STHAPATI (2003/1) S 22 ff. + S 34 f.

⁵³⁴ Vgl. STUTLEY (1998) S 198

⁵³⁵ Sanskrit सत्त्व, *sattva* = das Seiende, Wahre; steht für Güte, Klarheit, Vollkommenheit und Glanz;

Sanskrit रजस् *rajas* = Staub, Leidenschaft, Trübheit; steht für Bewegung, Rastlosigkeit, Aggression und Leidenschaft; Sanskrit तमस्, *tamas* = Dunkelheit; steht für Trägheit, Zerstörung, Krankheit, Tod. Vgl. STUTLEY (1998) S 51 und ANANTH (1998) S 83 f.

⁵³⁶ Vgl. ANANTH (1998) S 83 - 85 + STHAPATI (2003/1) S 22 ff. + KUMAR (2007) S 90 ff. + Brockhaus (2008) S

122

⁵³⁷ Vgl. HENSCH (2007/1) S 363

Shiva Lingam als Verkörperung der Triguna

Ein Shiva Lingam repräsentiert die hinduistische Dreieinigkeit und besteht aus drei Teilen: einer quadratischen Basis (Brahma), einem achteckigen Mittelteil (Vishnu) und einem zylindrischen Oberteil (Shiva).⁵³⁸

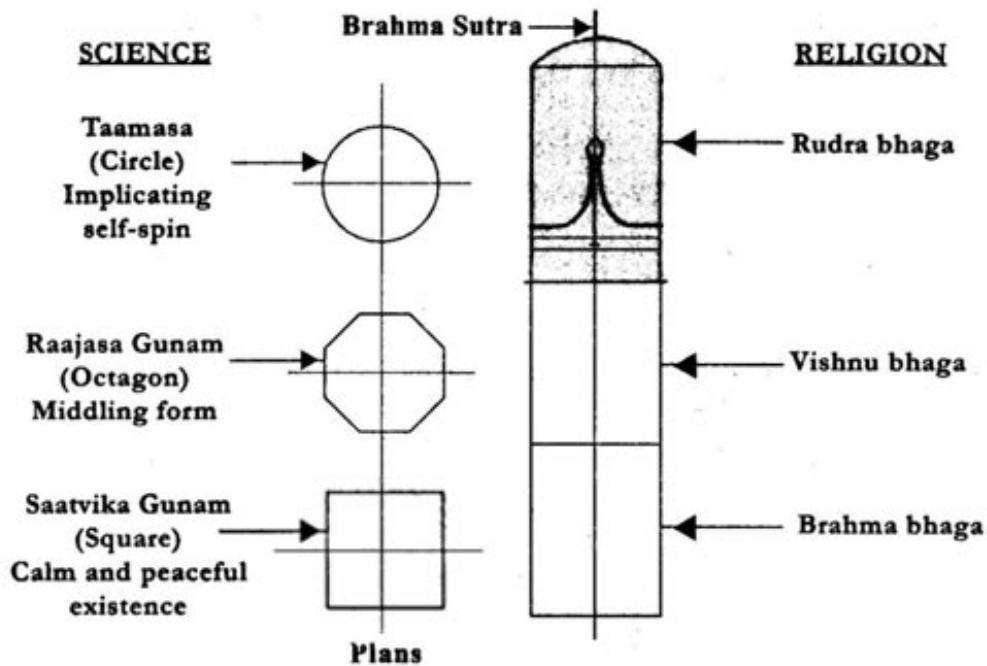


Abb. 58: Ansicht und Schnitt des Shiva Lingam mit den drei Gunas entsprechenden Formen und Gottheiten⁵³⁹



Abb. 59: Lingam in Yoni, Phimai Nationalmuseum

Der viereckige und der oktagonale Teil sind in der Erde bzw. wie in Abb. 59 in der Yoni eingebettet und nur der runde Teil als Symbol für das Universum ragt heraus.

⁵³⁸ Vgl. STHAPATI (2003/2) S 17 + BECKER (2001) S 172

⁵³⁹ Rudra ist im Rigveda ein gefürchteter, todbringender Gott, der den Beinamen Shiva bekam und später zu einem Aspekt des großen Gottes Shiva wurde. Vgl. STUTLEY (1998) S 21

Stufenbrunnen von Adalaj

Auch bei Sakralbauten werden neben der viereckigen Form kreisförmige bzw. polygone Elemente eingesetzt, um die Eigenschaften von *rajas* und *tamas* als Bestandteil des Göttlichen bewusst darzustellen.⁵⁴⁰ Ein Beispiel dafür ist der Stufenbrunnen von Adalaj. Über eine quadratische Plattform (a), die sich bereits achteckig zum Himmel öffnet, führt die Treppe hinab auf die unterste Ebene zu einem achteckigen Schacht mit einem viereckigen Stufenbrunnen, dem ein rundes Wasserbecken zugrunde liegt (b). Hier vereinen sich die drei Gunas des irdischen Daseins. Den Abschluss bildet ein komplett runder Brunnenschacht mit rundem Wasserbecken als Symbol des Universums (c).

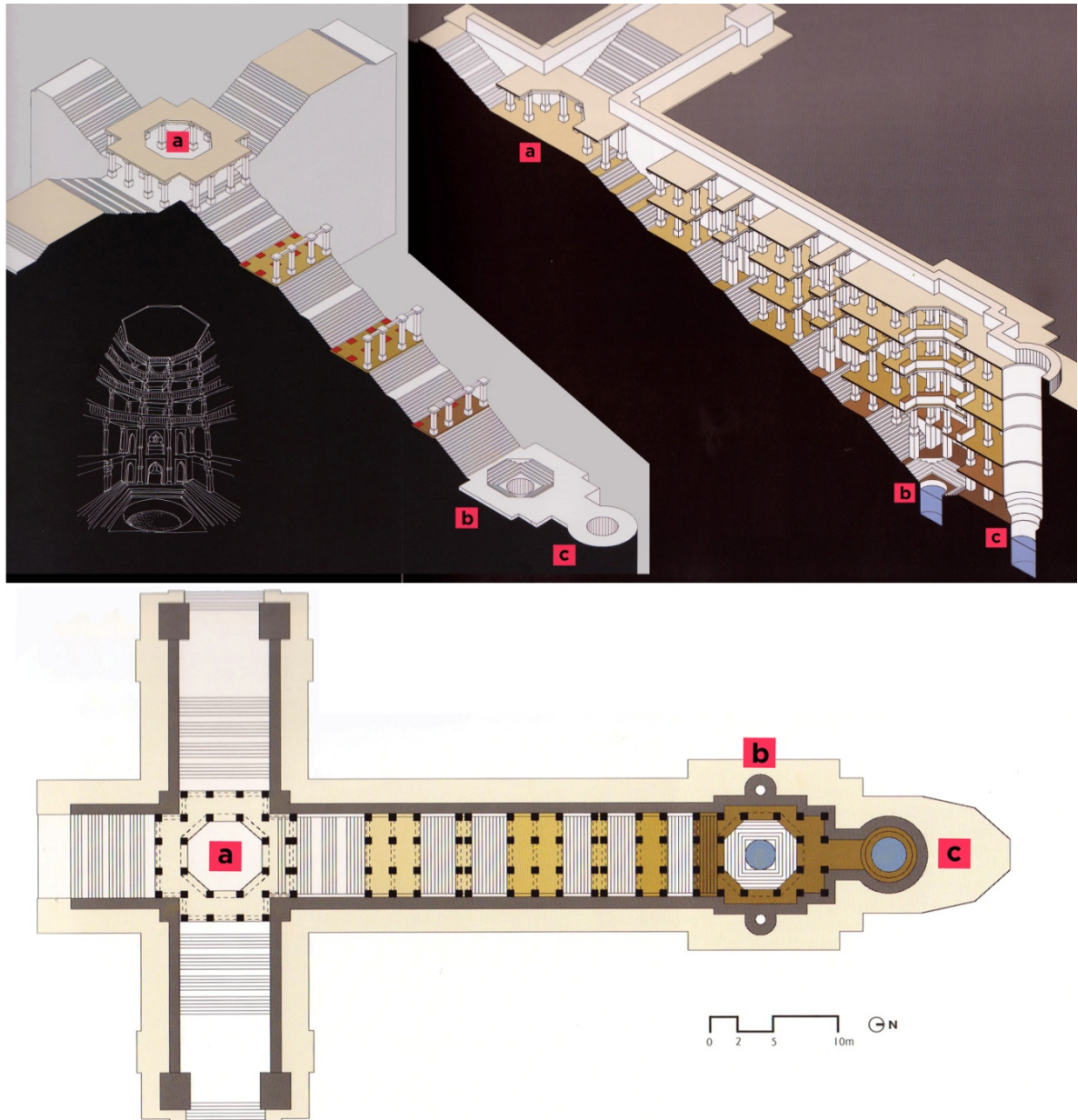


Abb. 60: Stufenbrunnen von Adalaj mit quadratischen, achteckigen und runden Elementen

⁵⁴⁰ Vgl. STHAPATI (2003/1) S 23 f.

Gestaltung der Innendecke im Mukteshvara-Tempel

Ein weiteres Beispiel ist ein Deckendetail des viereckigen Versamlungs- und Tanzsaals im Mukteshvara-Tempel. Die Kanten der rechteckigen Steindecke wurden im Innenraum abgeschrägt, sodass die weiteren Stufen oktogonal zum Zentrum aufsteigen. Das Zentralmotiv in der Mitte, umrahmt von einem Quadrat,⁵⁴¹ ist wiederum ein achtblättriger Lotos mit einem kreisrunden Stempel im zentralen Schnittpunkt. Auch hier wird wieder der enge Zusammenhang von Energie und Materie durch die Zahlen $8 + 1(0) = 18$ (mit der Quersumme 9)⁵⁴² versinnbildlicht.

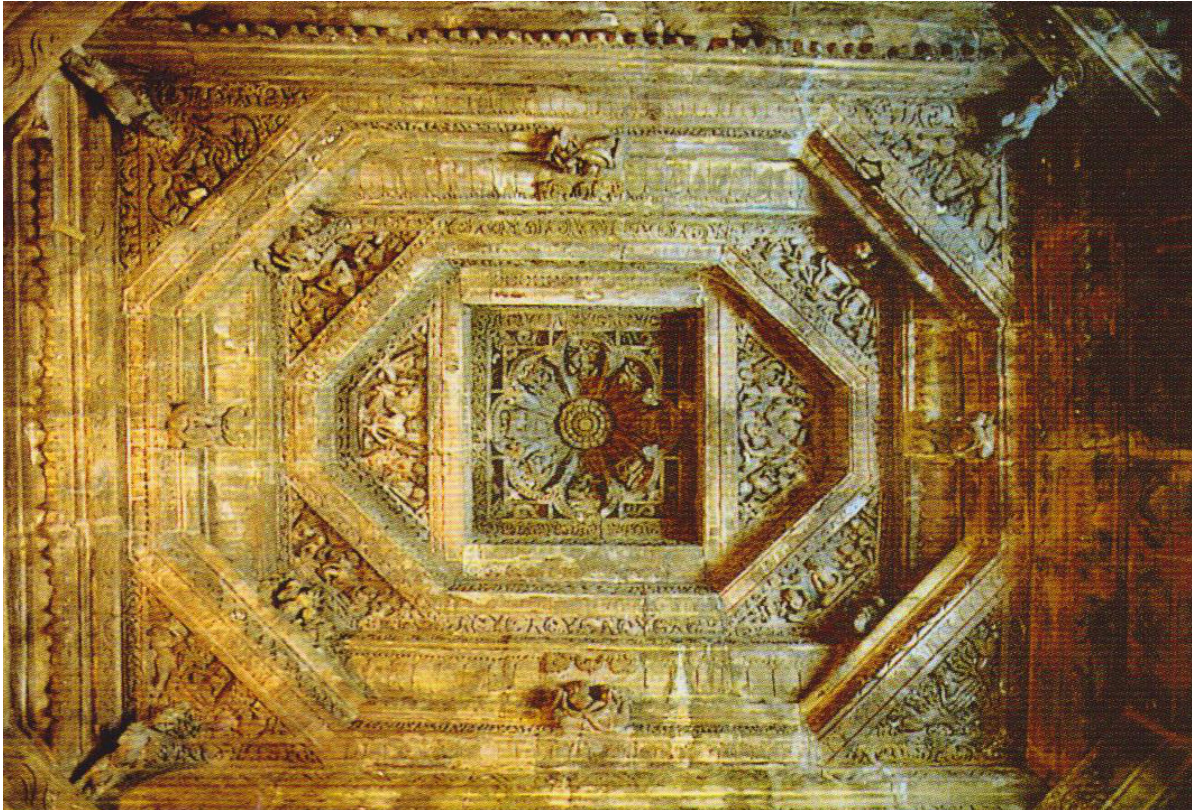


Abb. 61: Deckendetail im Mukteshvara-Tempel

⁵⁴¹ Vgl. STIERLIN (1998) S 113

⁵⁴² Der Kreis repräsentiert die Zahl 10. Mehr dazu auch im Abschnitt "Numerologie" S 112 ff.

8 = 9

Durch die Gestaltwerdung und Vermischung dieser drei *gunas* geht am Ende des Transformationsprozess ein Quadrat mit einer weiteren Reihe an Modulen hervor, nämlich einem 9x9 Mandala (*Paramashayika Mandala*), wieder in sich ruhend und stabil.⁵⁴³ Ähnliches ist auch bei uns Menschen in einem Kreativprozess nachvollziehbar. Zuerst entsteht durch Gedanken eine Idee, die mit unseren persönlichen Erfahrungen, Zweifeln und Visionen evaluiert wird, bis sie dann klaren Geistes zur Umsetzung bzw. Schöpfung kommt und in Materie umgewandelt wird.

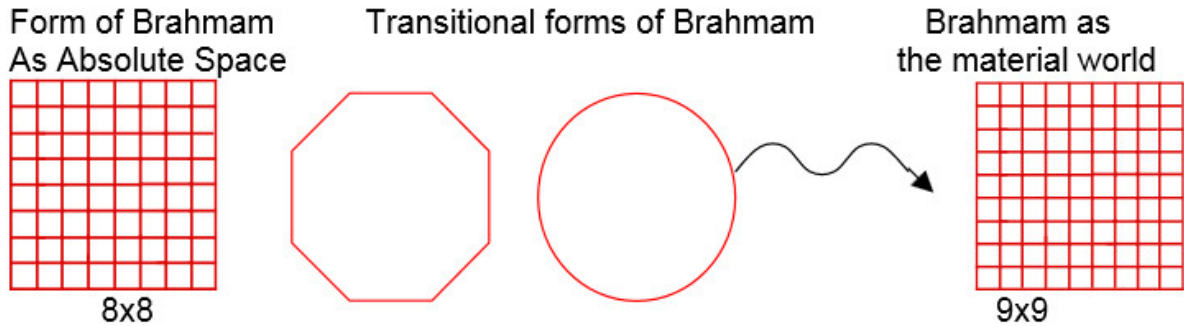


Abb. 62: Aus 8 wird 9

Kein *guna* steht nur für sich, sondern sie sind ständig in Interaktion miteinander. So wie jeder Mensch all diese verschiedenen göttlichen Aspekte ineinander vereint (wie die hinduistische Trinität), so sind auch diese subtilen Eigenschaften in einem Raum vorhanden.⁵⁴⁴

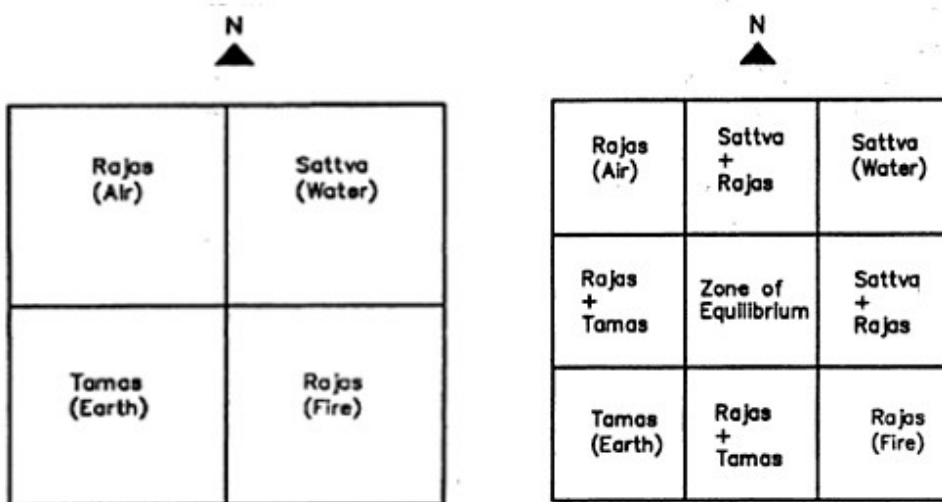


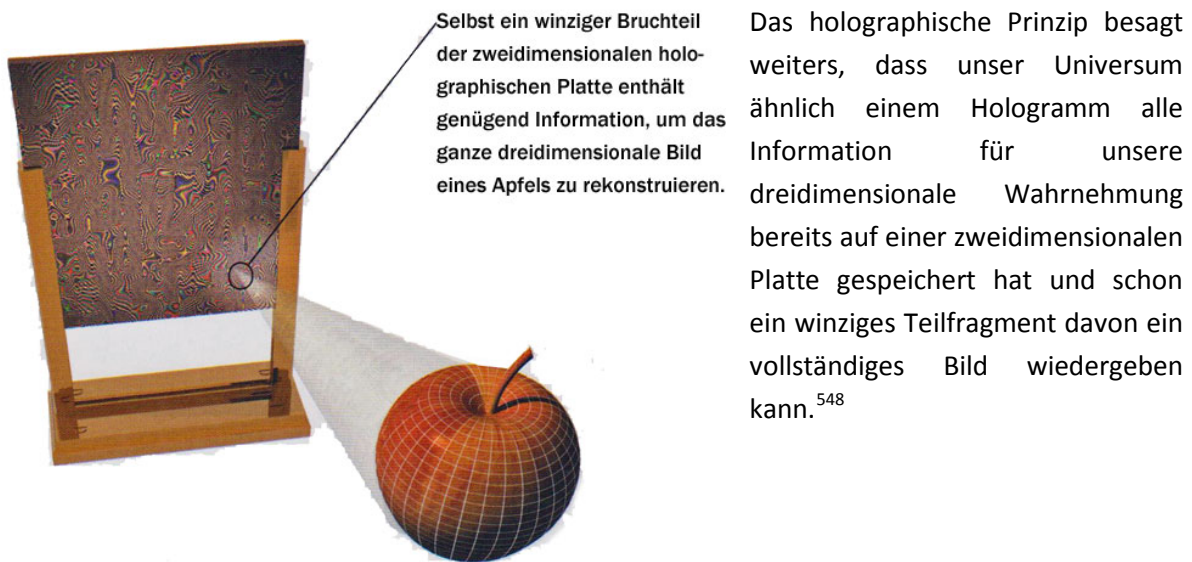
Abb.63: Die drei *gunas* in den vier Quadranten bzw. in den 9 Sektoren

⁵⁴³ Mehr dazu im Abschnitt "Vastu Purusha Mandala" S 75

⁵⁴⁴ Vgl. KUMAR (2007) S 92 f.

Quantentheoretische Überlegungen

Als das mag sehr abstrakt klingen, doch auch in der Quantentheorie finden sich dazu Parallelitäten. So sind Atome keine starren Körper, sondern bestehen zu 99,9% aus leerem Raum "angefüllt mit Quantenmöglichkeiten"⁵⁴⁵ und auf subatomarer Ebene haben sie die Eigenschaften von Wellen und Teilchen.⁵⁴⁶ Das Doppelspalt-Experiment beweist zudem, dass ein Beobachter (also z.B. ein Gedanke) Einfluss auf das Verhalten von Elektronen bzw. Photonen hat und dessen Wellenfunktion zerstört. Sie agieren dann wie Teilchen.⁵⁴⁷



Rolf Landua, Physiker am Europäischen Kernforschungszentrum (CERN), in einem Interview:

"Am Anfang war Energie! [...]"

Die Atome, aus denen alles ist, sind im Wesentlichen leerer Raum, ein Vakuum von 99,9 Prozent, darin zuckend und zitternd ein paar Teilchen. Wäre ein Atom so groß wie ein Sportstadion, entspräche der Kern einer Erbse in der Mitte des Rasens, die Elektronen, 10.000-mal kleiner, kreisten auf der Tribüne. [...]
Der Grund dafür, dass uns die Gegenstände des Lebens als kompakt und solide erschienen, bestehe darin, dass die Elektronen, wie eine Hülle um den Atomkern gelegt, einen eigenen Drehimpuls besäßen, den sogenannten Spin."⁵⁴⁹

⁵⁴⁵ Vgl. GÖRNITZ (2008) S 124

⁵⁴⁶ Vgl. CAPRA (2005) S 66 f.

⁵⁴⁷ Vgl. GÖRNITZ (2008) S 98 ff.

⁵⁴⁸ Vgl. HAWKING (2012) S 72 f.

⁵⁴⁹ Vgl. KOCH (2009) in diepresse.com (Internet)

Zeit & Raum

"From time all beings flow, from time they grow; in time they obtain rest; time is visible (sun) and invisible (moments). [...] Time ripens and dissolves all beings in the great Self, but he who knows into what time itself is dissolved, he is the knower of the Veda. [...] This manifest time is the great ocean of creatures. He who is called Savitri (the sun, as begetter) dwells in it, from whence the moon, stars, planets, the year, and the rest are begotten. From them again comes all this, and thus, whatever of good or evil is seen in this world, comes from them. Therefore Brahman is the Self of the sun, and a man should worship the sun under the name of time."⁵⁵⁰

In Vastu spielt auch der Faktor Zeit eine wesentliche Rolle, denn jede Gesellschaft, jeder Organismus, auch die Erde ist zeitlichen Perioden wie dem Rhythmus der Jahreszeiten oder dem Lauf der Planeten unterlegen. Zeit gilt als kreatives Element. Astrologische Deutungen als Ausdruck des Zusammenspiels von Raum und Zeit sind daher bei den Veden elementar. Auch nach Einsteins allgemeiner Relativitätstheorie steht der Raum unzertrennlich mit der Zeit in Zusammenhang und ist in Bezug auf Materie ein weiterer Einflussfaktor.⁵⁵¹ Anstelle des nach Newton dreidimensionalen Raumes, wo die Zeit vernachlässigt bzw. als unabhängig betrachtet wird, tritt in der modernen Physik die Theorie der Raumzeit mit seiner vierten Dimension. Durch das Miteinbeziehen der Gravitation ist diese Raumzeit gekrümmt und wird vom einst inaktiv-passiven zum "aktiv-dynamischen Teilnehmer des Geschehens" im Universum.^{552 553}

Das Sternzeichen definiert den Stand der Sonne zum Zeitpunkt der Geburt bezogen auf das Jahr⁵⁵⁴. Der Aszendent (*Langa*), der wichtigste Punkt des Horoskops, ist der Schnittpunkt des östlichen Horizonts mit der Ekliptik. Aufgrund der Erdrotation ändert sich der Aszendent am Tag alle vier Minuten um einen Grad und ist auch vom Geburtsort abhängig⁵⁵⁵, dementsprechend genauer und individueller ist der Aszendent als das Sternzeichen. Er symbolisiert die "Maske" einer Persönlichkeit bzw. die Verhaltensweise, d.h. wie man sich nach außen hin zeigt und ausdrückt.⁵⁵⁶

Genauso wie unser Horoskop zur Geburtszeit einen genauen Stand der Planeten aufzeigt und wir ein Leben lang unter deren Einfluss stehen, gibt es auch beim vedischen Bauen genaue Zeitpunkte, wann etwas durchzuführen ist, um ein optimales "Geburtshoroskop" zu erreichen.

Baubeginn sollte an einem Mittwoch, Donnerstag oder Freitag angesetzt werden, besonders am dritten, fünften, siebenten, zehnten oder 13. Tag des zunehmenden Mondes, unter dem Einfluss spezieller Sterne und bestimmter Aszendenten, um ein langlebiges, starkes Fundament zu schaffen.⁵⁵⁷

⁵⁵⁰ Maitrāyaṇīya Upaniṣad, 6. PRAPĀTHAKA 14-16 aus MÜLLER (1962) S 317

⁵⁵¹ Einsteins berühmte Formel $E=mc^2$ bedeutet nichts mehr als dass Materie eine energetische Ausdrucksform abhängig von Masse und der Lichtgeschwindigkeit ist. Vgl. CAPRA (2005) S 59 ff.

⁵⁵² Vgl. HAWKING (2012) S 40 ff.

⁵⁵³ Sh. dazu auch Abschnitt "Energie & Materie" 91

⁵⁵⁴ Die Ekliptik der Sonne wird in 12 Abschnitte à 30° geteilt, die die 12 Tierkreiszeichen ergeben.

⁵⁵⁵ Vgl. SCHENDEL (2010) S 188 f.

⁵⁵⁶ Vgl. NICOLS (2011) o.S.

⁵⁵⁷ Murthy in Vgl. VASUDEV (2009) S 200 f.

Shiva tanzt - Klang, Rhythmus & Form

Wie bereits erörtert, ist unser Universum ständig in Bewegung. Als Sinnbild für diesen kosmischen Rhythmus von Schöpfung, Erhaltung und Zerstörung oder Geburt, Tod und Wiedergeburt ist eine physische Manifestation Shivas, die des Königs des Tanzes (*Naṭarāja*). Tanz ist Ausdruck von Magie und Verzauberung, Symbol für die von uns kreierte Illusion (*māya*) und dem unendlich universalen Energiefluss einerseits, andererseits ist er auch ein schöpferischer Akt, der ähnlich wie bei der Meditation über Trance und Ekstase zur Bewusstseinsweiterung führt und Zugang zum Höheren Selbst schafft. In seiner rechten Hand hält Shiva eine kleine Trommel, mit der er den Takt des Lebens mit seiner Handtrommel schlägt. Ton entspricht dem Element Äther, dem alle anderen vier Elemente entspringen.⁵⁵⁸ Zudem ist *Naṭarāja* der Meister aller 108 Tanzformen, wo die Anzahl (108) wieder als Symbol für die kosmische Ganzheit zu sehen ist.⁵⁵⁹ Shivas kosmischer Tanz ist in der modernen Physik auch auf subatomarer Ebene zu verfolgen, es ist "ein dynamisches Zusammenspiel, in dem Partikel in einer ständigen Variation von Energiestrukturen ohne Ende erzeugt und vernichtet werden"⁵⁶⁰. In Indien lernt man das Musizieren über das Zuhören beim Spiel des Lehrers, um die Melodie zu spüren, nicht durch Notenlesen.⁵⁶¹



Abb. 65: Shiva Naṭarāja, Bronzestatue aus Indien, 12. Jhdt.

Der Urklang ist die heilige Silbe AUM und Symbol für die "Klangharmonie des ganzen Universums".⁵⁶² Auch die Veden, die heiligen Texte Indiens, wurde so präzise konstruiert, dass bereits beim Rezitieren verschiedenste Körperzonen in Schwingung versetzt und angeregt werden und sind primär als "Darstellung aller Naturgesetze in Form von Klangfrequenzen"⁵⁶³ zu verstehen. Bei der vedischen Gandharva-Musik werden je nach Tageszeit eine andere Tonskala und ein anderer Rhythmus gewählt, um in Einklang mit der von Natur aus vorgegebenen Zeitqualität zu kommen. Die Zeit zu Sonnenaufgang, der Start in einen neuen Tag, klingt anders, als die untergehende Sonne,⁵⁶⁴ genauso sind auch die Raumfunktionen je nach Tageszeit unterschiedlich. Jeder Körper, sei er menschlicher, tierischer, planetarischer, pflanzlicher, materieller etc. Natur, schwingt und hat eine eigene Klangfarbe.⁵⁶⁵ Einen Körper ohne Schwingung gibt es nicht. Man stelle sich eine Stimmgabel vor, die man anschlägt und nahe an eine ruhige Stimmgabel hält. Alsbald wird auch

⁵⁵⁸ Vgl. CAPRA (2005) S 242 ff. + ZIMMER (1951) S 168 ff.

⁵⁵⁹ Auf die Zahlen 1 und 8 und die Kombination dieser beiden wird im Kapitel "Numerologie" S 112 näher eingegangen.

⁵⁶⁰ Vgl. CAPRA (2005) S 223

⁵⁶¹ Vgl. CAPRA (2005) S 36

⁵⁶² Vgl. VON BRÜCK (2011) S 132

⁵⁶³ Österreichische Gesellschaft für Ayurvedische Medizin S 3 (Internet)

⁵⁶⁴ Vgl. SCHROTT/SCHACHINGER (2012) S 159 ff.

⁵⁶⁵ Immer dann, wenn Elektronen-Wellen auf ein Gebiet begrenzt werden, treffen sich ihre Enden und bilden "stehende Wellen" ähnlich einer schwingenden Gitarrensaite. Vgl. CAPRA (2015) S 69 f.

diese in gleicher Frequenz zu vibrieren beginnen.⁵⁶⁶ Diese Eigenschaft macht sich in der Alternativmedizin z.B. die Klangschalen- und Stimmgabeltherapie zu nutze, die über eine harmonische und dadurch gesundheitsfördernde Frequenz versucht, im menschlichen Körper ein stimmiges Muster wieder herzustellen.

Ein ähnliches Ziel verfolgt auch Vastu: nämlich einen Raum (= Körper), der in Einklang mit der kosmischen, göttlichen Urschwingung steht, so zu gestalten, damit dessen Bewohner (= der menschliche Körper) mit dieser harmonischen und positiven Schwingung in Resonanz geht. Dabei spielen auch die Proportionen des Raums als Klangkörper eine wesentliche Rolle. Die Bedeutung der richtigen Dimensionierung drückt sich bereits durch die Namensgebung des *Mānasāra* aus, denn *māna* bedeutet "Dimension" und *sāra* "Essenz". Die Essenz der Dimension ist eines der Hauptziele in der vedischen Baukunst.⁵⁶⁷ Die Proportionen waren streng genormt und sind "*der Atem des Bauwerks; es lebte, das heißt, es war Kunstwerk nur dann, wenn sein Puls und Rhythmus mit dem lebendigen Herzschlag dessen übereinstimmte, der es geschaffen hatte*".⁵⁶⁸ Die genauere Berechnung einer wohlwollenden Proportion wird im folgenden Kapitel "Die Ayadi-Kalkulation oder die Proportionenlehre des Vastu" genauer betrachtet.

Der *mānasāra* unterscheidet sechs verschiedene Typen bei mehrstöckigen Gebäuden: *Dandaka*, *Svastika*, *Maulika*, *Chaturmukha*, *Sarvatobhadra* und *Vardhamāna*.⁵⁶⁹ Die Breite dient dabei als Basismaß (die wiederum in Module unterteilt wird), nach der Länge und Höhe harmonisch abgestimmt werden. Das Verhältnis 1:2 (Breite zu Länge) wird als das geeignetste erachtet, denn es bewirkt eine Oktav. Die erlaubte Maximallänge ist die dreifache Breite. Bei der Höhe gibt es fünf verschiedene Proportionsmöglichkeiten in Bezug auf die Breite (1:1; 1:1¼, 1: 1½, 1:1¾ und 1:2).⁵⁷⁰

Auch die Geschoßhöhe wird in rhythmischen Proportionsverhältnissen zueinander dimensioniert und nimmt laut S.PSabharathnam auf Basis eines *mānasāra*-Eintrags pro Geschoß nach oben hin um ein Sechstel beim ersten Stock, um ein Siebtel beim zweiten Stock, um ein Achtel beim dritten Stock usw. ab.⁵⁷¹ Konkret gemeint kann damit allerdings nur das Verhältnis zum jeweils unteren Geschoß sein, denn ansonsten würden mit der Erdgeschoßhöhe als Basismaß die weiteren Geschoße an Höhe zunehmen. Bei gleicher Geschoßhöhe wird eine gleichmäßige Verteilung der Energie über das gesamte Bauwerk verhindert und dadurch die Melodie des Hauses gestört. Die empfohlenen Proportionen der Höhe entsprechen den Bündeln des Griffbretts beim *Vīṇā*-Instrument.⁵⁷²

⁵⁶⁶ Vgl. MERCAY (2008) S 36

⁵⁶⁷ Vgl. NAIR (2008) S 1 (PDF)

⁵⁶⁸ Vgl. BUSSAGLI (1985) S 129 f

⁵⁶⁹ Vgl. *Mānasāra* Kapitel XXXV, 3-4 aus ACHARYA (1980) S 373

⁵⁷⁰ Vgl. Sabharathnam in VASUDEV (2009) S 52 ff.

⁵⁷¹ Vgl. *Mānasāra* Kapitel XXXV, 27-28 aus ACHARYA (1980) S 374 + Sabharathnam in VASUDEV (2009) S 55

⁵⁷² Vgl. Sabharathnam in VASUDEV (2009) S 52 ff.

4. Stock	8/9 der Höhe 3. Stock
3. Stock	7/8 der Höhe 2. Stock
2. Stock	6/7 der Höhe 1. Stock
1. Stock	5/6 der Höhe Erdgeschoß
Erdgeschoß	1

Empfohlene Höhen für ein mehrstöckiges Gebäude nach Sabharathnam

4. Stock	1
3. Stock	1
2. Stock	1
1. Stock	1
Erdgeschoß	1

Gleiche Höhen sind nicht erwünscht.

Aber auch im Innenausbau spielt der Klang eine wichtige Rolle, auf den laut Mayamata z.B. bei Türen zu achten ist: "(...) *whether the door has two leaves or just one, attention should be paid to the noise it makes when it is opened or closed by hand; if it is like a drum beat, like trumpeting or like roaring or like a note on a viṇā or flute, that is good; on the other hand, if it is like the clearing of a throat, a cry, an inarticulate sound or other noise of that kind, this is not appropriate.*"⁵⁷³ Ebenso sollen auch Ziegel harmonisch klingen.⁵⁷⁴

Die Ayadi-Kalkulation oder die Proportionenlehre des Vastu

Dem Zusammenspiel von "Raum & Zeit" in Zusammenhang mit "Rhythmus & Form" trägt Vastu durch die Ayadi-Formeln Rechnung. Ausgehend von der Idee, dass jede Struktur eine spezielle Schwingung hat, stellen die Maße eines Grundstücks bzw. Gebäudes quasi das Geburtshoroskop dar, das die zukünftigen Qualitäten eines Raumes bestimmt. Die Ayadi-Formeln sind dabei das Werkzeug, mit dem mittels mathematischer Berechnungen ein Geburtshoroskop erstellt wird, indem auch die aktuell wirkenden kosmischen Konstellationen sowie die astrologischen Geburtsaspekte des Hauseigentümers bzw. - der -bewohner miteinbezogen werden, um bestmögliche Resonanz und Schwingungen zu erzielen. Ausgangspunkt der Formeln ist ein Grundmaß⁵⁷⁵, das mit einem speziellen Faktor multipliziert und durch eine bestimmte Zahl geteilt wird. Der sich ergebende Rest definiert die Auswirkungen der Fläche und die sich einstellenden Qualitäten.⁵⁷⁶ Ziel dabei ist es, ein Optimum an günstigen Eigenschaften wie Gesundheit, Glück, Lebensfreude, materiellen und spirituellen Reichtum etc. zu erreichen. Im Folgenden werden einige Formeln zur Berechnungen angeführt, um den engen Zusammenhang von Kosmos, Vastu und Mensch zu erläutern.

⁵⁷³ Mayamata Kapitel 30, 33 - 35 in DAGENS (1994) S 693

⁵⁷⁴ Vgl. Mayamata Kapitel 15, 68b-70 in DAGENS (1994) S 197

⁵⁷⁵ In den Vastu-Schriften wie *Mayamata*, *Mānasāra*, *Vaasturajavallabha* etc. gibt es für das Hauptmaß unterschiedlichste Angaben, die von Längen-, Breiten-, Flächen-, Höhen- bis zum Sockelmaß reichen. Es gibt daher keine strengen Regeln, man sollte aber das Hauptmaß innerhalb einer Kalkulation nicht variieren. Vgl. NAIR (2008) S 2 (Internet) + CHAKRABARTI (1998) S 51

⁵⁷⁶ Vgl. CHAKRABARTI (1998) S 51 ff. + BUCHNER (2007) S 16 + GAUTAM (2006) S 75 ff. + NAIR (2008) S 3 ff. (Internet)

Sechs Hauptaspekte werden beim *Ayadi Shadvarga* untersucht, u.a.:⁵⁷⁷

Aspekt			Formel neutral	Formel Länge, Breite ⁵⁷⁸
Aya Einkommen, Gewinn	=	Rest von	$\frac{\text{Hauptmaß} \times 8}{12}$	$\frac{\text{Länge} \times 8}{12}$
Vyaya ⁵⁷⁹ Ausgaben	=	Rest von	$\frac{\text{Hauptmaß} \times 9}{10}$	$\frac{\text{Breite} \times 9}{10}$
Yoni Richtung des Energieflusses, die Quelle, der Ursprung	=	Rest von	$\frac{\text{Hauptmaß} \times 3}{8}$	$\frac{\text{Breite} \times 3}{8}$
Vara ⁵⁸⁰ Woche (Sonntag)	=	Rest von	$\frac{\text{Hauptmaß} \times 9}{7}$	$\frac{\text{Umfang bzw. Fläche} \times 9}{7}$
Nakshatra ⁵⁸¹ Stern, Planetenkonstellation	=	Rest von ⁵⁸²	$\frac{\text{Hauptmaß} \times 8}{27}$	$\frac{\text{Länge} \times 8}{27}$
Tithi Mondphase (Montag)	=	Rest von	$\frac{\text{Hauptmaß} \times 9}{30}$	$\frac{\text{Umfang bzw. Fläche} \times 9}{30}$
Vayas ⁵⁸³ Alter des Gebäudes	=	Quotient von	$\frac{\text{Hauptmaß} \times 8}{27}$	$\frac{\text{Umfang bzw. Fläche} \times 8}{27}$
		Rest von	$\frac{\text{Hauptmaß} \times 27}{100}$	$\frac{\text{Umfang bzw. Fläche} \times 27}{100}$

All diese Aspekte eines Gebäudes sollten bestmöglich und zum Vorteil der Bewohner in die Gestaltung berechnet und integriert werden.

⁵⁷⁷ Manche Autoren wie Michael BORDEN (1999) berechnen bei der *Ayadi Shadvarga* statt des Montages die Qualität des Hauses (*Amsa*) = Perimeter des Gebäudes x 4 : 9 ; andere wiederum wie Er. Sureshlal NAIR (2008) nehmen Aya und Vyaya als einen Aspekt und berechnen das Alter (*vayas*) des Gebäudes. Vgl. GAUTAM (2006) S 75 ff. + NAIR (2008) S 3 ff. (Internet) + *Mānasāra* Kapitel IX, 63 - 93 aus ACHARYA (1980) S 65 ff. + BORDEN (1999)

⁵⁷⁸ *Mānasāra* Kapitel IX, 63 - 93 aus ACHARYA (1980) S 65 ff. + GAUTAM (2006) S 75 ff. nehmen für Aya und Nakshatra die Länge als Grundmaß, für Vyaya und Yoni die Breite und für Vara und Tithi den Umfang. Im *Mānasāra* wird in diesem Kapitel das Alter nicht angegeben.

⁵⁷⁹ In der Literatur finden sich auch andere Formeln zur Vyaya-Berechnung. So wird bei Chakrabarti das Nakshatra durch 8 dividiert und Raj Kumar nimmt das Hauptmaß mal 3 dividiert durch 14. (Vgl. CHAKRABARTI (1998) S 52 + KUMAR (2003) S 26)

⁵⁸⁰ Auch bei dieser Formel fand sich eine Abweichung zum Multiplikator. Sureshlal Nair verwendet die 3 statt der 9. Vgl. NAIR (2008) S 5 ff. (Internet)

⁵⁸¹ Die Ekliptik wird bei den Indern in zwölf Sonnenhäuser aufgeteilt oder *Rashi*, was unseren Tierkreiszeichen entspricht, und in 27 Mondhäuser bzw. Sternkonstellationen, sogenannte *Nakshatra*. Vgl. CHAKRABARTI (1998) S 45 ff.

⁵⁸² Der Quotient ergibt das zu erwartende Alter. (Vgl. folgende Fußnote)

⁵⁸³ Bei dieser Berechnung wird in der ersten Formel nach der *Manushyalayacandrika*, ein Traktat über Baukonstruktion aus Kerala, das Alter in fünf Abschnitte geteilt: Kindheit (1, 6, 11,...), Pubertät (2, 7, 12,...), Jugend (3, 8, 13,...), hohes Alter (4, 9, 14,...), Tod (5, 10, 15,...). 5 ist zu vermeiden und 3 als Bestes anzustreben. In der zweiten Formel stellt der Rest das zu erwartende Alter dar. Vgl. NAIR (2008) S 7 f. (Internet)

Die Bedeutung der Zahlen in den Formeln

Aya: Einkommen, Gewinn ($n \times 8/12$)

Die 8 steht für die acht Himmelsrichtungen (N, NO, O, SO, S, SW, W, NW), die zwölf für die zwölf Tierkreiszeichen.⁵⁸⁴

Vyaya: Ausgaben, Verlust ($n \times 9/10$)

Da in Bezug zu dieser Formel sich in der Literatur keine Hinweise auf die Bedeutung der Zahlen 9 und 10 finden, ist es nahe liegend, dass sich die 9 auf die *Navagraha*, die neun "Planeten" in der vedischen Astronomie⁵⁸⁵ bezieht. Bei der 10 könnte es sich um die auch in der ägyptischen Astrologie gebräuchliche Einteilung des Jahres anstelle von 12 Tierkreiszeichen à 30° in 36 Dekaden à 10° also in 36 Zehn-Tage-Wochen handeln. Auch ist die 10 Symbol für den Ursprung des Universums.⁵⁸⁶ Optimalerweise sollte bei der Berechnung *Aya*, der Gewinn, größer oder gleich sein als *Vyaya*, der Verlust.⁵⁸⁷

Yoni: Richtung des Energieflusses, Quelle, Ursprung ($n \times 3/8$)

Auch zur 3 gibt es in diesem Zusammenhang keinen konkreten Hinweis. Es ist allerdings anzunehmen, dass auch hier wieder astrologische Faktoren mit ein zu beziehen sind: *Nakshatra* steht in engem Zusammenhang mit der *Yoni* und jedem *Nakshatra* wird auch ein *Nadi* (übersetzt bedeutend Puls, Nervenbahn)⁵⁸⁸ zugeordnet, womit u.a. die Kompatibilität zweier Menschen wie z.B. die der Ehepartner, aufgezeigt wird.⁵⁸⁹

Die 8 steht wie bereits bei *Aya* für die acht Himmelsrichtungen. Dem entsprechen 8 verschiedene *Yoni*-Typen - von Osten startend. Ein Rest von 1 definiert demnach den Osten, ein Rest von 2 den Südosten, usw. Ungerade Ergebnisse sind gut (Anmerkung: Osten, Süden, Westen, Norden - weil dadurch der bevorzugten Orientierung des Grundstücks bzw. des Gebäudes nach den Kardinalpunkten Rechnung getragen wird), gerade Zahlen und ein Rest von 0 zu vermeiden.⁵⁹⁰

Vara: Woche (Sonntag)($n \times 9/7$)

Die 9 steht, wie bereits erklärt, vermutlich für die neun Planeten. Die 7 definiert die Wochentage beginnend mit Sonntag für die 1, Montag für die 2 etc.⁵⁹¹ Auch hier gibt es wieder günstige und ungünstige Tage für den Baubeginn.⁵⁹²

⁵⁸⁴ Vgl. ZAUNSCHIRM (1982)

⁵⁸⁵ Das sind Sonne, Mond, Merkur, Venus, Mars, Jupiter, Saturn, Rahu (aufsteigender Mondknoten) und Ketu (absteigender Mondknoten).

⁵⁸⁶ Vgl. SCHENDEL (2012) S 94 f.

⁵⁸⁷ Vgl. GAUTAM (2006) S 76

⁵⁸⁸ In astrologischer Hinsicht gibt es drei verschiedene *Nadis*, nämlich *Adi*, *Madhya* und *Antya*, die die drei in der Natur vorkommenden *prakritis* darstellen und den drei Grundkonstitutionen in Ayurveda Kapha (Trägheit, bestehend aus Erde und Wasser), Vata (Luft, Äther) und Pitta (Galle, bestehend aus Feuer und Wasser) entsprechen. Vgl. KHANNA (2014). Auch im menschlichen Körper gibt es drei "Haupt-Nadis", die jedoch anders benannt sind. Mehr dazu im Abschnitt "Energiezentren" S 81 ff.

⁵⁸⁹ Vgl. CHAKRABARTI (1998) S 47 f.

⁵⁹⁰ Vgl. NAIR (2008) S 3 f. (Internet) + GAUTAM (2006) S 76 f.

⁵⁹¹ Zu den Zahlen der Wochentag mehr in Kapitel "Numerologie" S 112 ff.

⁵⁹² Vgl. GAUTAM (2006) S 77 f. + CHAKRABARTI (1998) S 52 f.

Nakshatra: Stern, Planetenkonstellation ($n \times 8/27$)

Die 8 bezieht sich auf die acht Himmelsrichtungen. Auch in der Formel sieht man den engen Zusammenhang mit der Yoni, von denen es ja ebenfalls 8 gibt. Die 27 entspricht den 27 Mondhäusern. Bei der Berechnung ist darauf zu achten, dass das sich aus dem Rest ergebende Mondhaus in Einklang mit dem Hauseigentümer bzw. den Ehepartnern steht.⁵⁹³ Auch in dieser Formel ist wieder der enge Zusammenhang von 8 und 9 ($27 > 2+7=9$) zu sehen.⁵⁹⁴

Tithi: Mondphase, Mondtag ($n \times 9/30$)

Tithi ist ein Mondtag. In Summe gibt es 30 Tithis, davon 15 in der zunehmenden und 15 in der abnehmenden Mondphase.⁵⁹⁵ Auch zu dieser Berechnung fand sich bei Vibhuti Chakrabarti eine abweichende Formel, nämlich Perimeter $n \times 8/15$, wobei hier nur eine Mondmonathälfte als Divisor genommen wird.⁵⁹⁶ Dennoch ist bei diesen beiden Varianten wieder entweder die Acht oder die Neun als Hinweis auf Materie gegeben.

Vayas: Alter des Gebäudes

Bei der gebräuchlichen Formel $n \times 8/27$, deren Rest ja beim *Nakshatra* Beachtung findet, wird ausnahmsweise der Quotient in Rechnung gestellt.⁵⁹⁷ Die Formel $n \times 27/100$, die Jagdish Gautam⁵⁹⁸ anführt, steht durch die 27 ebenso in Zusammenhang mit dem *Nakshatra*. Der Divisor 100 bleibt spekulativ. Anzunehmen ist das Maximalalter eines Gebäudes von 100 Jahren, wobei das bei Sakralbauten als unwahrscheinlich gilt.

Symbol: Der Rest

Der mit Hilfe der Ayadi-Formeln berechnete Rest bestimmt die anfallenden Gewinne oder Verluste, die Mond- und Sonnentage sowie die Planetenkonstellationen, die zum Wohlbefinden führen sollen. Aber warum wird hier der Rest als Hauptfaktor genommen? Im kosmischen Wechselspiel von Nehmen und Geben musste der vedische König, um Stärke zu erhalten, als großzügiger Spender auftreten. Dies galt auch für die Götter. Damit wurde der Himmel der Erde gleichgestellt. Bei Opfergaben an die Götter wurden die "Reste" (*uccishta*) den Opfernden zurückgegeben.⁵⁹⁹ Bereits im *Atharvaveda* wird *uccishta* als das oberste Prinzip aller Dinge bezeichnet, aus dem alles entstanden und in dem alles enthalten ist.⁶⁰⁰ Der Autor Ratna Ma Navaratman, Anhänger des spirituellen Meisters Sage Yogaswami von Sri Lanka, beschreibt den Rest als Gegenstück zum Korrekten und sieht in der Vereinigung dieser Pole die Vollkommenheit:

*"A fundamental explanation for uniting both the correct, proper and elegant form as well as the uccishta, the ugly, deformed and incorrect form may lead to the Truth of the whole, the fulness or plenum of perfection."*⁶⁰¹

⁵⁹³ Vgl. NAIR (2008) S 6 f. (INTERNET) + CHAKRABARTI (1998) S 52

⁵⁹⁴ Auf die feinstoffliche Wirkung der Zahl 8 und 9 wurde bereits im Abschnitt "8 = 9" ab S 103 näher eingegangen.

⁵⁹⁵ Vgl. NAIR (2008) S 8 (Internet)

⁵⁹⁶ Vgl. CHAKRABARTI (1998) S 53

⁵⁹⁷ Vgl. Fußnote 583

⁵⁹⁸ Vgl. GAUTAM (2006) S 79

⁵⁹⁹ Sozial höhergestellte Gruppen werden oft als "Esser" bezeichnet. Z.B. sagt man in Nepal noch, "man wolle 'das Geld der (Entwicklungshilfe gebenden) Ausländer essen'". Vgl. WITZEL (2003) S 41 f.

⁶⁰⁰ Vgl. *Atharvaveda* Hymnen XI.7. in BLOOMFIELD (1897) - Internet

⁶⁰¹ Vgl. NAVARATNAM (1987) S 3

Numerologie

Zahlen spielen in unserem Leben eine bedeutende Rolle. Allein unser Geburtsdatum, unsere Sozialversicherungsnummer, unsere Kontonummer, unsere Telefonnummer oder unsere Hausnummer definieren schon einen Großteil unserer Existenz. Ohne Zahlen wäre eine Gesellschaft nicht mehr zu ordnen. Viele Hochkulturen sehen Nummern als das Wesen aller Dinge.⁶⁰² Allein schon das Wort Nummer, das vom Lateinischen "numerus" abstammt, beschreibt bereits den umfassenden Charakter von Zahlen, der einige Ähnlichkeiten zur hinduistischen Bedeutungsvielfalt von Symbolen aufweist:

*numerus <ī> m:*⁶⁰³

- Zahl, Anzahl, Klasse, Reihe, Zahl, Kategorie, Vorrat, Masse, Menge, Schar
- Rang, Stand, Geltung, Wert, Stelle
- Amt, Pflicht
- bloße Zahl, Null(en) (bei Horaz) - im Ablativ aber an der Zahl, im Ganzen und "ad numerum" bedeutet aber wieder vollzählig
- Takt, Rhythmus, Melodie, rhythmischer Tonfall, Wohlklang

im Plural:

- Verzeichnis, Liste, Register

im Plural metonymisch:

- Mathematik, Astrologie
- die mit Zahlen bezeichneten Würfel (bei Ovid)

Bereits in der Übersetzung ist zu sehen, dass Zahlen auch eine Schwingung (Melodie) in sich tragen und somit auch wieder Symbol für die Allgegenwärtigkeit von Schwingungen in unserem Universum darstellen. Zudem werden in der Numerologie auch Buchstaben bestimmten Zahlen zugeordnet. Ebenso sind den Energiezentren des Körpers Zahlen und Buchstaben (also Laute) zugeordnet.⁶⁰⁴ Für Pythagoras waren die Zahlen eins bis vier die Zahlen der Schöpfung, mit der 1 als Gott; mit der 2 als Ausdruck von Leben, denn nur über die Gegensätze gibt es dieses überhaupt; mit der 3 als Ausdruck der sich zeitlich veränderlichen Welt und mit der 4 als Körperwelt. $1 + 2 + 3 + 4$ ergibt die Zahl 10 als Sinnbild für das göttlich Absolute. Wie bereits erwähnt wird auch der Kreis, als Symbol des Universums, mit der 10 gleichgesetzt.⁶⁰⁵ *brahman*, das Bipolare, die Dreieinigkeit und die Bedeutung des Vierecks wurden bereits im Laufe der Arbeit dargelegt. Im Folgenden werden nun die einzelnen Zahlen von Null bis Neun inklusive der "heiligen" Zahl Zehn erläutert und in weiterer Konsequenz Zahlenkombinationen in Bezug auf Vastu untersucht und interpretiert. Jede Zahl von 1 bis 9 wurde bei den Veden auch einem der neun Planeten zugeordnet, entsprechend seinen Eigenschaften.⁶⁰⁶

⁶⁰² Vgl. WERNER (1995) S 11 ff.

⁶⁰³ Vgl. Pons.com (Internet)

⁶⁰⁴ Vgl. WERNER (1995) S 17 f. + 22 ff. + 57 ff.

⁶⁰⁵ Vgl. Abschnitt "Der Kreis - Symbol des Universums" S 66

⁶⁰⁶ Vgl. AGARWAL (2013) S 144

Die Bedeutung der Zahlen

Null

Die Null steht genau wie der *bindu* für die pure, reine Essenz allen Lebens. Es ist der Punkt, aus dem alle anderen Zahlen entspringen. Obwohl Nichts, eigentlich keine Zahl und daher ohne Eigenwert potenziert (10, 100, 1.000,...) oder mindert (0,1; 0,001; 0,0001;...) sie alle anderen Zahlen - wie *maya*, die Illusion. Visuell erinnert das Oval der Zahl Null, die symbolisch als Ursprung der Weiblichkeit und der Großen Mutter (*prakriti*) gilt, an eine Gebärmutter oder ein Ei⁶⁰⁷.⁶⁰⁸ Die Null steht auch für das Göttliche, ohne Anfang und Ende, und für Spiritualität.⁶⁰⁹

Zahl Eins

Planet: Sonne

Am Anfang war alles eins. Aus dem unendlichen Feld der Einheit brachte die Schöpfung ein endliches Feld heraus, um sich selbst zu erfahren. *brahman* als höchstes göttliches Konzept steht mit der Zahl Eins in Verbindung.⁶¹⁰ Auch das Ego als Ausdruck des Schöpfers und der höchsten Idee als Urprinzip des Seins wird durch die Eins repräsentiert. Erst aus der Eins kann die Vielfalt entstehen. Dem Planeten Sonne zugeordnet (und somit dem Osten) ist sie auch das Symbol für Licht und der lebensspendende Wärme.⁶¹¹ Nach indischer Meinung sind Geldgeschenke mit der Endziffer Eins günstig.⁶¹²

Zahl Zwei

Planet: Mond

Zwei steht für die kraftvolle Vereinigung von Gegensätzen wie z.B. *purusha* mit *prakriti*⁶¹³.⁶¹⁴ Mit 1+1 beginnt die Spiegelung im Gegenüber, der Dualität und Polarität und damit die Erkenntnis, denn ohne Tag keine Nacht, ohne Schatten kein Licht, ohne Anfang kein Ende etc. Der Mond als Repräsentant der Zwei, der das Unbewusste hervorbringen will, ist stellvertretend auch Zeichen für den Zwiespalt und Zweifel, die überwunden werden müssen, um sich zu entfalten und zur Einheit zu gelangen. Auch das Bedürfnis nach einer Paarbeziehung ist Ausdruck der Zwei.⁶¹⁵

⁶⁰⁷ Auf dem Weltei basieren einige hinduistische Entstehungsgeschichten und auch in den vedischen Texten gibt es dazu verschiedenste Schöpfungsmythen. So steht u.a. im *Shatapatha-Brāhmana*, dass das Weltall, ursprünglich aus Wasser bestehend, beim Fortpflanzungswunsch sich so sehr abmühte, dass ein goldenes Ei entstand, aus dem nach einem Jahr Prajāpati, der auch als Schöpfer des Universums gilt, entsprang. Wiederum nach einem Jahr erschuf Prajāpati beim Versuch zu sprechen (hier wieder der enge Zusammenhang von OM Klang und Licht) Erde, Luft, Himmel und alles mehr. Vgl. GRUBE (1908) S 160 ff.

⁶⁰⁸ Vgl. WERNER (1995) S 11 + S 18, BUSCH (1997) S 27 f.

⁶⁰⁹ Vgl. UNTNER (2007) S 16

⁶¹⁰ Vgl. STUTLEY (1998) S 46

⁶¹¹ Vgl. BETZ (1992) S 31 ff. + UNTNER (2007) S 13

⁶¹² Vgl. CHAKRABARTI (1998) S 36

⁶¹³ Vgl. Abschnitt "Über die Bipolarität zur Einheit - weiblich und männlich" S 88

⁶¹⁴ Vgl. CHAKRABARTI (1998) S 36

⁶¹⁵ Vgl. BETZ (1992) S 37 ff. + UNTNER (2007) S 14

Zahl Drei

Planet: Jupiter

Die Drei steht für die Dreieinigkeit von Brahma, Vishnu als Erhalter und Shiva also Schöpfung, Erhaltung und Zerstörung oder auch von Körper, Geist und Seele. Auch das Universum ist mit Himmel, Erde und Unterwelt bzw. die Zeit mit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft dreigeteilt, was ebenso durch die heilige Silbe OM, bestehend aus den drei Klängen bzw. Buchstaben *a-u-m*, und die drei Grundqualitäten (*trigunas*)⁶¹⁶ symbolhaft zum Ausdruck kommt.⁶¹⁷ Nach der Zerrissenheit der Zwei strebt die drei zur Harmonie und Vollkommenheit mit Jupiter als Glücksplanet, der nach Vastu dem Nordosten zugeordnet wird. Mit der Drei wird zudem das Mentale aktiviert - erneut ein Hinweis auf die in Vastu angewendeten Kriterien des Nordostens, der auch Sitz von Purushas Kopf und damit dem Denken ist.⁶¹⁸ Die Zahl 30 steht außerdem im Hinduismus für die 30 Tage eines Monats, basierend auf den beiden Mondphasen (15 Tage zunehmend, 15 Tage abnehmend).⁶¹⁹

Zahl Vier

Planet: Rahu

Die Vier repräsentiert die vier Kardinalpunkte Osten, Süden, Norden, Westen bzw. sowie die vier manifesten Elemente Erde, Wasser, Feuer, Luft und das die Erde symbolisierende Quadrat, das für Ordnung und Stabilität steht. Außerdem gibt es die vier Vedas, vier Kasten, vier *yugas* (Weltzeitalter), vier Lebensstadien (*āśramas* - Entwicklung im spirituellen Leben) und - ziele (*purushārthas* - Begehren, ökonomische Existenz, Weltordnung, Befreiung).⁶²⁰ Bei den Veden war es üblich, Gründungsdepots für Opfergaben auf dem Baugrund zu installieren. Dafür besagt der *Mayamata*, dass darauf die 4 ersten Ziegel (oder Steine) pro Depot gelegt werden müssen. Falls das Grundstück größer ist, dann sollten es 8 oder 12 Ziegel sein (Anm.: also ein Vielfaches von 4).⁶²¹ Der Planet Rahu ist neben der Vier auch dem Südwesten und damit dem Element Erde, dem Irdischen zugeordnet.

Zahl Fünf

Planet: Merkur

Es gibt fünf Elemente, Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther; der Mensch hat fünf Sinne (Riechen, Sehen, Hören, Schmecken, Fühlen).⁶²² Die Fünf steht auch für Liebe und Freiheit und ist im Geburtsnumerogramm, wie später noch zu sehen, im Zentrum eines Vierecks platziert⁶²³, ähnlich dem Element Äther. Die Fünf wird außerdem dem Planeten Merkur und damit dem heilbringenden Norden zugeordnet - Zeichen für Wohlstand und Fülle.

⁶¹⁶ Vgl. Abschnitt "Trigunas - die drei feinstofflichen Grundbausteine des Geistes" S 99

⁶¹⁷ Vgl. CHAKRABARTI (1998) S 36 + VON BRÜCK (2011) S 155 ff.

⁶¹⁸ Vgl. BETZ (1992) S 49 ff. + UNTNER (2007) S 14

⁶¹⁹ Vgl. religion.ORF.at: Hinduismus - Feste (Internet)

⁶²⁰ Vgl. CHAKRABARTI (1998) S 36 + VON BRÜCK (2011) S 111 ff., S 121 ff. + S 177

⁶²¹ Vgl. *Mayamata* Kapitel 12, 101-108a in DAGENS (1994) S 147

⁶²² Vgl. CHAKRABARTI (1998) S 36

⁶²³ Vgl. UNTNER (2007) S 15

Zahl Sechs

Planet: Venus

Die Zahl 6 steht ebenso für Vollkommenheit. Ordnet das Viereck auf zweidimensionaler Ebene den Raum, so hat der Würfel im dreidimensionalen Raum sechs Seiten (Flächen). Das Hexagramm ist auch Ausdruck der Vereinigung des männlichen und weiblichen Prinzips (zwei Dreiecke > 2×3). Vielleicht wird der Sechs auch deshalb der Planet Venus zugeordnet. Zudem ist beim Addieren und Multiplizieren von 1, 2 und 3 bei beiden das Ergebnis 6.⁶²⁴ Die Sechs ist Synonym für Geist und Intuition, hier liegt der sechste Sinn (bzw. das dritte Auge im 6. Chakra). In Indien zählt man sechs Jahreszeiten (Frühling Sommer, Regenzeit, Herbst, Feuchtzeit ("dewy") und Winter).⁶²⁵

Zahl Sieben

Planet: Ketu

Sonnengott Suryas Himmelswagen wird von sieben Pferden gelenkt, die für die sieben Tage der Woche stehen. Sieben Haupttöne gibt es in der indischen Musik⁶²⁶, sieben Chakren hat der menschliche Körper, das siebente Chakra liegt am Scheitel, im Haus der Nordosten, wo auch Ketu wacht. Die Zahl Sieben wird in vielen Kulturen mit göttlich Mystischem assoziiert. Sieben Planeten (und zwei Mondknoten) waren in früheren Zeiten am Himmel zu beobachten.⁶²⁷

Zahl Acht

Planet: Saturn

Die acht Himmelsrichtungen ordnen den Raum. Der 24-Stunden-Tag ist unterteilt in acht *praharas* (à 3 Stunden) oder 30 *muhurtas* (à 48 Minuten). Der indische Tag beginnt mit Sonnenaufgang.⁶²⁸ Die Acht ist wie bereits beschrieben, die Zahl der Vollkommenheit auf feinstofflicher Ebene.

Zahl Neun

Planet: Mars

Die Zahl Neun ist die letzte einstellige Zahl und steht für das Streben nach dem höchsten Ideal.⁶²⁹ Die Neun im Prozess der Manifestation von Energie steht für die grobstoffliche Materie. Der 9×9 Raster im Mandala ist daher die empfohlene Unterteilung eines harmonisch schwingenden Raumes. In der vedischen Astrologie wurden neun Planeten gezählt. Mathematisch ist die Zahl 9 interessant, denn egal mit welcher Zahl man sie multipliziert, ist die Quersumme, wenn man sie auf eine einstellige Zahl subsummiert, immer 9.⁶³⁰

⁶²⁴ Vgl. BETZ (1992) S 83 ff.

⁶²⁵ Vgl. CHAKRABARTI (1998) S 36

⁶²⁶ Vgl. CHAKRABARTI (1998) S 37

⁶²⁷ Vgl. BERUS (2009) S 11 f. + BETZ (1992) S 89 ff.

⁶²⁸ Vgl. KRAMRISCH (1946) S 47 + CHAKRABARTI (1998) S 43 f.

⁶²⁹ Vgl. UNTNER (2007) S 16

⁶³⁰ Vgl. KNAPP (Internet)

Zahl Eins und Null

Zehn ist die erste zweistellige Zahl, bei der sich die Eins (*brahman*) mit der Null (*bindu*) vereint. Der Kreis, stellvertretend für das Universum, hat die 10 als Symbol. Wie bereits eingangs erwähnt, sahen die Pythagoreer in der Zahl 10 die Vollkommenheit als Summe der ersten vier Zahlen. Auch das 3. Chakra, im Raum das Zentrum, trägt als Symbol den zehnbältrigen Lotus. Je mehr Nullen umso kraftvoller wird diese Qualität. Das 7. Chakra, das der zur Erleuchtung führt, wird mit 1.000 Lotusblüten dargestellt. Ein Göttertag dauert 1.000 Weltenalter (*mahayugas*) und ein Leben des *Brahmā* 100 Götterjahre⁶³¹.

1 plus 0 plus 8 und die heilige Zahl 108

Im Kapitel "Energie & Materie" wurde bereits auf den energetisch-materiellen Gehalt von 8+1 bzw. 1+8 hingewiesen. Demnach steht 8 für die auf feinstofflicher Ebene bereits alles beinhaltende Vollkommenheit, die sich dann zusammen mit der 1 stellvertretend für Information, Gedanken, Erkenntnis usw. in grobstoffliche Form, repräsentiert durch die 9, verwandelt. Anmerkung am Rande: Auch der spirituelle Meister Sri Kaleshwar ist am 8.1.1973 geboren - ein Zufall⁶³²?

108

1 und 8 verbunden mit der Null, als Symbol des Göttlichen, hat im Hinduismus eine große Bedeutung. Die Zahl 108 ist seit jeher eine glücksverheißende und heilige Zahl. Selbst die Notrufnummer in Indien lautet 108.⁶³³ Die *mālā*, die indische Gebetskette, eine Art Rosenkranz zum Rezitieren der Mantren, besteht aus 108 Perlen (plus einer Guru-Perle, die Anfang und Ende zeigt), denn die Mantren werden 108 Mal in Folge wiederholt, um den Körper in ein heilendes Schwingungsverhältnis zu führen.⁶³⁴ Krishna hatte 108 Diener, Shivas kosmischer Tanz beinhaltet 108 Formen, es gibt 108 anerkannte Schriften der Upanishaden, unser feinstofflicher Körper besteht aus 108 Marmapunkten, das Sanskrit-Alphabet besteht aus 54 Buchstaben (Klängen) mit jeweils einem männlichen und einem weiblichen Aspekt (54 + 54), um nur einige zu nennen.⁶³⁵

Besonders in Hinblick auf unser Universum ergeben sich - mit der Zahl 108 als Symbol des kosmischen Karussells - spannende Zusammenhänge: Der Abstand zwischen Erde und Sonne ist etwa 108 Mal der Sonnendurchmesser. Der Durchmesser der Sonne ist ca. 108 Mal der Durchmesser der Erde. Zudem ist die Entfernung von Erde und Mond das 108-fache des Monddurchmessers.

⁶³¹ Vgl. MICHAELS (2006) S 330 ff., STUTLEY (1998) S 52 f., VOLWAHSEN (1968) S 11; Sh. auch Abschnitt "Hinduistische Kosmologie" S 21

⁶³² Zudem ist Sri Kaleshwar auch an einem 15. März gestorben, auch hier ist die Quersumme 9 und mit 1+8 (5+3) sind wieder die Zahlen 1, 8 und 9 präsent, nur diesmal mit 18 in spiegelverkehrter Form.

⁶³³ Vgl. HANSA (2012) Internet

⁶³⁴ Vgl. KALESHWAR (2008) S 44 ff.

⁶³⁵ Vgl. KNAPP (Internet)

Symbole und ihre Wirkung: Vastu, die Raumlehre Indiens und das Bauen in Einklang mit der Natur.

Grundsätzlich ist 108 als Mittelwert zu verstehen, da durch die elliptischen Umlaufbahnen von Erde und Mond über das Jahr variieren⁶³⁶, wie die folgenden Berechnungen zeigen:

Planet	Durchmesser ⁶³⁷	Durchmesser x 108	Produkt
Erde	ca. 12.700 km		
Sonne	ca. 1.392.700 km	12.700 (Erde) × 108	1.371.600 km
Mond	ca. 3476 km		

Planeten	Abstand ⁶³⁸	Durchmesser x 108	Produkt
Erde - Mond	356.000 - 406.700 km	3476 (Mond) × 108	375.408 km
Erde - Sonne	ca. 150.000.000 km	1.392.700 (Sonne) × 108	150.411.600 km

Ein weiterer Aspekt ist, dass die Ekliptik in 27 Mondhäuser (*Nakshatra*) unterteilt wird, die aus 4 *padas* (Felder, Vierteln) bestehen. Das Produkt dieser ist wieder 108 (27 x 4).⁶³⁹

Zudem bestand der Feueraltar der Veden laut dem Yajurveda aus 10.800 Ziegelsteinen und glich einem "riesenhaften Vogel mit ausgebreiteten Flügeln"⁶⁴⁰, wobei 108 mit den beiden Nullen am Ende den göttlichen Aspekt zusätzlich unterstreicht.

Gerade und ungerade Zahlen

Gerade und ungerade Zahlen entsprechen unserer gegensätzlichen Präsenz.⁶⁴¹ Wie im Kapitel "Die Manifestation von Energie" bereits dargelegt, stehen gerade Zahlen für feinstoffliche Konzepte und ungerade Zahlen für Grobstoffliches und Materielles.⁶⁴² Als Ausdruck von Manifestation sind daher ungerade Zahlen geraden vorzuziehen. So empfiehlt z.B. der *Mayamata* für Balken, Säulen und andere Elemente eine ungerade Anzahl mit Ausnahme von Gebäuden für Götter, wo eine gerade und ungerade Anzahl zulässig ist.⁶⁴³ Zu den Eigenschaften dieser Zahlen verfasste Euklid "Die Lehre von Geradem und Ungeradem" im IX. Buch der *euklidischen Elemente*, die auszugsweise Folgendes besagt: Gerade Zahlen sind durch 2 teilbar, ungerade nicht. Es bleibt ein Rest. Die Summe gerader Zahlen ist immer gerade, die Summe ungerader ist nur bei einer geraden Anzahl gerade, ansonsten ungerade. Subtrahiert man von einer ungeraden Zahl eine gerade (und umgekehrt), so ist der Differenzwert ungerade. Zieht man von einer Geraden eine Gerade ab, dann ist das Ergebnis gerade, und bei Ungerade minus Ungerade, ist das Ergebnis wieder gerade. Multipliziert man eine Gerade mit einer Ungeraden ist das Ergebnis immer gerade u.v.m.⁶⁴⁴ Was hier deutlich zu erkennen ist, ist, dass geraden Zahlen wesentlich konstanter in ihrer Natur sind

⁶³⁶ Vgl. KAK (1993) S 134 f.

⁶³⁷ Vgl. STÖRMER (2013) S 296 + S 116 + S 12

⁶³⁸ Vgl. Ibid. S 12 + S 116

⁶³⁹ Vgl. KAK (1993) S 135

⁶⁴⁰ STUTLEY (1998) S 23

⁶⁴¹ Vgl. auch Abschnitt "Weiblich und männlich - über die Bipolarität zur Einheit" S 88 ff.

⁶⁴² Vgl. STHAPATI (2003/2) S 25 + CHAKRABARTI (1998) S 37

⁶⁴³ Vgl. *Mayamata* Kapitel 16, 50a in DAGENS (1994) S 229

⁶⁴⁴ Vgl. BECKER (1957) S 47 f.

Symbole und ihre Wirkung: Vastu, die Raumlehre Indiens und das Bauen in Einklang mit der Natur.

wie z.B. bei Addition, Subtraktion, Multiplikation und Division⁶⁴⁵ bleibt gerade mit gerade immer gerade. Was allerdings wiederum bedeutet, dass die ungeraden Zahlen beim Interagieren mit dem anderen das Wesen beider Qualitäten (Shiva/Shakti) transportieren.

Gerade Zahlen (0, 2, 4, 6, 8) stehen auch für das Prinzip der Weiblichkeit, ungerade (1, 3, 5, 7, 9) für das der Männlichkeit.⁶⁴⁶ Addiert man diese einstelligen Zahlen, ist das Ergebnis mit der Summe 45 ungerade und die Quersumme davon wiederum 9.

Bei der Stadtplanung unterscheidet der *Mayamata* zwischen zwei Rastern: bei einer geraden Anzahl an Feldern sollten die Straße entlang der Linien des Diagramms geführt werden, bei einer ungeraden Anzahl sollten die Straßen jeweils durch den Feldmittelpunkt der *padas* führen. Jegliche Missachtung führt zu Unglück für die Bewohner.⁶⁴⁷

Tore, Säulen, Balken, Türen und Fenster sollten in gerader Anzahl bei einem Bau konzipiert werden. Auch die Länge und die Breite des Gebäudes sollte in einem geraden Verhältnis zur Säulenhöhe stehen.⁶⁴⁸

Nach Sri Kaleshwar ist die Zahl 5 die kraftvollste, denn unser Universum besteht aus den fünf Elementen, die durch unsere fünf Finger repräsentiert werden. Mit unserer Hand können wir Dinge erschaffen bzw. umsetzen.⁶⁴⁹ In weiterer Folge sind die Zahlen 1 und 9 und dann 3 und 7 als relevant. Den geraden Zahlen maß er weniger Bedeutung bei.⁶⁵⁰ Auch dieses Wissen wurde nur mündlich weitergegeben. In der westlichen Numerologie kann man über das Numerogramm⁶⁵¹ (eigentlich ein 3x3 Modul) dazu eine Erklärung finden, denn hier steht die Zahl 5 in der Mitte des Quadrats (gleichzusetzen mit dem *Brahman-sthāna*) und die ungerade Zahlen befinden sich in den Ecken des Vierecks.

Mentalebene (Denken)	3	6	9	Mittleres Selbst
Seelenebene (Fühlen, Spiritualität)	2	5	8	Hohes Selbst
Physische Ebene (Praktisches, Tun)	1	4	7	Unteres Selbst

Abb. 66: Position der Zahlen im Numerogramm und den zugehörigen Seinsebenen

⁶⁴⁵ Ausnahme ist mit sich selbst, da ist das Ergebnis 1.

⁶⁴⁶ Vgl. WERNER (1995) S 18 ff.

⁶⁴⁷ Vgl. *Mayamata* Kapitel 9, 32-33a in DAGENS (1994) S 65

⁶⁴⁸ Vgl. Madhura Krishnamurthy Sastry in VASUDEV (2009) S 67

⁶⁴⁹ Vgl. KALESHWAR (2005) S 54

⁶⁵⁰ Gespräch mit Lucia Boy, von Sri Kaleshwar zertifizierte Lehrerin und Heilerin.

⁶⁵¹ Vgl. UNTNER (2007) S 20 ff.

Die Zahlen im Kontext

Alle sich wiederholenden Zahlenwerte und Abmessungen in der hinduistischen Kosmologie beziehen sich auf die astronomischen Phänomene, die auf der zyklischen Präzession basieren.⁶⁵² Durch die Taumelbewegung der Erdachse, der sogenannten Präzession, verschiebt sich der Himmelspol beim Augenblick des Frühlingsäquinoktiums als Vergleichspunkt entgegengesetzt zur Erdrotation durch den Tierkreis um eine minimale Abweichung von etwa 50 Bogensekunden. Nach 72 Jahren sind das 1 Grad ($50'' \times 72 = 3.600'' = 60' = 1^\circ$), nach 2.160 Jahren (1 Weltenmonat) liegt die Verschiebung bei 30 Grad, also ein Tierkreiszeichen, und nach 25.920 ($=2.160 \times 12$) Jahren (auch Weltenjahr oder Platonisches Jahr genannt) sind es genau 360 Grad, um dann wieder von vorne zu beginnen.⁶⁵³ Laut Kramrisch ist das archetypische Längenmaß Prana, die absolute, immanente Energie, mit dem der Umriss eines Quadrats in einem *ardha-ksetra* (halbes Feld) von 360 Einheiten ('Kamikagama') gemessen wird. Demnach hat ein ganzes Feld 720 Einheiten, Produkt der Multiplikation von $8 \times 9 \times 10$. Zudem dauert der Tag bei Äquinoktium 720 Minuten und die Nacht 720 Minuten, und ein Götterjahr besteht aus 360 Tagen und 360 Nächten, was einer Zeiteinheit im Mandala entspricht.⁶⁵⁴

In der hinduistischen Kosmologie wird auch über Zahlen die Synthese von *Brahmā* und Irdischem verdeutlicht: 1 Tag *Brahmā* dauert 4320 Mio. Tage auf Erden ($4+3+2+0=9$) und 4320 Mio. Nächte ($9+9=18$); ein Götterjahr dauert 360 Tage sowie 360 Nächte ($3+6+0+3+6+0=18 > 1+8=9$). Die 18 spiegelt mit der feinstofflichen 8 und der 1 das Manifeste wieder. Ein Götterleben, bestehend aus 100 Götterjahren, erstreckt sich über 311.040.000 Mio. Jahren auf der Erde ($3+1+1+0+4+0+0+0+0+0+0+0+0+0+0+0=9$).⁶⁵⁵ Mit den zehn Nullen ergibt sich wieder ein numerischer Zusammenhang zum Universum.

Multipliziert man die Seitenlängen der zwei präferierten Vastu Purusha Mandalas, also 8×9 , so ist das Ergebnis ebenfalls 72. 8 (feinstofflich) $\times 9$ (grobstofflich) $\times 10$ (Symbol des Universums) beinhaltet indirekt wieder die die bevorzugte 9×9 Rasterung das *Paramashayika* mit der Quersumme 9 bei $8 + 10$ und der 9.

⁶⁵² Vgl. Janardana in VASUDEV (2009) S 185

⁶⁵³ Viele frühen Kulturen waren sich dieser Tatsache bewusst. Nach heutigen Berechnungen liegt der Wert eines vollen Umlaufs der Erdachse bei 25.780 Jahre. Vgl. SIDLER (2007) S 24 + HARTMANN (2013) S 109 f.

⁶⁵⁴ Vgl. KRAMRISCH (1946) S 51

⁶⁵⁵ Vgl. STUTLEY (1998) S 52 f.

Symbole und ihre Wirkung: Vastu, die Raumlehre Indiens und das Bauen in Einklang mit der Natur.

Interessant ist auch, dass die Fläche dieser beiden Vastu Purusha Mandalas von 8^2 (64 Feldern) bzw. 9^2 (81 Feldern) jeweils ein Teiler der Zahl 25.920⁶⁵⁶ sind:

$$25920 \div 64 = 405$$

Beim Dividieren dieser beiden geraden Zahlen sind sowohl der Quotient als auch die Quersumme ungerade Zahlen, was dem dualen Prinzip entspricht. Die Quersumme subsummiert auf eine einstellige Zahl ist hier Neun, was wieder auf den engen Zusammenhang von Immateriellem und Materiellem hinweist. Zudem ist die einstellige Quersumme von 72, 2.160, 25.920 und auch 81 die Neun.

$$25920 \div 81 = 320$$

Teilt man hier eine gerade Zahl durch eine ungerade, ist das Ergebnis zwar eine gerade Zahl, doch die einstellige Quersumme ($3+2+0=5$) des Quotienten mit der Zahl Fünf, als Symbol für die fünf Elemente der Erde, ungerade. Auch hier sind gerade und ungerade Zahlen in Balance.

$$64 > 6 + 4 = 10 \text{ (Zahl des Absoluten)}$$

$$81 > 8 + 1 = 9 \text{ (Zahl der Vollkommenheit auf materieller Ebene)}$$

⁶⁵⁶ Vgl. Janardana in VASUDEV (2009) S 186

VASTU - PRAKTISCHE ANWENDUNGEN

Städtebau

Grundvoraussetzung, um Gebäude nach Vastu zu planen, ist eine dementsprechende, ebenfalls nach Himmelsrichtungen und Vastu-Prinzipien ausgerichtete Stadtplanung, um bereits hier über ein in Einklang mit den Naturgesetzen stehendes Umfeld in Harmonie und Frieden zu gelangen. Nach indischer Auffassung besitzt auch jeder Ort spezielle Kräfte von mystisch bis schützend, die es galt, in eine schöpferische Ordnung im Rahmen von Stadtmauern zu bringen, die u.a. als Sinnbild für unser begrenztes irdisches Dasein stehen. Im Städtebau wird die Symbolik der Weltenachse auch auf die Horizontale angewendet.⁶⁵⁷

Städtebauliche Konzeptionierung

Ein Wohnort ist jener Ort, der "nach gründlicher Prüfung von Farbe, Geruch, Geschmack, Form, Richtung, Ton und Fühlbarkeit" gewählt wird.⁶⁵⁸ Das Procedere beim Raumplanen ist demnach wie folgt:⁶⁵⁹

Studieren des Standorts

Alle Informationen zum Standort werden gesammelt. Das beinhaltet geografische, topografische, historische, geologische, klimatische und botanische Aspekte in Hinsicht auf die zu erfüllenden Ansprüche an die geplante Stadt.

Prüfung des Standortes

Der Standort wird in Bezug auf seine Erhebungen, Wasserflächen (bevorzugte Lage am linken Ufer eines Flusses bzw. Wasserfließrichtung nach rechts) und einem fruchtbaren Boden (nach Kriterien wie Vegetation, Farbe, Geschmack, Geruch, frei von Ungeziefer, Knochen, Stahl etc.) untersucht.

Begutachtung des Bodens

*"Der Boden, der uns trägt, ist unser Ur-Grund."*⁶⁶⁰

Allein schon der zu bebauende Grund hat durch den geologischen Aufbau der Bodenschichten unterschiedliche Qualitäten und Auswirkungen auf uns Menschen.⁶⁶¹ Wie auch bei uns zahlreiche ÖNORMEN bodenrelevante Themen regeln⁶⁶², so gibt (gab) es auch bei den Indern verschiedenste Arten von Bodentests, wie eine ausgehobene Grube mit Wasser zu füllen und nach dem Absorptionsgrad zu bewerten. Versickert es schnell, ist der Boden sehr porös und von minderer Qualität. Je nach Bodenbeschaffenheit, Flora, Form oder Gefälle wird nach den altindischen Architekturschriften der Standort einer entsprechenden Kaste zugeteilt.⁶⁶³

⁶⁵⁷ Vgl. BUSSAGLI (1985) S 56 ff.

⁶⁵⁸ Lt. *Mayamata* II.4. in CHAKRABARTI (1998) S 129 f.

⁶⁵⁹ Vgl. PILLAI (2004) S 93 ff. + CHAKRABARTI (1998) S 129 - 139

⁶⁶⁰ JORDAN (2008) S 25

⁶⁶¹ Vgl. JORDAN (2008) S 25 ff.

⁶⁶² Vgl. Bodenplattform (Internet)

⁶⁶³ Vgl, Tabelle XIII in CHAKRABARTI (1998) S 134

Festlegung der Kardinalpunkte

Da indischen Silpis keinen Kompass hatten, gab es komplexe Regeln zum Bestimmen der Himmelsrichtungen, wobei zuerst die Ost-West-Achse ermittelt wurde.⁶⁶⁴

Vom richtigen Zeitpunkt und Opferrituale

Vor der Grundsteinlegung werden astronomische und astrologische Aspekte ebenso in die Grundstücksbewertung mit einbezogen, wie Mantren zum Vertreiben von Dämonen rezitiert und Opferrituale durchgeführt. Nach dem Pflügen des Grundstücks werden Samen mit Kuhdünger gepflanzt und Tiere wie Kühe, Kälber und Stiere rituell eingesetzt⁶⁶⁵: *"In this way (the site) will be stamped down by the cows, sanctified by their breath, purified by contented lowing of the bulls and consecrated by the froth which flows from the mouths of the calves; it will be bathed by jets of cows' urine, coated with dung and made fertile by the spittle, the cows spew out whilst chewing the cud and by their stamping; it will be permeated by their odour and, lastly, will be consecrated by sprinkling of holy water."*⁶⁶⁶ Nach den Veden ist ein Sud aus Kuhdung, Urin, Blättern des Neem-Baumes und weiteren Zutaten ein empfohlenes Bio-Pestizid.⁶⁶⁷

Festlegung und Übertragung des Stadtgrundrisses auf den Grund

Gemäß dem kosmischen Plan⁶⁶⁸ wird der Raster definiert und die Planung der Straßen, Gassen, Freiflächen, Gebäude, Wasserversorgung und Brunnen und weitere städtebaulich relevante Details sowie die Einplanung der zukünftigen Stadterweiterung vorgenommen. Ebenso wie bei Gebäuden und Grundstücken sollte sich bei städtebaulichen Konzepten der Planungsstandort nach Norden und Osten hin neigen, Berge oder Anhöhen sich im Süden und Westen befinden und optimaler Weise im Norden oder Osten an einem Gewässer liegen. Ein Fluss sollte im Norden gelegen Richtung Osten bzw. im Osten gelegen Richtung Norden fließen, um günstige Voraussetzungen zu schaffen.

⁶⁶⁴ Im alten Ägypten wurde zuerst der Norden festgelegt, bei den indischen *Silpis* die Ost-West-Achse basierend auf dem Schatten der Sonne, der mithilfe eines Gnomon oder Pfostens ermittelt wird. Vgl. PILLAI (2004) S 6 ff. Der *Mānasāra* widmet das Kapitel VI komplett der richtigen Größe, Material und Errichtung des Gnomons (vgl. ACHARYA (1980) S 23 - 32), aber auch andere Texte wie der *Mayamata* oder die Abhandlung des *Visvakarma* behandeln dieses Thema. Vgl. ACHARYA (1979) S 159 bzw. 167.

⁶⁶⁵ Die Kuh ist in Indien heilig. Sie wird als Wohnstätte der Götter gesehen und als Symbol des Lebens, des Anfangs und der Urmutter. Auch der Bulle als Shivas Reittier und als Vatersymbol hat einen besonderen Stellenwert. Vgl. JAEGGI (2009) S 10 f.

⁶⁶⁶ *Mayamata* Kapitel IV, 5-8a in DAGENS (1994); das gesamte Kapitel IV mit dem Titel "Taking Possession of the Site" widmet sich dem Thema wie auch z.B. *Mānasāra* Kapitel V in ACHARYA (1980) S 17 - 21.

⁶⁶⁷ Vgl. JAEGGI (2009) S 31

⁶⁶⁸ Sh. auch Abschnitt "Vastu Purusha Mandala" S 75 ff.

Symbole und ihre Wirkung: Vastu, die Raumlehre Indiens und das Bauen in Einklang mit der Natur.

Beispiel: Hampi in Südindien, auch "Stadt des Sieges", einstige Hauptstadt von Vijayanagara, einem mächtigen hinduistischen Königreich im späten Mittelalter und seit 1986 UNESCO-Weltkulturerbe, liegt am Südufer des Tungabhadra-Flusses, der in Richtung Osten fließt.⁶⁶⁹ Diese Lage bringt nach Vastu großen Erfolg und Wohlstand.⁶⁷⁰

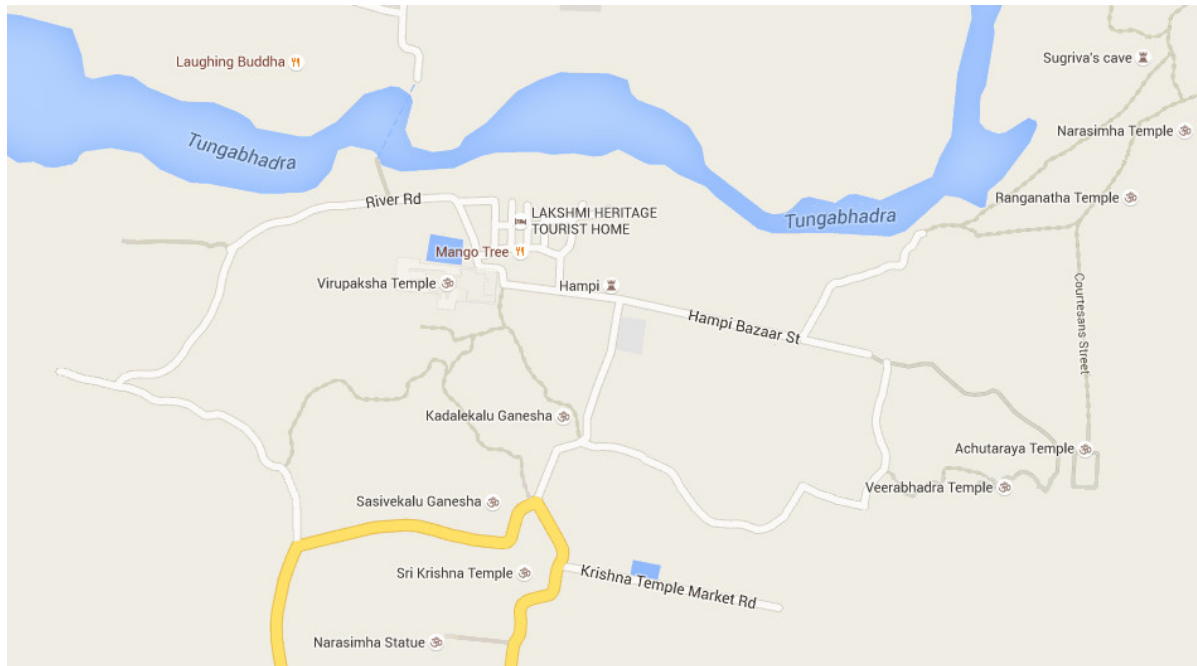


Abb. 67: Hampi mit dem Fluss Tungabhadra im Norden

Die Ausrichtung der Stadt erfolgt exakt nach den Himmelsrichtungen, wobei die Hauptstraßen in Richtung Ost-West verlaufen und deren Verbindungsstraßen in Nord-Süd-Richtung, um eine gute Luftzirkulation zu gewähren.⁶⁷¹ Zuletzt werden die baulichen Strukturen konzipiert.

⁶⁶⁹ Vgl. SCHREITMÜLLER (2014) S 346 f.

⁶⁷⁰ Vgl. KALESHWAR (2003) S 148

⁶⁷¹ Vgl. FROHN/RHYNER (1999) S 35 + 221 ff.

Bodenarbeiten

Grundsätzlich sollte mit dem Bodenaushub im Nordosten begonnen werden, dann im Nordwesten, danach im Südosten und zuletzt im Südwesten. Die Fundamentsetzung erfolgt in genau umgekehrter Reihenfolge.⁶⁷²

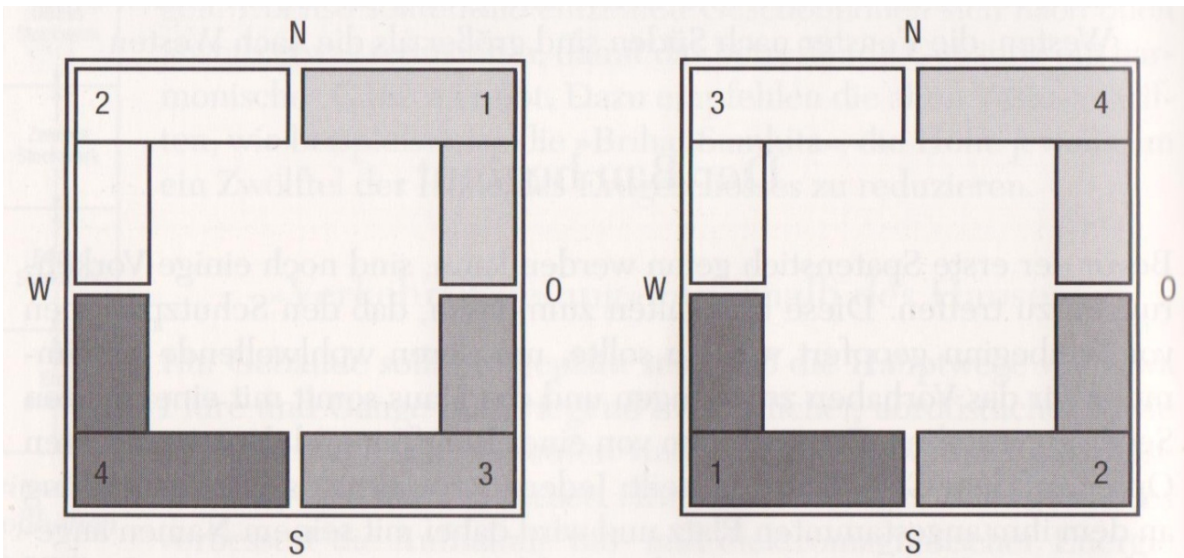


Abb. 68: Die Reihenfolge von Aushub (links) und Setzen des Fundaments (rechts)

Warum aber genau so? Nach dem Prinzip von "Höhe und Gewicht" werden die positiven Eigenschaften durch die Aushubarbeiten im energiereichen Nordosten zuerst auf das Grundstück geholt, denn Erde im Südwesten aufzuwühlen, bringt Destabilität.⁶⁷³ Und um dem nach dem Aushub entgegenzuwirken, wird der Südwesten sofort beschwert, indem dort mit der Errichtung des Fundaments begonnen wird. Sri Kaleshwar empfiehlt auch, zuerst die Grundstücksmauern mit einem Tor in einer glücksverheißenden Richtung zu errichten, bevor weitere Bauarbeiten vorgenommen werden, um das Erdelement zu beruhigen.⁶⁷⁴

⁶⁷² Vgl. FROHN/RHYNER (1999) S 108 f.

⁶⁷³ Vgl. Abschnitt "Erde im Südwesten" S 31 und Abschnitt "Südwesten" S 44

⁶⁷⁴ Vgl. KALESHWAR (2003) S 99 f.

Städtebauliche Grundrisstypen

In den altindischen Schriften gibt es genaue Instruktionen hinsichtlich Stadtplanung, Straßenführung, Bebauung, gesellschaftlicher und sozialer Erfordernisse (z.B. wo welche Berufsgruppe bzw. Kaste untergebracht ist bzw. für welche Kaste der Grundriss geeignet ist). Der ordnende Raster ist ähnlich wie bei den Städten der Induskultur nach den Kardinalpunkten orientiert. Straßen laufen dabei generell von Süd nach Nord bzw. West nach Ost. Auch die Breite der Häuser, die Anzahl der Gehsteige ist in den alten Schriften festgelegt.⁶⁷⁵

Nach dem *Mānasāra* gibt es acht Arten von Plänen für die Stadtgestaltung, nämlich *Dandaka*, *Sarvatobhadra*, *Nandyavartha*, *Padmaka*, *Swastika*, *Prastara*, *Karmuka* und *Chaturmukha*,⁶⁷⁶ die im Folgenden hinsichtlich ihrer Form kurz beschrieben werden. Gleich ist ihnen allen, dass ein Boulevard rund um die Stadt verläuft.

Dandaka

Der viereckige Grundriss ist länglich und die Straßen sind gerade und rechtwinkelig angelegt und für kleinere Dörfer und Städte geeignet. In jeder Himmelsrichtung gibt es am Stadtrand eine Öffnung oder ein Tor, wobei das größte im Osten liegen sollte. Außerdem sollte um die Ansiedlung ein Graben und eine Stadtmauer errichtet werden. Die Stadt sollte doppelt so lang wie breit sein (also in Form von zwei aneinander gereihten Quadraten).

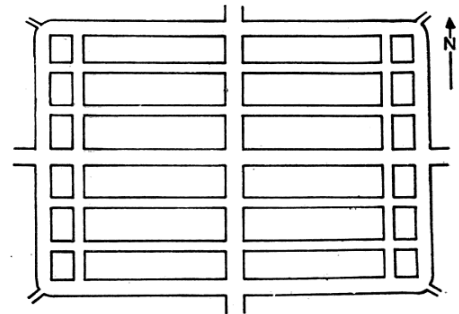


Abb. 69: Dandaka-Grundriss

Zur Straßenführung und -anzahl heißt es im *Mānasāra*:

*"In this (village) there should be three rather five carriage-roads,
(in this village) there may or may not be a (small) street running from end to end;
one similar street may or may not run straight through the middle (of the village)."*⁶⁷⁷

Zwei Hauptstraßen kreuzen sich im Zentrum und sollten gleich groß oder größer sein als die anderen Straßen. Die Nebenstraßen laufen parallel dazu. Am Stadtrand führen meist noch zwei Hauptstraßen von Nord nach Süd, die allerdings nur eine Häuserreihe haben.

⁶⁷⁵ Vgl. *Mānasāra* Kapitel IX aus ACHARYA (1980) S 63 - 92 + YADAV (1986) S 424 ff. + PILLAI (2004) S 96 ff.

⁶⁷⁶ *Mayamata* beschreibt weitere vier Typen und die *Kamik-agama* zusätzlich zu jenen zwölf nochmals vier.
Vgl. PILLAI (2004) S 97

⁶⁷⁷ *Mānasāra* Kapitel IX, 97-99 aus ACHARYA (1980) S 68

Sarvatobhadra⁶⁷⁸

Diese Art von Layout ist für größere Dörfer und Städte geeignet, bei dem nach dem *mānasāra* die zugrunde liegende Struktur ein Quadrat auf Basis des *Manduka-* oder *Sthandila-Mandalas* (64 bzw. 49 Felder)⁶⁷⁹ ist und in der Mitte eine freie Zone hat, die für einen Shiva-, Vishnu- oder Brahma-Tempel vorgesehen ist⁶⁸⁰. Eine bis fünf Hauptstraßen und eine außen rundumführende Straße definieren den Raster.⁶⁸¹

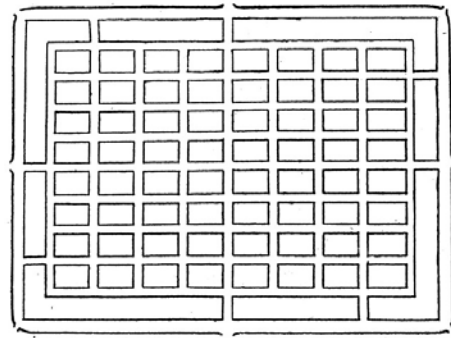


Abb. 70: Sarvatobhadra-Grundriss



Abb. 71: Stadtplan Sadashivpet

Sadasivpet (auch Sadashivapet) in Medak im indischen Bundesstaat Telangana ist nach diesem Typ und genau nach den vier Kardinalpunkten geplant. Die Besonderheit in dieser Stadt ist, dass das Zentrum um 25 Fuß (7,62 Meter) erhöht liegt, ähnlich einer Pyramide. Dazu meinten die Architekten A.B.Reddy und Anoosha Balmoori in der Tageszeitung "The Hindu" online: "This is an eye-opener to those who say that south west (Nivruthi) of the site must be higher and North east (Eeshanya) should be at lower level."⁶⁸² Dazu ist zu sagen, dass Pyramiden Energieverstärker sind, die, wenn nach den Himmelsrichtungen orientiert, zusätzlich durch die Strahlen des Globalgitternetzes an Kraft gewinnen.

"Wird die Pyramide allseitig vom globalen Feld durchstrahlt, verändert sich die Struktur des Feldes innerhalb und außerhalb der Pyramide vollständig. Das zweidimensionale Schichtenfeld formt sich in ein räumliches Feld um. Dabei entsteht ein radiales Strahlenfeld mit außerordentlich vielen im Raum gleichmäßig verteilten Strahlen, dessen Brennpunkt bei 27% der inneren Pyramidenhöhe liegt"⁶⁸³.

Da beim *Sarvatobhadra*-Typ vor allem das Zentrum, meist durch einen Tempel, betont wird, ist es hier kein Wunder, wenn der zentrale Punkt (Bindu) durch einen derartigen energetischen Hotspot verstärkt wird.

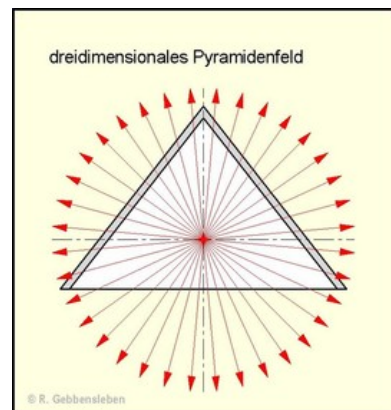


Abb. 72: Räumliches Hyperschallfeld einer Pyramide

⁶⁷⁸ *sarvatobhadra* bedeutet übersetzt "nach allen Seiten hin glücksverheißend" und bezeichnet auch ein Haus, das von allen vier Seiten mit einer Veranda umgeben ist, und auch einen Tempeltypus. Vgl. BRÜHNEMANN (2003) S 75

⁶⁷⁹ Vgl. Abschnitt "Mandala - Typen und Eigenschaften" S 78 ff.

⁶⁸⁰ An sich gilt das strenge Gebot das Zentrum, das sind die Felder die von Brahma besetzt sind, frei und unbebaut bleiben. Erst spätere InterpretInnen missdeuteten diese Fläche als Tempelzone. Vgl. PILLAI (2004) S 98

⁶⁸¹ Vgl. *Mānasāra Kapitel IX*, 126 - 162 aus ACHARYA (1980) S 69 ff.

⁶⁸² Vgl. REDDY / BALMOORI (2012) - Internet

⁶⁸³ Vgl. GEBBENSLEBEN (2012) - Internet

Nandyavartha

"Nandyavarta" (auch "Nandyarvattam" oder "Nandyavartham" genannt) ist eine weiße Blume, deren Hauptmerkmal die überlappenden Blütenblätter sind. Diese Charakteristik beschreibt auch die Straßenführung im Nandyavartha-Grundriss.⁶⁸⁴ Die Form kann viereckig oder rund sein und ist für 3.000 bis 4.000 Einwohner gedacht.⁶⁸⁵

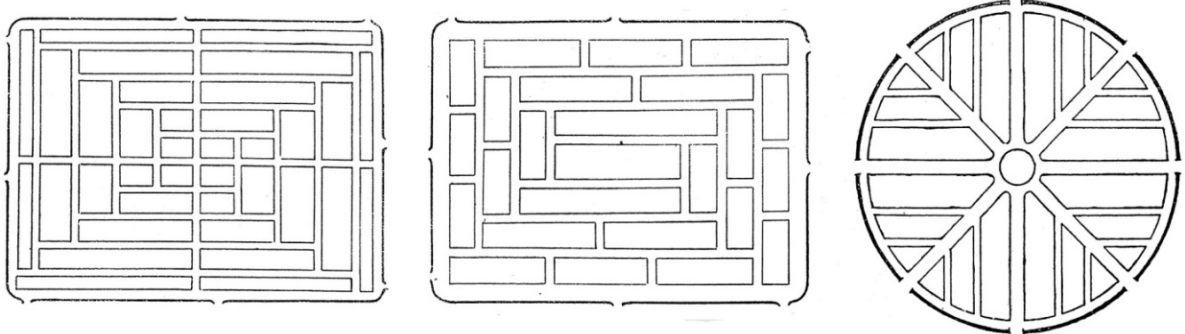


Abb. 73: Nandyavartha-Grundriss im Manduka-Mandala (links), *Sthandila*-Mandala (Mitte) und runder Plan (rechts). Der Norden ist oben.

Padma bzw. Padmaka

Länge und Breite sind bei diesem Typ gleich, wobei die Form quadratisch, rund, sechs- bzw. achteckig sein kann. Der Raster wird mit 7×7 oder 8×8 im *mānasāra* angegeben. Die Mitte der Stadt sollte frei von Straßen sein und die vier Stadttore sollten in Richtung der Kardinalpunkte angelegt sein.⁶⁸⁶ Der Plan gleicht einer Lotusblume. Dieser Typus ist für befestigte Städte bzw. Städte auf einer Insel gedacht, denn er bietet keinen Raum für Erweiterungen.⁶⁸⁷

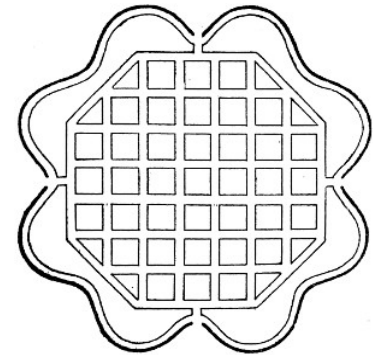


Abb. 74: Padmaka-Grundriss im *Sthandila*-Raster

⁶⁸⁴ Vgl. PILLAI (2004) S 101

⁶⁸⁵ Vgl. LAKSHMANAN S 11 (PDF) - Internet

⁶⁸⁶ Vgl. *Mānasāra* Kapitel IX, 316-325 aus ACHARYA (1980) S 80

⁶⁸⁷ Vgl. LAKSHMANAN S 11 (PDF) - Internet

Swastika

Die Straßen sind so angelegt, dass sich ein Swastika bildet, wobei das gesamte Areal im Zentrum durch eine in N-S- bzw. O-W-Richtung verlaufende Straße gekreuzt wird. Der Typus eignet sich vor allem für Königsstädte.⁶⁸⁸ *mānasāra* empfiehlt explizit, dass nur der beste Architekt diese Form verwenden soll.⁶⁸⁹

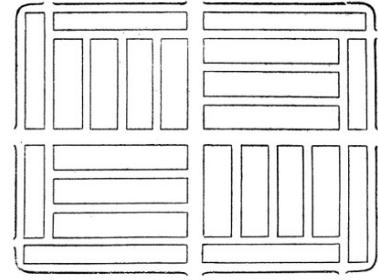


Abb. 75: Swastika-Grundriss

Ein Teil der Tempelstadt **Srirangam** im südindischen Bundesstaat Tamil Nadu ist nach diesem Typus konzipiert. Im Zentrum befindet sich der Sri-Ranganathar-Swamy Tempel zu Ehren Vishnus, dem Erhalter. Um den Tempel sind die Wohnviertel gruppiert. Grundsätzlich sind die dem Tempel am nächstgelegenen und mit mehr Fläche für sozial höher Gestellte (Brahmanen) vorgesehen.⁶⁹⁰

Prastara

Die Form der Stadt ist viereckig. Bei diesem Typus kreuzen drei Straßen in N-S bzw. O-W-Richtungen den Plan mit in der Mitte einem größeren Straßenkreuz. Die Anzahl der Querstraßen pro Bezirk sollte zwischen drei und sieben liegen. Die unterschiedliche Rasterung der Stadt hat mit den gesellschaftlichen Rängen zu tun, je höher der Status umso mehr Platz.⁶⁹¹ Auch hier ist wieder zu sehen, dass die großzügigeren Parzellen im Nordost- bzw. Südwest-Quadranten liegen mit Priorität Nordosten. Nach dem *mānasāra* ist der Prastara-Plan vor allem für Könige und Händler geeignet.⁶⁹²

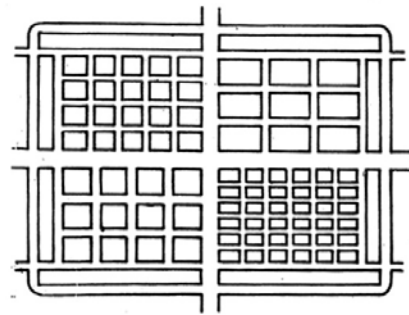


Abb. 76: Prastara-Grundriss

⁶⁸⁸ Vgl. DUTT (2009) S 229

⁶⁸⁹ Vgl. *Mānasāra* Kapitel IX, 329 aus ACHARYA (1980) S 81

⁶⁹⁰ Vgl. PIEPER (2009) S 125

⁶⁹¹ Vgl. YADAV (1986) S 432 f.

⁶⁹² Vgl. *Mānasāra* Kapitel IX, 416 aus ACHARYA (1980) S 85

Karmuka

Dieser Typus ist für Städte an Flussufern oder Meeresküsten vorgesehen. Karmuka bedeutet Bogen und wird auch in Bogenform konzipiert. Viele meinen, dass die Bogensehne parallel zum Ufer des Gewässers sein soll. Govind Krishna Pillai mutmaßt allerdings, dass der ursprüngliche Name auch Karamuka aus dem Südindischen sein kann, wobei Kara Ufer und Muka Gesicht bedeutet, was indirekt zur Folge hat, dass nicht zwingend die Bogenform Basis des Layouts ist, sondern viel mehr eine Stadtseite von der Küstenform abhängig ist.⁶⁹³ Charakteristisch bleibt dennoch, dass die Hauptstraßen in einem Knotenpunkt enden. Weitere Straßen verbinden den Norden und Westen, den Süden und Osten, den Norden und Osten sowie den Süden und Westen. Die Anzahl dieser Querstraßen sollte laut *mānasāra* zwischen einer und fünf liegen.⁶⁹⁴

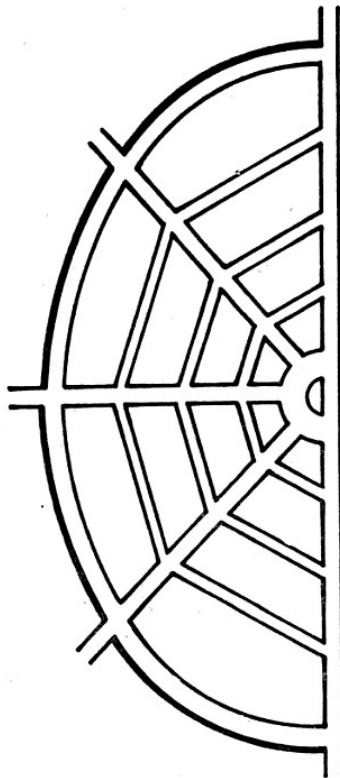


Abb. 77: Karmuka-Grundriss nach Yadav

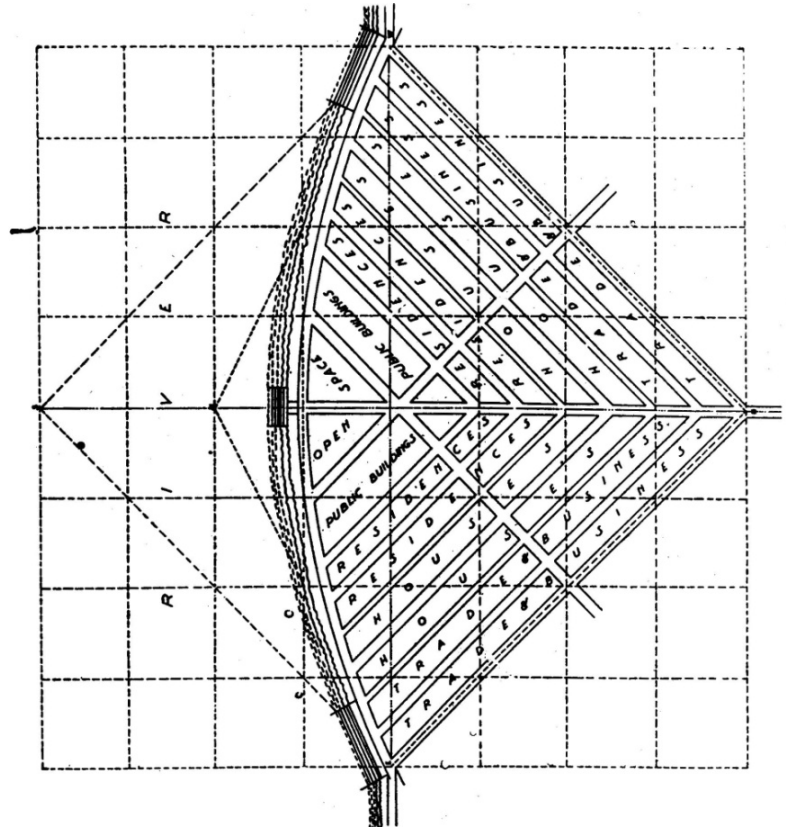


Abb. 78: Karmuka-Grundriss - Interpretation nach Pillai

⁶⁹³ Vgl. PILLAI (2004) S 104 f.

⁶⁹⁴ Vgl. *Mānasāra* Kapitel IX, 459-463 aus ACHARYA (1980) S 88

Die Altstadt von Delhi (Shahjahanabad) mit dem Yamuna-Fluss im Nordosten und Osten soll auf diesem Layout basieren. Die von Norden nach Süden verlaufende Straße, die das Akbarabadi-Tor (heutiges Delhi-Tor) und Kaschmir-Tor verbindet, definiert dabei die Bogensehne. Die Süd-Ostverbindung von Turkomani- und Ajmiri-Tor mit dem Lahori-Tor, die nordöstlich verlaufende Straße, die das Lahori- und Mori-Tor verbindet, und die umlaufende Stadtmauer stellen die gekrümmte Welle des Bogens dar. Die radial angeordneten Hauptstraßen münden in einem Platz, an dem das Rote Fort, eine Palastanlage aus der Mogulzeit liegt.⁶⁹⁵

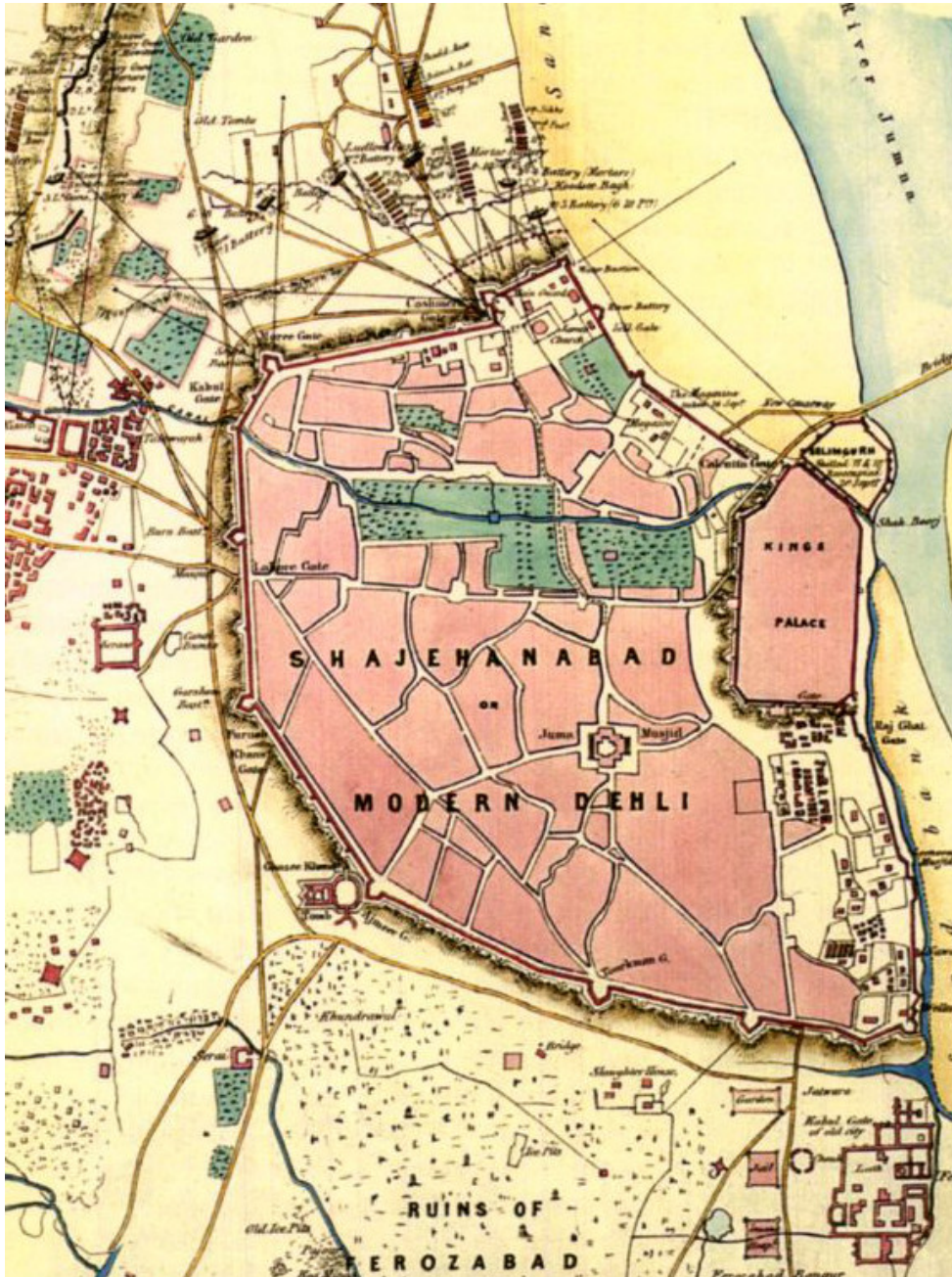


Abb. 79: Stadtplan von Shahjahanabad (roter Bereich) im Jahr 1857 mit dem Roten Fort im Kreuzungspunkt im Osten

⁶⁹⁵ Vgl. BLAKE (1991) S 32 f.

Chaturmukha

Wieder ist die Grundform ein Rechteck oder Quadrat. Auch hier gibt es verschiedenste Interpretationen anhand überlieferter Daten. Nach Yadav teilt ein breiteres Straßenkreuz mit seinem Mittelpunkt im Zentrum die Stadt in vier Bezirke. Die Besonderheit dabei liegt in der gleichen Rasterung der Straßen in den Stadtteilen. Im südwestlichen Teil ist synchron zu Gebäuden die herrschende Klasse angesiedelt. Händler im Nordosten bzw. -westen und die Brahmanen im Südosten. Niedere Gesellschaftsschichten werden an den äußersten Stadtrand verfrachtet.⁶⁹⁶

Auf Basis des *mānasāra*, der zu diesem Typus sagt "From the four-plots block (i.e. Brahmā part) in the centre should extend the street towards the four cardinal points. Four gates should be constructed at the head of these four streets."⁶⁹⁷, geht Pillai von einem 8x8 Raster aus, dessen Zentrum aus 4 Feldern besteht, an dessen Ecken die Tore liegen, die über Straßen mit den äußersten Ecken der Stadt verbunden werden und folglich als Diagonalen zu verstehen sind. Alle weiteren Straßen sind nach den Himmelsrichtungen orientiert. Neben bei der bereits von Yadav erwähnten Zonierung der Gesellschaft nach den Quadranten gibt es auch eine regionale Unterteilung innerhalb der Bezirke unabhängig voneinander.⁶⁹⁸

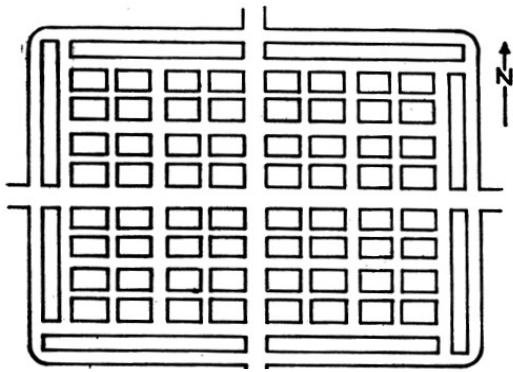


Abb. 80: Chaturmukha-Grundriss nach Yadav

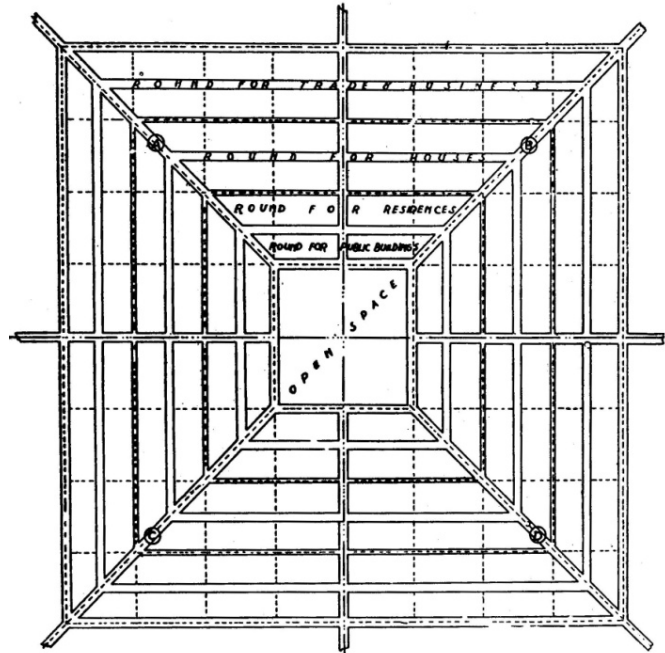


Abb. 81: Chaturmukha-Grundriss nach Pillai

⁶⁹⁶ Vgl. YADAV (1986) S 433

⁶⁹⁷ Vgl. *Mānasāra* Kapitel IX, 478-479 aus ACHARYA (1980) S 89

⁶⁹⁸ Vgl. PILLAI (2004) S 105 f.

Betonung der Mitte - Beispiel Badami

Genau wie bei Gebäuden wird dem *Brahman-sthāna*, dem Stadtmittelpunkt, besondere Bedeutung geschenkt, sei es damit, dass hier ein Tempel liegt, der Raum freigelassen oder besonders betont wird. Badami im südindischen Bundesstaat Karnataka war einst im 6. Jahrhundert n. Chr. die Hauptstadt des Chalukya-Reiches. Im Osten grenzt der von König Pulakeshin I. künstlich angelegte Agastya-See, umgeben von Felshängen.⁶⁹⁹ Wasser im Osten bedeutet nach Vastu Anerkennung, Weisheit und Frieden.⁷⁰⁰ Am westlichen Ufer des Stausees erstreckt sich die Stadt Badami, die durch ein orientiertes Achsenkreuz strukturiert wird. Auf der Ost-Westachse liegt im Osten vor dem See ein Platz und am Ende des Sees auf der gleichen Achse ein Tempel. Darüber erstrecken sich zahlreiche Felsheiligtümer und Höhlentempel, Sinnbild für die geistliche Stadt, die durch den See von der weltlichen Stadt in der Ebene getrennt wird.

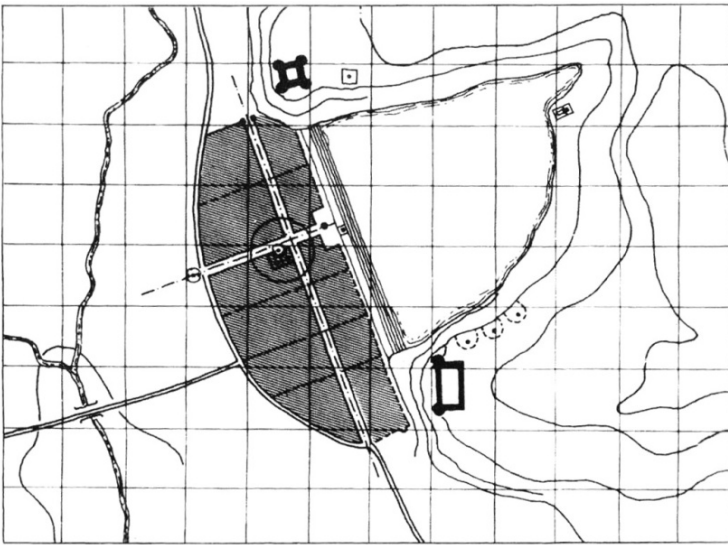


Abb. 82: Schematischer Stadtplan von Badami nach Pieper. Die schraffierte Fläche ist die Stadt, die östlich von einem Stufendeich von den felsigen Kultgebäuden getrennt ist.

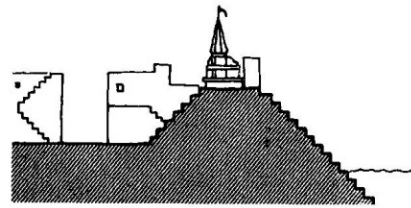


Abb. 83: Schnitt - Trennung der Stadt zum Stausee. PIEPER (2009) S 146

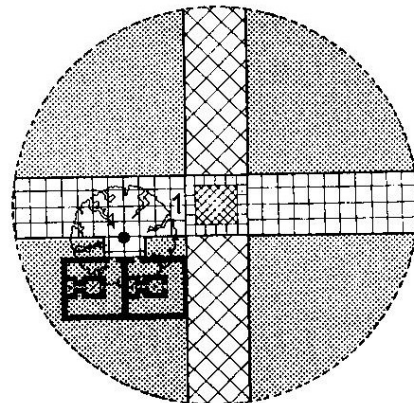


Abb. 84: Ausbildung der Stadtmitte mit Tamarindenbaum (1) und unterschiedlicher Pflasterung des Achsenkreuzes

Konzeptionell ist das Zentrum des Achsenkreuzes bemerkenswert. Im Hof des Stadttempels zielt ein Tamarindenbaum als einziger Baum im öffentlichen Bereich die Mitte. Auf kleinerer Ebene übernimmt die unterschiedliche Pflasterung der N-S-Achse (diagonale Steinlegung) und der O-W-Achse (orthogonale Steinlegung)⁷⁰¹ eine Differenzierung von weiblich (Nord-Süd) und männlich (Ost-West), die im Schnittpunkt ihre Vereinigung findet mit sowohl am Rand orthogonaler, als auch im Mittelpunkt diagonaler Pflasterung - beide Male unter Verwendung kleinerer Steinplatten.⁷⁰² Dass im Zentrum die Steine diagonal wie auf der weiblichen N-S-Achse verlegt wurden, kann ein Hinweis bzw. ein Symbol dafür sein, dass wir alle von Mutter Erde abstammen.

⁶⁹⁹ Vgl. BARKEMEIER (2009) S 485 f.

⁷⁰⁰ Vgl. KALESHWAR (2003) S 144

⁷⁰¹ Vgl. PIEPER (2009) S 144 - 147

⁷⁰² Ibid. S 145

Mehrere Gebäude innerhalb eines Grundstücks

Jedes Gebäude sollte nach den Vastu-Prinzipien mehr Raum nach Norden und Osten haben. Der beste Platz für Tiere (Stall, Hundehütte,...) ist der Nordwesten, denn *Vāyu* ist der herrschende Gott über Tiere. Aber auch Gästehäuser sind hier gut untergebracht. Da bei Vastu auch die Eigentumsverhältnisse eine Rolle spielen, sollte man als Besitzer keinesfalls ein Gebäude im Nordost-Quadranten vermieten, denn alle Vorzüge gehen auf den Mieter. Wird kein Objekt innerhalb eines Grundstücks vermietet, ist der beste Platz für den Eigentümer im Südwesten, ansonsten im Nordosten.⁷⁰³

Verdichtete Bauweise

Aufgrund von Platzmangel ist es in der heutigen Zeit eher üblich, mehrgeschoßige Gebäude, Wohnhäuser bzw. Hochhäuser zu bauen. Bei verdichteter Bauweise sollten gemeinsame Wände grundsätzlich vermieden werden, denn sonst teilen sich die Besitzer nicht nur die Wand sondern auch das Vastu. Ist das nicht möglich, sollten umso mehr die Vastu-Regeln umgesetzt werden.⁷⁰⁴

*"Jeder Anbau eines Hauses wird Teil der Gesamtform, es sein denn, es besteht ein Abstand zum Hauptgebäude. Schon beim kleinsten Zwischenraum (ein Zentimeter reicht aus) wird ein Anbau als getrennt vom Grundriss betrachtet."*⁷⁰⁵

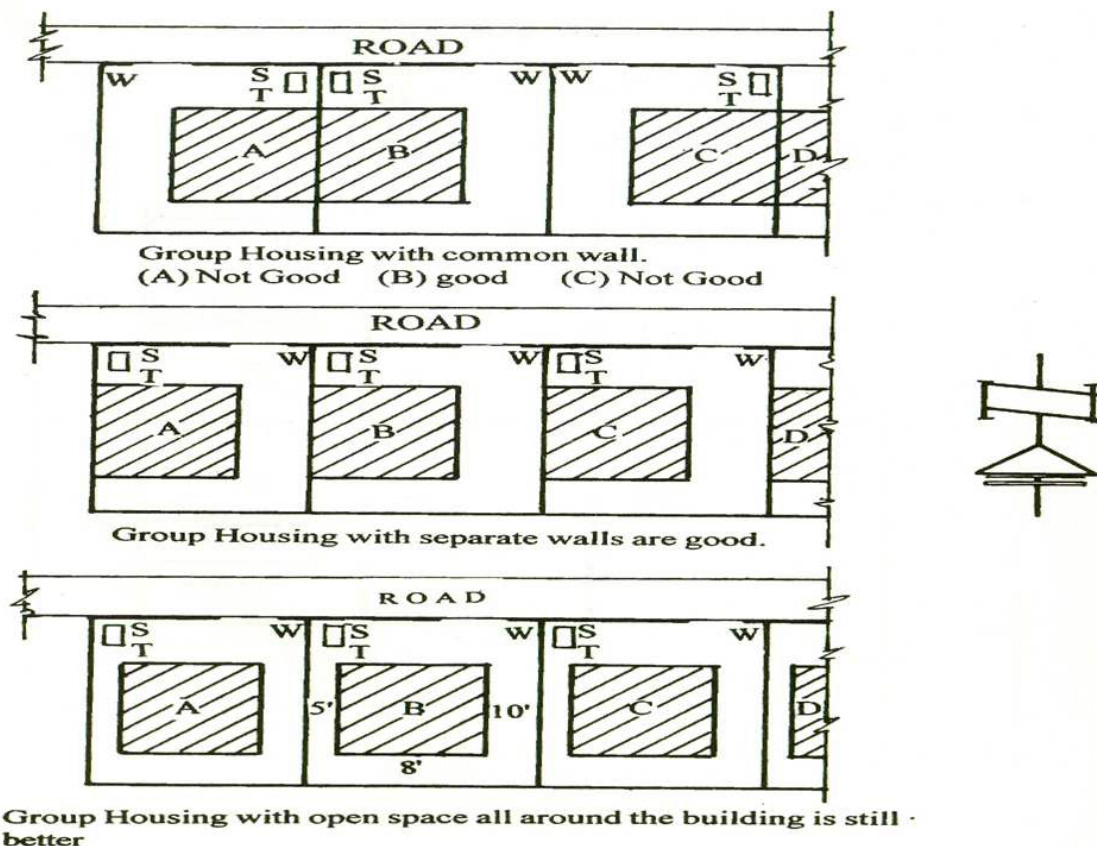


Abb. 85: Nach Vastu ist von Doppel- bzw. Mehrfamilienhäusern abzuraten, ein Solitärbau ist vorzuziehen.

⁷⁰³ Vgl. KRISHNA (2001) S 94 f.

⁷⁰⁴ Vgl. www.vaastu-shastra.com (Internet)

⁷⁰⁵ KALESHWAR (2003) S 167

Wohnungsbauten

Wohnhausanlagen implizieren automatisch die Anordnungen mehrerer Wohnungseinheiten innerhalb eines Gebäudes und stellen aus Vastu-Perspektive eine Herausforderung dar, denn automatisch teilen sich die Wohnungsinhaber gemeinsame Wände. Auch Himmelsrichtungen und Freiflächen können für die Bewohner kaum gleichwertig kreiert bzw. genutzt werden. Zu überlegen ist grundsätzlich, bauliche Maßnahmen bei an den Nachbarn grenzenden Mauern zu treffen wie z.B. durch eine Doppelwand, um die zwei Parteien und deren Vastu deutlicher abzugrenzen. Obwohl es im Wohnbau schwieriger ist, Vastu-getreu zu planen, sollte dennoch versucht werden, z.B. bei der Auswahl des Grundstücks und der Bodenbeschaffenheit oder bei der Raumkonzeptionierung die allgemeingültigen Vastu-Regeln einzuhalten und u.a. folgende Kriterien erfüllen:⁷⁰⁶

- ein viereckiger Grundriss mit einem 90° Winkel im Südwesten
- Ausrichtung nach den Kardinalpunkten (max. 20 Grad Abweichung)
- Grundstück und Gebäude sollte im Nordosten niedriger bzw. die Dachflächen mehr geneigt sein als im Südwesten⁷⁰⁷
- Wasserflächen im Norden, Nordosten bzw. Osten
- Barrierefreier Eingang im Norden oder Osten; am besten mit einer Straße im Norden und Osten und jeweils einem Nord- und Osteingang
- mehr Freiraum im Norden und Osten z.B. durch Grünfläche (Achtung: keine hohen Bäume, denn das ist wieder Höhe/Gewicht) mindestens aber 30 Zentimeter mehr im Norden und Osten; auch für Parkplätze geeignet
- Brunnen bzw. Unterwasserbehälter im Nordosten
- Müll- und Lagerräume im Südwesten
- Toiletten im Westen bzw. Nordwesten
- Beim Badezimmer darauf achten, dass Wasserablenkung mehrheitlich Richtung Nordosten erfolgt
- Zimmer ostwärts orientieren, um optimales Morgenlicht zu gewährleisten
- Küche im Südosten (alternativ Nordwesten) - keinesfalls im Nordosten
- Treppen im Süden oder Westen, in der Nähe des Lifts und im Uhrzeigersinn, wenn möglich keine geradläufigen Treppen
- Terrassen und Balkone im Norden, Nordosten oder Osten
- Keller im nördlichen oder östlichen Teil des Komplexes
- Tiefgarage für PKWs im nordwestlichen Teil (Element Luft, Bewegung) aber nicht für LKWs (zu viel Gewicht)
- Schlafzimmer im Südwesten (am besten), keinesfalls im Nordosten⁷⁰⁸
- Grünraum, Bepflanzung: hohe Bäume im Süden, Südwesten bzw. Westen; leichte, kleinere Pflanzen wie Sträucher oder Blumen im Norden, Nordosten bzw. Osten⁷⁰⁹

⁷⁰⁶ Vgl. www.vaastu-shastra.com (Internet) + Real Estate Bulletin (2014) - Internet

⁷⁰⁷ Vgl. auch "Steigung und Gefälle" S 53 ff.

⁷⁰⁸ Vgl. KALESHWAR (2003) S 201

⁷⁰⁹ Vgl. KALESHWAR (2003) S 214

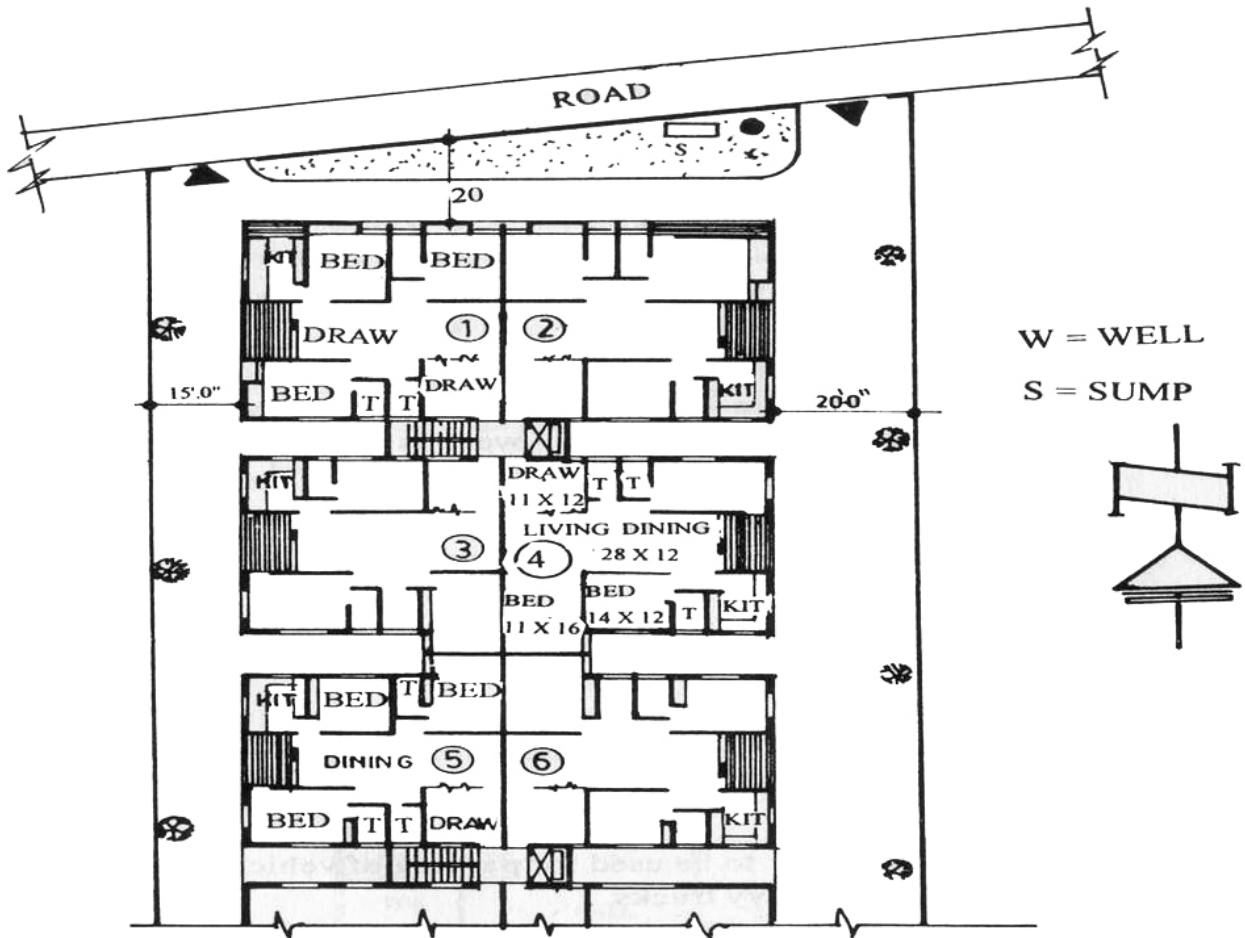


Abbildung 86: Plan einer Wohnhausanlage - positiv:

- Im Norden, Nordosten und Osten mehr freier Raum als im Westen
- Erweiterung des Grundstücks im Nordosten (sehr vorteilhaft)
- Brunnen im Nordnordosten
- Grünfläche im Norden
- Eingang zur Anlage im Nordnordosten
- immer Fenster auch im Norden
- Küchen immer im Südosten oder Nordwesten
- Schlafzimmer meist im Südwesten

Symbole und ihre Wirkung: Vastu, die Raumlehre Indiens und das Bauen in Einklang mit der Natur.

Beispiel: Wohnhausanlage "Soorya Shine" in Horamavu bei Bangalore



Abb. 87: Typischer Geschoßplan der Anlage "Soorya Shine"

Symbole und ihre Wirkung: Vastu, die Raumlehre Indiens und das Bauen in Einklang mit der Natur.

Beim Grundriss der Wohnhausanlage fällt auf, dass die Erschließung des Gebäudes über die Mittelachse läuft (beide Seiten sind damit in Balance), das Gefälle der Treppen im südlichen Abschnitt liegt (Prinzip Gewicht) und in Richtung Süden steigt (Prinzip Höhe). Konsequenterweise sind die Küchen in allen Wohnungen im Südosten und das elterliche Schlafzimmer im Südwesten angeordnet. Die Eingänge der Wohnungen sind entweder im ONO-Abschnitt oder im positiven WNW-Abschnitt positioniert. Toilette und Bad liegen meistens im Süden, manche Toiletten auch im Norden im Wasserelement, was nach einigen Vastu-Experten nicht zu empfehlen ist. Bei den Wohnungen 2, 3 und 4 ist der Balkon im Ostnordosten, der zu einer äußerst vorteilhaften Erweiterung führt. Die fast mittig angeordneten Balkone auf der Westseite (minimal mehr über der Mittelachse in Richtung Norden) der Wohnungen 1, 6 und 5 erzeugen günstige Erweiterungen, die für Ruhm und Ansehen stehen.⁷¹⁰ Die mittigen Nordbalkone der Wohnungen 4 und 5 führen nach Sri Kaleshwar zu ungünstigen Einschnitten im Nordosten und sind zu vermeiden.⁷¹¹ Weiters ist das Zentrum aller Wohnungen frei und ohne Mauern.

Im Modell ist zu sehen, dass auch der nördliche Eingangsbereich über Treppen in Richtung Süden steigt. Außerdem ist verfügt der westliche Baukörper über mehr Geschosse als der östliche, was den Vastu-Prinzipien entspricht.



Abb. 88: Wohnanlage Soorya Shine

⁷¹⁰ Vgl. KALESHWAR (2003) S 88

⁷¹¹ Vgl. Ibid. S 90

Beispiel Wien: Wohnhausanlage RAX 2

1100 Wien, Raxstraße 2 / Laxenburger Straße 102

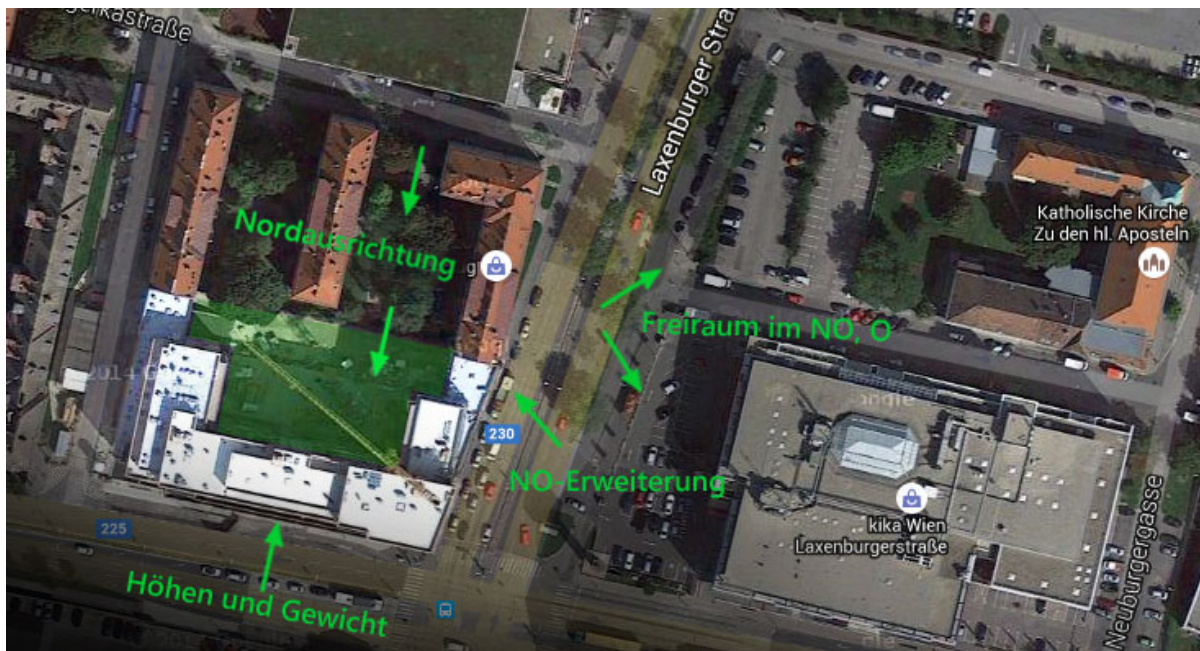


Abb. 89: Lageplan RAX 2 (weißes Gebäude)

Der Standort ist zu den Haupthimmelsrichtungen ca. um 10 Grad verdreht, was noch im Rahmen von Vastu ist. Der gesamte Komplex öffnet sich vorteilhaft in Richtung Norden und die höchsten Baukörper liegen im Südosten bzw. Süden. Durch die stärkere Neigung der Laxenburger Straße ergibt sich auch eine sehr günstige Erweiterung im Nordosten. Außerdem ist (und bleibt vermutlich) außerhalb des Areals der Nordosten und Osten unbebaut durch die vorgelagerten Parkplätze der Kirche und des kika-Möbelhauses, was ebenfalls sehr vorteilhaft ist.



Abb. 90: Ansicht Raxstraße, Ecke Laxenburger Str.

Die Grundvoraussetzungen nach Vastu sind sehr gut und versprechen Erfolg für Eigentümer und Bauträger. Für den Mieter ist es von den Qualitäten der Wohnung selbst abhängig, inwieweit er auch davon profitieren kann. Wie am Geschößplan zu sehen, haben die Wohnungen mehrheitlich einen rechteckigen und regelmäßigen Grundriss.

Symbole und ihre Wirkung: Vastu, die Raumlehre Indiens und das Bauen in Einklang mit der Natur.

Folgend werden positive Wohnungen eines Geschosses nach den Aspekten Eingang und Terrasse bzw. Balkon (interpretiert auf Grundlage von Sri Kaleshwar) herausgefiltert:

Wohnungen mit guten Eingängen:

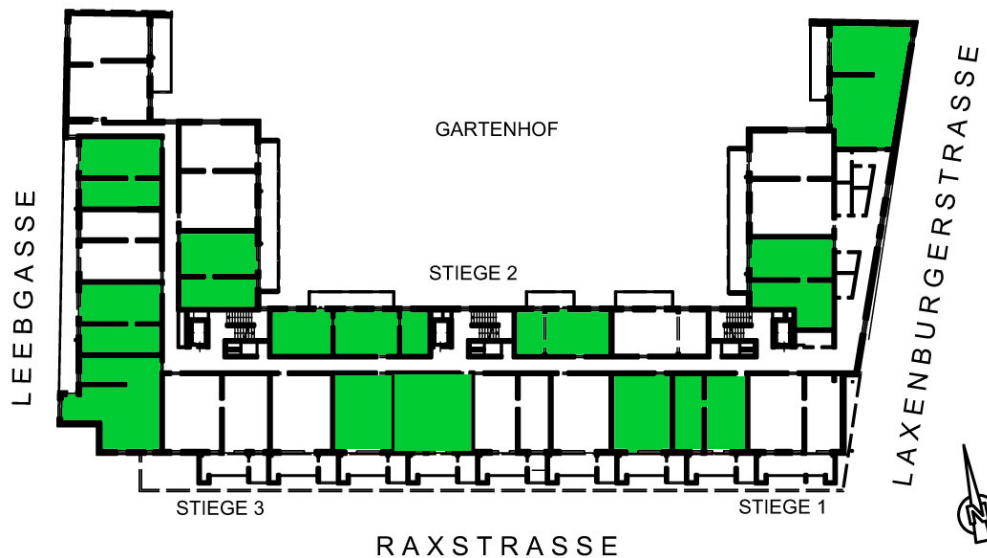


Abb. 91: Geschößplan 1. OG - grün die Wohnungen mit guten Eingängen

Wohnungen mit guten Außenflächen:

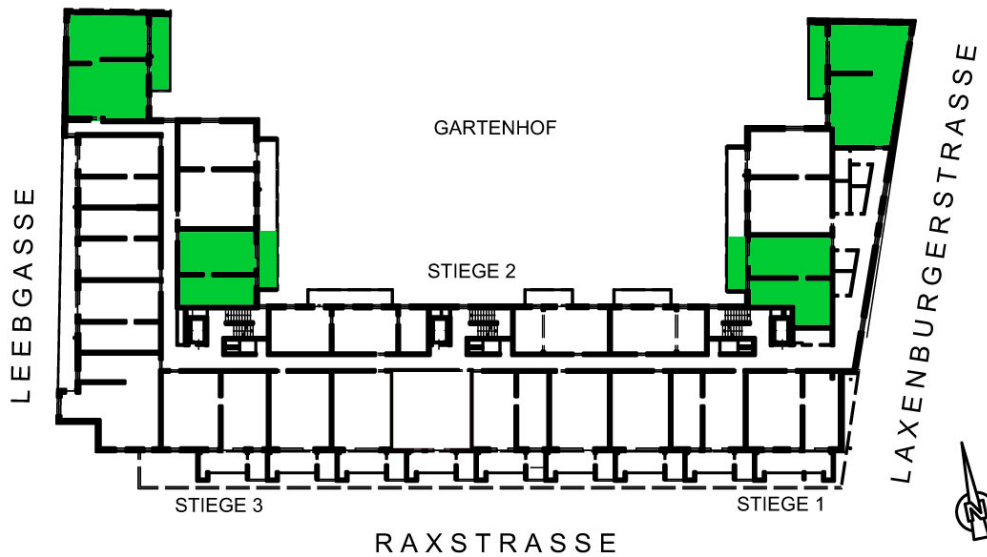


Abb. 92: Geschößplan 1. OG - grün die Wohnungen mit guten Terrassen bzw. Balkonen

Wie zu sehen ist, gibt es bei diesen beiden Faktoren drei Überschneidungen. Die Herausforderung ist es, auch die Wohnungen selbst Vastu-gerecht zu planen, damit auch die Bewohner von dem guten Wohnungsbaukörper profitieren können.

BEISPIELE

Sonnentempel von Modhera

Der Sonnentempel von Modhera im nordindischen Bundesstaat Gujarat wurde im frühen 11. Jahrhundert n. Chr. erbaut und ist wegen seines riesigen Wasserbeckens (*kund*) einzigartig in dieser Region.

Die Lage

Vastu beginnt grundsätzlich bereits bei der Lage des Tempels. Gebaut im Wendekreis des Krebses (mehr dazu später) liegt nordöstlich des Tempels ein See, der nach Vastu in dieser Lage materiellen wie spirituellen Wohlstand bringt.⁷¹² Im Gegensatz dazu steht der vom Himalaya aus nordöstlicher Richtung kommende Fluss Pushpavati⁷¹³, dem dem indischen Epos Mahabharata nach die Pandavas, als sie im Exil Blumen im Fluss schwimmen sahen, diesen Namen gaben.⁷¹⁴ Eine Wasserfläche im Westen ist nach Vastu sehr gefährlich und für Häuser nicht zu empfehlen.⁷¹⁵ Im Fall des Sonnentempels scheinen sich die beiden Wasserflächen (See und Fluss) die Balance zu halten. Zudem repräsentieren sie wieder die stets vorhandenen Licht- und Schattenseiten des irdischen Daseins.

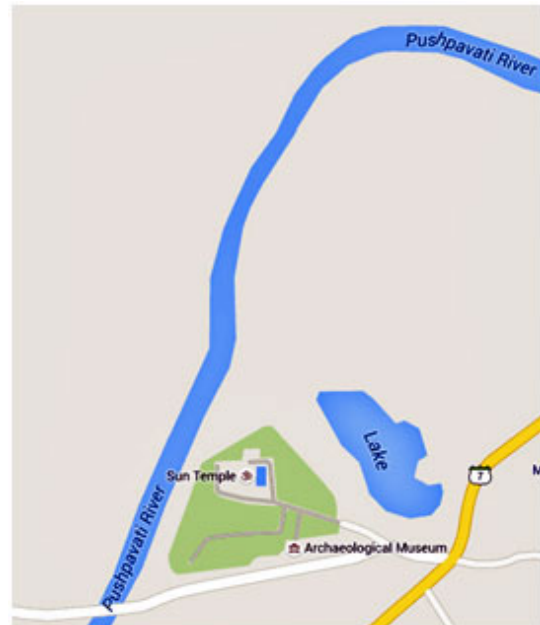


Abb. 93: Sonnentempel mit See im Nordosten und dem Pushpawati-Fluss im Westen

Die Tempelanlage

Der Komplex des Sonnentempels besteht aus drei separaten Bereichen - dem Kerntempel im Westen, einer Säulenhalle (im Zentrum) und dem künstlich angelegten, von Stufen umgebenen, rechteckigen Teich (auch Stufenbrunnen genannt) im Osten. Der gesamte Bau ist in den Kardinalrichtungen angeordnet mit der Ost-West-Achse als Symmetrie- und Erschließungsachse, wobei jeder der Baukörper in Richtung Osten zur aufgehenden Sonne orientiert ist.⁷¹⁶ Es wurde kein vergängliches Material verwendet, das den Naturgewalten unterliegt. So wurde auf Metall, Mörtel und Kalk verzichtet und anstatt dessen wurden die Steinplatten mit vorgesehenen Nuten verzahnt und vor Ort mit abgelagertem, gut ausgetrocknetem Holz versiegelt.⁷¹⁷

⁷¹² Vgl. KALESHWAR (2003) S 144

⁷¹³ Puspavat Sanskrit पुष्पवत् bedeutet blühend, wie eine Blume, aber auch Sonne und Mond. Vgl.

<http://spokensanskrit.de>

⁷¹⁴ Vgl. NEGI (2004) S 111 f.

⁷¹⁵ Vgl. KALESHWAR (2003) S 151

⁷¹⁶ Vgl. PANDYA (2005) S 80 ff.

⁷¹⁷ Vgl. RAMASWAMY (2012) - Internet

Gegensatz: Wasser - Feuer

Die Sonne ist auch nach Vastu der Herrscher über den Osten. Diese Himmelsrichtung ist außerdem dem Wasser- und dem Feuelement zugeordnet, was der Glaubensvorstellung des *Rigveda* entspricht, nach dem auch die Sonne aus dem kosmischen Wasser entstanden ist.⁷¹⁸ Die Wasserfläche wurde Vastu-gerecht beim Sonnentempel auf einer tiefer liegenden Ebene konzipiert, was dem Prinzip vom offenen, freien Nordosten und Osten entspricht, und die Lebenskraft der aufgehenden Sonne potenziert.

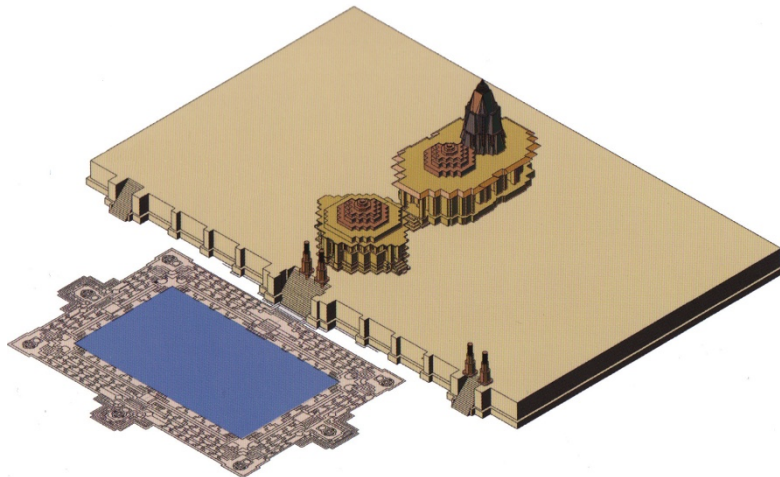


Abb. 94: Axonometrie mit dem kund auf der unteren Ebene und der Tempelanlage und dem mit dem *garbha grha* auf höher gelegenem Terrain

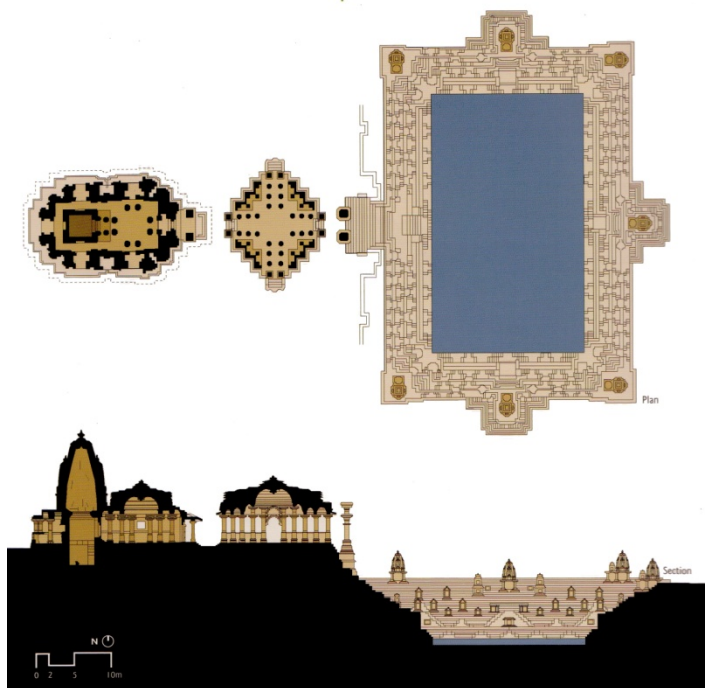


Abb. 95: Grundriss + Schnitt (Ost-West-Achse)

⁷¹⁸ Sh. auch Fußnote 607

Geometrie

Um die Dualität von Wasser und Feuer zu verstärken, wurden ihre Symbole (Wasser als nach unten weisendes und Feuer als nach oben weisendes Dreieck) gestalterisch in der Anlage integriert. So verjüngt sich auf der dreidimensionalen Ebene der Wasserbrunnen nach unten hin. Auch die Treppe zum *kund* verengt sich zu einem nach unten weisenden Dreieck und steht dadurch im Gegensatz zu dem nach aufwärts strebenden Dreieck, das durch Tempel und *shikhara* (Tempelspitze) gebildet wird und die kosmische Achse versinnbildlicht.

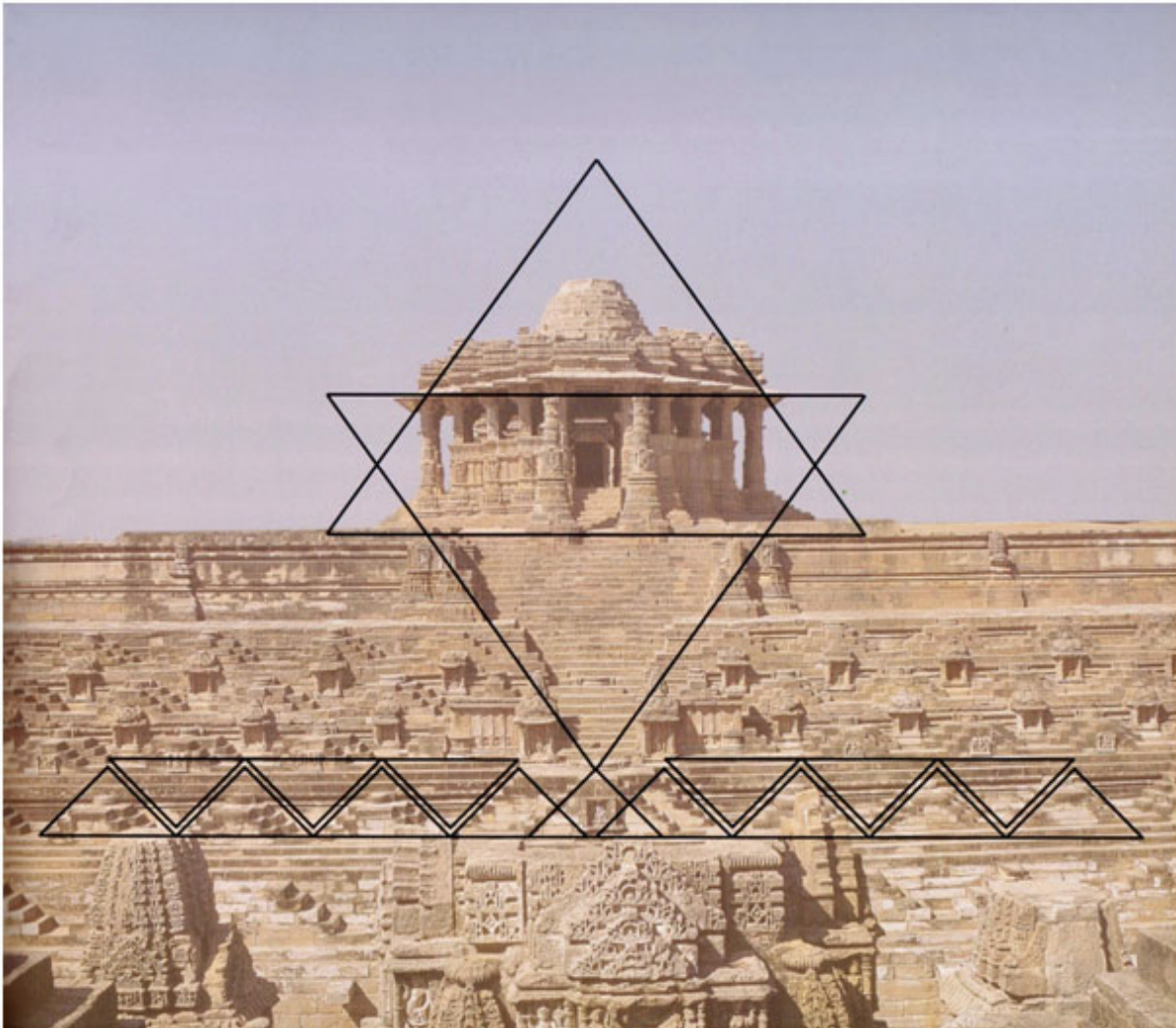


Abb. 96: Geometrische Dualität von Wasser und Feuer im perspektivischen Gestaltungskonzept von Wasserbecken und Tempelanlage.

Innerhalb des *kund* bieten treppenförmigen Elemente einen Ort zur Erholung, deren Gestaltung ebenso die Dualität der beiden Dreiecke symbolisiert.⁷¹⁹ Zudem wurden 108 Miniaturschreine, die das hinduistische Pantheon verkörpern, zwischen den Stufen im Inneren des Beckens gemeißelt als Sinnbild für ein geschlossenes Universum,⁷²⁰ gleich einem Altar des Wassers, der im Kontrast zur Tempelanlage als Sonnenschrein steht.⁷²¹



Abb. 97: Treppenförmige, dreieckige Elemente im *kund*

Die Cella (*garbha grha*), auch Schoßkammer genannt, ist fensterlos und gleicht, wie der Name bereits sagt, einer Höhle als Wohnort der Götter, und stellte einst mit dem darüber errichteten Turm als höchste Stelle der Anlage das Symbol des Bergs Meru dar. Um die Außenwand des Allerheiligsten führt ein umschreitbarer Gang. Der Umwandlungsritus im Uhrzeigerrichtung ist fixer Bestandteil des Tempelrituals⁷²², der im Osten beginnend den Weg des Sonnenlaufs nachzeichnet und Sinnbild für die zyklische Dynamik des Lebens, die im Gegensatz zur "göttlichen, allerhöchsten" quadratischen Form und statischen Ordnung des Allerheiligsten steht.⁷²³

Astronomie und Astrologie

Das Sanctum (*garbha grha*) wurde so angelegt, dass mit dem Äquinoktium (d.h. am 20. bzw. 21. März und am 22. bzw. 23. September) die ersten Sonnenstrahlen direkt auf die Nische mit dem Abbild von Surya Bhagwan fallen.⁷²⁴ Als Symbol ist hier die Energie der Sonne als Erneuerin der Lebenskraft zu sehen. Denn "*Gleichwie eine große schnurgerade Straße nach beiden Dörfern geht, nach diesem und jenem, ebenso gehen diese Strahlen der Sonne nach beiden Welten, nach dieser und nach jener. Von jener Sonne laufen sie aus, und wenn sie in diese Adern hineingeschlüpft sind, so laufen sie von diesen Adern aus und sind in jene Sonne hineingeschlüpft (2).*"⁷²⁵

Weiters wurde die Tempelanlage im Wendekreis des Krebses erbaut, der den nördlichen Wendekreis auf ca. 23,5° nördlicher Breite⁷²⁶ definiert. Der Krebs, ein Wassertier und astrologisch ebenso ein Wasserzeichen, steht für Erneuerung, da er sich regelmäßig häutet und damit seine Schale erneuert.⁷²⁷ Ebenso interessant ist, dass - astrologisch betrachtet - das Tierkreiszeichen Krebs einerseits dem Mond zugeordnet wird und jenes Wasserzeichen ist, das rund um die Sommersonnenwende, also an jenem Tag, an dem die Sonne ihre höchste Wirkkraft hat, beginnt, was wiederum die Dualität von Wasser und Feuer bzw. Sonne und Mond unterstreicht. Die Stadt Syene in Ägypten liegt ebenfalls auf dem Wendekreis des Krebses. Dort hat Eratosthenes, Chefbibliothekar von Alexandria, festgestellt, "*dass dort am Tag der Sommersonnenwende ein senkrecht in*

⁷¹⁹ Vgl. PANDYA (2005) S 94

⁷²⁰ Vgl. RAMASWAMY (2012) - Internet

⁷²¹ Vgl. PANDYA (2005) S 82 ff.

⁷²² Vgl. MICHELL (1991) S 82

⁷²³ Vgl. FISCHER (1987) S 14

⁷²⁴ Vgl. ASHRAF /NISAR (2009) S 38

⁷²⁵ GELDNER (2006) S 24

⁷²⁶ Der Sonnentempel liegt auf dem Breitengrad 23.5834780°. Vgl. MyGeoPosition.com (Internet)

⁷²⁷ Vgl. BRUCE-MITFORD (2008) S 68

den Boden gesteckter Stock keinen Schatten warf."⁷²⁸ Die Sonne zeigt sich in ihrem vollkommensten und reinsten Licht.

Symbol Lotusblume

Der Sockel des Tempels ruht auf einem blühenden Lotus⁷²⁹ als Sinnbild für die Sonne und die Schöpfung. Das Grundsymbol des Kronenchakras (dem Siebenten Chakra und Scheitelzentrum) auch genannt *Sahasrāra*-Chakra, was übersetzt "tausendfältig" bedeutet, ist eine tausendblättrige Lotusblume. Das Kronenchakra steht für Spiritualität, kosmische Vereinigung und Erleuchtung und stellt Shiva und dessen Wohnstätte dar. Sein Komplementärchakra ist das Erste Chakra oder Wurzelchakra, das das Urvertrauen und die kosmische Urenergie durch Shakti repräsentiert und von der die *Kundalini*-Kraft⁷³⁰ durch alle Chakren bis schlussendlich ins Kronenchakra aufsteigt. Wiederum geht es um das bipolare Prinzip der Vereinigung von männlicher und weiblicher Urenergie, aber auch von Dunkelheit und Licht - ähnlich einer Lotusblume, die aus schlammigem Untergrund zu reiner Schönheit und Blüte erstrahlt.⁷³¹ Dabei ist der lange Stängel des Lotus symbolisch die nährenden Nabelschnur, aus der auch Brahma entsprang, und seine Knospe das vorhandene menschliche Potenzial, deren Blütenblätter sich morgens öffnen und abends wieder schließen - "ein Symbol für die Sonne, die aus dem kosmischen Ozean aufsteigt."⁷³² Auch hier findet sich wieder die Symbiose von Feuer mit dem Lotus als Zeichen für Sonne und dessen Nährboden, dem Wasser.

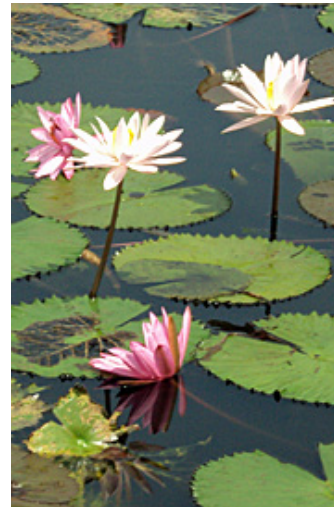


Abb. 98: Lotusblumen

Numerologie

Die heilige Zahl 108 mit der Versinnbildlichung von feinstofflicher zu grobstofflicher Existenz wird über die 108 Miniaturschreine im Wasserbecken repräsentiert.

Die Säulenhalle (*sabha mandapa*), ein auf allen Seiten offener, viereckiger Pavillon, besteht aus 52 Säulen, die die Wochenanzahl eines Jahres repräsentieren und etwa auch jene Zeit, die die Erde braucht, um die Sonne zu umkreisen.

Die Außenseite der Tempelmauern zieren zwölf verschiedene Abbilder mit unterschiedlichen Körperhaltungen des Sonnengottes, eine für jeden Monat.⁷³³

⁷²⁸ Vgl. MLODINOW (2002) S 55

⁷²⁹ Vgl. RAMASWAMY (2012) - Internet

⁷³⁰ *Kundalini* ist die im Wurzelchakra schlafende Schlange. Wird sie erweckt, was gleichzusetzen ist mit dem persönlichen Entwicklungspotenzial, rollt sie sich auf, wandert die Wirbelsäule entlang und aktiviert und verbindet sukzessive die einzelnen Chakren bis zum Kronenchakra, um schließlich zur Erlösung zu gelangen. Vgl. GOVINDA (2010) S 204 ff.

⁷³¹ Vgl. GOVINDA (2010) S 39 ff. + S 53 + S 204 ff.

⁷³² Vgl. BRUCE-MITFORD (2008) S 87

⁷³³ Vgl. RAMASWAMY (2012) - Internet

Österreich

Durch das flache Wald- und Weinviertel und das kaum erhöhte östliche Burgenland fließt für Österreich positive, gute Vastu-Energie in Form von Kreativität, Inspiration, Wachstum und Entwicklung aus dem Norden und Osten ein. Diese Qualitäten hat auch Wien aufgrund seiner nordöstlichen Lage, die durch die Donau im Nordosten von Wien noch erhöht werden. Durch den Wienerwald im Westen Wiens kann viel dieser Energie in der Stadt gehalten werden und bringt Stabilität und Sicherheit.

Die Donau speziell, die vom Nordwesten bei Passau kommend, meistens in Richtung Südosten Österreich durchquert (Ausnahme ist z.B. die Wachau, wo die Donau Richtung erfolgreichen und günstigen Nordosten fließt) ist ebenso in Wien weniger optimal, fördert Beziehungsprobleme, Angst und bringt vor allem den weiblichen Bewohnern Depressionen⁷³⁴.

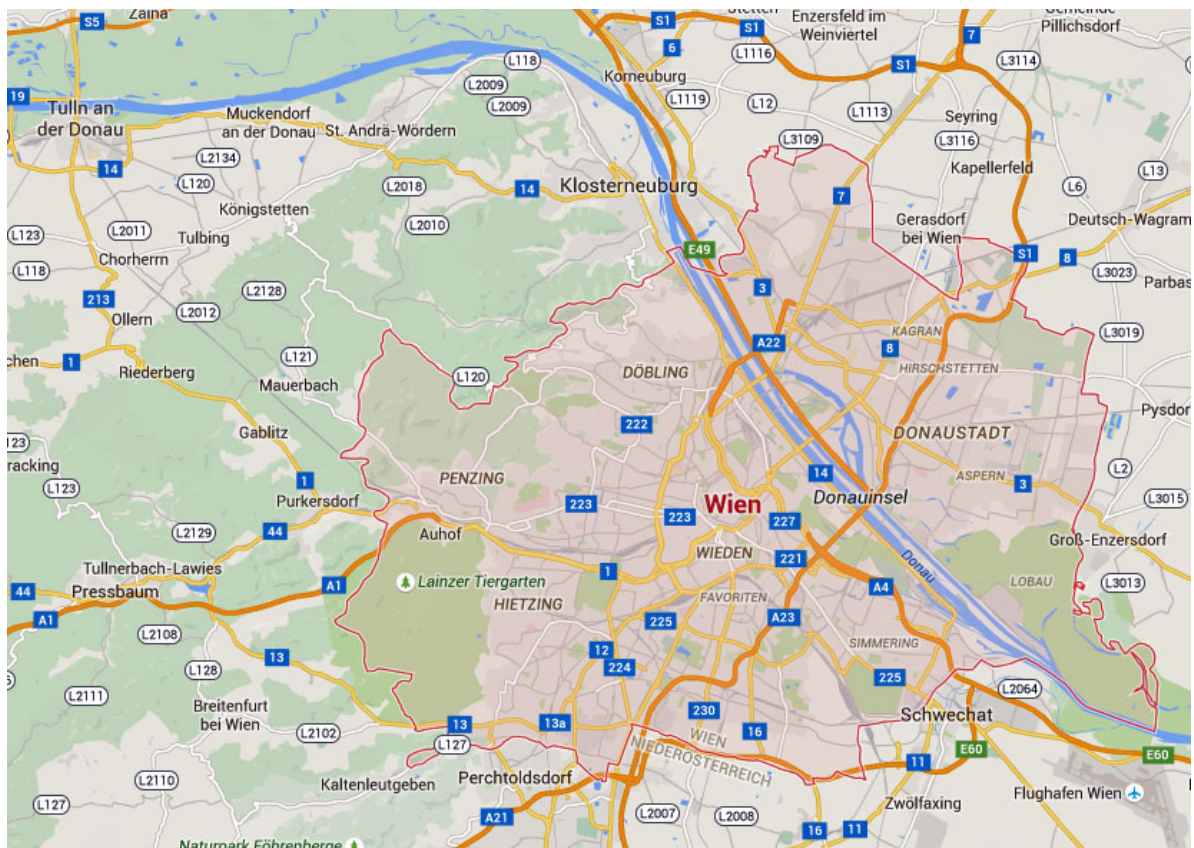


Abb. 99: Wien mit der Donau im Nordosten mit Flussrichtung Südosten und dem Wienerwald im Südwesten und Westen. Sehr positives Vastu für Tulln durch die Donau im Norden, die Richtung Osten fließt.

⁷³⁴ Vgl. KALESHWAR (2003) S 145

Symbole und ihre Wirkung: Vastu, die Raumlehre Indiens und das Bauen in Einklang mit der Natur.

Die Alpen, die sich über ca. zwei Drittel der Landfläche erstrecken⁷³⁵, stärken wiederum das Erdelement im Südwesten und halten die Energie im Land. Durch Wiens Lage im Nordosten von Österreich sind die Qualitäten der Hauptstadt erfolgsversprechend, allerdings sind die Bundesländer auch sehr gewichtig, denn nach Vastu sitzt der Chef im Erdelement, also im Südwesten, wo Tirol liegt. Zu sehen ist dies auch an unserem sehr ausgeprägten Föderalismus.

Durch einen Einschnitt im Nordwesten, der im Allgemeinen als neutral bewertet wird⁷³⁶, fehlt dennoch relativ viel vom Lufterelement, was für Dynamik und Kommunikation steht. Aufgrund einer starken Ost-West-Orientierung ist die männliche Achse ausgeprägter. Das über das Land topografisch gesehene äußerst positive Nordost- und Ostgefälle beschert Österreich Erfolg, Reichtum und Ansehen.



Abb. 100: Topografie Österreichs mit den Alpen und einem starken Einschnitt im Nordwesten

⁷³⁵ Vgl. Österreichischer Touristenklub - Internet

⁷³⁶ Vgl. KALESHWAR (2003) S 93

Fallbeispiel: Neubauwohnung in Wien

Standort: Hofmoklgasse, 1150 Wien, 6. Stock

Baujahr: 2007

Der Makrokosmos - die Lage

Angesiedelt im Südwesten von Wien liegt der 15. Bezirk nach Vastu im SW-Quadranten und damit im Element Erde, was im Positiven für Stabilität, Nachhaltigkeit, Verantwortung, Wohlstand und Einfluss auf die Stadt steht. So findet sich in diesem Quadranten auch der Nobelbezirk Hietzing, der durch große Parkanlagen wie z.B. dem Schönbrunner Schlosspark im Osten oder dem Wienfluss im nördlicheren Abschnitt von einem guten Vastu profitiert. Vastu-Defekte im Erdelement äußern sich u.a. durch Armut, Gewalt, Depression oder wirtschaftliche Krisen.⁷³⁷

Nach dem Prinzip Höhe und Gewicht ist zwar der Süden von Wien Rudolfsheim-Fünfhaus mit dem aufsteigenden Grünen Berg in Wien Meidling von Gewicht umrahmt, der 15. Bezirk selbst steigt aber dann wieder unvorteilhaft in Richtung Johnstraße/Hütteldorfer Straße auf und weist dadurch ein Südgefälle auf. Auch die Ost-West-Achse neigt sich leicht in Richtung Westen, ebenfalls nach Vastu ungünstig. Abgesehen von dem aus Bezirkssicht gegebenen Gefälle ist auch im Umfeld der Hofmoklgasse der Westen durch den Schönbrunner Schlosspark bzw. dem Auer-Welsbach-Park offen und leicht, was tendenziell das männliche Geschlecht negativ in Form von finanziellen Verlusten, Rufschädigungen, Feinde etc. beeinflusst. Ein weiteres tragendes Problem bezogen auf diese Fläche ist der Wienfluss im Süden. Er fließt zwar in Richtung vorteilhaften Osten, was etwas Glück bringt, doch durch die Südlage (weibliche Richtung) kann es vor allem für Frauen zu Krankheiten, finanziellen Problemen, Depressionen, Beziehungsprobleme oder Unfällen kommen.⁷³⁸

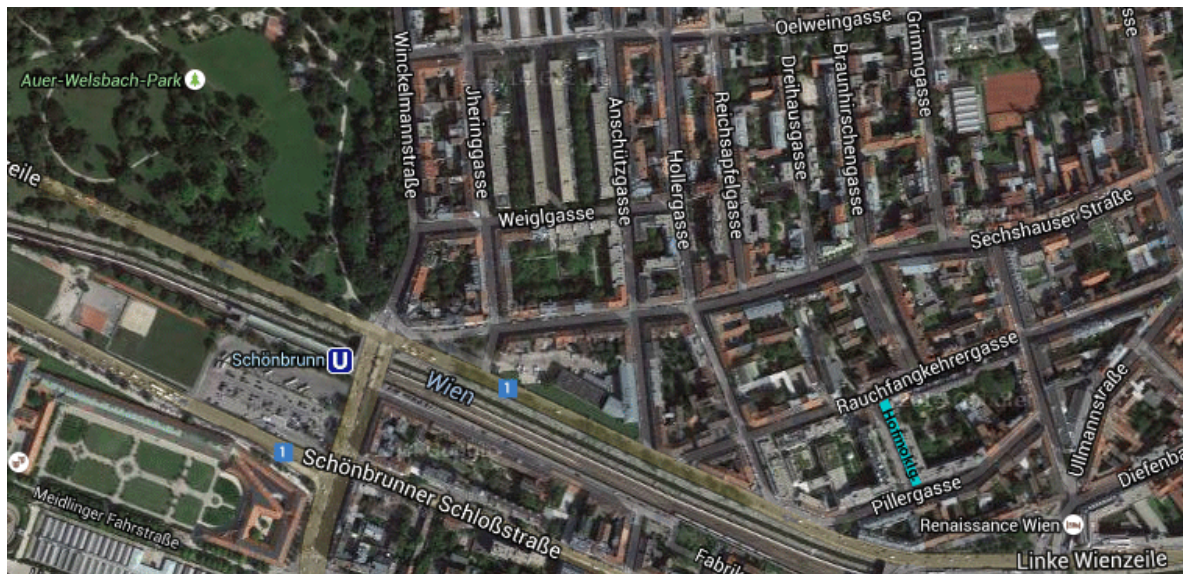


Abb. 101: Hofmoklgasse: Umgebung

⁷³⁷ Gespräch mit BOY (2015)

⁷³⁸ Vgl. Abschnitt "Die Eigenschaften der Himmelsrichtungen im Detail" S 43

Im Vergleich: Kriminalität und Einkommen in Wien

Statistisch gesehen treffen diese Vastu-Prognosen hinsichtlich Reichtum und Kriminalität durch einen geschwächten Süden und Westen auf den Bezirk Rudolfshem-Fünfhaus im Wiener Bezirksvergleich zu, denn die angezeigten und geklärten strafbaren Handlungen beliefen sich im Jahr 2014 auf 0,171 Straftaten pro Kopf und damit liegt der 15. Bezirk in puncto Kriminalität an vierter Stelle. Der durchschnittliche Jahresbezug pro ArbeitnehmerIn liegt im Jahr 2011 bei 23.053 Euro brutto im 15. Bezirk, der damit sogar an letzter Stelle rangiert.

Tabelle: Straftaten (2014) und Einkommen (2011) nach Bezirk

	Straftaten 2014⁷³⁹	Bevölkerung 2014	Verhältnispro Kopf	Durchschnittlicher Jahresbezug⁷⁴⁰
Wien 1 - Innere Stadt	15.560	16.131	0,965	53.601
Wien 2 - Leopoldstadt	16.803	99.597	0,169	27.249
Wien 3 - Landstraße	8.463	86.454	0,098	32.673
Wien 4 - Wieden	3.764	31.452	0,120	35.683
Wien 5 - Margareten	6.050	53.610	0,113	26.726
Wien 6 - Mariahilf	5.605	30.613	0,183	32.679
Wien 7 - Neubau	6.403	30.792	0,208	33.953
Wien 8 - Josefstadt	2.014	24.279	0,083	35.059
Wien 9 - Alsergrund	5.405	40.528	0,133	33.275
Wien 10 - Favoriten	19.125	186.450	0,103	25.504
Wien 11 - Simmering	8.349	93.440	0,089	26.935
Wien 12 - Meidling	10.183	90.874	0,112	26.406
Wien 13 - Hietzing	5.241	51.275	0,102	42.165
Wien 14 - Penzing	6.423	87.597	0,073	31.744
Wien 15 - Rudolfshem-Fünfh.	12.821	74.791	0,171	23.053
Wien 16 - Ottakring	11.274	99.094	0,114	26.061
Wien 17 - Hernals	4.708	54.422	0,087	28.367
Wien 18 - Währing	3.934	48.365	0,081	35.742
Wien 19 - Döbling	7.171	69.242	0,104	38.490
Wien 20 - Brigittenau	8.638	84.305	0,102	24.500
Wien 21 - Floridsdorf	13.277	148.947	0,089	29.271
Wien 22 - Donaustadt	14.011	168.394	0,083	32.065
Wien 23 - Liesing	7.204	96.095	0,075	34.310

⁷³⁹ Quelle: BM.I - Sicherheitsbericht Kriminalität (2014) S 13 - Internet

⁷⁴⁰ brutto, pro ArbeitnehmerIn nach Bezirk 2011, Quelle: www.wien.gv.at/statistik (Internet)

Symbole und ihre Wirkung: Vastu, die Raumlehre Indiens und das Bauen in Einklang mit der Natur.

Im Folgenden wird anhand der Wiener Kriminalitätsstatik⁷⁴¹ und des durchschnittlichen Jahresbezugs versucht, aus Vastu-Sicht zu evaluieren, ob und inwieweit Wasserflächen und in weiterer Folge andere Faktoren wie Topografie auch in den anderen Wiener Bezirken in Zusammenhang mit unmoralischem und strafbarem Verhalten stehen und inwiefern auch Rückschlüsse auf das Einkommen zu ziehen sind.

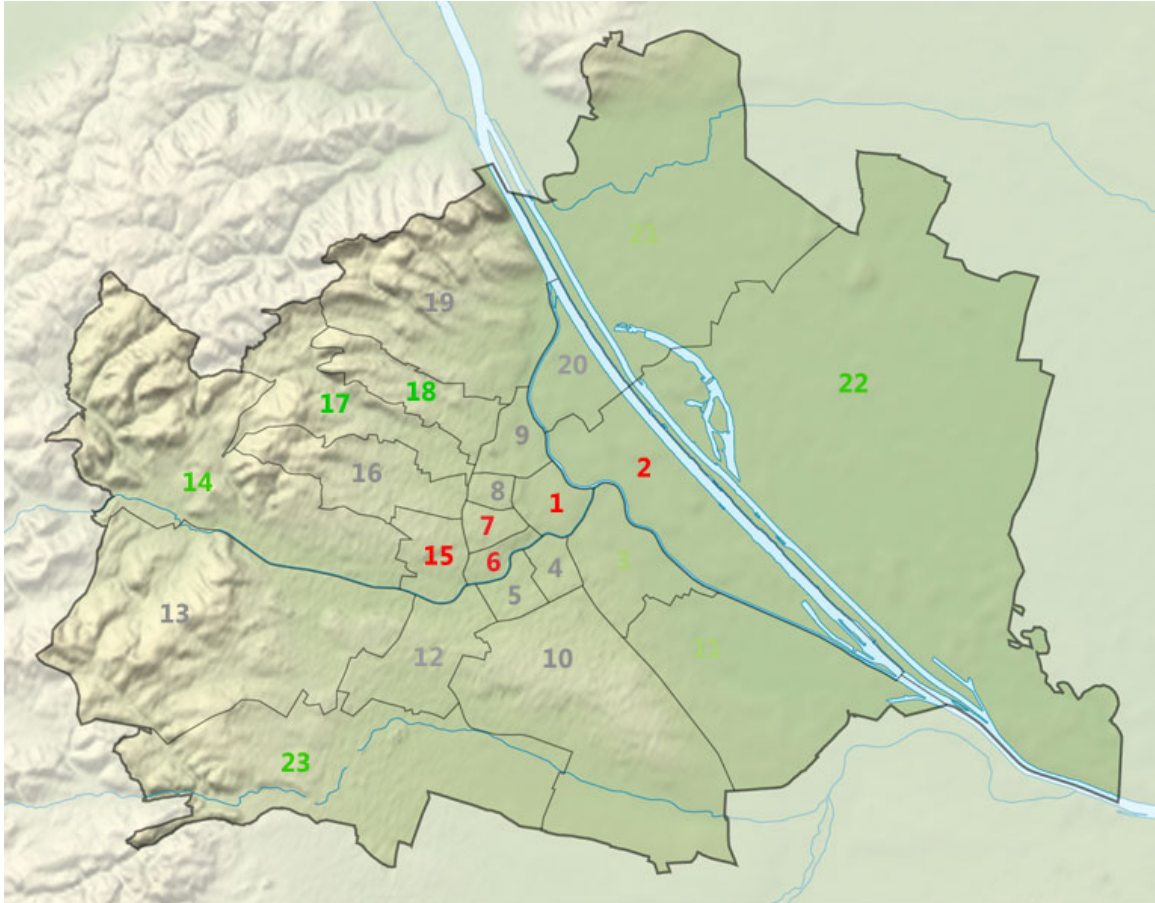


Abb. 102: **Straftaten in Wien:** Grün markiert jene Bezirke mit geringen Straftaten, Rot markiert, die mit den höchsten Straftaten.

Anhand der Kriminalitätsstatistik ist zu erkennen, dass die meisten Delikte im 1., 6. und 7. Bezirk passieren, in jenen Bezirken mit sehr attraktiven Einkaufsstraßen. An vierter Stelle rangiert bereits der 15. Bezirk, knapp gefolgt von der Leopoldstadt. Aus Vastu-Sicht sind alle bis auf den Bezirk Neubau von einer sehr nachteiligen Wasserfläche im Südosten, Süden, Südwesten und die Leopoldstadt auch im Westen umgeben. Mariahilf weist zudem - ähnlich wie der 15. Bezirk - eine starke nördliche Steigung von der Wienzeile zur Mariahilfer Straße auf. In Neubau neigt sich zwar das Gelände sehr günstig in Richtung Museumsquartier, was nach Vastu Lebensfreude und Ansehen bringt, doch auch die Nähe zum Wienfluss könnte noch eine Rolle spielen. In Vastu ist

⁷⁴¹Angezeigte und geklärte strafbaren Handlungen. Vgl. BM.I - Sicherheitsbericht Kriminalität (2014) S 9 (Internet)

Symbole und ihre Wirkung: Vastu, die Raumlehre Indiens und das Bauen in Einklang mit der Natur.

zwar nicht eindeutig ergründet, welche Größe und welche Entfernung von Wasserflächen wie weit und stark wirken, allerdings wird ein Abstand von mindestens 1,6 Kilometer genannt.⁷⁴²

Die wenigsten Straftaten weist Penzing auf, was auf den ersten Blick nach Vastu nicht zu erklären scheint, denn der Wienfluss liegt unvorteilhaft im Süden und fließt in südöstliche Richtung. Doch der 14. Bezirk ist auch im Nordwesten, Norden und Nordosten von vielen kleinen Bächen wie dem Dornbach, Halterbach oder Rosenbach durchzogen, was sich raumtechnisch gut auswirken könnte. Zudem stellt der Wienerwald im Westen⁷⁴³, der Mühlberg im Südwesten und der Wolfersberg im Süden Masse und Gewicht dar. Auch Liesing mit der zweitgeringsten Kriminalität profitiert scheinbar vom Liesingbach, der zwar im Westsüdwesten in den Bezirk eintritt, doch mehrheitlich in Richtung vorteilhaften Osten und Norden fließt. Der Eichkogel im Südwesten von Liesing schafft zusätzlich Substanz im Südwesten des Bezirks. Interessant ist auch, dass Floridsdorf und Donaustadt im "grünen Bereich" liegen, sind sie doch aufgrund der Position der Wasserfläche ähnlich gelegen wie Leopoldstadt. Der Unterschied scheint hier die positive Bezirkserweiterung im Norden bzw. Nordosten zu sein. Hernalts und Währing profitieren zwar von keiner Wasserfläche, werden aber durch den Wienerwald im Westen und Erhebungen im Süden nach Vastu sehr gut beschwert.

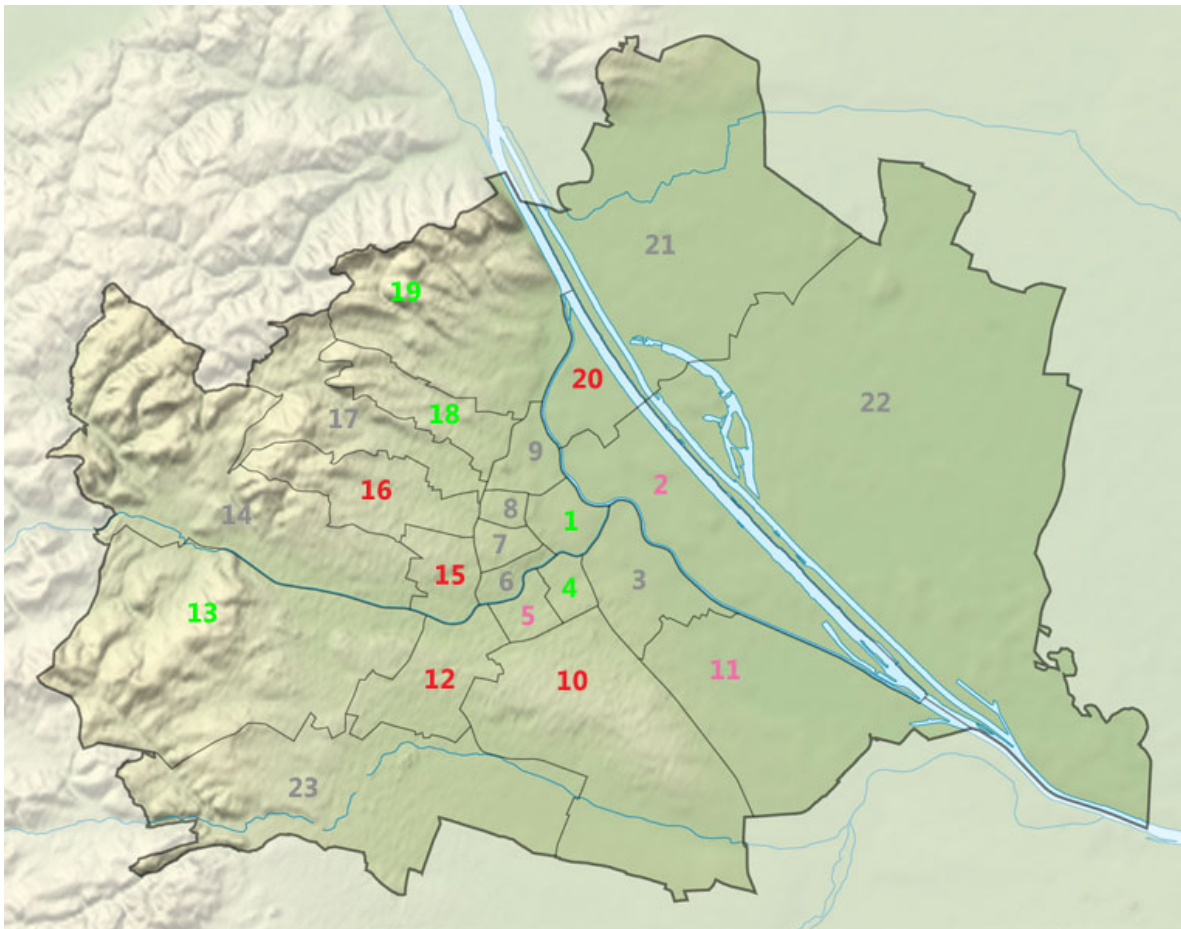


Abb. 103: **Einkommen in Wien:** Grün markiert jene Bezirke mit höchstem Jahreseinkommen pro Kopf, Rot markiert jene mit geringstem Jahresbezug.

⁷⁴² Vgl. KALESHWAR (2003) S 157

⁷⁴³ Der Wienerwald reicht bis in den Nordwesten des Bezirksgebietes, ist sogar dort mehr erhöht, was aus Vastu-Sicht wieder in Relation weniger optimal ist.

Bei der Statistik hinsichtlich durchschnittlichen Jahresbezugs haben vier der ersten fünf im Ranking eine günstige Wasserfläche im Norden, Nordosten oder Osten. Die Ausnahme bildet der Bezirk Währing, der aber im Nordosten sehr nahe am Donaukanal liegt (weniger als 1,6 Kilometer). In Wieden wiederum wird der Einfluss des Wienflusses aufgrund seiner Überbauung wahrscheinlich nicht zum Tragen kommen. Hier könnten die freien Flächen im Nordosten durch den Karlsplatz und im Osten durch den Belvedere-Schlosspark, sowie ein erhöhter Süden ausschlaggebend sein. Margareten hat zwar ähnliche Rahmenbedingungen, allerdings fehlt dem Bezirk der freie Osten. Meidling ist auch vom Wienfluss im Norden begrenzt, doch das Gefälle neigt sich in Richtung Süden und Westen; zusätzlich liegt der Liesing-Fluss im Süden sehr nahe am 12. Bezirk. Der 2. und der 20. Bezirk werden beide vom Donaukanal im Südwesten bzw. Westen begrenzt, was ebenso finanziell nachteilig ist. Ottakring wiederum fehlt aufgrund seiner Bezirksgrenzen ein Stück im Nordosten, was finanziell gesehen auch nachteilig ist. In Favoriten fließt die Liesing weniger günstig vom WSW in den OSO und auch die nördliche Hälfte ist gegen den Süden erhöht.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass nicht zwingend eine Wasserfläche im Norden bzw. Osten Reichtum bedeutet, sondern auch andere Vastu-Komponenten wie die Topografie eine entscheidende Rolle spielt. Klar zu sehen ist, dass Wasser die grundsätzlich vorherrschenden Qualitäten verstärkt und dass viele der westlichen Bezirke, die aus topografischer Sicht einen erhöhten und damit beschwerten Südwest-Quadranten haben, in der Statistikliste im "grünen" Bereich liegen und keiner im "roten". Wie und mit welcher Bedeutung, welcher Umstand zu bewerten ist, lässt sich vermutlich nur über Erfahrungen gewichten. Zudem wurden weitere Faktoren wie Bewegung, Verteilung der weiteren Elemente, Höhe und Gewicht auch unter dem Gesichtspunkt Bebauung und Bepflanzung usw. bei der Betrachtung vernachlässigt. Weiters ist der Begriff Wohlstand und Glück ein sehr dehnbarer, und muss nicht zwingend mit einem guten Jahreseinkommen in Zusammenhang stehen. Die Kriminalstatistik aufgeklärter Fälle liefert außerdem nur einen kleinen Ausschnitt zum Thema Auseinandersetzungen, Rufschädigung, Raubüberfälle oder unmoralische Verhaltensweisen, die nach Vastu bei einem defizitären Süden bis Westen prognostiziert werden. Noch aussagekräftiger wäre eine statistische Auswertung, die zeigt, wo genau in welchem Bezirksteil bzw. Grätzel kriminelle Handlungen passieren bzw. wo mehr verdient wird, denn auch innerhalb der Bezirke gibt es starke räumliche Unterschiede und damit veränderte Vastu-Kriterien.

Der 15. Bezirk ist dennoch auch bei eingeschränkter Analyse in beiden Statistiken auf den letzten Plätzen: beim Jahreseinkommen an letzter Stelle und bei der Kriminalität an viertletzter Stelle.

Die Ausrichtung der Wohnung

Das Wohngebäude liegt in der Hofmoklgasse, deren Drehung etwa 22 Grad vom geografischen Norden abweicht. Ziel in Vastu ist es, Gebäude zu errichten, die mit den natürlichen Gegebenheiten unseres Planeten, mit der Erde als lebende Vastu-Struktur, in Einklang stehen, um mit diesen in bestmögliche Resonanz zu kommen. Ähnlich wie beim Justieren einer Antenne ist für einen guten Empfang die Ausrichtung nach den Kardinalpunkten fast Grundvoraussetzung.⁷⁴⁴ Zulässige Abweichungen vom geografischen Norden sind bis zu 20 Grad erlaubt. Alles darüber sollte verkauft oder durch



Abb. 104: Standort der Wohnung

Grundstücksmauern in den Haupthimmelsrichtungen korrigiert werden.⁷⁴⁵ Mit einer knapp über 20°-Drehung der Gebäude in der Hofmoklgasse sind die herrschenden Energien sehr diffus; der "Empfang" ist schlecht.

Das Wohnhaus

Durch die geografische bedingte Schräglage sind die Elemente Wasser und Erde, weder im gesamten Wohnobjekt (Hofmoklgasse 1-5) noch bei den einzelnen Stiegen, kaum vertreten. Zudem führt die Neigung gegen den Uhrzeigersinn zu einem schädigenden Einschnitt im Nordosten und einer unerwünschten Erweiterung im Südwesten. Um Sri Kaleshwar zu zitieren: *"Ein Defekt im Nordosten gleicht einem Dolchstoß mitten ins Herz [...] birgt ein Lebensrisiko. Großes Unglück, schreckliche Missverständnisse, finanzielle Bürden und alle Arten von Verlust sind die Folgen. Es wird auch schwierig sein, seinen Einfluss geltend zu machen. [...] Frieden und Lebensfreude kommen abhanden, und das Leben wird durch Ängste, Sorgen, Zweifel und Depressionen belastet."*⁷⁴⁶



Abb. 105: Lageplan Hofmoklgasse, Ecke Pillergasse

Die Hofmoklgasse im Osten erleichtert grundsätzlich, günstige Eingänge und Bewegungen zu schaffen. Zudem ist der Haupteingang bei Hausnummer 5 im vorteilhaften Ostnordosten.

⁷⁴⁴ Vgl. BORDEN (2011) S 8 ff.

⁷⁴⁵ Vgl. KALESHWAR (2003) S 81 f.; manche wie Michael Borden raten zu maximal 10 Grad Verdrehung. Vgl. BORDEN (2011) S 8

⁷⁴⁶ Vgl. KALESHWAR (2003) S 54 f.

Symbole und ihre Wirkung: Vastu, die Raumlehre Indiens und das Bauen in Einklang mit der Natur.

Die Vorgärten im Osten sind positiv zu bewerten, allerdings bleibt mehr Freiraum im Westen, was sich besonders für die männlichen Bewohner schlecht auswirkt. Verstärkt wird dieser Umstand noch durch eine Niveausenkung zum Eingang, was zu einem gefährlichen Westgefälle führt und sich durch z.B. finanzielle Misserfolge, Feinde, gebrochene Herzen etc. äußern kann.⁷⁴⁷



Abb. 106: Westgefälle im Haupteingangsbereich des Wohnhauses

Durch das Einrücken des Gebäudes wird weiters der Nordosten durch ein zwar niederes, aber auch mehrstöckiges Gebäude der Hofmoklgasse 7 blockiert, was sich vor allem auf die Bewohner der unteren Geschoße negativ auswirkt. Das Gegenteil bewirkt das Einrücken auf der Vis-à-vis-Seite für die Wohnhausanlage 2-6, die dadurch eine sehr vorteilhaften, freien Nordosten erhält.

⁷⁴⁷ Vgl. KALESHWAR (2003) S 72

Die Wohnung

Typ C

Wohnnutzfläche: 72,80 m²

Zimmer: 3

Terrassenfläche: 35,88 m²

Die Umgebung - günstige und ungünstige Himmelsrichtungen

Die Lage des Wohnkomplexes mit dem Wienfluss im Süden, aus Westen in Richtung Südosten fließend, wurde bereits angeführt. Geändert hat sich das Vastu der Wohnungsumgebung allerdings hinsichtlich Norden bzw. Nordosten, der nun offen und unbebaut ist, da das in der Hofmoklgasse angrenzende Gebäude niedriger ist und auch in der Rauchfangkehrergasse Höfe und weitere flachere Häuser mehr Raum lassen, sodass die Energien frei einfließen können. Durch die niederen Gebäude im N bzw. NO entsteht auch ein erfolgsversprechendes Nordgefälle. Über die nördliche Feuermauer können allerdings diese Qualitäten nicht bzw. nur kaum in die Wohnung geholt werden.

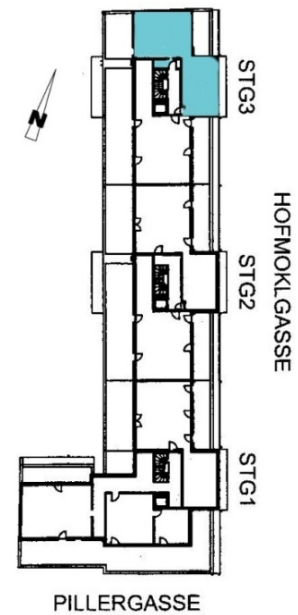


Abb. 107: Lage der Wohnung im Gebäudekomplex



Abb. 108: Die Umgebung im Norden bzw. Nordosten

Im Osten bleibt zwar etwas Freiraum, doch ein gleich hohes Gebäude gegenüber lässt im Vergleich zum freien Westen, Südwesten und Nordwesten verhältnismäßig wenig Raum. Nach Prinzip von Höhe und Gewicht wäre es besser umgekehrt, denn durch mehr Gewicht im Osten entstehen nach vastu Unzufriedenheit, Stress, gravierende, finanzielle Probleme und sogar lebensgefährliche Situation, primär für Männer.⁷⁴⁸

⁷⁴⁸ Vgl. KALESHWAR (2003) S 69



Abb. 109: Die Umgebung im Osten

Das angrenzende Gebäude in südlicher Richtung wiederum ist zwar niedriger, doch die nachfolgenden Bauten nehmen an Höhe zu, was nach dem Prinzip von Höhe und Gewicht gut zu bewerten ist. Der offene und dadurch unvoreilhafteste Westen wird durch das niedrigere Hofgebäude, was zu noch mehr ungünstigem freien Raum im Westen führt, verstärkt.



Abb. 110: Ungeschützte Freiräume im Westen

Da es verschiedene Vastu-Schulen gibt, wird folgend als Basis die Wohnung nach der Lehre von Sri Kaleshwar, der Vastu speziell für die westlichen Bedürfnisse aufbereitet hat, betrachtet. Wenn die Ergebnisse dabei nicht eindeutig sind, fließen weitere Quellen in die Analyse ein. Anzumerken ist, dass der "Herzbereich" bei Sri Kaleshwar⁷⁴⁹ der Nordosten ist, der Wohnungsmittelpunkt (*Brahman-sthāna*), steht weniger im Fokus. Zudem werden bei ihm die Räume in vier Abschnitte geteilt, also einem 2x2-Raster. Warum genau nur diese Unterteilung ist explizit zwar nicht bekannt, doch die Zahl Vier ist Ausdruck von Ordnung und Stabilität - und diese sind in der heutigen Zeit sicherlich von Nöten.

⁷⁴⁹ Aber auch z.B. bei Marcus Schmiede und Talavane Krishna

Zur Wohnung selbst

Die Wohnung liegt im 6. Stock, dem letzten Obergeschoß, und ist nach architektonischer und immobilientechnischer Auffassung für Wien durch zwei große Terrassen ein Topobjekt. Die Dreizimmerwohnung besticht durch großzügige, zum Teil raumhohe Fensterflächen. Die gesamte Wohnung ist dadurch sehr hell, was durch den offenen Wohn- und Küchenbereich noch besser zur Geltung kommt. Durch den Niveauunterschied im Arbeits- und Schlafzimmer entstehen für einen Neubau ungewöhnlich hohe Räume. Den Grundriss könnte man durch die Aneinanderreihung und Verdrehung zweier Rechtecke als spannend bezeichnen.

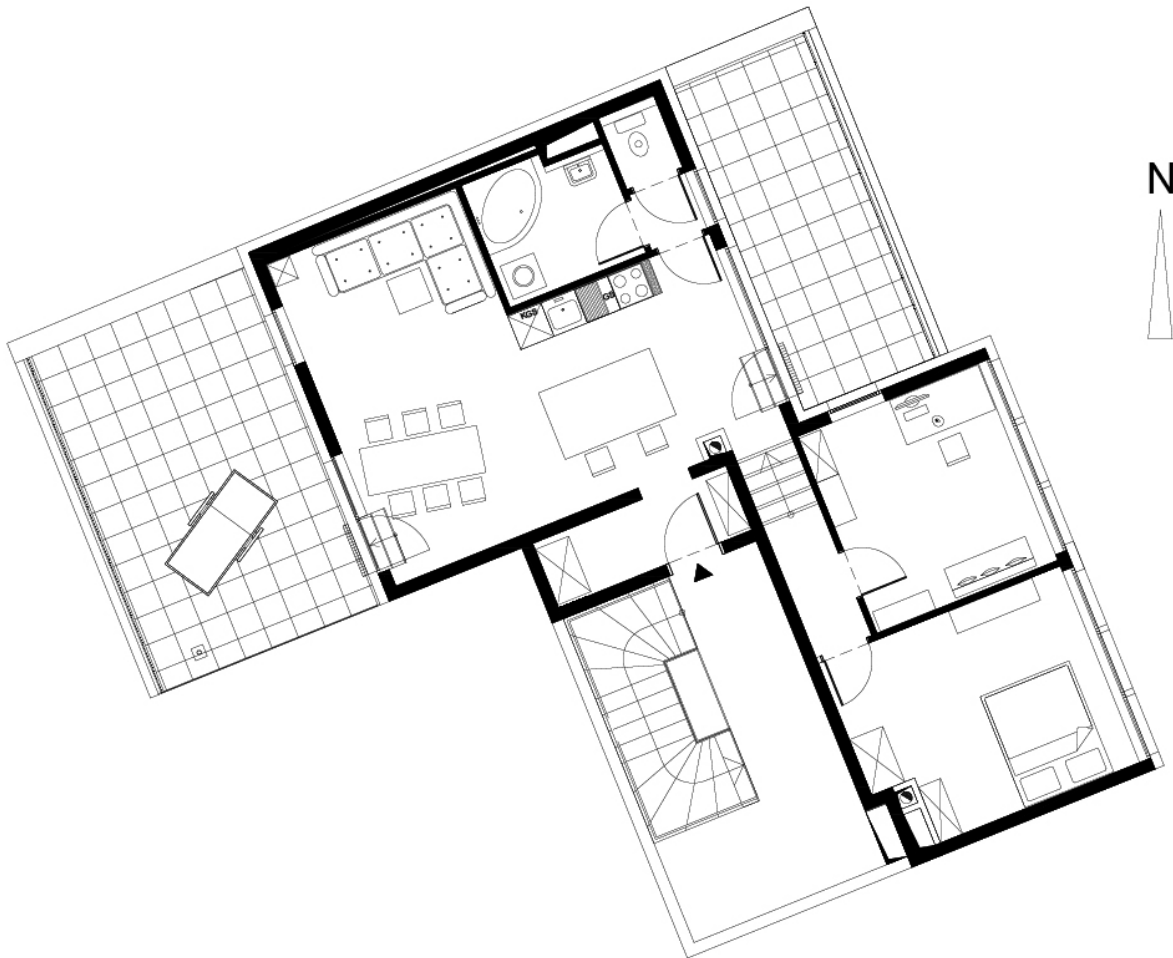


Abb. 111: Wohnungsgrundriss

Die Ausrichtung der Wohnung

Die Wohnung ist etwa um 22° zu den Haupthimmelsrichtungen "verdreht". Wie bereits erwähnt ist eine mehr als 20°-Drehung nicht zu empfehlen, führt unweigerlich zu unerwünschten Einschnitten und Erweiterungen und sollte korrigiert werden.



Abb. 112: Große Restflächen auf das Viereck aufgrund 22°-Neigung zu den Himmelsrichtungen.

Die Wirkkraft der Elemente entfaltet sich über die Himmelsrichtungen, die wieder über das Quadrat bzw. Rechteck zu tragen kommt. Alles über diese Grenzen hinaus wird unkontrollierbar.⁷⁵⁰ Da die optimale, energetisch wirksamste Form nach Vastu ein Viereck ist, wird der

Grundriss für die Analyse von einem Rechteck überlagert. Zum Ermitteln der Lage der Elemente wird für eine optimale Planung um die Grundstücksgrenze das größtmögliche Viereck gelegt, und zum Ermitteln der Abschnitte für zulässigen Erweiterungen bzw. Einschnitte das kleinstmögliche Viereck eingeschrieben.⁷⁵¹

Wie sieht es aber bei einer bereits gebauten Wohnung aus und noch dazu bei einer mit unregelmäßigem Grundriss? Dabei stellt sich auch die Frage, ob Terrassen bzw. Balkone noch zum Baukörper gehören. Die Regel lautet grundsätzlich, dass diese Außenbereiche dann zur Wohnung zählen, wenn sie direkt und ohne Zwischenraum mit dem Gebäude verbunden sind. Ist dem nicht so, aber die Außenfläche ist überdacht, dann gehört nur jener überdachte Abschnitt zum Gebäude dazu.⁷⁵²

In der vorliegenden Wohnung sind einerseits die Außenflächen durch eine 1,10 Meter hohe Mauerbrüstung im Norden baulich mit dem Gebäude verbunden, andererseits sind ca. ein Meter breite Sonnenschutzlamellen an der Außenwand befestigt. Zudem besteht durch die darunterliegende und damit durchgehende Stahlbetondecke eine weitere bauliche Verbindung zum Wohnraum. Bei einem Vastu-Seminar wurden die Terrassen dieser Wohnung als nicht wohnungszugehörig interpretiert bzw. maximal der durch die Lamellen überdachte Bereich, der allerdings baulich wesentlich stärker definiert werden sollte wie z.B. durch eine Pergola, um als begrenzter Raum zu gelten.⁷⁵³ Die Klärung dieser Frage ist insofern relevant, weil je nach dem, ob zugehörig oder nicht, die Himmelsrichtungen anders verteilt und die Abschnitte der Quadranten unterschiedlich sind. Konkret ergibt sich dabei z.B. einmal eine Eingangssituation in einem guten und einmal in einem unvorteilhaften Abschnitt.

⁷⁵⁰ Vgl. KALESHWAR (2003) S 49 ff.

⁷⁵¹ Vgl. Ibid. S 45 ff. + 96 ff.

⁷⁵² Vgl. Ibid. S 181

⁷⁵³ Vgl. ROSENBERG (2014) Mitschrift

Symbole und ihre Wirkung: Vastu, die Raumlehre Indiens und das Bauen in Einklang mit der Natur.

Folgende Abbildungen zeigen die beiden Varianten:

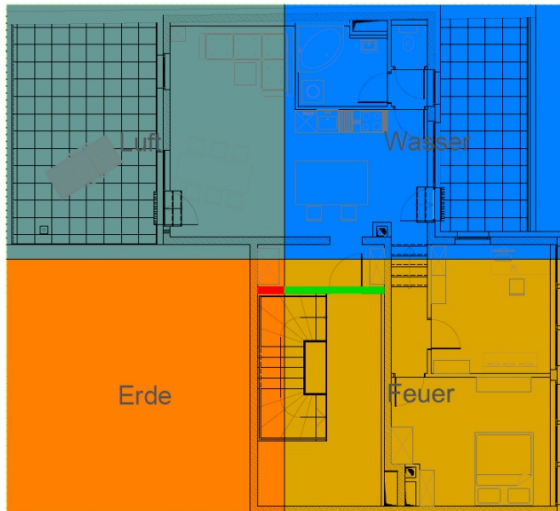


Abb. 113: Eingang im "grünen" Positivbereich

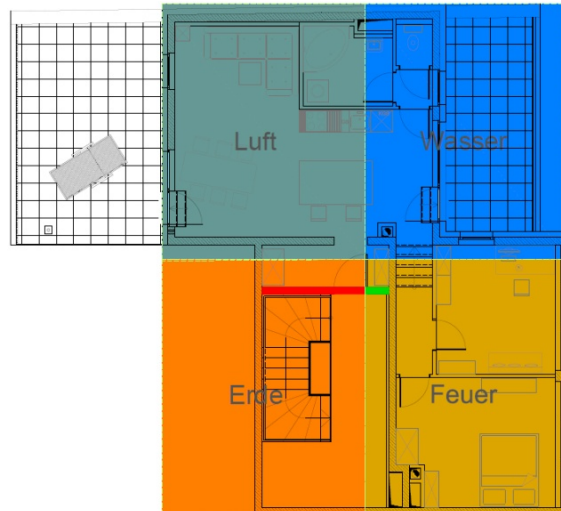


Abb. 114: Eingang im "roten" Bereich

Für die Betrachtung der Elemente der grundsätzlich auf dem Areal natürlich vorliegenden Kräfte wird die Wohnfläche inklusive Außenbereich herangezogen (sh. Abb. 115)

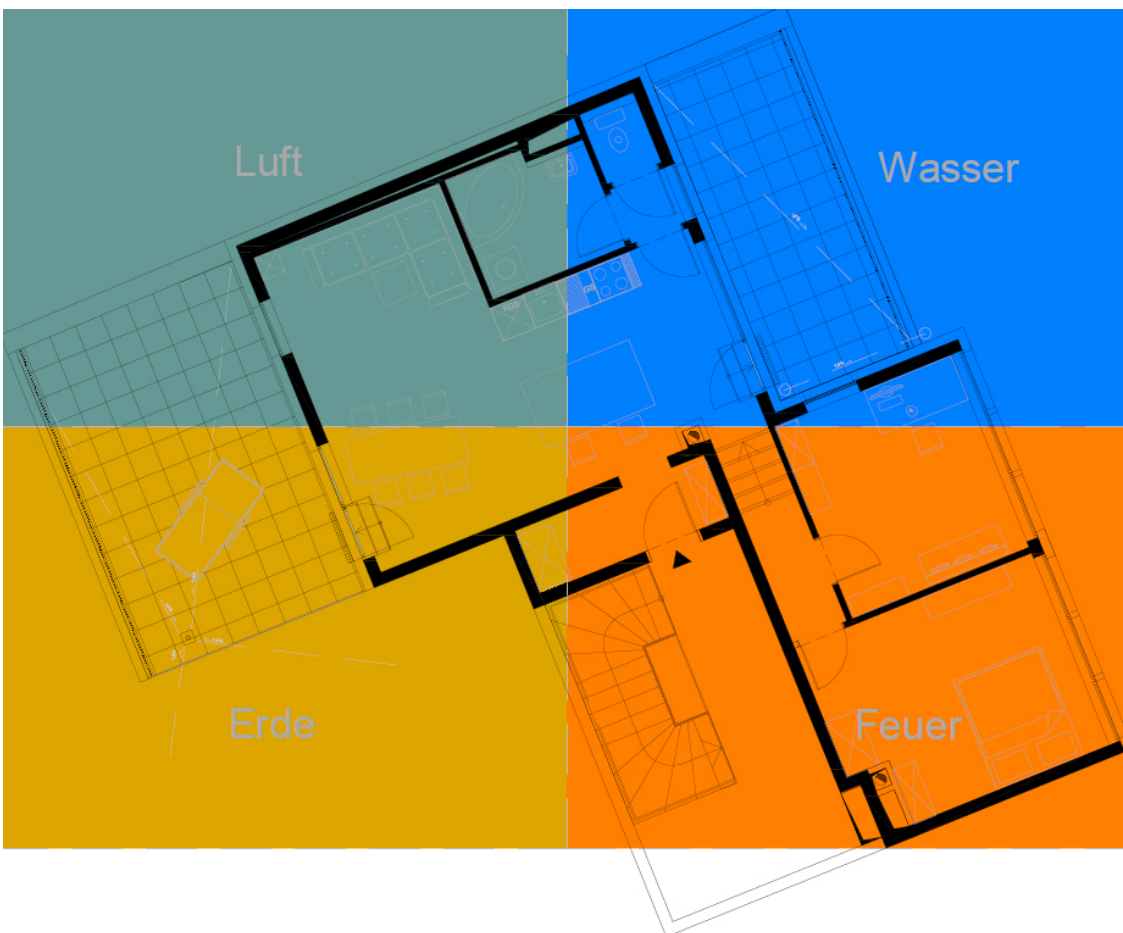


Abb. 115: Verteilung der Elemente bei aktueller Drehung in Bezug auf die gesamte Fläche

Symbole und ihre Wirkung: Vastu, die Raumlehre Indiens und das Bauen in Einklang mit der Natur.

Für die Analyse des Wohnraums werden die Außenmauern der Wohnung als Basisviereck zum Ermitteln der Himmelsrichtungen, der Quadranten sowie der Erweiterungen und Einschnitte angenommen. Durch die Mauer Grenzen definieren sich auch die Elemente wieder anders. Aufgrund des unregelmäßigen Grundrisses ergeben sich zusätzlich weitere Aussparungen und Erweiterungen in ungünstigen Himmelsrichtungen sowie eine disharmonische Verteilung der Elemente. Für die weitere Analyse wird daher angenommen, dass die Wohnung noch in einer akzeptablen Neigung liegt und die Elemente über die Himmelsrichtungen ihre Kraft entwickeln können. Deshalb wird der Grundriss auch symbolisch in die "richtige" Richtung gedreht.

Die Elemente in der Wohnung

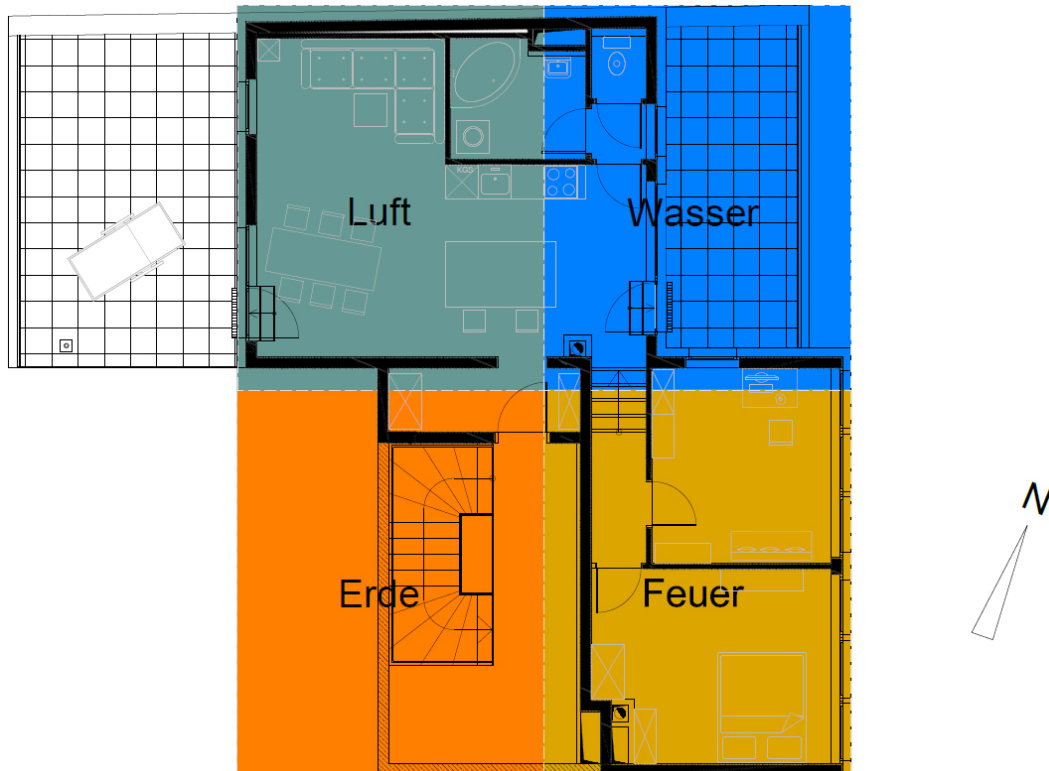


Abb. 116: Verteilung der Elemente bei noch im Vastu-Rahmen zulässiger Drehung (im Idealfall gemäß der Haupthimmelsrichtung - hier symbolisch 0°)

Ähnlich wie beim gesamten Gebäudekomplex sind allein aufgrund der Wohnungsgrenzen die Elemente nicht in Balance: Wasser und Erde sind unterbesetzt und es dominieren die Elemente Feuer und Luft. Zu viel Luft stört u.a. den mentalen Frieden, zu viel Feuer führt zu gesundheitlichen Problemen, mangelnde Durchsetzungskraft, Infektionen etc. Das Element Erde, das mit dem Südwesten eigentlich der höchste, schwerste und damit gewichtigste Abschnitt sein soll, fehlt fast komplett und fördert dementsprechend mentale Probleme und Destabilität.⁷⁵⁴ Der Nordosteinschnitt ist eine Verletzung mitten ins Herz. Weitere Störungen der Elemente ergeben sich auch durch die falsche Anordnung bestimmter Räume, auf die im Abschnitt über Raumfunktionen noch eingegangen wird.

⁷⁵⁴ Vgl. Abschnitt "Die fünf Elemente" S 27 ff.

Vastu-Merkmale

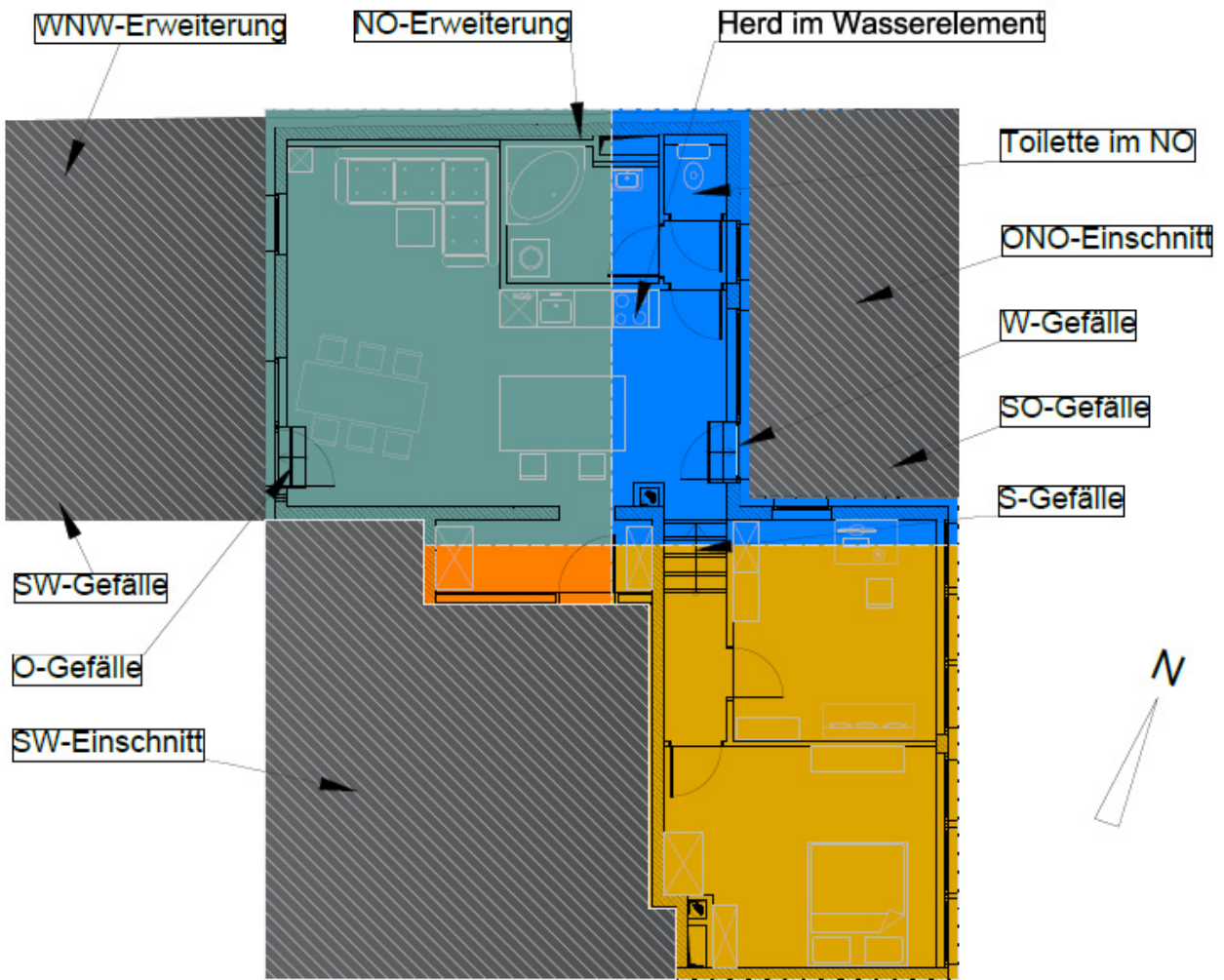


Abb. 117: Positive und negative Vastu-Merkmale im Überblick

Positive Merkmale:

- mehr Ost- als Westfenster; ein Nordfenster, kein Südfenster
- leichte NNO-Erweiterung (die allerdings durch den ONO-Einschnitt nicht zum Tragen kommt)
- WNW- Erweiterung mit höher liegender Terrasse
- Stufenanzahl ungerade

Negative Merkmale:

- Einschnitt im Nordosten
- Gefälle nach Süden innerhalb der Wohnung
- zudem erhöhte Nordostterrasse
- Eingangstür im Südwest-Quadranten
- Balkon im Westen größer als im Osten
- Küche im Nordost-Quadranten
- Toilette und Bad im Nordosten
- Schlafzimmer im Südosten
- zusätzlich Terrassenentwässerung Richtung Süden (Ostterrasse Gefälle Richtung Südosten; Westterrasse Richtung Südwesten)
- Zimmertüren tendenziell in unvorteilhaften Quadranten
- unvorteilhafte Bewegungsabläufe in Richtung Nordwesten und Südosten
- Türanzahl ungerade
- Fensteranzahl ungerade



Abb. 118: Negatives Südgefälle durch tieferliegende Wohnräume sowie schlechtes Westgefälle durch erhöhte NO-Terrasse

Einschnitte und Erweiterungen

Einschnitte und Erweiterungen sind nach Vastu von großer Bedeutung, denn sie verstärken bzw. schwächen die Eigenschaften der Himmelsrichtungen. Erweiterungen in günstige Richtungen fördern Glück und Gesundheit, in ungünstige potenzieren sie die negativen Qualitäten und sollen durch z.B. eine Mauer oder Zaun korrigiert werden, um die Form zu optimieren. Die schlechte Restfläche sollte am besten verkauft werden. Wenn das nicht möglich ist, "darf dieser Teil niemals genutzt werden, weil das negative Auswirkungen auf die Bewohner hätte".⁷⁵⁵

ONO-Einschnitt

Die vorliegende Wohnung hat im ONO einen Einschnitt, was sich nach Vastu negativ auf Geist und Seele auswirkt, Erfolg verhindert, Gesundheit und Lebensfreude beeinträchtigt und als schwerwiegender Vastu-Defekt zu werten ist.⁷⁵⁶



Abb. 119: Terrasse mit Einschnitt und Nordfenster

SW-Einschnitt

Grundsätzlich haben Einschnitte im Südwest-Quadranten keine negativen Auswirkungen, da Vastu durchgehend darauf abzielt, die Kräfte des Erdelements zu bändigen. Im Fallbeispiel fehlt aber fast das gesamte Erdelement, verantwortlich auch für Schutz, Stabilität, offenes Herz und Heilung, und welches auch mit dem Nordosten in enger Beziehung steht, der in diesem Fall auch geschwächt ist. Die Frage stellt sich grundsätzlich, inwiefern der Einschnitt in diesem Fall nicht doch als Nachteil zu werten ist.

NO-Erweiterung

Die Außenmauer im Norden neigt sich ca. um 1 ° Richtung Nordosten, was zu einer hinsichtlich Lebensfreude, Wohlstand, Erfolg etc. sehr günstigen Nordnordosterweiterung führt. Allerdings wurde dieser Effekt durch eine Montagewand aus Gipskarton begradigt und kommt dadurch nicht zur Geltung.

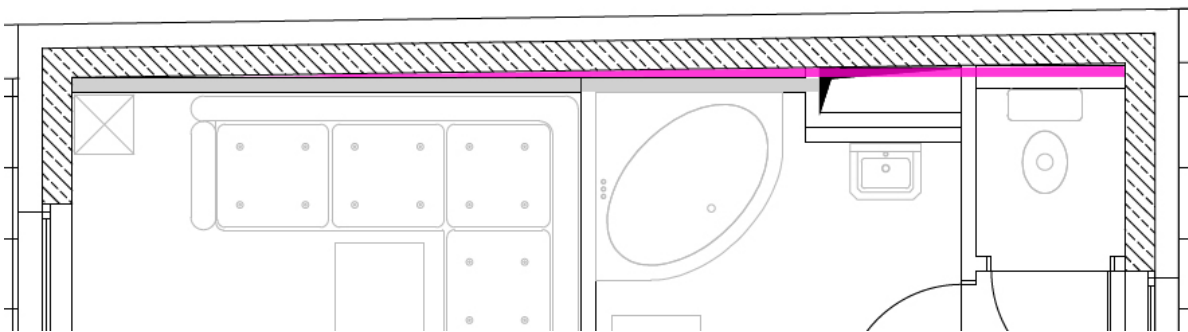


Abb. 120: Verbaute NO-Erweiterung

WNW-Erweiterung

Die Terrasse in diesem Sektor ist sehr positiv und bringt Anerkennung, Ansehen und gute Beziehungen.⁷⁵⁷

⁷⁵⁵ Vgl. KALESHWAR (2003) S 82 - 95

⁷⁵⁶ Vgl. Ibid. S 91 f.

Bewegungen

Bewegung erzeugt Energie, je mehr Bewegung umso mehr verstärkende Schwingung der vorherrschenden Kräfte.⁷⁵⁸ Ziel ist es daher, den Bewegungsfluss in "gute" Richtungen zu verstärken.

Der Haupteingang

Mit dem Haupteingang im Südsüdwesten wird durch die Bewegung das Erdelement destabilisiert und es werden die gefährlichen Qualitäten dieses Abschnitts wie Depression, finanzielle Probleme, unmoralisches Verhalten oder Krankheiten beim Betreten in die Wohnung hineingetragen. Da im Süden des Erdelements, sind Frauen mehr davon betroffen (in WSW wären es die Männer). Aufgrund des Grundrisses und der Raumaufteilung erfolgen die Bewegungsabläufe mehrheitlich wieder in Richtung Nordwesten (Verstand, Bewegung) und Richtung Süden bzw. Südosten (Gesundheit und Kraft) und werden dadurch zusätzlich noch betont. Auch der dem Vorraum sehr nahestehende Küchenblock fördert tendenziell eine unvorteilhafte Bewegung in Richtung Südwesten.

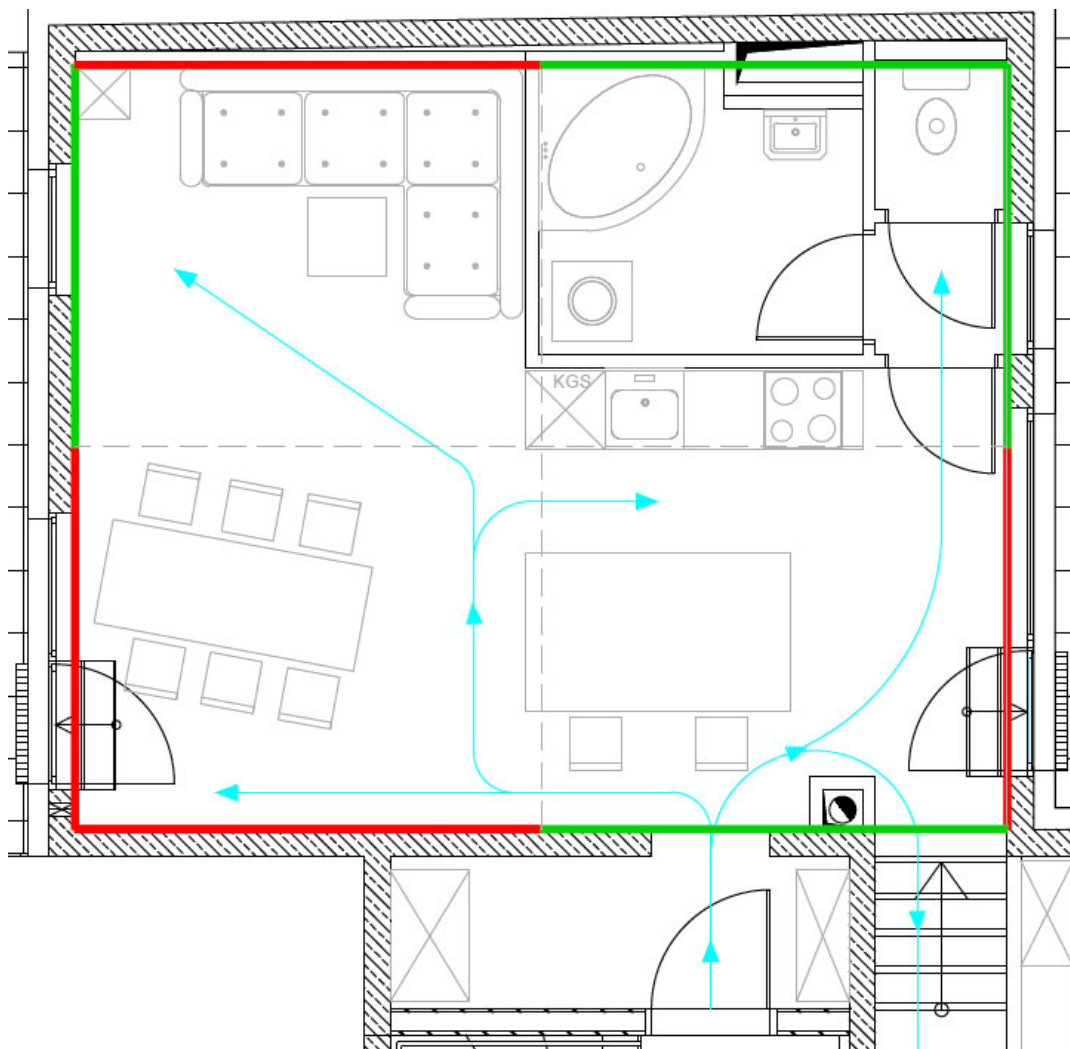


Abb. 121: Erste Bewegungen nach Betreten der Wohnung führen zuerst in unvorteilhafte Richtungen (rote Abschnitte)

⁷⁵⁷ Vgl. Ibid. S 88

⁷⁵⁸ Vgl. Abschnitt "Bedeutung von Bewegung" S 60

Die Treppe

Treppen sollten grundsätzlich den Bewegungsfluss in eine optimale Himmelsrichtung fördern und somit nach den Vastu-Prinzipien beim Abwärtsgehen Richtung Norden oder Osten führen. Damit ist auch automatisch das richtige Gefälle gewährleistet. Zudem sollten Treppen als Prinzip von Gewicht nie im Nordostquadranten enden und günstigerweise dazu auch einen 1-Meter-Abstand halten.⁷⁵⁹ Im aktuellen Fall verbindet die Haupttreppe den NO- mit dem SO-Quadranten und fällt aufgrund des nach Vastu inakzeptablen Niveauunterschieds über die (weibliche) Nord-Südachse nach Süden, was u.a. zu Unfällen, chronischen Krankheiten, Depressionen, Süchten etc. führen kann⁷⁶⁰ und vor allem Frauen betrifft. Ein beschwerter Nordosten verursacht zudem Herzprobleme und finanzielle Verluste.⁷⁶¹ Die Stufenanzahl ist ungerade, was als gut zu bewerten ist. Auch die Treppe zur nordöstlichen Terrasse liegt im NO-Quadranten (Wasserelement), führt in einen erhöhten NO-Bereich und fällt somit Richtung Westen ab. Auch hier empfehlen die Vastu-Regeln umgekehrtes.

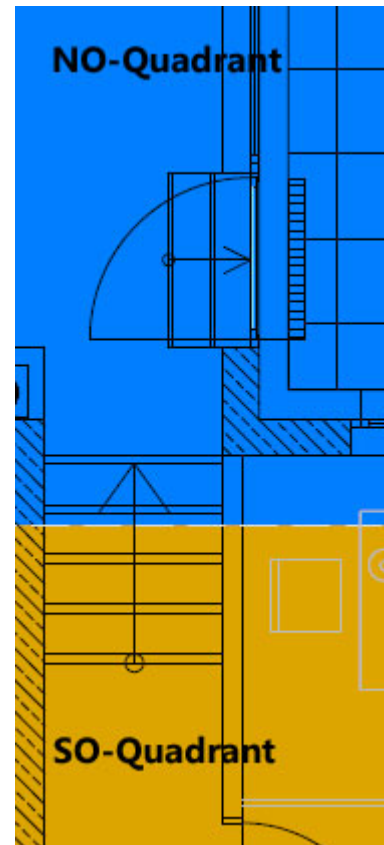


Abb. 122: Die letzten zwei Stufenabsätze liegen im Wasserelement

⁷⁵⁹ Vgl. KALESHWAR (2003) S 208

⁷⁶⁰ Vgl. Abschnitt "Steigung und Gefälle" S 53 ff.

⁷⁶¹ Vgl. KRISHNA (2001) S 100

Terrassen

Balkone und Terrassen bilden oft Erweiterungen eines Gebäudes und sind daher im Norden, Nordosten und Osten zu empfehlen. Da nach mitteleuropäischen Bedürfnissen die Tendenz zu Öffnungen in Richtung Süden und Westen liegt, sind nach Sri Kaleshwar auch in diesen Himmelsrichtungen Balkone möglich, allerdings nur dann, wenn in der gegenüberliegenden Himmelsrichtung ein zumindest gleich großes oder sogar noch größeres Pendant liegt, um die Kräfte auszubalancieren.⁷⁶² Im Fallbeispiel liegen sich wie empfohlen zwei Terrassen gegenüber. Da die WNW-Terrasse flächenmäßig um einiges größer als die ONO-Terrasse ist, ist nicht eindeutig, ob dies nun als gut oder schlecht zu bewerten ist, denn beide Erweiterungen liegen in guten Quadrantenabschnitten. Außerdem ist bedingt durch den Terrassenaufbau das Niveau der beiden Außenflächen erhöht, was im WNW gut ist und im ONO sehr schlecht ist, denn dadurch wird ein gefährliches Westgefälle erzeugt, das Misserfolge, Depression, Krankheiten, Süchte mit sich bringen kann. Durch die Terrassenentwässerung bei der WNW-Terrasse im Südwesten und bei der ONO-Terrasse im Südosten kommen weitere unerwünschte Gefälle zustande. Naturgemäß wird in unseren Breiten die größere und sonnenseitige WNW-Terrasse mehr genützt und auch wenn die ONO-Terrasse mehr aktiviert würde, wäre durch die beiden defizitären Gefälle (erhöhte Außenfläche und Entwässerungsgefälle) keine Verbesserung gegeben.

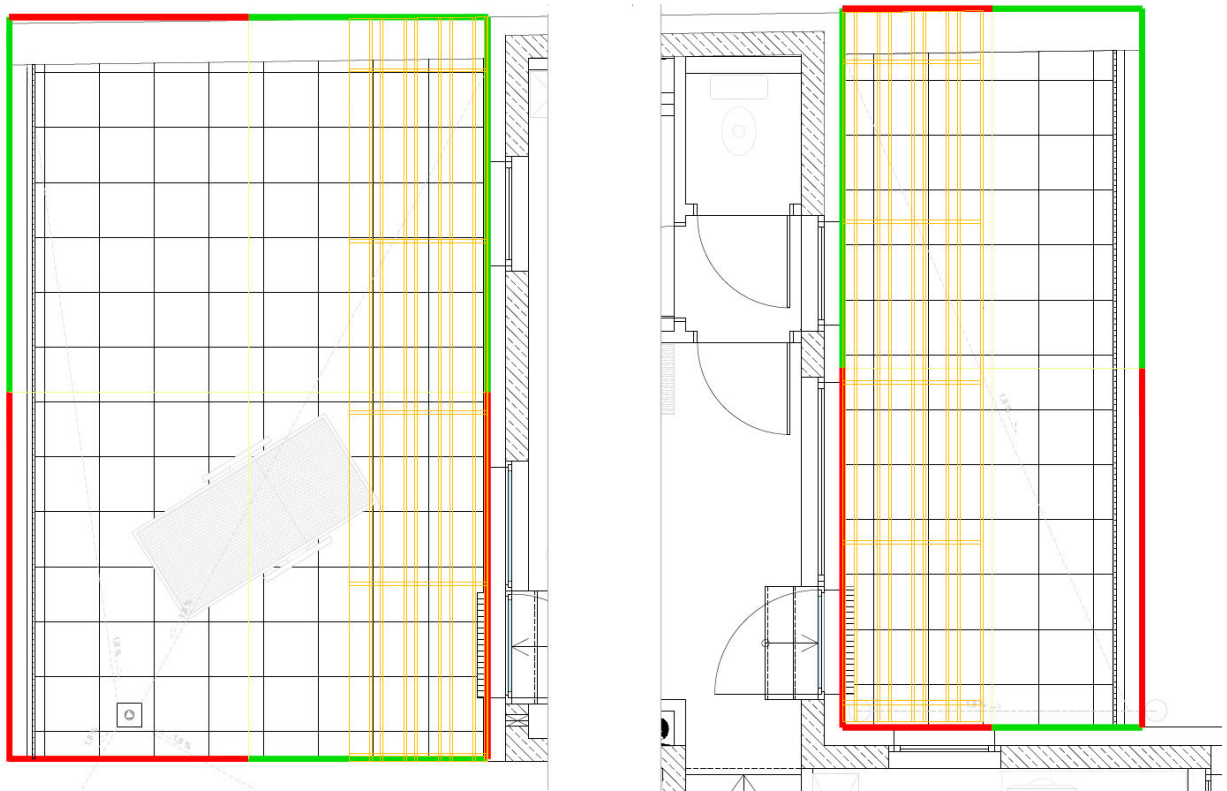


Abb. 123: Gegenüberstellung der beiden Terrassen mit der größeren im Westen. Zudem sind beide Eingänge in "roten" Bereichen.

⁷⁶² Vgl. KALESHWAR (2003) S 182

Die wichtigsten Raumfunktionen im Detail

Unsere Bewegungen und Tagesabläufe im Zyklus der Natur, die sich bereits über die Zuteilung der fünf Elemente zeigen, sollten sich auch im Wohnraum widerspiegeln. Besonderes Augenmerk legt Vastu auf die Lage der Küche, des Schlafzimmers und des Badezimmers bzw. der Toilette, in weiterer Folge auf die Platzierung des Herdes bzw. eines offenen Kamins, die richtige Bett- und Schlafposition und die Lage des Schreibtisches,⁷⁶³ um beruflich erfolgreich zu sein. Für alle Räume gilt genauso wie für Grundstücke und Gebäude, dass der Südwesten maximal beschwert ist und auch die höchsten Möbelstücke hier platziert werden und der Nordosten so leicht wie möglich, am besten ohne Möbel und wenn, mit einem Abstand von 2,5 cm zur Wand⁷⁶⁴, um eine Luftzirkulation zu gewährleisten.

Küche im Nordosten

Bester Ort für die Küche ist naturgemäß der SO-Quadrant, der dem Element Feuer zugeordnet wird und als zweite Wahl der Nordwesten, das das Lufterelement mit Feuer korrespondiert. Genauso sollten alle mit Feuer affinen Geräte bzw. Gegenstände (Herd, E-Geräte und sogar Kerzen) in diesen Bereichen positioniert sein. Auch spielt die Blickrichtung beim Kochen eine entscheidende Rolle, denn je nach Qualität der Himmelsrichtung werden die entsprechenden Eigenschaften auf die zubereiteten Speisen übertragen. Demnach ist der Osten und der Norden zu empfehlen, beim Süden und Westen wird der *"Haushalt quasi "mitgekocht"!* Auseinandersetzungen, Missverständnisse und Konflikte wären die Folge"⁷⁶⁵. Die Küche ist in der vorliegenden Wohnung im NO-Quadranten und somit im Element Wasser situiert, ebenso der Herd trotz an sich guter Blickrichtung Norden. Es "verbrennt" damit das finanzielle Einkommen und fördert Krankheiten und Streit.⁷⁶⁶ Zu der bereits durch die Grundrissform gegebenen Disbalance des Feuerelements ist durch die Position der Küche und speziell des Herdes ein weiterer ungünstiger Defekt des Feuerelements die Folge. Eine mögliche Verbesserung wäre es, den Herd in den NW-Quadranten zu legen, denn das Lufterelement korrespondiert mit dem Feuerelement.

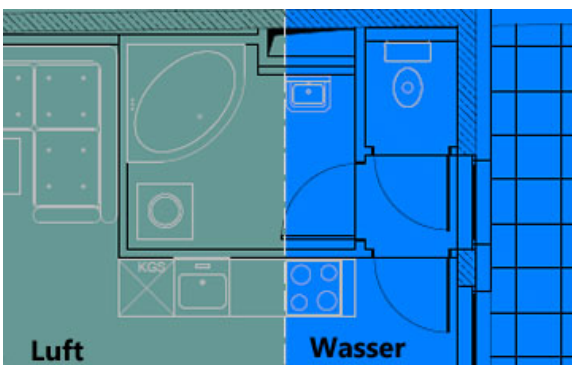


Abb. 124: Küche Ist-Zustand

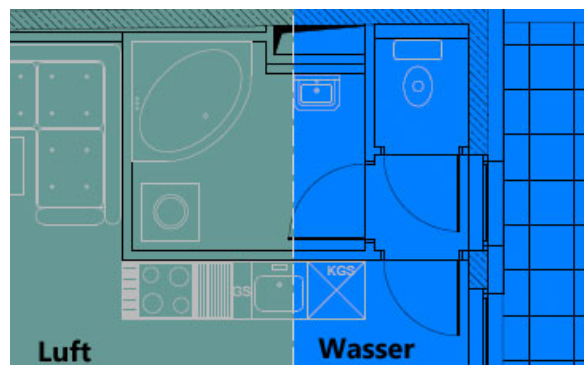


Abb. 125: Verbesserung - Herd im Lufterelement

⁷⁶³ Vgl. KALESHWAR (2003) S 199

⁷⁶⁴ Vgl. KALESHWAR (2003) S 200 + SCHMIEKE (2007) S 30 ff.

⁷⁶⁵ Vgl. KALESHWAR (2003) S 205

⁷⁶⁶ Vgl. KALESHWAR (2003) S 204 ff.

Schlafzimmer im Südosten

Beste Platz für das Schlafzimmer ist der Bereich im Süden bzw. Westen, speziell im Erdelement, ebenso für die Position des Bettes. Der Nordosten eignet sich aufgrund seiner geistig-spirituell hochwertigen Qualitäten nicht, um zur Ruhe kommen.⁷⁶⁷ Außerdem sollte der Nordosten während des Tages so oft wie möglich frequentiert werden, was bei einem Schlafzimmer untertags selten der Fall ist und sich wie ein Einschnitt im Nordosten auswirken würde. Optimalerweise haben die Südwest-Zimmer daher auch eine Türe im Nordnordosten bzw. Ostnordosten, um die Bewegung in die vorteilhaften Himmelsrichtungen zu forcieren. Ein Schlafzimmer im Südosten ist die viertbeste Wahl.⁷⁶⁸ Auch die Bettposition ist nicht schlecht, könnte aber mehr Richtung Westen wandern. Die Schlafrichtung mit Kopf im Süden ist günstig. Der Schlafzimmereingang im Nordwesten betont allerdings wieder die NW-SO-Achse und unterstützt einen ungünstigen Bewegungsfluss. Mögliche Lösungen wären eine räumliche Trennung, um die Bewegungen in den vorteilhaften Nordostsektor zu lenken und das Bett mehr in Richtung Westen zu stellen. Eine Lampe im SO-Quadranten würde zusätzlich das Feuerelement balancieren.

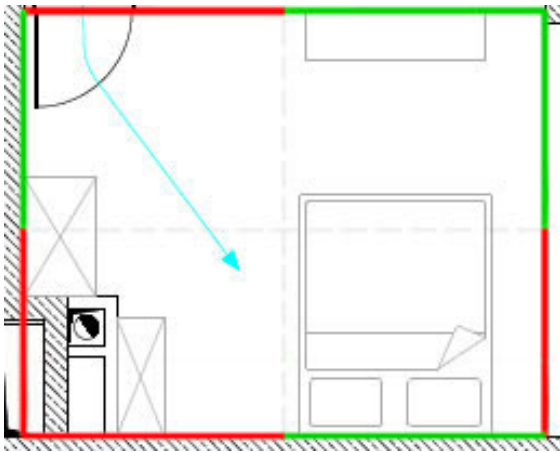


Abb. 126: Schlafzimmer Ist-Zustand

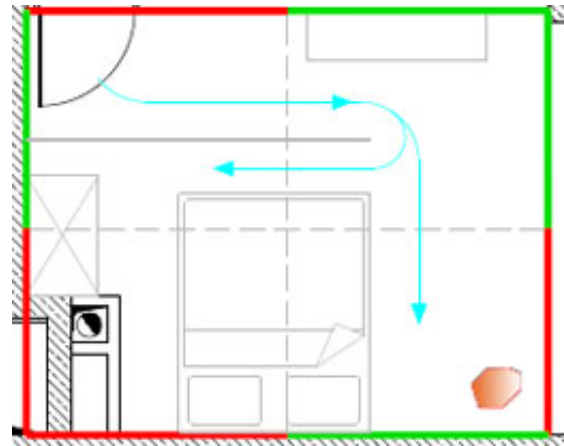


Abb. 127: Schlafzimmer mit Trennwand, verschobenem Bett und Lampe

⁷⁶⁷ Vgl. ROSENBERG (2014) Mitschrift

⁷⁶⁸ Vgl. KALESHWAR (2003) S 200 ff.

Büro bzw. Arbeitszimmer im Osten

Beim Arbeitszimmer ist die Lage des Schreibtisches entscheidend. Der Südwesten hat dafür die geeignetsten Eigenschaften, um Projekte auch "auf die Erde" zu bringen. Ein weiterer Faktor ist die Blickrichtung, die nach Norden oder Osten führen sollte. Die Lage des Arbeitszimmers kann überall sein, im Nordwesten gelegen fördert es die Kommunikation und den Handel, im Südwesten die Führungsqualitäten, deshalb sollte ein Chefbüro dort eingerichtet werden.⁷⁶⁹ Im aktuellen Beispiel ist das Arbeitszimmer im Ost-südosten angesiedelt. Die Zimmertür liegt in dem für Eingänge unvorteilhaften Südwestquadranten. Eine bewusste Umleitung der Bewegung durch eine Trennwand oder einem körperhohen Möbelstück wäre zu empfehlen. Einige Jahre lang stand der Schreibtisch im Nordosten, mit positiver Blickrichtung Norden. Die Bewohnerin tat sich allerdings schwer, Ideen und Projekte umzusetzen. Eine Übersiedlung des Schreibtisches in den West- bzw. WNW-Bereich⁷⁷⁰ mit Blickrichtung Osten verbesserte die Situation.

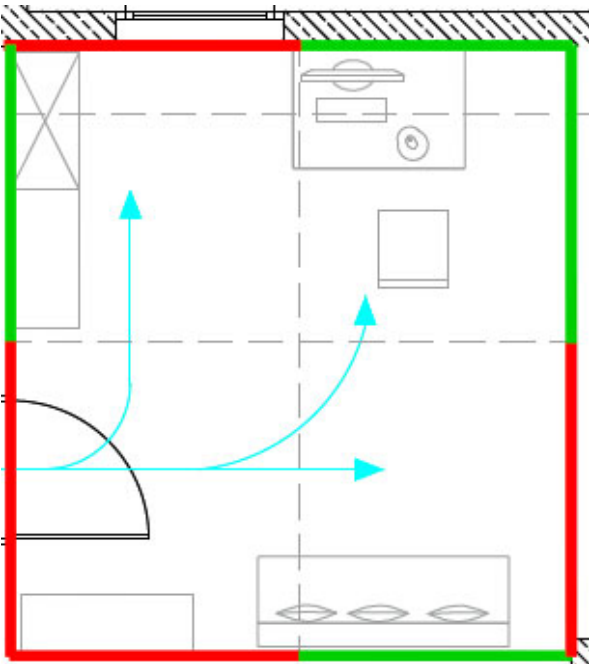


Abb. 128: Arbeitszimmer vorher

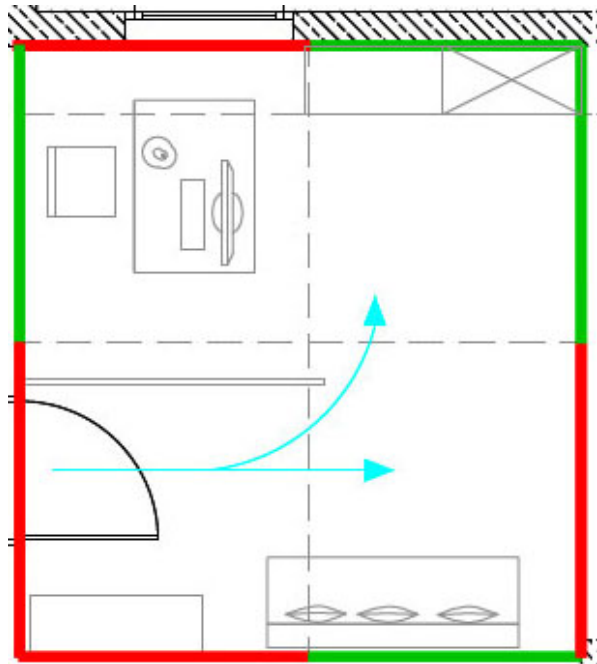


Abb. 129: Eine Trennwand fördert die Bewegung in den NO-Quadranten.

⁷⁶⁹ Vgl. KALESHWAR (2003) S 207 + SCHMIEKE (2007) S 70

⁷⁷⁰ Nach Schmieke ist "der Westen der ideale Ort für das Studium und die Vertiefung in Literatur". SCHMIEKE (2007) S 70

Toilette und Bad im Nordosten

Ein absolutes Verbot nach Vastu ist die Toilette im Nordostquadranten zu positionieren. Sri Kaleshwar setzt der Toilette auch das Badezimmer gleich.⁷⁷¹ Einig sind sich alle hinsichtlich der Toilette. Anders ist es beim Bad, was scheinbar damit zu erklären ist, dass zwar reines Wasser fließt, aber verschmutzt wieder abfließt. Ein Widerspruch in dieser Hinsicht stellt dann aber grundsätzlich die Abflussrichtung von Abwasser und Fäkalien dar, die durchgehend in der Literatur mit in Richtung Norden und Osten festgelegt wird, und damit wieder diesen Quadranten verunreinigt. Einige Autoren empfehlen eine Trennung von Toilette und Bad, wobei das Bad zwar nicht im Nordosten sein darf, sehr wohl aber speziell im Osten wegen der desinfizierenden Qualitäten des Sonnenlichts. Das Wasser in Dusche oder Badewanne sollte Richtung Nordosten abfließen, das Kopfende der Badewanne wieder prioritär und synchron zur optimalen Schlafrichtung im Süden sein. Falls es eine Toilette im Bad gibt, sollte das Badezimmer im Süden oder Westen liegen.⁷⁷²

Abgesehen von der Toilette liegt in der vorliegenden Wohnung auch das Bad im Nordosten, was durchgehend nicht empfohlen wird. Anzumerken ist hier auch, dass sich die Badezimmertür im ungünstigen OSO-Sektor befindet. Die Form der Badewanne mit Blickrichtung Südwesten sollte nach Vastu gespiegelt werden, sodass man beim Baden in den Norden, Nordosten bzw. Osten blickt. Die Waschmaschine im Südwesten repräsentiert Gewicht und ist nach Vastu am richtigen Platz.

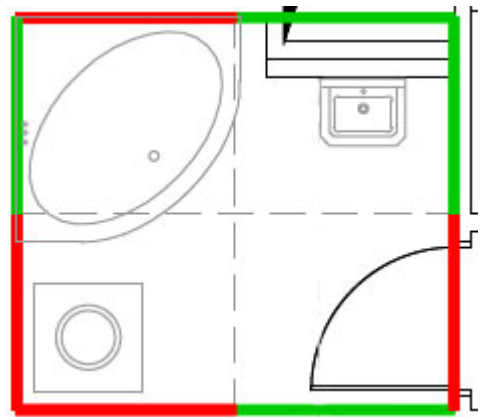


Abb. 130: Bad Ist-Zustand

⁷⁷¹ Vgl. KALESHWAR (2003) S 206

⁷⁷² Vgl. SCHMIEKE (2007) S 71 f. + FROHN/RHYNER (1999) S 141 f.

Mögliche Optimierung

Abgesehen von der inakzeptablen Ausrichtung hinsichtlich Himmelsrichtungen und der schon schlechten Umgebungsfaktoren, wäre es architektonisch besser gewesen, die Niveaus innerhalb der Wohnung umgekehrt anzulegen, d.h. mit einem erhöhten Süden und einem tiefer liegenden Norden. Auch hinsichtlich Terrassen wäre eine größere Terrasse im Nordosten als im Nordwesten, die mindestens bis an die östliche Gebäudekante führt, von Vorteil. Sehr von Nachteil sind vor allem der Einschnitt im Nordosten, der Eingang im Südwest-Quadranten und Toilette und Bad im Nordosten. All dies sind Faktoren, die in einer Mietwohnung nicht veränderbar sind. Machbar wäre es, die Küche im Nordwest-Quadranten zu positionieren bzw. den Herd in diesen Bereich zu verlegen, um das Feuerelement zu verbessern. Grundsätzlich können durch Sequentierung oder Nichtnutzung von Bereichen Raumsituationen verbessert werden. Unrealistisch wäre es, die Toilette nicht mehr zu benutzen. Die Empfehlung eines Vastuberaters war es, die obere und untere Ebene komplett zu trennen, um zwei Matrixen daraus zu machen.⁷⁷³ Dadurch würde sich auch auf oberer Ebene eine positive Erweiterung im Süden (mit mehr Anteil im Südsüdosten) ergeben, was den Willen und das Selbstvertrauen fördert.⁷⁷⁴ Beim Eingang im oberen Niveau in die Wohnküche könnte die Trennung durch eine Schiebetür erfolgen. Der Stiegenabgang zum unteren Niveau ist allerdings nach oben hin komplett zu schließen und mit einer Türe zu versehen, was in der aktuellen Raumsituation aufgrund der zweistufigen Holztreppe zur Terrasse nur unbefriedigend zu lösen wäre.

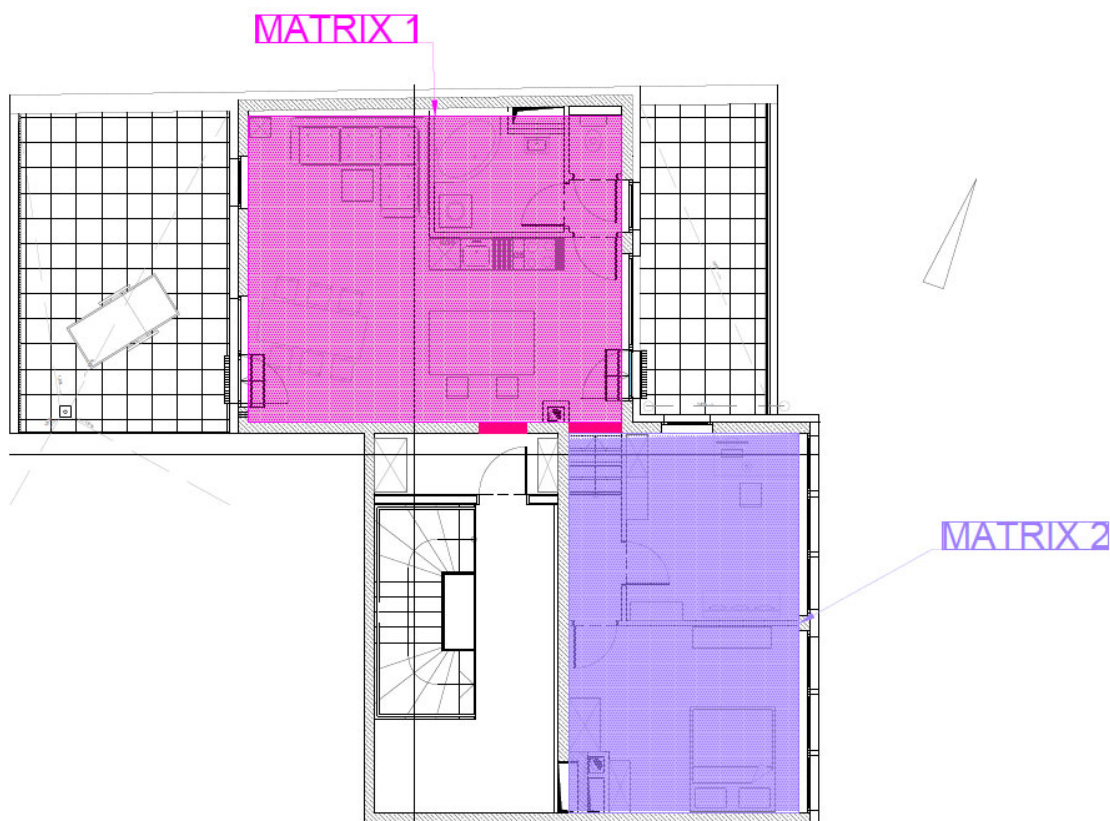


Abb. 131: Sequentierung in zwei unabhängige Bereiche durch eine komplette Trennung der offenen Bereiche von oberen zum unteren Niveau (in Magenta markiert)

⁷⁷³ Vgl. ROSENBERG (2014) Mitschrift

⁷⁷⁴ Vgl. KALESHWAR (2003) S 86

Nach den Texten von Sri Kaleshwar ist allerdings zu deuten, dass diese Maßnahme sinnlos ist. Denn solange die beiden Abschnitte nicht komplett durch eine Wand getrennt sind, und solange sie mit einer Türe verbunden sind und damit Bewegung stattfindet, sind diese Bereiche der Wohnung als Ganzes zu sehen.⁷⁷⁵

Zusammenfassende Betrachtung

In Summe überwiegen die negativen Attribute in der Wohnung. Nach Vastu schwerwiegend dabei sind insbesondere die Mängel im NO-Quadranten durch den ONO-Einschnitt, der erhöhten und kleineren Terrasse, die Lage von Toilette, Bad, die das Herz schmerzen lassen und Erfolg und Wohlstand verhindern, und dem Herd, dessen falsch positioniertes "Feuer" alles Geld verbrennt. Auch der Niveauunterschied innerhalb der Wohnung zugunsten des Südostens bzw. Südens ist extrem unvorteilhaft und begünstigt wiederum Herzprobleme, chronische Krankheiten, Depression und Süchte, was sich im außen auch durch den im Süden gelegenen Wienfluss widerspiegelt. Auch wenn nicht komplett geklärt, ist der angenommene SSW-Eingang fatal und sorgt für Feinde, Depressionen, Krankheiten und unmoralisches Verhalten. Unabhängig davon ist das schützende, nährnde und ausgleichende Erdelement innerhalb der Wohnung kaum vertreten oder oft durch in SW-Ecken liegende Türen weiter destabilisiert. Durch eine schon aufgrund der Umgebung bedingten gefährliche Fehlverteilung von Gewicht (sehr offener Westen, weniger Raum im Osten), die besonders für Männer Stress und Unzufriedenheit zur Folge hat, werden kleine Veränderung auch innerhalb der Wohnung wenig Verbesserung bringen.

Die Bewohnerin selbst hatte, seitdem sie in dieser Wohnung lebt, zwei Operationen. Eine war eine Autoimmunerkrankung im Magenbereich, aufgrund von Problemen mit der Speiseröhre, die aus Vastu-Sicht u.a. auf Defekte im SO, S und SW sowie auf die falsche Lage der Küche (Nahrung und Speiseröhre) u.a. zurückzuführen sind. Ein weiterer Eingriff wurde an der Stirn vorgenommen. Der Kopf von Vastu-Purusha liegt im Nordosten - kann es einen Zusammenhang geben? Und finanziell, trotz massivem Einsatz, stellen sich keine Steigerungen ein. Auch emotionaler und mentaler Stress, Ängste und Zweifel sind vorherrschend, was nach Vastu auf den NO-Einschnitt zurückgeführt werden kann. Durch den durch Fenster sehr offen gestalteten Osten und durch die Erweiterung im Nordwesten kommen zwar viele gute Ideen, denen es allerdings an Umsetzungskraft fehlt und nach Vastu dem fehlenden Erdelement zugeschrieben werden kann. Zusammenfassend kostet die Wohnung der Bewohnerin sehr viel Kraft und Mühe mit wiederkehrenden Rückschlägen. Anmerkend ist zu erwähnen, dass es natürlich einer entsprechend Resonanz zur Wohnung im Körper bedarf. Nicht jeder Mensch zieht die gleichen Räume als Wohnung in Erwägung.

⁷⁷⁵ Vgl. Ibid. S 170 f.

Bali im Vergleich zu Indien: geozentrisch versus heliozentrisch

Im hinduistisch geprägten Bali ist man synchron zur indischen Auffassung der Meinung, dass der Mensch und auch Häuser Abbild des Makrokosmos sind. Der Kopf ist dabei heilig, die Füße trivial⁷⁷⁶, der Sitz der Götter sind die Berge - auch sehr ähnlich zum indischen Ansatz.⁷⁷⁷ Ebenso gleich ist eine exakte Orientierung und Proportionierung im Raum gepaart mit rituellen Veranstaltungen, um die kosmische Ordnung und Harmonie aufrecht zu erhalten. Die Dreieinigkeit zeigt sich auch auf Bali durch die Dreiteilung des Universums in Unterwelt (*buhr*), die irdisch-menschliche Welt (*bhuwah*) und den Himmel der Götter (*swah*), die in den Bergen residieren.⁷⁷⁸ So ist der Bergkamm auf Bali, der sich im Norden von Westen nach Osten erstreckt, mit dem höchsten und damit bedeutendsten Berg auf Bali, dem Gunung Agung im Osten der Insel, das Zentrum des balinesischen Koordinatensystems, auf den sich alles orientiert.⁷⁷⁹ Zudem sind die in den Bergen entspringenden Flüsse, die mehrheitlich von Norden nach Süden verlaufen, im Oberlauf sehr klar und rein und unterstützen damit die göttlichen Eigenschaften.⁷⁸⁰

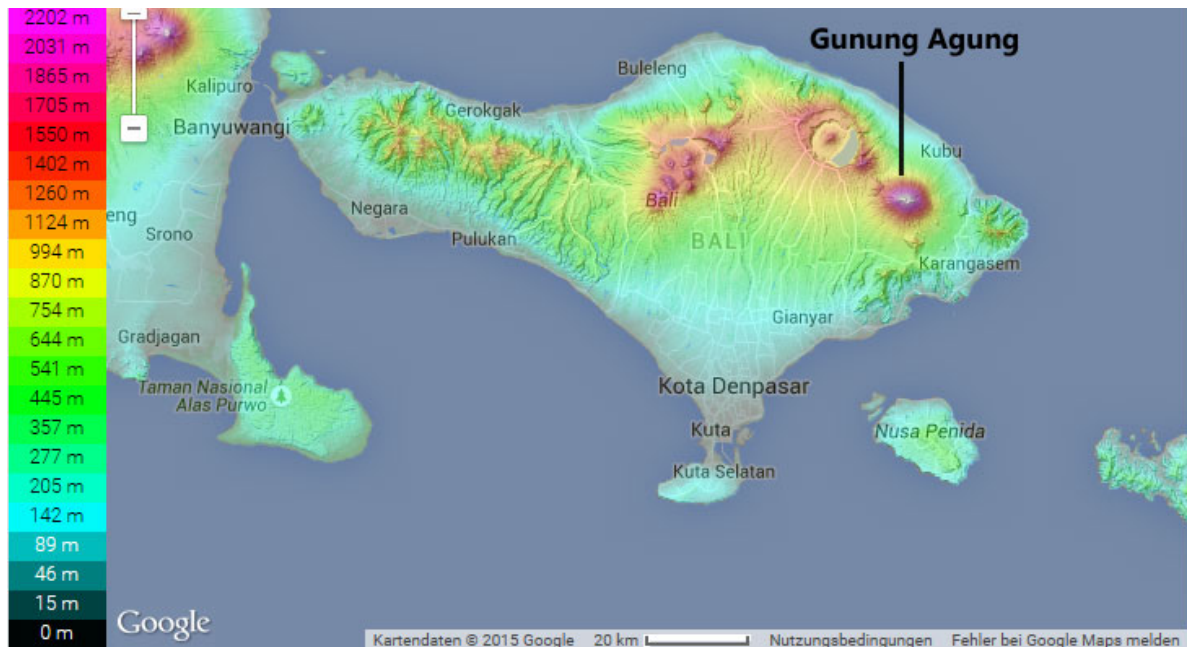


Abb. 132: Topografische Karte Balis mit den Bergen im Norden und dem Gunung Agung am östlichen Rand.

Die Himmelsrichtung *kaja* bedeutet den Bergen zugewandt und das ist auf Bali tendenziell der Norden. Dem Meer zugewandt ist *kelod*, meistens in unserem Orientierungssystem der Süden.⁷⁸¹ Die zu den Bergen weisende "göttliche" Himmelsrichtung (*kaja*), ist grundsätzlich dynamisch; allerdings ist für die Mehrzahl der südlich der Bergkette wohnenden Inselbevölkerung die bevorzugte Himmelsrichtung der richtige Norden, für die wenigen im Norden wohnende Bevölkerung wird *kaja* zum geografischen Süden. Daher kann man sagen, dass auch auf Bali die favorisierte Himmelsrichtung der Norden ist. Ähnlich zeigt sich auch die Topografie in Indien, denn

⁷⁷⁶ Vgl. auch Kapitel "Kongruenz zum menschlichen Körper" S 75 ff.

⁷⁷⁷ Vgl. KINGSTON (2012) S 37 f.

⁷⁷⁸ Vgl. DAVISON (2003) S 4 f.

⁷⁷⁹ Vgl. KINGSTON (2012) S 38

⁷⁸⁰ Vgl. Gespräch mit LEHNER (2015)

⁷⁸¹ Vgl. DAVISON (2003) S 5

Symbole und ihre Wirkung: Vastu, die Raumlehre Indiens und das Bauen in Einklang mit der Natur.

der Norden Indiens wird komplett vom Himalaya-Gebirge eingerahmt, dem viele Flüsse u.a. der Ganges, der heiligste Fluss der Hindus, der Indus oder der Brahmaputra entspringen. Ein Vergleich der beiden Länder hinsichtlich Bauweise liegt daher sehr nahe, denn die geografische Ausgangssituation, der starke Bezug zum Norden (neben dem Osten) und ein auf dem Quadrat basierendes Raumordnungssystem sind in beiden Ländern ähnlich.

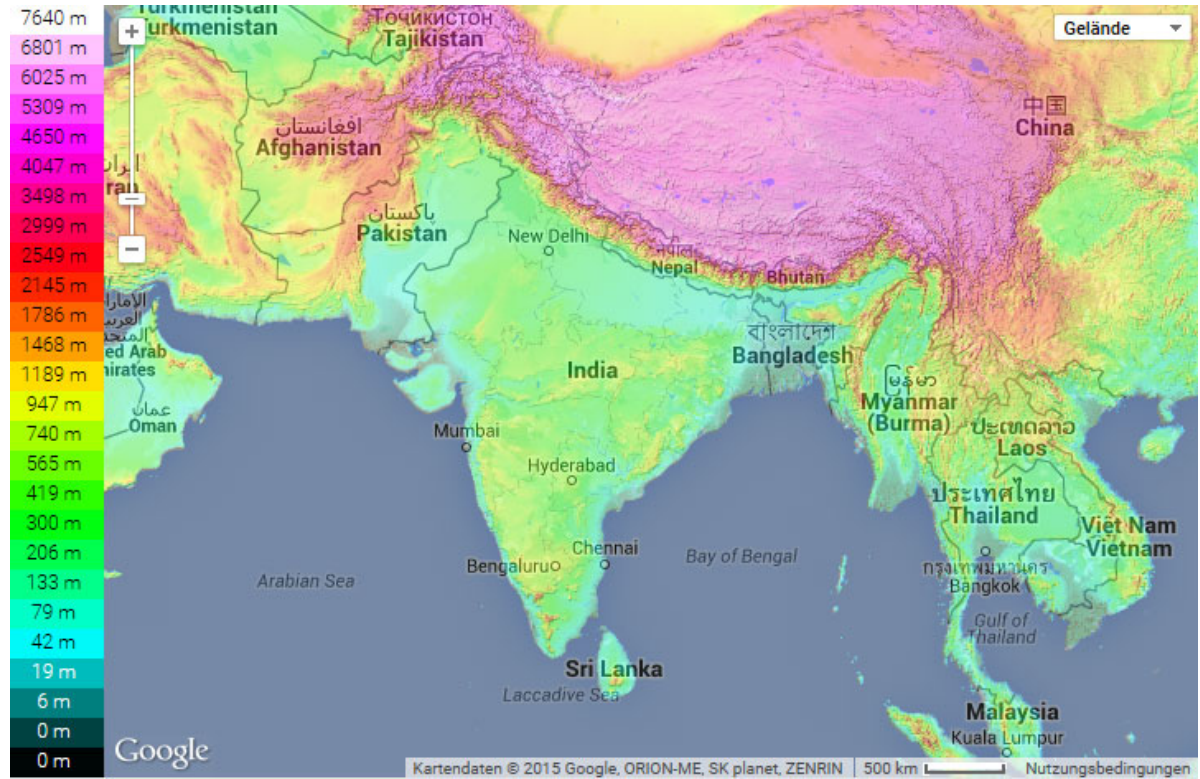


Abb. 133: Topografie Indiens mit dem Himalaya im Norden

Bauen auf Bali

Der Baugrund wird in neun Felder unterteilt entsprechend dem *nawa-sanga*, der balinesischen Kompassrose mit den acht Himmelsrichtungen und dem Zentrum⁷⁸², denen Götter zugeordnet werden.⁷⁸³

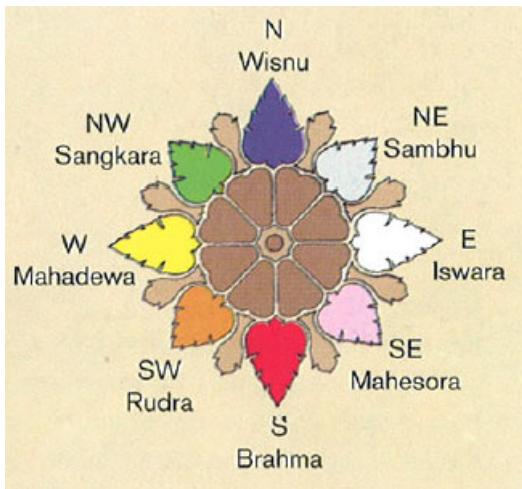


Abb. 134: *nawa-sanga*

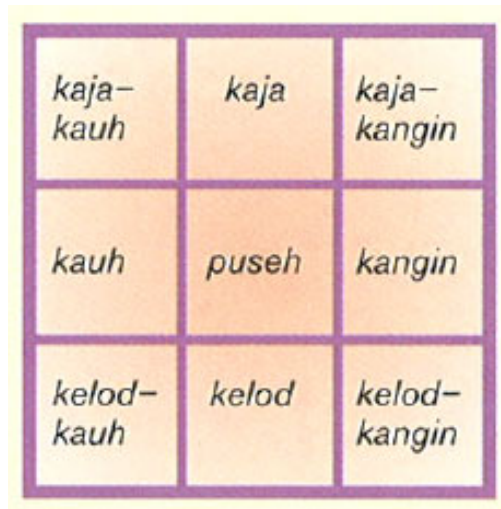


Abb. 135: Rasterung in neun Module

kaja (den Bergen zugewandt), *kelod* (dem Meer zugewandt), *kangin* (Sonnenaufgang) und *kauh* (Sonnenuntergang) sind die natürlichen Bezugspunkte. Der Familienschrein findet in *kaja*, *kaja-kangin* und *kangin* seinen Platz, das Schlafzimmer bzw. der Schlafpavillon des Familienoberhaupts wird westlich davon angeordnet, ist aber noch in dem zum Berg nächsten Abschnitt und wird auch als wichtigstes Raumelement neben dem Tempel als erstes auf dem Baugrund errichtet.⁷⁸⁴ Die richtige Schlafposition ist mit dem Kopf zu den Bergen hin und das ist aus topografischen Gründen meist der Norden oder alternativ der Osten.⁷⁸⁵ Der Eingang sollte bevorzugt im meerseitigen Sektor liegen oder beim Betreten die Bewegung mindestens dorthin umgeleitet werden. Das höchste Gebäude im Komplex soll der Familientempel sein⁷⁸⁶ als Spiegel der geozentrischen Wahrnehmung.

Vergleich zu Indien

In Indien werden die Himmelsrichtungen trotz ähnlicher Topografie zu Bali vor allem betreffend Norden und Süden sehr konträr implementiert. Als Basis der baulichen Überlegungen dienen in Vastu primär die Eigenschaften der fünf Elemente als universale Grundbausteine, die die räumlichen Qualitäten vorgeben. So wird im Gegensatz zu Bali zuerst der Südwesten (Element Erde) beschwert (*kelod-kauh*), was auch die optimale Position für das Familienoberhaupt ist. Die Schlafrichtung ist bevorzugt der Süden, aber niemals der Norden wegen der magnetischen Eigenschaften der Erde. Der Norden und Osten sind nach indischer Ansicht ebenso qualitativ sehr rein und klar, aber aufgrund universaler Faktoren. Um diese Einflüsse ungehindert auf das

⁷⁸² Auch hier findet sich wieder das Zahlenspiel von 8 + 1. Mehr dazu in "Die Entstehung von Materie" S 98 ff.

⁷⁸³ Vgl. DAVISON (2003) S 5 + 12 f.

⁷⁸⁴ Vgl. DAVISON (2003) S 12

⁷⁸⁵ Vgl. KINGSTON (2012) S 37 ff.

⁷⁸⁶ Vgl. DAVISON (2003) S 13 f.

Symbole und ihre Wirkung: Vastu, die Raumlehre Indiens und das Bauen in Einklang mit der Natur.

Grundstück und in das Gebäude zu bringen, werden die Räume so gestaltet, dass der Norden bis Osten tiefer liegt und frei und offen gestaltet wird. Auch die in Vastu bevorzugte Fließrichtung von Gewässern nach Norden bzw. Osten steht im Gegensatz zu den topografischen Gegebenheiten Indiens, wo die heiligen Flüsse in Richtung Süden und seine Nebenhimmelsrichtungen fließen.

Das Vastu des indischen Subkontinents

Aus topografischer Sicht ist das Vastu des Subkontinents Indiens unvorteilhaft und lässt sich dadurch nicht damit erklären. Indien ist durch den Golf von Bengalen, dem Indischen Ozean und dem Arabischen Meer im Osten, Süden und Westen von Wasser umgeben. Vastu-Experten sehen darin die Ursache, dass Indien in der Vergangenheit oft von Invasoren heimgesucht wurde. Der Himalaya im Norden blockiert finanziellen Reichtum. Rein die Erweiterung des Landes im Norden in östlicher Richtung sowie ein Gefälle in Richtung Osten, was für Wissen und Weisheit steht, ist Grund für den philosophischen, intellektuellen und kulturellen Reichtum dieses Landes.

Mumbai, die größte Stadt Indiens und wirtschaftlicher Motor des Subkontinents, ist aus Vastu-Sicht deshalb erfolgreich, weil es einerseits auch im Norden und Osten Wasserflächen hat (Wasserelement) und im Südosten ein Atomkraftwerk liegt (Feuererelement).⁷⁸⁷ Im Herzen der Stadt (Nordost-Quadrant) liegt der flächenmäßig große Sanjay Gandhi Nationalpark und führt dadurch zu einem verhältnismäßig offenen Nordost-Quadranten - ähnlich wie der Central Park in Manhattan.

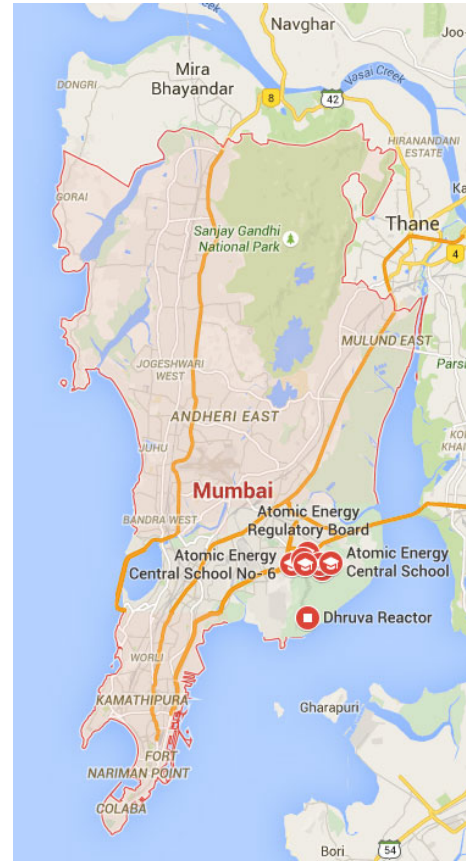


Abb. 136: Mumbai mit Wasser auch im Norden und Osten und dem Atomreaktor im Südosten.

⁷⁸⁷ Vgl. MOHAN (2006) S 17

SCHLUSSBEMERKUNG

Waren die früheren Gesellschaft mehr von Glauben und einer herrschenden Oberschicht geprägt und hat sich die Architektur mehr auf Tempel, Kirchen, Prunkbauten, Paläste oder Festungen konzentriert, so ist in heutiger Zeit durch ein verändertes gesellschaftliches Gefüge auch die Architektur sekulärer geworden.

Den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen und den Raum als "zweite" Körperhülle zu betrachten, die einerseits in engem Zusammenhang mit universalen Faktoren in Verbindung steht und die andererseits direkt mit dem Individuum korrespondiert, ist ein grundlegender Unterschied zur Herangehensweise heutiger Architekturprojekte. Zwar werden sehr wohl regionale, soziokulturelle und historische Entwicklungen in den Entstehungsprozess eines Bauvorhabens miteinbezogen, doch die Konzepte sind je nach Projekt unterschiedlich und verfolgen keine grundlegende Systematik. Anders ist dies bei Vastu, wo es ganz klare, eindeutige Grundprinzipien gibt, die von Rishis empirisch erforscht wurde, um in Einklang mit der Natur und damit mit uns Menschen als Teil der Natur zu stehen.

Die alten Schriften über Vastu wurden zu einer Zeit entwickelt, in der die gesellschaftlichen, technologischen, ökologischen Bedingungen komplett andere waren als in heutiger Zeit. Der Aspekt Natur wurde auf der Erde in den letzten Jahrzehnten eher vernachlässigt. Erst durch die globale Erwärmung, ansteigende Zivilisationskrankheiten, kritischen Umgang mit kapitalistischen Ordnungen treten vermehrt ökologische Überlegungen wieder in den Vordergrund. Dazu meinen allerdings Vastu-Experten: *"Liegt Z.B. der Haupteingang an der falschen Stelle, wie im Süden oder Westen, wird man selbst in einem noch so aufwändig erstellten Öko-Haus nicht glücklich und gesund leben können."*⁷⁸⁸ Auch Ratio und Verstand in Hinblick von Kontrolle und/oder Sicherheit wurden und werden in der westlichen Welt mehr gepflegt als Spiritualität, Intuition und Gefühl. Nach östlicher Philosophie ist aber beides (Shakti und Shiva bzw. Yin und Yang) Bestandteil irdischen Daseins. Aufzüge, elektrische Geräte, Hochhäuser etc. gab es nicht. Auch die durch klimatische Voraussetzungen bedingten wohnlichen Bedürfnisse in Ländern rund um den Äquator unterscheiden sich zu denen in Europa oder den USA. Natürlich gilt es auf diese regionalen Unterschiede einzugehen. Öffnungen bzw. Terrassen in Süden und Westen, wie im heutigen Wohnbau in unseren Breiten gängig, sind wünschenswert, auch hinsichtlich Wertsteigerung einer Immobilie. Dies ist auch grundsätzlich zulässig, sofern versucht wird, die Elemente in Balance zu halten. Terrasse, Balkon, Veranda, große Fenster z.B. im Süden oder Westen sind möglich, wenn es auf der gegenüberliegenden Seite (Norden bzw. Osten) eine zumindest gleichgroße ähnliche Fläche (besser natürlich noch eine größere Fläche) gibt, um die "vorteilshaften" Himmelsrichtungen weiterhin zu betonen oder zumindest auszugleichen; bzw. wenn sie eine Erweiterung in einem positiven Quadrantenabschnitt sind. Die nur bruchstückhaft überlieferten Texte lassen zudem viel Spielraum für unterschiedlichste Interpretationen und Auslegungen. Konstante Basis von allgemeiner Gültigkeit waren und sind allerdings die fünf Elemente als Bausteine unseres Universums.

⁷⁸⁸ SCHROTT / SCHACHINGER (2012) S 260

Symbole und ihre Wirkung: Vastu, die Raumlehre Indiens und das Bauen in Einklang mit der Natur.

Genauso wie es viele Formen, die auf einer perfekten Geometrie basieren, in der Natur gibt, genauso können verschiedene mathematisch-geometrische Konzepte auch bei Räumen Harmonisches bewirken.

Auch Indiens Architekten sind globalisiert. Durch die mehr normativen als beschreibenden Regeln von Vastu fühlen sich einige Architekten in ihrer kreativen Freiheit eingeschränkt, andere wiederum verwenden Vastu, um ihrem Design einen Symbolgehalt zu geben. Viele Vastu-Aspekte werden weiters je nach subjektivem Empfinden oder persönlichem Schwerpunkt in die heutige Zeit transformiert.⁷⁸⁹

Wie in jeder Branche droht aber auch Vastu als Massenprodukt vermarktet zu werden. In Indiens Architektur berufen sich heutzutage viele Menschen auf Vastu und ziehen Experten zu Rate. Einige Vastu-Berater und Pandits publizieren selbst Bücher mit neuen bzw. modernisierten Vastu-Abhandlungen in moderner Sprache wie Hindi oder Englisch.⁷⁹⁰ Viele Vastu-Bücher, die heutzutage im Umlauf sind, bieten oft eine sehr vereinfachte oder eingeschränkte Übersicht der komplexen, alten Architekturlehre des traditionellen *Vastu* und sind mehr ein "easy-to-use handbook"⁷⁹¹ als ein ganzheitlicher Zugang zu einem vielschichten Architektursystem. Vastu-Kompassse für jeden Zimmer- und Gebäudetyp im Handel oder auch als App sind ebenso fast zu schnelle Werkzeuge, um zu prüfen, ob das Zuhause oder der Arbeitsplatz in Harmonie und nach den Gesetzen der Natur gebaut ist.

10 Recommendation Charts:



Abb. 137: Kaufempfehlung für Vastu-Kompassse

⁷⁸⁹ Vgl. CHAKRABARTI (1998) S xiii f.

⁷⁹⁰ Vgl. CHAKRABARTI (1998) S xii f.

⁷⁹¹ Vgl. CHAKRABARTI (1998) S 15

Natürlich kann davon ausgegangen werden, dass all diese Hilfsmittel die gängigen Vastu-Regeln richtig vermitteln und auch ihre Berechtigung haben. Doch die Tiefe von Vastu ist derzeit nur zu erahnen, denn das Wissen darüber ist nicht komplett. Auch im Zuge meiner Arbeit habe ich selbst die Erfahrung gemacht, dass immer wieder neue Aspekte hinzukommen, die sich fast täglich erweitern. Erschwerend war außerdem, in eine komplett andere geistig-spirituelle Gedankenwelt einzutauchen und diese als "Westlerin" in einen Kontext zu bringen. Ob man an Vastu glaubt oder nicht hängt von der persönlichen Offenheit ab, denn vieles kann nur über den feinstofflichen Aspekt argumentiert werden. Zudem brauchen wir Menschen Beweise, um etwas für wahr zu halten und anzunehmen. Die Betrachtung all meiner vergangenen Wohnräume nach Vastu hat mich überzeugt, dass wir mit den uns umgebenden Räumen in Reflexion stehen. Die Beschäftigung mit Numerologie, Farben und Gerüchen, die Wirkkraft von Homöopathie, Blütenessenzen, Steinen und Kräutern zeigte mir, dass alles (in) Schwingung ist und der menschliche Körper darauf reagiert.

Zum Abschluss noch ein Zitat von Fritjof Capra, das die Thematik gut zusammenfasst:

*"Die Wissenschaft braucht die Mystik nicht
und die Mystik nicht die Wissenschaft,
aber der Mensch braucht beides."*⁷⁹²

⁷⁹² CAPRA (2005) S 307

ANHANG

Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1: STIERLIN (1998) S 9
Abb. 2: BUSSAGLI (1985) S 15
Abb. 3: JOSHI (2008) Kap.4 mit freundlicher Genehmigung des "Archaeological Survey of India"
Abb. 4: JOSHI (2008) Kap.4 mit freundlicher Genehmigung des "Archaeological Survey of India"
Abb. 5: STIERLIN (1998) S 22
Abb. 6: StudyBlue (Internet)
Abb. 7: ROSENBERG (2014) S 5
Abb. 8: KALESHWAR (2003) S 47
Abb. 9: KALESHWAR (2003) S 51
Abb. 10: Klett Geographie Infothek (Internet)
Abb. 11: BR.de (Internet)
Abb. 12: BACHMANN (Internet)
Abb. 13: Allgemeine Unfallversicherungsanstalt (2007) S 8 (Internet)
Abb. 14: Allgemeine Unfallversicherungsanstalt (2007) S 7 (Internet)
Abb. 15: ROSENBERG (2014) S 6
Abb. 16: SCHMIEKE (1998) S 42
Abb. 17: KALESHWAR (2003) S 58
Abb. 18: ROSENBERG (2014) S 12
Abb. 20: auf Grundlage von KRISHNA (2001) S 32 f.
Abb. 19: Schloss Schönbrunn (Internet)
Abb. 21: KALESHWAR (2003) S 103
Abb. 22: KALESHWAR (2003) S 147
Abb. 23: KALESHWAR (2003) S 152
Abb. 24: KALESHWAR (2003) S 155 + 157
Abb. 25: Silicon Valley - Google Maps
Abb. 26: Google Maps (Internet) - bearbeitet von Autorin
Abb. 27: STHAPATI (2003/1) S 31
Abb. 28: KALESHWAR (2003) S 125
Abb. 29: KALESHWAR (2003) S 175
Abb. 30: CHATTOPADHYAYA (2013) S 53
Abb. 31: SCHULITZ/SOBEK/HABERMAN (2001) S 380 + Google Maps
Abb. 32: SCHULITZ/SOBEK/HABERMAN (2001) S 381 + Google Maps
Abb. 33: VOLWAHSEN (1968) S 53
Abb. 34: GEORGE (Internet)
Abb. 35: SCHULITZ/SOBEK/HABERMAN (2001) S 294
Abb. 36: Google Maps (Internet) bearbeitet von Autorin
Abb. 37: SCHULITZ/SOBEK/HABERMAN (2001) S 294
Abb. 38: Alterlaa (Internet)
Abb. 39: BUCHNER (Internet/2)
Abb. 40: auf Grundlage von CHAKRABARTI (1998) S 71 + Navaneetham Builders (Internet)
Abb. 41: STHAPATI (2003/1) S 18
Abb. 42: STHAPATI (2003/1) S 20
Abb. 43: Taj Mahal - Google Maps (Internet)
Abb. 44: Tantra Foundation aus CHAKRABARTI (1998) S 103
Abb. 45: PILLAI (2004) S 191

- Abb. 46: BANSAL (2012) S 205
- Abb. 47: H.A.Savarkar in VASUDEV (2009) S 43
- Abb. 48: FRAWLEY (1999) S 52
- Abb. 49: MERCAY (2008) S 16
- Abb. 50: MERCAY (2008) S 17-18
- Abb. 51: SCHWARZFISCHER (2014) S 46
- Abb. 52: SCHWARZFISCHER (2014) S 46
- Abb. 53: SCHUMNY (1987) S 15
- Abb. 54: MERCAY (2008) S 18-19
- Abb. 55: MERCAY (2008) S 19-20
- Abb. 56: MERCAY (2008) S 21
- Abb. 57: MERCAY (2008) S 29-31
- Abb. 58: STHAPTAI (2003/2) S 17 - bearbeitet von Autorin
- Abb. 59: LEHNER (privat)
- Abb. 60: PANDYA (2005) S 43, 49 + 51 - bearbeitet von Autorin
- Abb. 61: STIERLIN (1998) S 113
- Abb. 62: MERCAY (2008) Einleitung o.S.
- Abb. 63: KUMAR (2007) S 92
- Abb. 64: HAWKING (2012) S 72 - bearbeitet von Autorin
- Abb. 65: CAPRA (2005) S 243
- Abb. 66: UNTNER (2007) S 22
- Abb. 67: Hampi - Google Maps (Internet)
- Abb. 68: FROHN / RHYNER (1999) S 108
- Abb. 69: YADAV (1986) S 426
- Abb. 70: DUTT (2009) S 210
- Abb. 71: Sadashivapet - Google Maps (Internet)
- Abb. 72: GEBBENSLEBEN (2012) (Internet)
- Abb. 73: DUTT (2009) S 214, 215 + 219
- Abb. 74: DUTT (2009) S 228
- Abb. 75: DUTT (2009) S 230
- Abb. 76: YADAV (1986) S 432
- Abb. 77: YADAV (1986) S 434
- Abb. 78: PILLAI (2004) S 188
- Abb. 79: State Library of Victoria (Internet)
- Abb. 80: YADAV (1986) S 435
- Abb. 81: PILLAI (2004) S 189
- Abb. 82: PIEPER (2009) S 146
- Abb. 83: PIEPER (2009) S 146
- Abb. 84: PIEPER (2009) S 147
- Abb. 85: Real Estate Bulletin (2014) (Internet)
- Abb. 86: Real Estate Bulletin (2014) (Internet)
- Abb. 87: Soorya Homes: Soorya Shine - Master Floor Plan (Internet)
- Abb. 88: Soorya Homes: Soorya Shine - Elevation (Internet)
- Abb. 89: Google Maps - bearbeitet von Autorin
- Abb. 90: KALLCO Gruppe (Internet/1)
- Abb. 91: KALLCO Gruppe (Internet/2) - bearbeitet von Autorin
- Abb. 92: KALLCO Gruppe (Internet/2) - bearbeitet von Autorin
- Abb. 93: Sonnentempel - Google Maps (Internet)
- Abb. 94: PANDYA (2005) S 83

Abb. 95: PANDYA (2005) S 81

Abb. 96: PANDYA (2005) S 95

Abb. 97: PANDYA (2005) S 97

Abb. 98: Autorin

Abb. 99: Wien - Google Maps (Internet)

Abb. 100: Österreichischer Touristenklub (Internet)

Abb. 101: Hofmoklgasse: Umgebung - Google Maps (Internet) - bearbeitet von Autorin

Abb. 102 + 103: NordNordWest (Internet) - bearbeitet von Autorin

Abb. 104: Standort der Wohnung - Google Maps

Abb. 105: Lageplan Hofmoklgasse - ViennaGIS (Internet)

Abb. 106: Autorin

Abb. 107: KALLCO Bauträger Gmbh - bearbeitet von Autorin

Abb. 108 - 131: Autorin

Abb. 132: topographic-map.com (Internet/1) - bearbeitet von Autorin

Abb. 133: topographic-map.com (Internet/2)

Abb. 134: DAVISON (2003) S 5

Abb. 135: DAVISON (2003) S 12

Abb. 136: Mumbai -Google Maps (Internet)

Abb. 137: Vastu Compass (Internet)

wenn Abb. nicht extra angeführt, dann Autorin

Literaturverzeichnis

Brockhaus. *Die Enzyklopädie in vierundzwanzig Bänden. Zweiter Band AQ - BEC.* F.A. Brockhaus, 20ste Auflage, Leipzig - Mannheim 1996.

Brockhaus. *Die Enzyklopädie in vierundzwanzig Bänden. Einundzwanzigster Band STAM - THEL.* F.A. Brockhaus, 20ste Auflage, Leipzig - Mannheim 1998.

Der Brockhaus. *Alternative Medizin.* F.A. Brockhaus, Leipzig - Mannheim 2008.

ACHARYA Prasanna Kumar: *Architecture of Manasara. Manasara Series: Vol. IV. 2. Ausgabe, Originally publ. London 1934, Oriental Books, New Delhi 1980.*

ACHARYA Prasanna Kumar: *Hindu Architecture in India and Abroad. Manasara Series: Vol. VI., 2. Ausgabe, Originally publ. London 1946, Oriental Books, New Delhi 1979.*

AGARWAL M.K.: *The Vedic Core of Human History: And Truth will be the Savior.* iUniverse 2013.

ANANTH Sashikala: *The Penguin Guide to Vaastu: The Classical Indian Science of Architecture and Design.* Penguin Books India, New Delhi 1998.

BABU B. Niranjan: *Handbook of Vastu: Revised and Enlarged.* UBS Publishers' Distributors Pvt. Ltd.,

7. Auflage, New Delhi 2004.

BANSAL Vastu Shastri Khushdeep: *45 Powers of Alchemy.* Aunkar Foundation, New Delhi 2012.

BARKEMEIER Martin und Thomas: *Indien - der Süden: Reiseführer für individuelles Entdecken.* REISE KNOW-HOW Verlag Peter Rump GmbH. 4. Auflage, Bielefeld 2009.

BECHERT Heinz: *Wörterbuch der Mythologie, Band V - Götter und Mythen des indischen Subkontinents.* Verlagsgemeinschaft Ernst Klett, Stuttgart 1984.

BECKER Oskar: *Das mathematische Denken der Antike.* Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1957.

BECKER Udo: *Lexikon der Symbole.* Komet MA-Service und Verlagsgesellschaft mbH, Frechen 2001.

BERUS Jürgen (Hg.): *Cheiro's Buch der Numerologie: Wie die Zahlen unser Leben bestimmen.* Verlag Books on Demand GmbH, Norderstedt 2009.

BETZ Otto: *Das Geheimnis der Zahlen.* Kreuz Verlag, 2. Auflage, Stuttgart 1992.

BLAKE Stephen P.: *Shahjahanabad: The Sovereign City in Mughal India 1639-1739.* Cambridge University Press, Cambridge 1991.

BONER Alice, SARMA Sadāśiva Rath, BÄUMER Bettina (Hg.): *Vāstusūtra Upaniṣad: The Essence of Form in Sacred Art.* Motilal Banarsidass, Delhi 1982.

BONER Alice, SARMA Sadāśiva Rath, BÄUMER Bettina (Hg.): *Vāstusūtra Upaniṣad: The Essence of Form in Sacred Art.* Motilal Banarsidass, 3. Auflage, Delhi 1996.

BORDEN Michael: *Vastu Architecture. Design Theory and Application for Everyday Life.* Verlag: CreateSpace Independent Publishing Platform 2011.

BRAGINSKY Vladimir: *The Comparative Study of Traditional Asian Literatures: From Reflective Traditionalism to Neo-Traditionalism.* Routledge Curzon, Reprint, London 2004.

BRÖNNLE Stefan: *Das Haus als Spiegel der Seele.* Neue Erde GmbH, 2. Auflage, Saarbrücken 2010.

BRUCE-MITFORD Miranda (Hg.): *Zeichen & Symbole.* Dorling Kindersley, München 2008.

BRÜHNEMANN Gudrun: *Mandalas and Yantras in the Hindu Traditions.* Koninklijke Brill, Leiden 2003.

Symbole und ihre Wirkung: Vastu, die Raumlehre Indiens und das Bauen in Einklang mit der Natur.

BUSCH Lothar: Unbewußte Selbstbilder: Grundlagen und Methodik der psychodiagnostischen Bildanalyse. Westdeutscher Verlag GmbH, Opladen 1997.

BUSSAGLI Mario: Weltgeschichte der Architektur: Indien Indonesien Indochina. Dt. Verl.-Anstalt, Stuttgart 1985.

CAPRA Fritjof: Das Tao der Physik: die Konvergenz von westlicher Wissenschaft und östlicher Philosophie, O.W. Barth, 2. Auflage, Frankfurt am Main 2005.

CHAKRABARTI Vibhuti: Indian Architectural Theory: Contemporary Uses of Vastu Vidya. Curzon Press, Richmond, Surrey. 1998.

CHATTOPADHYAYA Debiprasad: Science and Philosophy in ancient India. Aakar Books, Delhi 2013.

COX Kathleen: The Power of Vastu Living: Welcoming Your Soul into Your Home and Workplace. Fireside Books, New York 2002.

CRAVEN Jackie: Gesünder wohnen - harmonisch leben. Rauminspiration zum Wohlfühlen. Verlag: Callwey, G.; 3. Auflage, München 2003.

DAGENS Bruno (Hg.): Mayamatam: Treatise of Housing, Architecture and Iconography. Volume 1. Indira Gandhi National Centre for the Arts (u.a.), New Delhi 1994.

DAGENS Bruno (Hg.): Mayamatam: Treatise of Housing, Architecture and Iconography. Volume 2. Indira Gandhi National Centre for the Arts (u.a.), New Delhi 1994.

DAVISON Julian: Introduction to Balinese Architecture (Periplus Asian Architecture Series). Periplus Editions, Singapore 2003.

DUTT Binode Behari: Town Planning in Ancient India. Isha Books, Nachdruck Delhi 2009.

EISEMAN Fred B. Jr.: Bali, Sekala & Niskala, Vol. 1 Essays on Religion, Ritual and Art. Peripuls Edition, 6. Auflage, Indonesia 2004.

FELL-HAGEN Monika: Die Energie der Chakren: Mit Yoga in die 50 plus. Kösel-Verlag, 3. Auflage, München 2010.

FIGL Johann (Hg.): Handbuch Religionswissenschaft: Religionen und ihre zentralen Themen. Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck 2003.

FISCHER Klaus: Architektur des indischen Subkontinents. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1987.

FRAWLEY David: Tantric Yoga and the Wisdom Goddesses: Spiritual Secrets of Ayurveda. Shri Jainendra Press, Reprint, New Delhi 1999.

FRITSCHÉ Olaf: Physik für Biologen und Mediziner. Springer Spektrum, Berlin Heidelberg 2013.

FROHN Birgit / RHYNER Hans H.: Vastu. Heinrich Hugendubel Verlag, München 1999.

GAUTAM Jagdish: Latest Vastu Shastra (Some Secrets). Abhinav Publications, New Dehli 2006.

GEBBENSLEBEN Reiner: Der sechste Sinn und seine Phänomene – physikalische und neurophysiologische Grundlagen der Wahrnehmung von Hyperschall. Verlag Books on Demand GmbH, Norderstedt 2010.

GELDNER Karl Friedrich (aus dem Sanskrit): Die Weisheit der Upanishaden. München 2006.

GIANCOLI Douglas C.: Physik. Pearson Education Deutschland GmbH, 3. Auflage, München 2006.

GIANCOLI Douglas C.: Physik: Lehr- und Übungsbuch. Pearson Education Deutschland GmbH, München 2010.

GÖRNITZ Thomas und Brigitte: Die Evolution des Geistigen: Quantenphysik - Bewusstsein - Religion. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2008.

Symbole und ihre Wirkung: Vastu, die Raumlehre Indiens und das Bauen in Einklang mit der Natur.

GOVINDA Kalashatra: *Chakra Praxisbuch*. Südwest Verlag, München 2010.

GRUNAU Peter: *Meteorologie für den Nautiker: Eine Betrachtung über die wesentlichen Aspekte der Klimatologie, Meteorologie, Laderaum-Meteorologie, sowie der meteorologischen Navigation*. Verlag Books on Demand GmbH, Norderstedt 2012.

GRUBE Wilhelm: *Religionsgeschichtliches Lesebuch*. J.C.B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen 1908.

GUPTA Shive Narain, STAPELFELDT Elmar, ROSENBERG Kerstin,: *Ayurveda Manualtherapie und Ausleitungsverfahren*. Karl F. Haug, Stuttgart 2006.

HADUCH Agetsu Wydler: *Wie der Schmetterling aus der Raupe: Zen als innerer Wandlungsprozess. Zentrum für Zen-Buddhismus*, 2. Auflage, Zürich 2000.

HARTMANN J.: *Astronomie*. DOGMA, Bremen 2013.

HAWKING Stephen: *Das Universum in der Nussschale*. dtv, 6. Auflage, München 2012.

HENSCH Eike Georg: *Geomantisch Planen, Bauen und Wohnen. Band I - Grundlagen geomantischer Arbeit*. Drachen Verlag GmbH, Klein Jasedow 2007.

HENSCH Eike Georg: *Geomantisch Planen, Bauen und Wohnen. Band II - Praktisches Handbuch*. Drachen Verlag GmbH, Klein Jasedow 2007.

JAEGGI Peter: *Die heilige Kuh: eine kleine indische Kulturgeschichte*. Paulusverlag, Freiburg 2009.

JORDAN Harald: *Orte heilen. Die energetische Beziehung zwischen dem Menschen und dem Wohnort*. AT Verlag, Baden und München 2008.

JOSHI Jagat Pati: *Harappan Architecture and Civil Engineering*. Rupa & Co, New Delhi 2008.

KAK Subhash C.: *Astronomy of the Vedic Altars*. In: *Vistas in Astronomy*, Vol. 36. pp. 117-140 (1993)

KALESHWAR Sri: *Kaleshwara Vaastu: Ein glückliches Leben durch Bauen und Wohnen nach der indischen Wissenschaft der Architektur*. Sri Kaleshwar Publishing KG, Penukonda 2003.

KALESHWAR Sri: *Shirdi Sai Babas Wege zur Heilung*. Sri Kaleshwar Publishing, Penukonda 2008.

KIENLE Richard von: *Fremdwörterbuch*. Keyserische Verlagsbuchhandlung, München, o.J. (Vorwort aus 1964).

KINGSTON Karen: *Heilige Orte erschaffen mit Feng Shui: Ein Anleitungsbuch*. Lotos Verlag, 14. Auflage. München 2012.

KRAMRISCH Stella: *The Hindu Temple, Volume 1*. University of Calcutta 1946.

KRISHNA Talavane: *The Vaastu Workbook: Using the Subtle Energies of the Indian Art of Placement to Enhance Health, Prosperity, and Happiness in Your Home*. Destiny Books, Rochester, Vermont 2001.

KULKE Hermann: *Indische Geschichte bis 1750*. Oldenbourg Wissenschaftsverlag. München 2005.

KULKE Hermann / ROTHERMUND Dietmar: *Geschichte Indiens: Von der Induskultur bis heute*. Verlag C.H.Beck München, 4. Auflage 2010.

KUMAR Ashwini: *Vaastu: The Art And Science Of Living*. Sterling Publishers Pvt. Ltd., Nachdruck, New Delhi 2007.

KUMAR Raj: *Essays on Indian Art and Architecture*. Discovery Publishing House, New Delhi (2003).

LEHNER Erich: *Ideen und Konzepte der Architektur in außereuropäischen Kulturen*. Neuer Wissenschaftlicher Verlag, Wien, Graz 2006.

LESCH Harald (Hg.): *Astronomie: die kosmische Perspektive*. Pearson Studium. 5. Auflage, München 2010.

Symbole und ihre Wirkung: Vastu, die Raumlehre Indiens und das Bauen in Einklang mit der Natur.

MARSHALL Steven: *Urban Coding and Planning*. Routledge, Abingdon, Oxfordshire 2011.

MERCAY Jessie J.: *Fabric of The Universe: The Origins, Implications, and Applications of Vastu Science*. Dakshinaa Publishing House. 3. Auflage, Chennai 2008.

MEUSEL Oliver: *Mechanik*. mentor Verlag, München 2003.

MICHAELS Axel: *Der Hinduismus: Geschichte und Gegenwart*. Verlag C.H.Beck, Sonderausgabe, München 2006.

MICHELL George: *Der Hindu-Tempel. Baukunst einer Weltreligion*. DuMont, Köln 1991.

MISHRA Rishi Kumar: *Vor dem Beginn und nach dem Ende: Jenseits des Universums von Physik*. Acharyya Verlag, Oldenburg 2004.

MLODINOW Leonard: *Das Fenster zum Universum. Eine kleine Geschichte der Geometrie*. Campus Verlag, Frankfurt/New York 2002.

MOHAN Sulakshan: *Attract Good Luck and Prosperity Into Your Life*. Lulu.com, 2006.

MÜLLER Max: *The Upanishads, Part 2. Dover Edition, Mineola, N.Y. 1962 (Original: Clarendon Press, Oxford 1879 + 1884)*

MÜLLER-TSCHOPP Eva / TSCHOPP Eric: *Der richtige Platz: Wasseradern, Erdstrahlung und Elektrosmog mit Rute und Pendel finden und harmonisieren*. AT Verlag, 3. Auflage, Aarau 2004.

NAVARATNAM Ratna Ma: *The Vision of Siva in Periyapuram*. Bharatiya Vidya Bhavan, Bombay 1987.

NEGI Sharad Singh: *Himalayan Rivers, Lakes, and Glaciers*. Indus Publishing Company, Neuauflage, Neu Delhi 2004.

NICOLS Georgia: *Das Leben, die Liebe und andere Geheimnisse: Was die Sterne über uns wissen*. Blanvalet Verlag, München 2011.

OG Jens Holger: *Lexikon der Symbolsprache und Zeichenkunde: Runen, Hieroglyphen, Zahlensymbole und Ornamentik - Band 1*. Verlag Books on Demand GmbH, Norderstedt 2005.

OKADA Amina / NOU Jean-Louis: *Taj Mahal*. Hirner, München 1993.

ORTMANN Ekkehard: *Der tiefste Grund ist Grund zur Freude: Körper und Bioenergie*. Verlag Books on Demand GmbH, Norderstedt 2013.

PANDYA Yatin: *Concepts of Space in Traditional Indian Architecture*. Mapin Publishing, Ahmedabad 2005.

PIEPER Jan: *Das Labyrinthische. Über die Idee des Verborgenen, Rätselhaften, Schwierigen in der Geschichte der Architektur. Reihe Bauwelt Fundamente Band 127*. Birkhäuser Verlag AG, Basel, Boston, Berlin und Bauverlag BV GmbH, Gütersloh, Berlin 2009.

PILLAI Govina Krishna: *The Hindu Architecture (śilpa śāstra)*. Bharatiya Kala Prakashan, New Delhi, 2004.

RANGANATHANANDA Swami: *Human Being in Depth: A Scientific Approach to Religion*. State University of New York Press, Albany 1991.

RHYNER Hans H. / ROSENBERG Kerstin: *Das große Ayurveda-Ernährungsbuch: Gesund leben und genussvoll essen*. Königsfurt-Urania Krummwisch, 7. Auflage 2013.

ROY Biren: *Mahābhārata. Indiens großes Epos (Diederichs Gelbe Reihe, Bd 16)*. Düsseldorf, Köln 1981.

SAINT-EXUPÉRY Antoine de (Übersetzung: FISCHER Elene & FISCHER Armin; AuraBooks Hg.): *Der kleine Prinz*. Verlag: Books on Demand. o.O. 2015.

SCHENDEL Volker H.: *Apokryphen der Astrologie*. Verlag Books on Demand GmbH, Norderstedt 2012.

Symbole und ihre Wirkung: Vastu, die Raumlehre Indiens und das Bauen in Einklang mit der Natur.

SCHENDEL Volker H.: *Metaphysik der astrologischen Theorie - Band 1 der Schriftenreihe "Astrologie und Erkenntnis"*. Verlag Books on Demand GmbH, Norderstedt 2010.

SCHMIEKE Marcus: *Das Vastu-Praxisbuch. 108 Schritte zu mehr Wohn- und Lebensqualität*. Verlag "Die Silberschnur", Göllesheim 1999.

SCHMIEKE Marcus: *Vastu: der indische Bruder des Feng Shui. Wohnen und Bauen in Einklang mit den Gesetzen der Natur*. Veda-Akademie-Verlag. Schöna 1998.

SCHMIEKE Marcus: *Vastu für Einsteiger: Gesund und harmonisch wohnen. Ein praktischer Ratgeber*. Hans-Nietsch-Verlag, 2. Ausgabe, Freiburg 2007.

SCHREITMÜLLER Karen: *DuMont Reise-Handbuch: Reiseführer Indien, Der Süden*. DuMont-Reiseverlag, 2. Auflage. Ostfildern 2014.

SCHROTT Ernst / SCHACHINGER Wolfgang: *Ayurveda: Grundlagen und Anwendungen*. TRIAS Verlag, 2. Auflage. Stuttgart 2012.

SCHULITZ Helmut C. / Werner SOBEK / Karl J. HABERMANN: *Strahlenklima der Erde (Wissenschaftliche Forschungsberichte)*. Birkhäuser Verlag, Basel, Boston, Berlin 2001.

SCHULZE Rudolf: *Strahlenklima der Erde (Wissenschaftliche Forschungsberichte)*. Dr. Dietrich Steinkopff Verlag, Darmstadt 1970.

SCHUMNY Harald: *Signalübertragung: Lehrbuch der Nachrichtentechnik mit Datenfernverarbeitung*. Hans-Nietsch-Verlag, 2. Ausgabe, Freiburg 2007.

SCHWARZFISCHER Klaus: *Integrative Ästhetik: Schönheit und Präferenzen zwischen Hirnforschung und Pragmatik*. InCodes Verlag, Regensburg 2014.

SCHWEITZER Albert: *Die Weltanschauung der indischen Denker*. Verlag C.H.Beck, 2. Auflage, München 1965.

SCHWEITZER Christian / SVOBODA Peter / TRIEB Lutz: *Physik. Band 2. Elektrizität und Magnetismus*. R. Oldenbourg Verlag, 4. Auflage, Wien 2002.

SHARMA Pt. Gopal, RAO Dronamraju Poornachandra: *Teach Yourself Vaastu*. Lotus Press, New Delhi 2005.

SHELDRAKE Rupert: *Das Gedächtnis der Natur. Das Geheimnis der Entstehung der Formen in der Natur*. Scherz Verlag, überarbeitete Neuauflage, Frankfurt am Main 1990/2003/2011.

SHERWOOD Keith A.: *Chakra-Therapie. Aktivierung der Kraftzentren des Lebens*. Schirner Verlag, Darmstadt 2012.

SIDLER Rainer: *Eine "physikosophische" Betrachtung der Zeit*. BuchWerkstatt, Berlin 2007.

SINGAL Naresh: *Vaastu For Harmony*. Sterling Publishers, New Delhi 2013.

SIVKISHEN: *Kingdom of Shiva*. Partridge India 2014.

SKUBAN Ralph: *Yoga Nidra. Tiefenentspannung und geistige Klarheit*. Arkana, München 2012.

STHAPATI Dr. V. Ganapati: *Quintessence of Sthāpatya Veda, Dakshinaa Publishing House, 2. Auflage, Chennai 2003*.

STHAPATI Dr. V. Ganapati: *The Scientific Edific of Brihadeeswara Temple, Tanjore, Tamilnadu, Dakshinaa Publishing House, 2. Auflage, Chennai 2003*.

STIERLIN Henri: *Hinduistisches Indien. Tempel und Heiligtümer von Khajurāho bis Madurai. Taschens Weltarchitektur*, Taschen Verlag. Köln (u.a.) 1998.

STÖRMER Roland: *Astrofotografie, GR. mitp-Verlag; 2. Auflage, Heidelberg, München, Landsberg, Frechen, Hamburg 2013*.

Symbole und ihre Wirkung: Vastu, die Raumlehre Indiens und das Bauen in Einklang mit der Natur.

STUTLEY Margaret: *Hinduismus. Eine Einführung in die große Weltreligion.* München 1998.

SVOBODA Robert E.: *Ayurveda: Life, Health and Longevity.* Penguin Books, London 1992.

TADGELL Christopher: *The History of Architecture in India.* Phaidon Press Limited, London 1990.

TUCCI Giuseppe: *The Theory and Practice of the Mandala.* Dover Edition, Reprint 2001 nach dem Original von Rider & Company, London 1969.

UNTNER Herbert: *Numerologie, das Buch: Die verborgene Botschaft der Zahlen.* Eigenverlag, Poysdorf 2007.

VASUDEV Gayatri Devi: *Vāstu. Astrology and Architecture.* Motilal Banarsidass Publishers. Reprint, Delhi 2009.

VOLWAHSEN Andreas / STIERLIN Henri (Hrsg.): *Indien. Bauten der Hindus, Buddhisten und Jains.* Verlag Hirner, München 1968.

VON BRÜCK Regina und Michael: *Leben in der Kraft der Rituale: Religion und Spiritualität in Indien.* Verlag C.H.Beck München 2011.

WERNER Helmut: *Lexikon der Numerologie und Zahlenmystik.* Droemersch Verlagsgesellschaft. Th. Knaur Nachf., München 1995.

WIEMER Hans-Ulrich: *Alexander der Große.* Verlag C.H.Beck München 2005.

WITZEL Michael: *Das alte Indien.* Beck'sche Reihe München 2003.

WÜST Editha / SCHIEFERLE Sabine: *Das große Handbuch der Numerologie.* Neue Erde GmbH, Saarbrücken, 2. Auflage 2011

YADAV Chiranj Singh: *Models in Urban Geography. Part-I (Theoretical).* Naurang Rai, New Delhi 1986.

ZIMMER Heinrich: *Mythen und Symbole in indischer Kunst und Kultur.* Rascher Verlag Zürich 1951.

Internetquellen

Allgemeine Unfallversicherungsanstalt: *Studie zur UV-Belastung beim Arbeiten im Freien.* Nr. 49. Dezember 2007. (PDF). URL: <http://www.auva.at/portal27/portal/auvaportal/content/contentWindow?&contentid=10008.544746&action=b&cacheability=PAGE> (31.8.2015)

Alt-Erlaa: *Lageplan.* URL: <http://www.alt-erlaa.at/index.php/lageplan/> (13.9.2015)

ASHRAF Khurram /NISAR Zeba: *Sun Temple at Modhera: An Ode in Stone.* In: ARCHITECTURE - Time Space & People (Oktober 2009), S 34 - 39. URL: http://www.coa.gov.in/mag/Archi_Oct09_Lowres%20pdf-Web/34-39_Oct09.pdf (1.12.2014)

BACHMANN Mahan: *Was ist Ojas Energie fürs Leben?* URL: <http://www.ojas.de/de/energetische-gebaeudebiologie/was-ist-ojas-energie-fuers-leben> (7.6.2015)

BALÁZSI Katalin: *Male and female energies of your home.* URL: <http://vasatidesign.com/?p=59> (15.12.2014)

Baugrunderkennung Wien. URL: <http://www.wien.gv.at/baugk/public/> (30.11.2014)

BLOOMFIELD Maurice (Übersetzer): *Hymns of the Atharva-Veda. Sacred Books of the East, Vol. 42.* 1897. in [sacred-texts.com](http://www.sacred-texts.com/hin/sbe42/av215.htm), URL: <http://www.sacred-texts.com/hin/sbe42/av215.htm>

Bodenplattform: ÖNORMEN. URL: http://www.bodeninfo.net/index.php?article_id=75 (8.12.2014)

Symbole und ihre Wirkung: Vastu, die Raumlehre Indiens und das Bauen in Einklang mit der Natur.

BOLLNOW Otto Friedrich: Saint-Exupéry und sein Spätwerk (1952). URL: <http://wernerloch.de/doc/Saint-ExuperyB.pdf> (22.9.2015)

BORDEN Michael: Vaastu design process - Lesson 14. 1999. URL: <http://www.vastu-design.com/seminar/14.php> (4.3.2015)

BOJANOWSKI Axel: Warum ist die Nordhalbkugel wärmer als die Südhemisphäre? In: SPIEGEL ONLINE (10.4.2013). URL: <http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/warum-ist-die-nordhalbkugel-waermer-als-die-suedhemisphaere-a-893471.html> (11.7.2015)

BR.de: Tierisch unterwegs. Nicht immer nur der Nase nach. URL: http://www.br.de/themen/wissen/erdmagnetfeld-magnetfeld-erde-magnetlinien-100~_v-image853_-7ce44e292721619ab1c1077f6f262a89f55266d7.png?version=e4ee9 (25.11.2014)

Britannica.com: Hinduism. URL: <http://www.britannica.com/topic/Hinduism> (24.6.2015)

BUCHNER Doris: Prinzipien 2007 02 21.indd - vaastu-raum. Wien 2007. URL: <http://www.vaastu-raum.at/archive/Vaastu-Mappe.pdf> (4.3.2015)

BUCHNER Doris: Vaastu. Purusha Mandala <http://www.vaastu-raum.at/v3/vaastu/v-tp-vaastu-purusha-mandala.html> (21.10.2014)

BUCHNER Doris: Vastu - Vaastu. Resonanz, Harmonie. URL: <http://www.vaastu-raum.at/v3/vaastu/v-tp-raum-resonanz.html> (1.9.2014)

Bundesamt für Gesundheit BAG: Sonnenstrahlung. (8.4.2011). URL: http://www.bag.admin.ch/uv_strahlung/10650/index.html?lang=de (1.5.2015)

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft: UV-Strahlung und ihre Wirkung. URL: <http://www.bmlfuw.gv.at/umwelt/luft-laerm-verkehr/luft/uv-strahlung/uv-strahlung.html> (1.5.2015)

Bundesministerium für Inneres: Sicherheitsbericht Kriminalität 2014. URL: http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Service/SIB_2014/SIB2014_Anhang_Gesamt_V20150518.pdf (20.9.2015)

Commerzbank AG: Commerzbank-Hochhaus. URL: https://www.commerzbank.com/de/hauptnavigation/konzern/commerzbank_im_berblick/hochhaus_1/zahlen_fakten.html (13.9.2015)

GEBBENSLEBEN Reiner: Funktionsweise der Pyramide Hyperschall - MinoTech - Forschung und Innovative Technologie. (Februar 2012). URL: <http://www.minotech.de/forschung/pyramidenenergie/funktionsweise-der-pyramide-hyperschall/> (17.7.2015)

GEORGE Patrick A.: yantra: Hindu Tantric Diagrams. URL: <http://ccat.sas.upenn.edu/george/yantra.html> (7.6.2015)

GFZ - Deutsches GeoForschungsZentrum Potsdam: Sektion 2.3: Erdmagnetfeld. URL: <http://www.gfz-potsdam.de/forschung/ueberblick/departments/departament-2/erdmagnetfeld/> (25.11.2014)

Google Maps: <https://www.google.at/maps> (September 2014 bis September 2015)

GRIFFITH Ralph T.H.: The Rig Veda. 1896. in [sacred-texts.com](http://www.sacred-texts.com/hin/rigveda/rv07054.htm), URL: <http://www.sacred-texts.com/hin/rigveda/rv07054.htm> (7.10.2014)

HANSA Kira: Hinduismus: Indien und das Geheimnis der heiligen Zahl 108. In: *Die Welt* (5.12.2012), URL: <http://www.welt.de/reise/Fern/article111807047/Indien-und-das-Geheimnis-der-heiligen-Zahl-108.html> (31.5.2015)

KHANNA Navneet: Nadi Dosha Importance, Effects and Remedies in Matching. In: *AstrologyMag.com - Web Magazine on Vedic Astrology and Numerology* (20. 10.2014), URL: <http://astrologymag.com/nadi-porutham-in-kundali-milan-for-happy-married-life/> (26.3.2015)

Symbole und ihre Wirkung: Vastu, die Raumlehre Indiens und das Bauen in Einklang mit der Natur.

HOCHSTRASSER Urs: *Kraftorte schaffen*. URL: <http://www.urshochstrasser.ch/kraftorte.htm> (7.6.2015)

KALLCO Gruppe: *_Top 2.05_Erstinfos (PDF)*. URL: <http://www.kallco.at/> (13.9.2015)

KALLCO Gruppe: *Rax 2*. URL: <http://www.kallco.at/ProjektDetails.aspx?id=24> (13.9.2015)

Klett Geographie Infothek: *Infoblatt Das Gradnetz der Erde*. (28.9.2011) URL: <https://www.klett.de/alias/1037707> (19.9.2015)

KNAPP Stephen: *108: The Significance of the Number*. URL: http://www.stephen-knapp.com/108_the_significance_of_the_number.htm (31.5.2015)

KOCH Erwin: *Als der i-Punkt sich blähte*. In: *DiePresse.com* (23.10.2009) URL: <http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/517239/Als-der-iPunkt-sich-blaehte> (25.5.2015)

LAKSHMANAN CT.: *Ancient System of Town Planning in India - Chapter 2*. URL: <https://de.scribd.com/doc/86624347/4/TOWN-PLANNING> (26.7.2015)

LUBBADEH Jens: *Asteroideneinschläge: Jupiter - kosmischer Staubsauger und Beschützer der Erde*. In: *SPIEGEL ONLINE* (20.11.2007). URL: <http://www.spiegel.de/wissenschaft/weltall/asteroideneinschlaege-jupiter-kosmischer-staubsauger-und-beschuetzer-der-erde-a-517834.html> (4.7.2015)

LUDWIG Markus: *Marmapunkte und Ayurveda*. In: *Ayurveda Journal* 39, S 39-41 (19.5.2015) URL: <http://www.ayurveda-journal.de/marmapunkte/> (5.6.2015)

MyGeoPosition.com. URL: <http://de.mygeoposition.com/> (12.7.2015).

NAIK Arun: *Vāstu Shāstra - The Divine School of Architecture*. In: KNAPP Stephen (Hg.) *Vedic Culture: The Difference It Can Make in Your Life*. iUniverse Inc., Lincoln (2005) URL: <http://de.scribd.com/doc/16917182/Vastushastra-The-Divine-School-Of-Architecture> (30.8.2015)

NAIR Er. Sureshlal SD: *Ayadi Shadvarga (Building Formulae) and 'Manusyalaya Candrika'*. Seminar paper for *Vastupanorama, Kerala 2008*. URL: <http://www.keralaengineer.com/files/vaastu-ayaadi-shadvarga.pdf> (28.12.2014)

Navaneetham Builders: *An Introduction to Vastu Shastra*. URL: <http://navaneethamvastu.com/vastu-sasthra.html> (15.12.2014)

NOAA National Geophysical Data Center (NGDC): *Magnetic Field Calculators*. URL: <http://www.ngdc.noaa.gov/geomag-web/#declination> (25.11.2014)

NORDNORDWEST: *Location map of Vienna Equirectangular projection. Geographic limits of the map: N: 48.33 N S: 48.11 N W: 16.17 E E: 16.59 E*. In: *Wikimedia Commons*. URL: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Austria_Vienna_relief_location_map.jpg#/media/File:Austria_Vienna_relief_location_map.jpg (26.9.2015)

oe1.ORF.at: *Georg Franck - Zum Funktionalismus der Auffälligkeit*. (Interview am 5.3.2008) URL: <http://oe1.orf.at/artikel/212376> (26.8.2014)

Österreichische Gesellschaft für Ayurvedische Medizin: *Van Swieten-Kongress 1998, AKH Wien: Information über Ayurveda*. URL: www.ayurveda.at/ayurveda/pdf/artikel_van_swieten97.pdf (26.5.2015)

Österreichischer Touristenklub: *Topographie Österreich*. URL: <http://www.oetk.at/ausr%C3%BCstung/kartenmaterial/topographie/> (30.8.2015)

P.M. Magazin: *Am Anfang war der Quantengeist*. URL: <http://www.pm-magazin.de/a/am-anfang-war-der-quantengeist> (21.11.2014)

PONS.com: *numerus : Deutsch » Latein*. URL: <http://de.pons.com/%C3%BCbersetzung/latein-deutsch/numerus> (16.5.2015)

Symbole und ihre Wirkung: Vastu, die Raumlehre Indiens und das Bauen in Einklang mit der Natur.

RAMASWAMY Chitra: A temple on an inverted lotus. In: *The Hindu* (18. August 2012), URL: <http://www.thehindu.com/todays-paper/tp-features/tp-propertyplus/a-temple-on-an-inverted-lotus/article3787351.ece> (1.12.2014)

Real Estate Bulletin: Vaastu For Residential Buildings. (6.5.2014). URL: <http://estatebulletin.in/vaastu-for-residential-buildings/> (3.12.2014)

REDDY A.B. / BALMOORI Anoosha: Built on the principles of Vaastu sastra. In: *The Hindu* (12. August 2012), URL: <http://www.thehindu.com/todays-paper/tp-features/tp-propertyplus/built-on-the-principles-of-vaastu-sastra/article3756023.ece> (26.7.2015)

religion.ORF.at: Hinduismus - Feste. URL: http://religionv1.orf.at/projekt03/religionen/hindu/hinduismus_feste_content.htm (16.5.2015)

religion.ORF.at: Lexikon Hinduismus. URL: <http://religionv1.orf.at/projekt03/religionen/hindu/hinduismus.htm> (26.9.2014)

RIS (Rechtsinformationssystem des Bundes): Arbeitsstättenverordnung § 20 - Bundesrecht konsolidiert, URL: <http://www.ris.bka.gv.at/Dokument.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Dokumentnummer=NOR12115142> (10.12.2014)

SACK Manfred: Frankfurt am Main ließ Norman Foster das höchste Haus Europas bauen und zerstört sich weiter. In *ZEIT ONLINE* (22.8.1997) aus *DIE ZEIT* № 35/1997. URL: <http://www.zeit.de/1997/35/hochhaus.txt.19970822.xml> (13.9.2015)

sahaja.eu: Subtiles System Teil 1 & Meditation. URL: <http://www.sahaja.eu/meditation/week2.pdf> (25.7.2015)

Schloss Schönbrunn: Gloriette. URL: <http://www.schoenbrunn.at/wissenswertes/der-schlosspark/rundgang-durch-den-park/gloriette.html> (13.9.2015)

SCHNABEL Ulrich: Unter kosmischem Einfluss. In *ZEIT ONLINE* (21.12.2006). URL: <http://www.zeit.de/2006/52/Sterne-Hamel> (12.7.2015)

science.ORF.at: Warum Hirn- und Körperhälften "vertauscht" sind. URL: <http://sciencev1.orf.at/science/ays/76865> (12.12.2014)

SODIS: SODIS Methode. (1.12.2009). URL: <http://www.sodis.ch/methode/index> (2.5.2015)

Soorya Homes: Soorya Shine - Elevation | Structure. URL: <http://www.sooryahomes.in/soorya-shine/soorya-shine-elevation.html> (20.9.2015)

Soorya Homes: Soorya Shine - Master Floor Plan | Apartment Floor Planning. URL: <http://www.sooryahomes.in/soorya-shine/soorya-shine-master-floor-plan.html> (20.9.2015)

Spektrum.de: Rayleigh-Streuung. Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg. URL: <http://www.spektrum.de/lexikon/geographie/rayleigh-streuung/6474> (1.5.2015)

spokensanskrit.de: Sanskrit Dictionary for Spoken (September.2014 - September 2015)

State Library of Victoria - Map Collection: Detail from plan of the siege of Delhi and the surrounding country [1857]. In: *The La Trobe Journal Archive*, No 68 Spring 2001. URL: <http://www3.slv.vic.gov.au/latrobejournal/issue/latrobe-68/fig-latrobe-68-004a.html> (8.8.2015)

StudyBlue: Proto-Shiva Seal, Mohenjodaro. In: *Art And History* 183. First Exam 2/14. Tennessee Knoxville. URL: <http://www.studyblue.com/notes/note/n/first-exam-214/deck/151085> (22.11.2014)

The American University of Mayonic Science and Technology (AUM S&T). URL: <http://www.aumscience.com/> (11.2.2015)

The Times Of Udaipur: VastuShastra Today by Khushdeep Bansal termed as a great Vastu guide. (7.2.2013). URL: <http://thetimesofudaipur.com/?p=1428> (5.6.2015)

Symbole und ihre Wirkung: Vastu, die Raumlehre Indiens und das Bauen in Einklang mit der Natur.

topographic-map.com: Topographische Karte Bali. URL: <http://de-at.topographic-map.com/places/Bali-4049409/> (4.9.2015)

topographic-map.com: Topographische Karte Indien. URL: <http://de-at.topographic-map.com/places/Indien-9259592/> (4.9.2015)

TRIVEDI Kirti: Hindi Temple: Models of a fractal Universe. Paper No. 34 presented on the International Seminar on Mayonic Science and Technology, Taramani Madras 28.1. - 31.1.1993. URL: http://www.akashfoundation.com/Articals/Hindu_Temple_Models.pdf (9.5.2015)

Tuk Tuks & Tata: The Rath Yatra Weekend Chronicle. URL: <http://tuktuksandtata.wordpress.com/2011/07/06/the-rath-yatra-weekend-chronicle/> (28.11.2014)

TU Wien, Fakultät für Architektur und Raumplanung: Françoise-Hélène Jourda – ein Nachruf. URL: https://www.tuwien.ac.at/aktuelles/news_detail/article/9507/ (3.6.2015)

Vastu Compass. URL: <http://www.vastucompass.com/> (30.8.2015)

Vastu Shastra Guru: IDEAL Sleeping Directions as per Vastu. URL: <http://www.vastushastraguru.com/vastu-sleeping-direction/> (30.4.2015)

Vaastu Structures (P) Ltd.: Vaastu Residency. URL: http://www.vaastustructures.com/VAASTU_RESIDENCY_BROUCHRE.pdf (30.8.2015)

VELLEMAN Leah: When "North" Isn't Actually North: Geocentric Direction System. 26.8.2014. URL: http://www.slate.com/blogs/lexicon_valley/2014/08/26/geocentric_direction_systems_use_uphill_uptown_instead_of_north_south_found.html (5.7.2015)

ViennaGIS: URL: <https://www.wien.gv.at/stadtplan/> (20.7.2015)

www.vastu-shastra.com: Vastu for Multistory Buildings. URL: <http://www.vaastu-shastra.com/vastu-for-multistoried-buildings.html> (30.8.2015)

www.wien.gv.at: Durchschnittlicher Jahresbezug pro ArbeitnehmerIn nach Bezirken 2005 bis 2011. URL: <https://www.wien.gv.at/statistik/arbeitsmarkt/tabellen/einkommen-zr.html> (23.9.2015)

ZAUNSCHIRM Thomas: Zur Ikonologie des indischen Tempels. Von der Ikonographie zum tantrischen Gehalt. In: Kunsthistorisches Jahrbuch Graz 18, 1982, S.1-48. URL: <http://www.zaunschirm.de/indien.html> (8.3.2015)

Weitere Quellen

BOY Lucia: Gespräch, Juli 2015

KALLCO Bauträger Gmbh, Wimberggasse 14-16, 1050 Wien

LEHNER Erich: E-Mail und Gespräch, September 2015

ROSENBERG Mark: Notizen zur Ausbildung zum Vastu-Berater. Tag 1 + 2. Europäische Akademie für Ayurveda, Birstein, Mai 2014.

ROSENBERG Mark: Vastu-Architektur. Konzepte und Planungsgrundlagen. Skript. Europäische Akademie für Ayurveda, Birstein Mai 2014.